L. eley. m. 134

Agyrtae 1

Grillenvertreiber/ Das ist: NEuwe wunderbarliche Historien/ seltzame abentheurliche Geschichten/

Kauderwelsche Rahtschläg vnd Bedencken/

So wol von den Witzenbürgischen als auch Calecutischen Commissarien vnd Parlaments Herren vnterschiedtlich vorgenommen/ beschlossen/ vnd ins Werck gesetzt:

Allen denen/ welchen etwan visierliche seltzame Grillen oder melancholische Tauben im Kopff herumb fliegen/ zu einem sonderlichen Recept/ dieselbigen zu vertreiben/ nagelnew an Tag geben/ vnd

In zwey Bücher abgetheilet:

Durch Conradum Agyrtam, von Bellemont.

Sampt vorgehendem Formular/ allerhand Oberschrifften/ wie man obgedachten Parlaments-Herren jhren Knüttel (Titul) geben soll.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch Joach. Brathering/ Im Jahr

M. D. C. III.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

An den gutwilligen Leser.

MAn pflegt im gemeinen Sprůchwort zu sagen: Narren sindt auch Leut/ sie sindt aber nicht Leut wie andere Leut. Welches Sprůchwort etwan an dem jenigen/ so solches zu erst auffbracht/ selbst wahr vnd erfüllet worden/ vnd vielleicht eine grosse Thorheit begangen hat. Nun ist es zwar nicht ohn/ daß zwischen einem witzigen vnd närrichten Menschen ein grosser mercklicher Vnterscheidt ist. Wer wil aber mir oder dir sagen/ ob dieser oder jener ein Narr seye. Dann die Narrheit steht einem nicht an der Stirn geschrieben/ sondern steckt im Hirn vnd Hertzen. Nach dem aber kein Mensch dem andern kan ins Hirn oder Hertz sehen/ so kan auch keiner nicht sagen/ Du/ Der/ Jener ist ein Narr. Cloß Narr ist eusserlich eine solche ansehnliche Person gewesen/ als ich oder du jmmer seyn mögen/ welches auß dieser Historien/ so von jhm erzehlet wirdt/ leichtlich abzunemmen. Dann als er auff eine Zeit am Gestade oder Vfer deß Wassers gieng/ vnnd seinen Beltz anhatte/ kame jenseyt deß Wassers ein Bott daher geritten/ welcher deß Wegs verfehlet hatte. Derselbige rieffe nun Clauß Narren zu/ vnd sagte: Herr/ kan ich mit meinem Pferdt durchs

Wasser kommen? Claus Narr antwortet: Aube ja/ gar wol. Also setzte der Bott mit dem Pferdt hineyn. Es hatte aber das Pferdt kaum zween Schritt fort getretten/ siehe da fiel es so tieff hieneyn/ daß man schier weder Mann noch Pferdt mehr sahe/ vnd also mit grosser Gefahr seines Lebens endtlich wider herauß kame. Als er nun die Brieff/ so an den Fürsten waren/ gelieffert hatte/ fragte jhn der Fürst: woher dieselbigen also nassz weren/ erzehlte jhm der Bott allen Handel/ mit Vermeldung/ es were ein fürnemmer Mann in einem Beltz am Vfer gangen/ derselbige hette jn beredet/ man köndte gar wol durch das Wasser mit einem Pferdt setzen. Da merckte also baldt der Fürst/ daß es Clauß Narr werde gewest seyn/ ließ jhn derowegen beschicken/ vnnd fragte jhn/ warvmb er diesen Botten also vnrecht berichtet hette. Antwortet er: was? solte ich jhn vnrecht berichtet haben/ warvmb ist er mit seinem Pferdt also vnbehülfflich vnnd vngeschickt/ hab ich doch mehrmals Enden vnd Gänß sehen hindurch kommen/ welche doch viel kleiner sindt/ als er vnd sein Pferd/ warvmb solte er dann nicht hindurch kommen seyn/ wann er sich nur recht darzu geschickt hette. Wolan/ allhie ist nun die Frage/ welcher vnter diesen beyden der witzigste gewesen sey. Jch halte dafür/ Clauß Narr sey witziger gewesen als der Bott/ sintemal er der Vernunfft ähnlicher ratiocinirt vnd geschlossen/ als der Bott. Dann er argumentiert nach der Kunst der Dialectick/ à minori ad majus, von dem Kleinern zum grössern/

nemlich

nemlich also: Wo ein kleines Thier nicht ersäufft / da wirdt auch kein grosses ersauffen.

Nun ist aber noch nie kein kleines Thier / als Enden vnd Gänß in dem Wasser ersoffen. So wirdt ja auch kein grosses / nemlich ein Pferdt darinnen ersauffen. Vnnd auff diese Weiß hat er Menschlich vnnd Vernünfftig geschlossen / auff welcherley Weise sonst kein ander vnvernünfftig Thier schliessen kan.

Der Bott aber argumentiert gar vnweißlich/ vnd ziemlich närrisch / also daß auch andere vnvernünfftige Thier auff solche Weiß argumentiern vnd schliessen können. Dann also schleust er: Sihe dieser Mañ hat einen schönen Beltz an/darvmb ist er ein vornemmer verständiger Herr. Diese Weiß zu argumentieren vnd zu schliessen hat auch ein Hundt an sich: Wann ein Bawersmann bey einem Pferch her gehet / ob jhn schon die Hundt nit kennen/ fallen sie jhn doch nicht an/sondern lassen jhn vnangefochten seinen Weg fortpassieren/ wann aber einer mit einem schwartzen Mantel daher kompt / thun sie nicht anders / als wann sie jhn zerreissen wolten. Woher kömpt nun solches? Daher kömpt es. Es sindt die Hundt von Natur den Jůden gar feindt: weil dann nun die Jůden schwartze Mäntel antragen. So offt sie nun einen Mann sehen in einem schwartzen Mantel / argumentiren sie gleich wie der Bott. Dieser hat einen schwartzen Mantel / ergo so ist er ein Jůd. Weil dann nun Clauß Narr der Vernunfft gemäß/ jener aber nicht/argumentirt vnd geschlossen hat / so

achte ich dafür / Clauß Narr sey in diesem Fall viel witziger gewesen als der Bott / hette jhm auch mit gutem Fug vnd Recht seine Kolben vnnd Kappen lieffern können.

Zu dem / so weiß man in gemein / daß es einem hoch auffgemutzt vnd verkehrt wirdt / wann er sich auff einem Pferdt jrret: Dann da hat er gleichsam zwey Hirn / sechs Füß / vier Augen / vier Ohren / rc. Daher dann auch die gemeine Außrede vnd Entschüldigung entsprungen ist / welchs man auch für gut vnd gnugsam passiern läst / nemlich / wann sich einer etwan in einer Sach gejrret hat / vnnd mans jhm vorwirfft / pflegt jederman diese gemeine Außrede fürzuwenden. Siehe da / ists so ein groß wunder / daß ich mich gejrret hab / strauchelt doch wol ein Pferdt mit vier Füssen / oder ein Reuter mit sechs Füssen / oder à majori ad minus. Si id quod magis, &c. also schliessendt: Wann einer / so sechs oder vier Füß habendt / jrret / viel dings wirdt zu gut gehalten. Warvmb solt man dann nicht viel eher einem / so nur zween Füß hat / vnd etwan sich ein wenig versteiget / etwas zu gut gehalten werden.

Weil man dann / wie obgemeldt / keinem an der Stirn oder an den Kleydern kan ansehen / ob einer ein Narr oder witzig sey. Auch nicht allwegen an der Rede: sintemal auch Claus Narr witzige Rede nit einmals / sondern vielmal geführt hat / vnd der gemeine Verß lautet.

Sæpe etiam est olitor verba im oder opportuna locutus.

Das ist:

Man

Man soll nicht halten vor ein Narr
Den vnbescheidnen Gärtenarr/
Dann auch von jhm offt wirdt gehort/
Nicht ein so gar vnweißlich Wort.

So ist nun die Frage/wie dann die Thorheit oder Witz an einem Menschen am allerbesten möge wargenommen werden. Auff diese hochwichtige/ nachdenckliche/ vnnd niemals recht erörterte Frag/nach meinem eynfältigen Verstandt (doch salvo aliorum judicio, anderer besserer Meynũg vorbehaltlich) ohne Vmbschweyff/gründtlich vnd verständlich zu antworten. So sage ich demnach/ vnd gib diese Antwort hierauff/nemlich: Weil keiner den andern erkennen kan/ sondern ein jeder mit sich selbst zuthun/vnd vor seiner eygen Thür gnug außzukehren hat: So wirdt sich ein jeder halten müssen nach der gemeinen Regel: Nosce te ipsum, nemme dich selbst bey der Nasen. Erkenne dich vor selbsten/ ehe du vber andere dein Nasen rümpffen wilt: Nemme ein Messer/ vnd gehe in dein eygen Hertz. Vnnd was dergleichen mehr in gemein acceptirte Reden vñ Vermahnungen seyn mögen. Wann aber nun sich einer selbst erkennet/ vnd in sein eygen Hertz gehet/ vnd erforschet/ob er ein Narr oder witzig sey. So ist nun weyters die Frag/ ob dann solchem seinem judicio vnd Beschluß sey Glauben zu geben. Hic scabo vnguem, hie beiß ich mir n den Daumen/ vnnd weiß nicht/ was ich antworten soll. Doch muß ich sagen/wie es an jm selbst ist. Es gieng auff ein zeit ein vornemer Doctor bey einem Tiriackskrämer her/welcher dañ

viel Rühmens vnnd Prallens machte von seinem Venedischen Tiriack. Vnd als nun der Doctor nahe bey seinem Kram fürüber gieng: Sagte der Tiriackskrämer vnter andern: Ja jhr liebe Leut/ dieser Venedische Tiriack hat so ein grosse wunderliche/ heymliche/ verborgene Krafft vnd Wirckung/ daß ichs nicht alles erzehlen kan/ sondern es wirdt das Werck den Meister loben/ denn es heist Mundus vult decipi. Vnnd mit diesen Worten wande er sich zu dem Doctor/ vnnd sagte zu jhm: Gelt Domine Doctor es ist wahr. Darauff sagte der Doctor: Ja das ist wahr. Da wande sich der Tiriackskrämer widervmb zu den Vmbstehenden/ vnd sagt zu jhnen: Ja hört jhr liebe Leut/ der Herr Doctor gibt mir meiner Kunst selbst öffentliche Kundtschafft/ darauß könnet jr ja abnemmen/ daß ich keinen Betrug brauche. Hat also hierdurch einen grossen Zulauff bekommen.

Dieses Kraut nun/ Mundus vult decipi, welches zu Teutsch heist: die Welt wil betrogen seyn/ wächst gewißlich in vielen Gärten/ vnnd ist kein Zweiffel/ daß dadurch viel betrogen werden. Demnach/ damit ich widervmb zu meinem Vorhaben schreyte: Gleich wie die vorgenandten Leut durch den Vnverstandt der vnbekandten Wörter sindt betrogen worden. Also werden viel Leut betrogen durch den Vnverstandt/ daß sie nicht wissen/ warinnen die rechte Weißheit bestehe/ vnnd demnach/ in dem sie sich selbst bedüncken/ vnd in jhrem Hertzen bereden/ sie seyen so witzig/ das sie das Graß wachsen/ die Fliegen an der Wandt husten hören/

vnd wahrnemmen oder zehlen können / wie viel Sprüng ein Floh thue: So versteigen sie sich gar hoch in der Witz / vnd betriegen sich selber / köndten auch billicher vnter die Narrnzunfft / als anders-wohin immatriculiert werden. Solches hat gnugsam verstanden der Marcolphische Esopus / dann als er als ein Leibeygener / sampt zweyen andern auff dem Marck feyl gebotten / vnd verkaufft werden solte / auch jhrer jeder von den Käuffern gefraget wurde / wie zu geschehen pflegt. Als nun die andern zween auff die Frag / was sie kondten / antworteten / sie können alles. Auch endtlich diese Frag an den Esopum gethan ward / antwortete er / er köndte gar nichts / dañ weil die andern zween alles köndten / so hetten sie jm nichts vbrig gelassen. Welcher ist nun vnter diesen / nemlich vnter dem Esopo vnd den andern zween der witzigst gewesen? Ich acht dafür / der Esopus. Warvmb aber? bekañte er doch selbst / er köndte gar nichts: warvmb solte er dann der Geschickste seyn? Ja eben darvmb / weil er sich für vngeschickt vnnd vnverständig erkandt hat / ist er witziger vnnd geschickter gewesen. Socrates ist wol so ein witziger Mann gewesen / als einer jmmer / also daß jhm auch das Oraculum solches Zeugnuß geben / daß der einige Socrates witzig / vnd vor andern gelehrt sey. Aber dennoch hat er täglich diese Rede geführet: Hoc vnum scio, quod nihil scio, das ist / Diß allein weiß ich / daß ich nichts kan oder weiß. Die aller vnwitzigste Menschen sprechen vnnd rühmen / lassen sich auch bedüncken / sie seyen die aller witzigsten / solte es

es darumb wahr seyn/ solte man jnen drumb glauben? Drey oder vier Erbeiß in einer Blasen machen ein grösser Geräßel/ als ein gantz Malter voll/ ein leer Faßz klinget allwegen mehr als ein volles. Solten darumb drey oder vier Erbeiß besser seyn/ als ein gantz Malter/ oder ein leer Faßz als ein volles? Jch hielte es warlich mit einem Malter Erbeiß/ vñ mit einem ziemlichẽ grossen Faßz voll Reinischẽ Wein Ein ander möcht wehlẽ was er wolte.

Auß welchem allem dann gnugsam erscheinet/ daß vielmehr der jenige/ welcher sich witzig achtet/ ein Narr sey/ vnd billich für ein Narrn solle geachtet werden. Welcher aber sich für einen Narrn achtet (doch daß er sich nicht zu gar geckicht stelle) derselbige vor witzig vñ verständig soll geachtet werdẽ.

Weil dann auch in dieser jetzigen vorhabenden History vnterschiedliche Personẽ eyngeführet werden/ welche sich etwan in der Witz verstiegen haben/ vnd aber einem andern solches auch wol begegnen köndte/ so soll demnach keiner sich so sehr damit kützeln/ dann man sich also kützeln/ daß sich einer darüber nit zu todt lacht. Er soll sich auch erinnern/ daß ers eben so wol auch nicht allwegen troffen/ sondern jhm offtmals gefehlet hat. Vnd da er sich nur ein wenig hierinn vmbsihet/ wirdt er leicht ein Exempel oder Ort finden/ allda er ein Notabene zeichnen/ vnd sich selbsten darbey setzen kan.

Vnd zweiffelt mir gantz vnd gar nicht/ daß bald zu Angesicht dieses Buchs/ dieser oder jener seine Gedancken drauff schlagen wirdt/ dasselbige nachzutrucken (dann es ist der Ehren wol wehrt) derselbige

bige mag nur ein Notabene machen bey die Historÿ von dem Saltzsäcken / vnd nicht zweiffeln / es werden jhn gewißlich auch die Nesseln hart brennen / vnnd er wirdt durch solchen vergeblich auffgewenden Vnkosten in einen vberauß grossen vnwiderbringlichen Schaden gebracht werden.

Also / wer einen andern vexieren vñ außlachen wil / vnd jhm etwan selbsten darüber ein Schimpff begegnet / derselbig mache ein NB. bey den Balbierer mit den faul Eyern vnd stinckenden Buttern / dessen in dieser nachgehenden Historien gedacht wirdt. In Summa / es wirdt ein jeder selbst wol sich zu entscheiden wissen / wo er ein NB. machen / vnd sich hinsetzen solle. So heist es alsdann: Gemehret vnd gebessert / durch den Etcætera, von Etcætera, auß dem Landt Etcætera. Gehab dich wol.

Titular

Wie man denen Parlamentsgenossen / deren etwan in diesem Buch gedacht wirdt / jhre gebürliche Titul geben soll.

Einem Schleiffer.

DEm steinhafften/geschwind-trähenden / auff der Schleiffbanck Wolerfahrnen / Steintummeler / Fritz drehe hervmb / ꝛc. Meinem vielgeliebten Eysenschärpffer vnnd Bartenschleiffer zu eygen Handen.

Einem Hexel oder Strohschneider.

DEN Fornnidergebuckten/ Hindenauffgerückten / auff der Gebückbanck Hocherfahrnē/vnd auff dem Schaubmachen Wolgeübten/ Heintz Strohverderber / ꝛc. Meinem freundlichen lieben Hexelschnitzer vnd Strohkürtzer.

Einem Schlotten oder Schornsteinfeger.

DEm Weythälsichten / Rußrechten / Hocherfahrnen / der den Schornstein feget auff vnnd nider / hin vnnd wider / welcher viel Vngemachs von dem Ruß muß leyden / bey dem man auch mehr Schwärtz findet / als Kreyden / der auch viel Geldt bey sich zu tragen / fleissig thut meyden / Meinem vielgelapten Lautschreyer vnd Schornsteinbesteiger.

Einem Kühehirten.

DEm Viehesüchtigen / Hans blaß ins Horn / der bey der Sonnen Auff vnnd Nidergang / das Vieh auß vnd eyntreibt / einmal still steht / das andermal fortgeht / Meinem Großkühfüssigen forn vnd hinden.

Einem Säuwhirten.

DEm Säuwsüchtigen / Cuntz blaß ins Horn / der die Säuw färtzt hinden vnd forn / vnnd der bey der Sonnen Auff vnnd Nidergang / sein

sein Geissel dummelt im Säwgestanck/ der die Säwzäl thut drehen/ als wann sie sie der Windt thue wehen/ Seinem geliebten Säwfistsichtigen/ gehörnten vnd wolgegeisselten Freundt.

Einem Schöffer.

DEm Breytgebarten/ Wolgeseulten Lämmerbeschneider vnd Schaffenbereyter/ 2c. Meinem freundlichen lieben Wolffsvertreiber vnd Hamels Pfefferreyber zu eygen Handen.

Einem Geyßhirten.

DEm Ledder vnd Ringhafften Geyß vnd Ziegenmelcker/ viel stinckenden Bocksbereyter/ 2c. Meinem getreuwen Bergbereyter vnnd Bocksgeltzer.

Einem Gänßhirten.

DEm Breytfüssigen/ Schnaderhafften Fedderleser/ Mehrer deß Fedderviehes zu allen zeiten/ der mehr thut gehen dann reyten. Meinem

nem freundlichen lieben Fedderwisch vnd Gänßhirten.

Einem Gassenfeger gemeiner Statt.

DEm Steckenfesten Gässenfeger vnd Bettlersjäger / Feger der Gassen zu allen zeiten / der von den Betlern viel muß leyden / ꝛc. Meinem freundtlichen lieben Gassenbutzer vnd Hundtsstutzer.

Einem Schuhläpper.

DEm Kneip auch Bechhafften / weythosichten Ledderbisser / Heringsschmaltzschmeltzer vnnd Dräthärtzer / auff vnnd nider / träget die Schuh auff den Marck / vnnd bringt sie wider / Meinem besondern lieben Klopholtzichten / hartzenden vnnd schnabenden Schuhdengler.

Einem Keßler.

DEm schwartzbärtichten / nagelhafften Leuchtenschmieder / flicket die Kessel / vnnd bringt sie

wider /

wider/ heist alle Weiber Mutter/ vnd hat viel Brüder / schweyffet im Landt / vnnd macht sich bekandt/ Meinem vielbewusten Pfannen vnd Kesseldengler/ vnd verdorbenen Spängler.

Einem Körblinmacher.

DEm Heckenmässigen Zaunverderber / der nit viel vmbsonst kan hinweg geben / dann Worten solt er sonst können leben: Dem auch mehr die Weiber als die Männer thun anhangen/ vnd haben nach jhm sehr groß Verlangen/ daß er jhnen soll einen Käßkorb machen/ mit feinen vnterschiedlichen Gefachen / damit jhr Käß möchten versichert seyn vor den geyren Katzen / vnd vor den schelmischen/ diebischen / leydigen Spatzen. Meinem von den Weibern vielgelobten Weydenbehauwer / vnd nicht baldt ein Bürger/ sondern ein Bauwer vund armer Lauwer.

Innhalt

Innhalt vnd erzehlung aller Capiteln/ so in diesen Witzenbürgischen Historien angezogen werden.

Vber das Erste Buch.

Das I. Capitel.

Woher die Witzenbürger also genennet/ vnnd wie sie dem Land/ so sie bewohnet/ den Namen Misnopotamia erstlich gegeben.

Das II. Capitel

Von grosser Weißheit vnnd Verstande der Witzenbürger/ vnnd wie sie deßhalben von Fürsten vnnd Herrn viel von Hauß abgefordert vnnd beschickt wurden / vnd dardurch daheim in Schaden geriethen.

Das III. Capitel.

Wie die Weiber zu Witzenburg Raht fassen/ jhre Männer widerumb heim zu fordern/ vn̄ deßhalben ein Schreiben an sie abgehen liessen.

)()(Das

Das IIII. Capitel.

Wie die Männer auff empfangenes Schreiben wider heimkehrten/ vnd wie sie von jren Weibern empfangen würden.

Das V. Capitel.

Wie die weisen Witzenbürger Raht hielten/ vnd sich einer Närrischen weiß anzunemmen endtlich entschlossen.

Das VI. Capitel.

Wie die Witzenbürger Rahts wurden/ ein neuwes Rahthauß zu bauwen/ vnd was sich damit begeben habe.

Das VII. Capitel.

Wie die Witzenbürger das Bawholtz zu jrem Rahthauß fellen/ vnd was grosse mühe sie mit dem abgehawenen Holtz am Berg gehabt.

Das VIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger jr Rahthauß auffgeführt/ vnd der Fenster vergessen habe.

Das IX. Capitel.

Wie die Witzenbürger rahtschlagen/ das Liecht in jhr Rahthauß zutragen.

Das

Das X. Capitel.

Wie ein durchreissender Landstreicher raht gabe den Tag in jhr Rahthauß zu bringen/ vnd sie betrogen.

Das XI. Capitel.

Wie sie innen werden der Fenster in jrem Rahthauß/vnnd dasselbige abschaffen.

Das XII. Capitel.

Wie die Witzenbürger in jr Rathhauß dz Eyngeweidt gemacht/ vnd deß Ofens vergessen haben.

Das XIII. Capitel.

Wie sie ein Acker mit Saltz geśäet/ daß es wachsen solle/vnnd was sich darmit zugetragen.

Das XIIII. Capitel.

Wie etliches Viehe auff den Saltz Acker kommen / vnnd wie sich der Banwart auff einer hürtẽ herumb tragen lassen/ Der meinung/dz schädliche Viehe ohn grössern Schaden darvon zutreiben.

Das XV. Capitel.

Wie das Saltz gewachsen vnd zeitig worden / vnd es die Witzenbürger nicht abschneiden konnten.

Das XVI. Capitel.

Wie der König in Utopien seine Ankunfft den Witzenburgern ankündigen läst.

Das XVII. Capitel

Wie die Witzenburger vber die abgehauwene Wällen einen Rahtschlag halten.

Das XVII. Capitel.

Wie die Witzenburger jhre Häuser mit den abgehauwenen Wällen belegen.

Das XIX. Capitel.

Wie der König abermals seine Gesandten hinsendet/ vñ welcher Massē die Wahl eines Schultheissen bey den Witzenbürgern fürgenommen.

Das XX. Capitel.

Wie der Schultheiß zu Witzenburg ins Baht gieng/ vñ was sich mit jm zutrug.

Das XXI. Capitel.

Wie der Schultheiß seiner Fraw Schultheissen einen newen Beltz kramet/ vnd was jhm darmit widerfahren.

Das XXII. Capitel.

Wie die Frauw Schultheissen mit jhrem Bels

Beltz zur Kirchen pranget / vñ was sich darmit begeben habe.

Das XXIII. Capitel.

Als der Keyser nach Witzenburg reiset / vñ vnter wegen einen Witzenbürger antraff / wie er von jm sey empfangẽ worden.

Das XXIIII. Capitel.

Wie die von Witzenburg dem Keyser einen grossen Haffen mit Senff verehrt.

Das XXV. Capitel.

Wie der Schultheiß mit dem Keyser das Imbißmahl genommen / vnd was sich alda für reden verlauffen haben.

Das XXVI. Capitel.

Wie die Bauwren den Keyser zu gast gebetten / vnd jm eine sawre Buttermilch auffgesetzt / auch was sich darbey zugetragen.

Das XXVII. Capitel.

Wie der Schultheiß abdancket / vnd darneben noch ein weil allegrament vnnd frölich mit dem Keyser war / auch wie sie dem Keyser jren Bürgers Lust sehen liessen.

Das XXVIII. Capitel.
Wie zween Witzenbürger vneins wurden vnd sich mit einander schlugen/ auch wz sich weiter mit jnen zutrug.
Das XXIX. Capitel.
Wie der Schultheiß widerumb zum König kam/ auch was sich mit einer Saw vnd Kuhe zugetragen.
Das XXX. Capitel.
Wie die Sach von wegē der beyden so sich geschlagen/ gerichtlich vorgenommen worden.
Das XXXI. Capitel.
Wie der Keyser begert/ die Bawren solten ein Vrtheil vber einen todten Wolff fällen.
Das XXXII. Capitel.
Wie die Witzenbürger eine Bitt an den Keyser thäten/ vnd derselben gewährt wurden.
Das XXXIII. Capitel.
Wie die Witzenbürger/ als sie deß Keysers Letze verzehreten/ jre Füß verwechselten vnd dieselbige zu letzt nit mehr kenneten doch zu letzt jeder die seine widerfandt.
Das

Das XXXIIII. Capitel.
Wie zween Witzenbürger jre Häuser mit einander vertauschten.
Das XXXV. Capitel.
Wie der Schultheiß seinem Sohn Hochzeit machte / vñ was sich mit dem Breutigam vnd Braut zu getragen.
Das XXXVI. Capitel.
Wie die Witzenbürger das Graß auff einer alten Mauren durch jr Vieh wöllen lassen abätzen.
Das XXXVII. Capitel.
Von einer Witzenbürgerin / welche mit Eyern zu Marck gieng / vor sich her ein wunderliche Rechnung machte / vnnd wie es jr ergangen.
Das XXXVIII. Capitel.
Wie die Witzenbürger eine lange Wurst machen vnd sie nicht kochen konnten.
Das XXXIX. Capitel.
Wie die Witzenbürger einen Mühlstein gruben / vnd einer vnter jnen damit hinweg lieffe.
Das XL. Capitel.
Die Witzenbürger haben Mitleiden mit

einem armen Nußbaum / vnnd was ſie mit jhm fürgenommen.

Das XLI. Capitel.

Ein Witzenbürger wolt von dem andern einen Wagen entlehnen.

Das XLII. Capitel.

Wi ein Witzẽbürger ſeines Pferds ſchonet / vnd die Laſt auff ſeinen Halß faſſet / doch ſitzende zu Roß vñ daſſelbig verloren / als er begehret der Witzenbürger Ehre zu erretten.

Das XLIII. Capitel.

Die Witzenbürger verbergen jre Glocken in See / als ſie vom Krieg gehöret / vnd ſchneidẽ ein Kerpff in dz Schiff / den ort da die Glocken verſenckt zu bezeichnen.

Das XLIIII. Capitel.

Von einẽ Reuter der allezeit zuletzt / wañ ſie abgeſeſſen auffſaß / damit er eigentlich wuſte / daß das letzte Roß ſein were / auch wie es jhm als er drauff geſeſſen / hinder die Ohren ſchluge.

Das XLV. Capitel.

Ein merckliche Geſchicht ſo ſich mit einem Krebs zu Witzenburg z[illegible]tragen.

Das XLVI. Capitel.

Wie die Witzenbürger jrẽ Keyſer Volck

zuſchi-

zuschicken/ vnnd wie es jhrer Soldaten einem ergienge.

Das XLVII. Capitel.

Wie ein Witzenbürger seinen Sohn in die Schul führet vnnd was sich ferrner damit zutruge.

Das XLVIII. Capitel

Wie die Witzenbürger einen Maußhund vnnd damit jhr endtliches Verderben kaufften.

Das XLIX. Capitel.

Wie die Witzenbürger rahtschlagen / andere Wohnung zu suchen/ vnd jhrer etliche hinweg ziehen.

Innhalt der Capiteln vber das ander Buch.

Das I. Capitel.

Wie die Witzenbürger jhre abgebrandte Häuser / vn̄ insonderheit dz Rahthauß widerumb auffgebauwet vnd zugericht haben.

Das II. Capitel

Wie die abgesandte auß dem Königreich klein Witzky zu Witzenburg ankom̄e/ auch was beyderseits für Reden vn̄ Sachen vorgelauffen.

Das III. Capitel.
Wie dem Hexelschneider seine Wort entfallen / auch wie man denselbigen mit fleiß nachgesucht.
Das IIII. Capitel.
Mancherley Bedenckē warzu die Witzenbürger das gegrabene Loch brauchen wolten.
Das V. Capitel.
Wie den Witzenbürgern eine Gantz in das neuw gegraben Loch fiele / vnnd wie sie dieselbige wider herauß brachten.
Das VI. Capitel.
Rahtschlag wo die außgegrabene Erde hinkommen solle.
Das VII. Capitel.
Wie die abgesandte widerumb heim ziehē / auch wie der eine von seiner Frauwen empfangen wardt.
Das VIII. Capitel.
Vrtheil vber einer erhengtē Tauben vnd Katzen.
Das IX. Capitel.
Wie den dreyen abgesandten noch zween zu geordnet werden / welche mit jhnen nach Witzenburg solten verschicket werden.

Das

Das X. Capitel.

Wie die außerkösete / ehe sie jre Reiß vornemen wolten / zu erst ins Badt gehen vnd jnen wöllen schröpffen lassen / vnnd wie seltzam es jnen darinn ergieng.

Das XI. Capitel.

Wie die Gesandten widerumb auß dem Hauß gehen / darinn sie gern geschwitzt hette / auch was für Reden sie nachmals auff dem Weg daruber hatten.

Das XII. Capitel.

Wie der Hexelschneider zu einem Artzney Doctor kommet / vnnd was für Reden zwischen jnen beyden sich verlieffen.

Das XIII. Capitel.

Wie der Hexelschneider vnd seine Frauw sich mit einander beredẽ / wie sie die kühlüng kochen müsten / auch wie jhnen dieselbige bekommen.

Das XIIII. Capitel.

Verehrung so der Hexelschneider dem Doctor für seinen mitgetheilten Rahe gebracht / auch wie hoch er sich ferrners gegen jhm erbotten.

Das

Das XV. Capitel.

Wie der König die genennte außerkohrne so in etwas vnwillen gegen einander gerahten waren/ widerumb vereinigt/ auch jnen eine stattliche Vollmacht vnd Credentzbrieff mitgetheilet hat.

Das XVI. Capitel.

Rahtschlag die vorgenommene Reiß belangend/ welcher massen dieselbige fürzu nemmen sey.

Das XVII. Capitel

Vorschlag von wegen deß Radts vnnd Deichsel/ so an dem Reißwagen mangelte.

Das XVIII. Capitel.

Neuwe vortheilhafftige art einen Ast geschwindt von einem Baum abzuhauwen.

Das XIX. Capitel

Wie der Körblinmacher außgeschickt/ ein Radt vnd Deichsel zu kauffen/ vnd wie es jm mit seiner Satteltaschē ergangē.

Das XX. Capitel.

Mancherley Eynfäll vnd Bedencken von wegen der Satteltaschen.

Das XXI. Capitel.

Wie der gewesene Schultheiß zu kauffung

fung deß Radts vñ Deichsel abgefertigt worde/ auch wie es jm mit seiner Nachbarn einem ergangen.

Das XXII. Capitel.

Gespräch vnnd Vnterredung so der obgesetzte Schultheiß mit den Sporer gehalten.

Das XXIII. Capitel

Wie der Sporer dem gewesenen Schultheissen einen hauffen Stein aufflädet/ seinen Herrn zu bringen/ auch was Bedencken sie darüber gehabt.

Das XXIIII. Capitel.

Was für ein Fest vnnd Fröligkeit vber die zugeschickte Stein ist gehalten worden.

Das XXV. Capitel.

Geschwindte Practick zu erforschen / ob in einer Handtlung die geforderte Personen all zu gegen seyen.

Das XXVI. Capitel.

Wie den Schlottenfeger das Loß troffen / daß er das Radt / Deichsel vnnd Pitschier bestellen solle.

Das

Das XXVII. Capitel.

Welcher massen sich der Schlottenfeger vnkendtlich machen wolte/ vnd wie jhm solches geriethe.

Das XXVIII. Capitel.

Wie der Schlottenfeger Schaffsbonnen für Wacholderbeern isset.

Das XXIX. Capitel.

Wie der Schlottenfeger jhm selbst die Nasen abbeissen wolt/ vnd der Sporer jhm solches von wegen der vielen Nutzbarkeiten widerriehet.

Das XXX. Capitel.

Wie der Sporer dem Schlottenfeger seine Nasen zum Sonnenzeiger anrichtẽ wolte/ auch wie wunderlich er dasselbige fürname.

Das XXXI. Capitel.

Wie dem Schlottenfeger das Maul auff blieben/ vnnd wie jhm durch seltzame Artzney widerumb geholffen worden.

Das

Das XXXII. Capitel.
Wie der Schlottenfeger den schalckhafftigen Balbierer redlich bezahlet.
Das XXXIII. Capitel.
Wie der Schlottenfeger Muscaten kauffen wolte/auch von seinem Esel/welcher sich satt Feigen frasse.
Das XXXIIII. Capitel.
Was Gespräch der Schlottenfeger vnnd Würtzkrämer gehabt.
Das XXXV. Capitel.
Wie dem Schlottenfeger die Muscaten vñ Feigen redlich eingetrenckt worden.
Das XXXVI. Capitel.
Wie der Schlottenfeger ein Radt bei einem Haffener zurichtẽ vnd backen ließ.
Das XXXVII. Capitel.
Auff was Form vnd Gestalt der Schlottenfeger bey dem Siegelgräber ein Siegel zu graben bestellet.
Das XXXVIII. Capitel.
Wie der Sporer dem Schlottenfeger das Maul abzirckelte / auch jhn darneben vberredete / er were gantz trucken/ da er doch nchts anders / als die faule Eyer vnd stinckende Butter in seinem Mundt gehabt hatte.

Das

Das XXXIX. Capitel.

Wie der Schlottenfeger mit seinem Wehr an einen Magnetstein behangen bliebe/ vnd wie vbel es jm allda gienge.

Das XL. Capitel.

Wie die außerkohrne endlich beschliessen/ daß sie jhre vorgenommene Reiß auff dißmal wöllen eynstellen/ vnd warumb solches geschehen.

Ende deß Registers.

Von dem ersten Vrsprung/ Herkommen vnd Nahmen der Witzenbürger/ in der Landtschafft Misnopotamia.

Das Erste Theil.

Das I. Capitel.

Woher die Witzenbürger also genennt/ vnd wie sie dem Landt/ so sie bewohnet/ den Nahmen Misnopotamia erstlich gegeben.

GLeich wie vnter allen Völckern grosser vnd mercklicher Vnterscheidt der Sprachen ist / vnangesehen/ da schon einerley Sprach vnnd Rede geführet wirdt / als zum Exempel/ in Teutschlandt/ ob schon jederman teutsch redet / so ist doch ein grosser Vnterscheidt in dem Außsprechen / oder auch Schreiben. Als daß einer Sächsisch/ der ander Hessisch/ der dritte Meißnisch / der vierdte Düringisch / der fünffte Wederauwisch / der sechst Westerwäldisch/ In Summa/ der eine Hochteutsch/ der eine Schlechtteutsch/ der eine Bürgerisch / der ander Bäwrisch / redet/ dadurch dann auch in gemein je einer von dem andern vnterscheiden / eines jeden Natur vnd Sitten / gleich wie der Vogel an dem Gesang erkannt

vnd dijudiciert wirdt wie dañ solches vnnöhtig ist mit Exempeln weytläufftig zu erklären.

Ebenmässige Gelegenheit hat es auch vor Alters/ vnd noch bey den Griechen gehabt. Dann ob sie schon alle Griechen genennt worden/ vnd Griechisch geredt/ Jedoch so haben anderst vnter jhnen geredt die Attici, anderst die Æolici, anderst die Iones, vnd anderst die Dores. Dann ob sie schon alle zumal/ wie obgehört/ Griechisch geredt haben/ jedoch nach dem je einer als der ander/ die Wort vñ Syllaben gezogen / gleich wie vnter den Teutschen. Demnach / so ist auß solcher Vngleichheit vnd Verachtung gegeneinander erstmals zwar ein heymlicher Groll / nachmals aber ein öffentliche Verbitterung vnter jhnen erwachsen. Vnnd weil vor andern die Dores jhre Rede gar breyt zohen/ vnd also ziemlich grob vñ Bäwrisch redeten/ wurden sie von den andern / als grobe vnverständige Bauwern / zum eussersten verachtet vnd verspottet / welche doch ebenmässig vnnd offtmals noch wol bessers Verstandts waren / als andere / wie wir dann in den künfftigen Historien vnterschiedlich hören werden.

Nun thet solches gleichwol/ wie dann leichtlich zu erachten/ den Doribus wehe/ daß sie also vnbillicher weiß/ wegen jrer harten Sprach/ wie jr Mißgönner dauchte/ solten verachtet werden. Vñ doch/ weil jhrer zu wenig/ der andern Griechen aber / so sich mit jhrem Reden hoch vnd steiff hielten / sich nit wider sie aufflehnen / oder ein Meutmachung erregen dörfften: Beschlossen endlich jhrer etliche/ vnd vnterredeten sich mit einander: sie wolten jren Sitz verändern/ von jhrem Ort auffbrechen / vnd in ein ander Landt vnd Ort sich begeben/ als denn werden sie/ die andere stoltze Griechen/ nach jhrem Abzug allererst mit jrem Schaden jnnen werden/ was sie an jhnen gehabt haben.

Also

Also wurden sie leichtlich jrer sachen eins/brachen demnach/zu jrer ersten komlichsten Gelegenheit auff(doch nit alle/sondern nur etliche) kamen an einen Ort / hinder dem mächtigen Königreich Calecut gelegen/vnd weil dasselbige vnbewohnet war/vñ aber sie warnamen/daß es ein gutẽ grund vñ Boden hatte/beschlossen sie/daselbsten sich nider zu schlahen/wie sie dañ auch thäten. Nun hatte aber dieselbige Refier keinẽ besondern Namen/derwegen sie nach jrem hohen Verstandt vnd Betrachtung allerley Vmbständt vnd Gelegenheit/denselben Ort vnd Landtschafft nennten Misnopotamiam, von dem Griechischen Wort/welches Misnopotami, das ist/ein Schwätzer(wie dañ die Griechen gemeinlich alle sind) heisset/weil sie nemlich in abziehung auß jrem Landt/vnd in Erbawung dieses nicht still geschwiegen/sondern in jrẽ Rahtschlagen vnd Bedencken viel vnd offtmals haben reden müssen. Dahero sie jnen auch selbst den Namen gegeben/daß man sie hat müssen nennen/die Witzenbürger/von dem gleichfals Griechischen Wörtlin/λαλεῖν, welches so viel heist/als das Teutsche Wörtlein/Witzen/oder wie die Niderländer reden/kallen. Sihe/diß ist also kürtzlich der Witzenbürger erster Nahmen vnd Ankunfft.

Das II. Capitel.

Von grosser Weißheit vnnd Verstandt der Witzenbürger/vnd wie sie deßhalben von Fürsten vnd Herrn viel von Hauß abgefordert/vnd beschickt wurden/vnd dadurch daheym in Schaden geriehten.

Es haben die Alten vor viel hundert Jaren diesen herrlichen Spruch/ welcher auch noch zu diesen vnsern Zeiten warhafft/vñ deßhalben gelten sol/gehabt/da sie also gesprochen:

Eltern wie die geartet sind/
Also sind gmeinlich jhre Kindt.
Sindt sie mit Tugenden begabt/
An Kindern jhr deßgleichen habt.
Kein guter Baum gibt böse Frucht:
Der Mutter nach schlegt gern die Zucht.
Ein gutes Kalb/ein gute Kuh:
Das Jung thuts gern dem Vatter zu.
Hat auch der Adler hoch von Muht
Furchtsame Tauben je geburt?
Doch merck mich recht/merck mich mit Fleiß/
Was man nicht wäscht/wirdt selten weiß.

Solcher Spruch vnd Reimen hat sich gnugsam hernachmals an jren Nachkommen erwiesen/ vnd also gleichfals an jhnen wahr worden / was sonsten in einem andern Sprüchwort vermeldet wirdt / welches also lautet:

Der Apffel fällt nicht weyt vom Stammen/
Das Kindt behält deß Vatters Namen.

Denn sie schlugen jhren Altvättern nach an Weißheit vnd Verstandt/ von welchen sie von Jugendt auff angehalten / vnd nicht wie das vnvernünfftige Vieh lauffen lassen / viel weniger von jhnen sindt verzärtelt / oder jhnen einiger Muhtwil gestattet worden.

Daher sie / als die von jhren getreuwen Vättern vnd Lehrmeistern vnterwiesen worden / vnd fleissig gelernet hetten / wie denn die rechte vnterweisung vnnd Lehr / zu welcher die Natur den Grundt vnnd das Fundament in die Händt gibt/ vnd selberst legt / sehr viel thut / vnd das einmal angefangene Werck / welches sonst vnvollkommen bliebe/ob es schon angefangen/zur vollkommenheit führet/ vnd jhm einen Namen gibt/wañ das Lehren vnd das Lernen (welche vberein beysammen seyn sollen/vñ müssen/ so was gutes darauß soll werden) in dem Fundament/ welches die

Natur

Natur anfänglich geleget/ ein andern ergreiffen/ vnd sich eins mit dem andern vergleichen vnd vereinbaren: daher sie/ sage ich/ auch mit allen Gaaben vud Tugenden / vornemlich mit Weißheit/ auff das eusserste vnd höchste also begabt vnd gezieret/ ja vberschüttet wurden/ daß jhnen damaln in der Welt / wiewol sie so groß vnd weyt/ daß derselben noch kein Ende gefunden/ ob schon vnendlicher Kosten vnnd Arbeyt durch die vnersättliche Hispanier vnd andere darauff gewendet worden/ niemandt vorzusetzen (was? vorzusetzen? zu vergleichen sage vielmehr) gewesen. Dann die weise Leute waren zu derselbigen zeit gar dünne gesäet/ vnd war vmb derselbigen einen/ wann sich etwan einer herfür thäte vnd sehen ließ/ gar ein seltzams ding. Sie waren nicht so gemein / wie sie jetzunder sindt vnter vns / da jeder / vnnd gemeinlich die gröste Thoren vnd Narren / wil weise seyn/ vnnd für klug gehalten werden.

Der Ruhm vnd das Lob von solchem jrem hohen Verstandt vnd vortrefflicher Weißheit / erschalle baldt in allen vmbligenden Stätten / ja durch alle Landt breytet sich derselbigen Schein vnd Glantz auß/ vnd ward Fürsten vnd Herrn bekandt. Wie dann ein so herrliches Liecht sich nicht leichtlich verbergen läst / sondern allzeit herfür leuchtet/ vnd seine Straln von sich wirfft.

Daher dann geschehen / daß offtmals auß fern gelegenen orten von Keysern/ Königen/ Fürsten/ Herrn vnnd Stätten / stattliche Bottschafften zu jhnen abgefertiget wurden / bey jhrer Weißheit in zweiffeligen vnd spännigen Sachen sich Rahts zu erholen. Da dann allzeit guter Raht bey jhnen vberflüssig zu finden gewesen: als die da voller Weißheit stecken. Man befande auch nimmer / daß jhre trewe Rahtschläge/ so sie gegeben/ weren ohne sonderbaren Nutz vnnd Frucht abgangen/ vnd

daß nicht allzeit das darauff erfolget were / was man gesucht/so man derselbigen gefolget vñ nachgesetzet / welches dann geschehen soll vnd muß/so man begeret etwas guts außzurichten. Solches bracht jnen erst ein rechtes Lob bey jedermänniglichem / vnd schöpffet jhnen ein grossen Nahmen durch die gantze Welt.

Daher sie dann auch zu mehrmaln höchlich begabet vnd verehret wurden / mit Goldt / Silber/ Edelgestein vñ andern köstlichen Sachen vñ Kleinoten/wie sie wol wehrt waren: dann die Weißheit ward damals weyt höher gesetzet / als jetzunder/da die Narren herfürgezogen / vñ oben an/ etwan auch allein an der Herzn Tafeln gesetzt / die Weisen aber ring geschätzt/wo nicht gar verachtet vnd verstossen werden. Welches sie doch alles / als weise vnd verständige Leut gering schätzen: Hieltens darfür (wie auch gewiß vnnd wahr) daß die Weißheit mit keinem Gut noch Gelt zu bezahlen/ als welche das andere / als vmb so viel vbertreffe/ als die helle liechte Sonne mit jhrer Klarheit die andern Sternen/welchen sie jhren Schein gibt/vbertreffen thut. Dan:

Der höchst nach Gott der Weise ist/
Dem nimmer an keim Gut gebrist:
Ist reich / frey / schön/ vnd wirdt geehrt/
Trotz einem König/ders jhm werht.

Endtlich kam es darzu / daß Fürsten vnd Herren/so jhrer in keim Weg entrahten können / nicht mehr wolten jhre Bottschafften zu jhnen/sie vmb Raht anzusuchen / senden/sondern es begehret jeder der Witzenbürger einen selbst persönlich bey sich am Hoff vnd an seiner Tafeln zu haben/damit er sich desselbigen zu fürfallenden Geschäfften täglich brauchen / vnd auß seinen Reden / als auß einem vnerschöpfflichen Brunnen deß besten Wassers / die Weißheit lernen vnnd schöpffen könnte.

Wie daß einem Fürsten nichts zierlichers ansteht/ als er auch kein grösser vnd thewerer Kleynot haben kan/ als die einige Weißheit/ vmb welche/ als das höchste Gut / so der Mensch in diesem Leben erlangen kan/ der König Salomon so innigklich in Gott gebetten/ die doch nit besser zu gewinnen / vñ so viel vns Menschen müglich/ durch Mittel zu erlangen/ als so man in Betrachtung daß:

Nach dem sich einer gesellen thut/
Er gwißlich wirdt böß oder gut.

Solche Leut/ bey welchẽ solche hohe Gabe leuchtet vnd scheinet / vmb sich hat / dieselbige höret/ vnd jhrer weisen Reden warnimpt / dieselbige behält/ vnd zu nutz bringt. Wer Pech anrühret/ der wirdt darvon besudelt / warvmb solte dann der/ so sich zu guten vnd Weisen geseller/ nicht auch gut vnd weiß werden? Aber was were es/ daß ich viel solte darvon sagen?

Vmb erstgemeldter Vrsachen willen/ wurden täglich auß der Witzenbürger Zahl/ jetzt einer/ bald wider einer / jetzt dieser/ bald jener beschickt/ vñ von Hauß abgefordert/ in weytgelegene Land: da man jhrer Zukunfft nöhtig vnd wartendt. Vnd demnach jhrer nicht so viel gewesen/ daß einer den andern hette können an seine statt stellẽ: wie etwan geschihet/ wo man derẽ/ die den Alten auff die Seel warten / vnnd sie mit dem te Deum laudamus, zum Grabe geleyten / solchen Vberfluß hat / daß man nicht weiß/ wo man einem krummen Hafen einen krummen Deckel finden vnd außerlesen solle/ kam es in kurtzer zeit dahin / daß schier keiner mehr anheymisch bliebe/ sondern alle von Hauß abwesent wurden. Musten also die Weiber an der Männer statt stehen/ vnd für sie alles verwesen vnnd versehen/ den Feldtbaw / das Viehe/ vnd anders / das sonst einem Mann zusteht. Welches sie doch nicht so gar vngern gethan: dieweil sie / die ohne diß

den Männern allzeit begehren nach dem Bart zu greiffen / hierdurch den Gewalt in die Hände bekommen / vnnd Meister Siemann daheymen worden.

Wie es aber noch heut diß Tags pflegt zu geschehen / daß Weiber Arbeit vnd Gewinn / gegen dem / so die Männer arbeyten vnd gewinnen / sehr gering ist / vnd ob sie sich schon auffs hefftigste vnd müglichste bemühen vnd zablen / dennoch wenig damit außrichten. Also gieng es zu Witzenburg diß Orts auch / Welchs zu verstehen / wann die Weiber den Männern Arbeyt verrichten sollen. Sonst sindt die Arbeyt der Weiber vnnd Männer also vnterscheiden / daß alle Männer nicht kondten ein eintziges Kindlein / wie klein es auch were / geberen : sie wolten es dann außbrüten / wie jener die Käß / auß welchen er meynet Kälber außzuhecken / wie man dargegen viel Weiber haben müste / so man durch sie die feste Statt Wien in Österreich (welche Gott der Christenheit zu Schutz lange Zeit schirmen vnnd erhalten wölle) oder die namhaffte Statt Straßburg / mit Gewalt gewinnen solte. Dann auß Mangel deß Bauwens / fiengen an die Güter deß Feldts abzunemmen / vnd auß dem Bawe zu kommen / sintemal deß Herren Fußtritt / welche allein den Acker recht tüngen / darauff nicht gespüret wurden: Das Viehe / welches sonst durch deß Herrn Aug recht fett wirdt / ward mager / verwildet vnd vnnütz : alle Werckzeug vñ Geschirr würde zurschlissen / nichts verbessert vñ wider gemacht : Vnd welches das ärgste / das Gesinde / Kinder / Knecht vnd Mägde wurden vngehorsam / vnnd wolten nichts gutes mehr thun. Dann sie beredeten sich selberst / weil jhre Herrn vnd Meister nicht anheymisch weren / vnd man aber derselben nicht entrahten konte / so stundt es ja jhnen zu / daß sie in dessen Meister

weren. Welches alles kein wunder gewesen. Dann wie schon zum theil vermeldet.

Deß Herrn Tritt den Acker tüngt/
Deß Herrn Aug das Viehe verjüngt:
Deß Herrn Gegenwärtigkeit
Helt in Gehorsam Knecht vnd Mengd.
Wo der Herr nicht selbst kommet hin/
Da ist gewißlich schlechter Gwinn.

Daß also/in Summa zu reden/ weil die frommen Witzenbürger jederman begerten zu dienen/ vnd alles richtig zu machen/ was vnrichtig war/ nicht auß Geitz/ vnd vmb deß lieben Geldts willen/ sondern wegen der gemeinen Wolfahrt vnnd Wolstandts/ sie dardurch in verderblichen Schaden geriehten/ vnd jhnen eben gieng/ als denen/ welche die Balgenden begehrten zu scheiden/vnd Friede zu machen. Dann:

Wer Balger gern verthendiget/
Am ersten wirdt beschädiget.
Getrew Dienst/geben bösen Lohn:
Vndanck/sonst nichts/bringt man darvon.

Das III. Capitel.

Wie die Weiber zu Witzenburg Raht fassen/ jhre Männer widervmb heym zu fordern/vnd deßhalben ein Schreiben an sie abgehen liessen.

EJn wunder Ding ist es/ daß weder die Männer ohne die Weiber / noch hergegen die Weiber ohne die Männer können haußhalten : wegen deß vbergrossen Vngemachs vnd Schadens/so auß solcher Absönderung entstehet. Dann wo kein Mann ist/ da ist auch kein Meisterschafft: Wo kein Meisterschafft

ist / da ist kein Furcht: wo kein Furcht ist / da thut jeder was er wil / wo jedes thut was es wil / da folget selten eins deß andern Raht: wo keines dem andern folget / da wirt selten etwas rechts darauß. Es muß ja allzeit eins dem andern die Handt darreichen / vnd die Arbeit / damit sie gefürdert werde / abnemmen / wie in der wolbestelten Statt Nürnberg die Handtwercker gegen einander zu thun pflegen. Dargegen / wo kein Weib ist / da hat der Mann kein kleine Haußhaltung / vnnd wo der Mañ kein kleine Haußhaltung hat / da ist er in der grossen Haußhaltung schon geschlagen. Dann wann der Hagel / als man spricht / in die Kuchen schlägt / so hat er allenthalben getroffen. Daß ich der Kinderzucht / vnd anderer Sachen dieses orts nit gedencke. Mag ich also sagen:

Wo ein Mann ist / aber kein Weib /
Daselbst ist ein Häupt ohne Leib:
Wo ein Weib ist ohne Mann /
Da ist der Leib / kein Häupt daran.

Daher / weil keins ohne das ander gantz / vnnd deßhalben eins ohn das ander nicht bestehen kan / geschiehet es / daß je eines deß andern begeret / dasselbige suchet / vnd zu sich nimpt / vnangesehē / daß sie offt mit einander vneins werden / vnd der Mañ etwan das Weib auß dem Hauß jagt / dargegen vielmalen das Weib den Mann in Krieg treibet. Daß solchem also sey / vñ nicht anders / ist auß dem so hernach folget / gnugsam abzunemmen. Dann in Betrachtung deß Vnrahts vnd Vngemachs / so auß der Witzenbürger Abwesen täglich vñ vielfältiglich erfolget / kame die gantze Weibliche Gemein / welche in dessen das Regiment führen / vnd desselben Empter verwalten müssen (wie meynet jr / daß es gangen sey?) zusammen / den gemeinen Nutz / vñ desselben Wolstandt vñ Wolfahrt zu behertzigen vnd zu bedencken / vnd dem obligenden

verderb-

verderblichen Schaden zu begegnen/ zu stewren/ vnd zu wehren: damit also jhrer Gütern vnd Gewerben Abgang/ ja jhr aller endtliches Verderben vnd Vntergang vorkommen vnd verhütet würde. Nach langem Bedencken vnd vielem Geschnatter vnd Geschwätz wurden sie letztlich der sachen eins/ daß sie wolten jhre Männer wider abfordern/ vnd heym beruffen.

Solche Rahts Erkänntnuß ins Werck zu richten/ liessen sie folgender massen einen Brieff stellen vnd schreiben / vnnd schickten durch gewisse Botten denselbigen in alle Ort vnd Ende / da sie wusten/ daß jre Männer waren/ der dann jn allen/ vnd jederm in sonderheit folgenden Innhalts zu lesen fürkommen.

Abschrifft deß Brieffs/ so die Weiber zu Witzenburg an jhre Männer gesendet.

WIr / die gantze Weibliche Gemeine zu Witzenburg/ entbieten euch vnsern getrewen hertzliebē Ehemännern sämptlich vnd sonderlich vnsern Gruß/ vnnd fügen hiemit zuwissen: Demnach (Gott Lob vnd Danck) vnser gantzes Geschlecht mit höchster Weißheit vnd Verstandt solcher massen begabet/ vnd vor andern gesegnet / daß auch weytgelegene Fürsten vnd Herren solche nicht allein zu hören/ sondern auch derselbigen sich in zufallenden Geschäfften zu gebrauchen / sonderbaren Lust haben / vud vorauß begehren / vnnd dessenhalben euch alle zu sich von Hauß vnnd Hoff / von Weibern vnnd Kindern / abfordern / vnd nun lange Zeit bey sich behalten: da dann zu besorgen daß sie euch nicht jergendt mit Gaben vnnd Ver-

heissun-

heissungen/welche bey solchen Personen sehr groß vnd gut sind/solcher massen verhefften vnnd verstricken/daß jhr gar nicht mehr abkommen könnet/sondern in der Frembde/wiewol wir sonst auch Frembdlinge sindt/ferrn vom Hauß vnnd Hoff/ferne von vns vnd ewern lieben Kinderlin/ferne von allem was euch lieb ist vnd angenehm/euwer Leben zu bringen vnnd beschliessen müsset: Vnd aber hierzwischen vnsern Sachen zu Hauß weder gerahten noch geholffen ist/sintemal alle Ding in Abgang gerahten/das Feldt/auß welchem wir vnser Nahrung habē/auß Mangel deß Bauwens verderbt/das Viehe verwildet/das Gesinde vngehorsam wirdt/die Kinder/welche wir arme Mütter gemeinlich gar zu sehr/vnnd mehr als offtmals gut ist/lieben/muhtwillig werden: daß wir anderes vngemachs/so auß ewerm abwesen entsteht/inmassen jhr nach ewerer Weißheit vnd hohen Verstandt selbst erachten könnet/geschweigen/vnd auch dessen nicht gedencken/daß vnser Geschlecht der Witzenbürger/welches nun so viel Jahr lang gewäret/dardurch in Abgang kommet/vnnd auß mangel der kleinen Haußhaltung zuletzt gantz ab vnd vntergehet: Also haben wir/in Betrachtung dieser vnd anderer Vrsachen/nit können vnterlassen/wie wir dann auch zu thun schüldig/euch hiemit ewers Beruffs vnd Ampts zu erjnnern/vnd widervmb heym zu mahnen.

Welches dann jhr vmb so viel desto mehr vnnd eher annemen vnd thun werdet/in Betrachtung vnd zu Hertzen führung/wie so gar vnbillicher Weise wir arme Weiber von euch/die jhr vns nach ewerm zusagen vnd versprechen Trew vnd Glauben zu halten/vnd zu leysten schuldig vnd verbunden/nunmehr ein lange Zeit so gantz verlassen gewesen/gleichsam als hetten wir einander nichts jemals weder zu schicken noch zu schaffen gehabt/

die wir doch ewer eygen Fleisch vnnd Blut vnter vnserm Hertzen getragen haben. Ist es billich/vnd durch die Natur selbest eyngepflantzet / daß auch vnvernünfftige Thier jre Zucht vnd Gesellschafft nicht vbergeben noch verlassen / dessen augenscheinliche Exempel euch täglich schamroht machen solten / wie vielmehr gebüret sichs einer vernünfftigen Creatur/einem Menschē/so mit Weißheit vnd Verstandt begabet / seiner Gesellin anzuhangen / vnd derselbigen getreuwe Hilff vnnd Beystandt zu leisten. Wie so gar vnbillich/vnd wider die Natur es sey / daß einer sich selbst versaume/das könnet jhr wol erachten. Wie köndt dann jhr vns/vnd hiemit euch selberst/sintemal wir vnd jhr ein Fleisch seynd/verlassen? Bedencket die Kinder / so wir miteinander erzeuget vnnd erboren/ welche nun allbereyt anfangen zu fragen : Wer doch jhre Vätter seyen? Was meynet jhr / daß sie euch für grossen Danck sagen werden/wann sie erwachsen/vnd von vns vernemen / wie sie von euch Trost vnd Hülffloß verlassen / vnnd dem Verderben vnd Vntergang fürgelegt/ ja fürgeworffen worden? Meynet jhr nicht/daß die natürliche Liebe vnd Zuneygung / so sie zu euch tragen solten/ hierdurch außgehe?

Fürwar das Glück ist sinwel vnd wanckelbar/ verkehret sich baldt. Habt jhr nie gehört diesen alten Spruch:

Jungfrauwen Lieb vnd Rosenblätter/
Der Herren Gunst/Aprillen Wetter/
Falsch Würffel vnd ein Kartenspiel/
Verkehrn sich bald/wers glauben wil.

Vermeynet jhr/daß der Fürsten vnnd Herren Gunst beständig / vnnd allzeit gegen euch gleich werde geneyget seyn. Die alte Hundt/ wann sie sich mit Jagen abgearbeytet vnd außgedienet haben/also daß sie mit jhren stumpffen Zähnen die

Hasen

Hasen nicht mehr halten können / so pflegt sie der Jäger an den näheſten Baum / der jhnen gefällt / auffzuhencken / belohnet hiemit jhre treuwe Dienſte. Wie viel beſſer vnd nützlicher / ja rühmlicher vnd löblicher were es an euch / wann jhr daheymen zu Hauß / euwern ſelbſt eygenen Sachen vnnd Händeln nachgehende vnd außwartende / in guter Freyheit / Ruhe vnnd Frieden lebeten / der Früchte euwerer Güter genieſſen theten / vnd euch wit euwern Weib vnnd Kindern / Gefreundten vnd Verwandten erlüſtigten vnnd erfreuweten / nicht beſorgendt / daß jemandt euch von ſolcher Freyheit / die höher als alles Goldt vnd Geldt zu ſchätzen / tringe vnd verſtoſſe. Vnd ob ſchon dem alſo / daß man frembden Leuten dienen vñ helffen ſoll vnd muß: ſo köndt jr ſolches wol thun / vñ dennoch beym Hauſe / vnd bey den ewern bleiben. Wer ewerer bedarff / der wirdt euch wol finden vnd ſuchen / oder thut jhm nicht ſonderlich noht.

Solches alles werdet jhr (liebe Männer) viel beſſer betrachten vnd erwegen / als wir es ſchreiben wöllen / daß nemlich die Sachen vorgemelder maſſen beſchaffen / ja das noch vielmehr wichtige vnd tringende Vrſachen / deren wir allhie geſchwiegen / euch darzu bewegen vnnd treiben ſollen. Hiemit dieſem Brieff endmachende / beſſer Hoffnung / dieſe vnſere Erjnnerung vnd Ermahnung werde bey euch ſo viel platz vnd ſtatt finden / daß jhr euch alſo bald vnd vnverzogentlich auffmachen / vnnd heym kehren werdet: wo jhr nicht baldt frembde Vögel in euwerm eygenen Neſt ſehen wöllet / vñ hören / daß ſie zu euch ſprechen: Vor der Thür iſt drauſſen. Darvmb ſeyd für Schaden gewarnet. Beſchloſſen vnd geben zu Witzenburg / mit euwerm Siegel / welches euch / vnd mit nichten vns Weibern zu verwaren ſtünde / verſiegelt vnd verwahrt auff Jahr vnd Tag / ꝛc.

Das IV. Capitel.

Wie die Männer auff empfangenes Schreiben wider heymkehren/ vnd wie sie von jhren Weibern empfangen wurden.

SO baldt den Männern das gemeldte Schreiben behandiget vnd vberantwortet worden/ vnd sie desselbigen Jñhalt gelesen vñ verstanden hetten/ ward jnen also bald jhr Hertz dadurch berührt/ also/ daß sie in sich selbest schlugen/ gedenckend/ daß dem ja also/ wie die Weiber geschrieben hetten/ were deßhalben höchst nohtwendig/ daß sie wider heym kehrten. Darvmb begerten sie also bald von jren Herrn ein gnädiges Vrlaub/ daß sie möchten heym kehren/ vñ jhr Haußgeschäffte recht bestellen/ vñ wider auff vnd anrichtē. Solches ward jnen von den Herrn begünstiget vnnd zugelassen/ wiewol sie es vngern gethan. Dann wer wolte solche weyse Leut nicht gern allzeit vmb vnd bey sich haben? Musten doch jnen verheissen/ wo man jrer fernner bedörffen würde/ sich zu gebrauchen zu lassen. Also kamen die Witzenbürger/ nach dem sie lang gnug außgewesen/ widervmb heym/ ehrlich vnd wolbegabet: als dañ ein weiser Mañ aller Ehren vnd alles Gutes wol werth ist/ vnd nit zuviel were/ wañ man jn schon mit Goldt außwegen solte.

Sie funden aber in jhrer Widerkunfft solche Vnrichtigkeit vnd Vnordnung in allen Sachen/ daß sie sichs/ wie weiß sie auch waren/ nicht gnug verwundern kondten/ wie es doch köndte müglich seyn/ daß in so kurtzer zeit/ jhres Abwesens/ sich so viel hette sollen verkehren. Aber Rom/ so in vielen Jaren kaum gebauwet worden/ kan wol in einem Tag gebrochen vnd zerstört werden.

Der Witzenbürger Weiber wurden jhrer Männer Zukunfft halber sehr frohe / empfiengen sie doch nicht einerley massen. Dann wie sie der Natur vnnd Complexion halber vngleich geartet vnd gesinnet: Also empfiengen etliche jhre Männer gantz freundlich vnd lieblich / als ein ehrliches Weib billich thun soll / vermög der Tugenden / mit welchen das Weibliche Geschlecht sonderlich soll gezieret seyn: Andere aber fuhren jhre Männer mit harten / rauhen vnd zweyspitzigen Worten an / vnd heissen sie in ALLER / rc. Nahmen solcher massen wilkommen seyn / daß jhnen viel besser were gewesen / daß sie mit dem Vieh weren heymkommen vnd eyngangen. Welches dann / leyder / jetzunder viel Weiber im Brauch haben / die doch daran selten anderst gewinnen / als daß sie Püffe darvon kriegen / vñ vnwillige Männer machen.

Sonst waren sie gemeinlich alle zumal frölich / fiengen an Frewdenfest / vnnd waren die Weiber gut Mann mit jhren Männern. Wie aber der Weiber art ist / daß / wann sie einmal angefangen zu bellen / sie nicht baldt auffhören können / also hielten diese Weiber jhren Männern für / wie so hoch nohtwendig es gewesen daß sie wider heym kommen: so wol wegen deß Feldes / Viehes vnnd Gesindts / als von wegen der kleinen Haußhaltung / welche schier zu lang still gelegen / vnd nicht were versorget worden. Was nun diß Ort / als dann auch in anderm / bißher durch sie versaumet worden / das bitten sie wöllen sie verbessern / widervmb eynbringen / vnd fürohin jres Gewerbes besser wahrnemmen: welches zu thun die Männer jhnen bey Treuwen vnd Ehren zusageten

Auff solches tratten die Witzenbürger zusammen / Raht zu fassen: Wie doch den Sachen immer zu thun / damit sie von außländischen Herrn nicht mehr solcher Gestalten / wie bißher / würden

geplaget

geplaget vnd abgefordert / sondern bey dem jhren rühig vnd vnangefochten bleiben / vnd demselbigen in allem Frieden außwarten köndten. Demnach aber es damaln spatt am Tag / vnd der Handel sehr wichtig / deßhalben eins eygenen Tags nohtwendig / sahẽ sie für gut an / daß man künfftigen Tags zusammen kommen / von den Sachen ernstlich handlen / vnnd was zu thun were / endtlich schliessen solte.

Also giengen die Witzenbürger / nach dem sie mit weisen Reden / welche süsser vnnd lieblicher als Honig / vnnd bey einer Mahlzeit schöner als Goldt vnd Silber stehen / deßgleichen auch mit Speiß vnd Tranck nach notturfft (dann die Weisen vberfressen vnd vbersauffen sich nicht wie die Thoren) sich gnugsamlich ergetzet hetten / ein jeder in sein Hauß / vnd welcher nicht länger wolte wachen / der verkroche sich in seine Feddern / so gut er sie mit der Gabeln gesträuwet fande.

Das V. Capitel.

Wie die weisen Witzenbürger Raht hielten / vnd sich einer närrischen Weise anzunemmen endtlich entschlossen.

FOlgenden Tages verfügten sich meine Herrn / Raht zu halten / vnter die Linden. Dann daselbsten pflegten sie sich allzeit zu versammelen / vnd Gemeine zu halten / so offt solches die Gemeine vnnd sonderbare Nohtturfft erforderte / vnnd es Sommer war / sonst im Winter war das Rahthauß vnnd Wirtshauß ein Hauß / vnd der hinder Ofen der Richterstul.

Vnd als sich der Schultheiß mit seinen Geschwornen zu Gericht nidergesetzt hetten / verrich-

teten sie in kurtzer Zeit (dann sie / als weise vngerechte Leut / bedörfften nicht eines so langen Bedenckēs / wie jetzunder gemeinlich die Richter thū) viel strettige vnd spennige Sachen / die sich in zeit jhres Abwesers angespunnen hetten.

Nach dem das Gericht auffgestanden / wurden die von der Gemeine auch darzu genommen / vnd der Haupthandel / darvm̄ sie gemeinglich zusammen berufft worden / solcher Gestalten fürgeleget: Wie doch den Sachen jmmer zu thun / damit sie nicht mehr also von Hauß abgefördert würden / sondern bey den jhren bleiben / vnd demselben außwarten köndten?

Da sie dann erstlich den mercklichen grossen Schaden vnd Vngelegenheit aller Sachen / so jhnen / in dem sie gehörter massen von Hauß abwesendt / entstehe vnnd erwachse / ernstlich erwegen thaten: vergliechen vnd hielten nachmals den gefundenen Schaden gegen dem Nutz / den sie von den außländischen Herrn / welchen sie dieneten / empfiengen: vnd befunden / daß der Nutz den schaden bey weytem nicht köndte verbessern vnd ersetzen. Darvmb ward ein Vmbfrage gethan / wie doch den sachen zu thun were.

Da hette einer hören sollen / die weise vnd hochverständige Rahtschläge / so von fürgelegter Frage von allen theilen herfielen / vn̄ gantz vernünfftiglich fürgebracht würden. Etliche vermeynten / man solte sich frembder Herrn eben gar nicht mehr annemmen / sich jhrer Gemeinschafft abthun / vnd entschlagen: vmb wichtiger Vrsachen willen / welche diß Orts eynzuführen / viel zu weytläufftig. Andere achteten besser seyn / daß man sich wol jhrer nicht gantz vnd gar einsmals entschlüge vnd abthäte / sondern man solte jhnen so schlechtlich antworten / vnd so kalte Rahtschläge geben / daß sie von sich selbst abstünden / vnnd sie vnbesucht

vnnd

vnnd vnbekümmert liessen. Andere riehten anders zun Sachen / alles dem gemeinen Nutz zum besten: warde doch / dieweil sich allzeit etwas fande / so sich in keinem Weg rheymen oder schicken wolte / nichts entliches / darbey sie bleiben wolten / beschlossen.

Letztlich tratt ein alter Witzenbürger herfür / der bracht sein Bedencken folgenden Innhalts für: Sintemal jhr aller hohe Weißheit vnd grosser Verstandt / die einige Vrsach were / vmb welcher willen sie von Hauß abgefördert / vnd hin vnd her beschicket wurden / damit man sich jres Rahts gebrauchen könne: Vnnd aber / in dem sie abwesendt / jhr Nutz nicht gefördert würde / jhnen auch kein Speck (wie man saget) darvon in der Küchen wachsen thete: So bedüncke jhn (nach Vermög vnnd Eygenschafft widerwärtiger Dingen) das aller beste zu seyn: dennoch die einige Weißheit allein Vrsach were jhres Abwesens / so würde im Gegentheil die Thorheit oder Narrerey sie beschirmen / wider die so sie biß dahin von Hauß abgefordert hetten. Wie man nun sie zuvor jrer Weißheit halben abgefordert / vnd in frembde Landt berufft hette: als würde man sie von wegen der Aberwitz vnd Thorheit daheymen lassen. Contrariorum sind ja contraria consequentia. Seye derowegen seine Meynung / daß sie alle eynhelliglich / niemandt außgeschlossen / Weib vnnd Kinder / Junge vnd Alte auch darmit begriffen / die aller wunderbar narrseltzam Abenthewerlichste Bossen anfangen vnd reissen sollen / so jmmer müglich zu ersinnen vnd zu erdencken / vnd was einem jeden närrischs zu Sinne käme / das solte er thun. Welches dann jhnen vmb so viel desto leichter würde zu thun seyn / in Betrachtung / vnnd angesehen jhr aller hohe Weißheit. Dann man spreche ja gemeinglich / wann es darvmb zu thun / daß man einen

Narren haben müsse / als etwan in Comedien vñ sonst geschiehet / so seyen keine tauglicher / solche Person zuverwalten / als eben die weisesten vnnd geschicktesten. Es ist ja nicht ein geringe Kunst / einen Narren recht verwesen können vnd vertretten. Geschiehet wol offt / daß es einem / so sichs vntersteht / aber die rechte Griff nicht weiß / also mißlingt / daß er gar zum Thoren wirdt / vnd ein Narr bleibt sein lebenlang / weil der Guckug behelt sein Gesang / die Glock jhren Klang / vnnd der Krebs seinen Gang. Er vermeynt auch nicht / daß es jemanden nachtheilig oder schädlich / sondern verhoffe / es jhn allen zumal erschießlich vnnd nützlich seyn werde. Solchen Handel führet nun dieser Witzenbürger mit langer vnnd zierlicher Rede auß / vnnöhtig (als ich erachte) mit längern Worten außzuführen.

Dieser erstgemeldte Raht vnd Gutbedäncken / ward von jhn allen mit höchstem Fleiß vnd Ernst erwegen / vnnd deßhalben manche Vmbfrag gethan. Dañ weil der Handel sehr wichtig vñ schwer / vnd jhr aller Heyl vnd Wolfahrt daran gelegen / wolt es sich damit nicht eylen lassen.

Gut Ding muß haben gute weil /
Ehe wiegs / dann wags / so trifft das Ziel.
Eylen zu sehr / thet niemals gut:
Gmach gehn man auch weyt komen thut.

Demnach aber nichts vngereymbts / so darauß entstehen vnd erfolgen möchte / befunden wardt / ward mit eynhelligem Vrtheil erkañt vñ geschlossen / solcher Meynung in allen jhren Articuln vnd Puncten auffs ernstfleissigste nachzusetzen / vnnd auffs erste ins Werck zurichten.

Hiermit gieng die Gemeine von einander / mit dieser endtlichē Abrede / daß ein jeder sich solte besinnen / was fürs erste zu thun were / oder bey welchem Zipffel mā die Narrenkappē angreiffen solte.

Doch

Doch hat zweiffels ohn mancher ein heymliches Betrawren / daß er erst jetzundt in seinen alten Tagen / nach dem er so viel Jahr witzig gewesen / ein Narr solte werden: wie dann die Narren selbst (abweg / damit ich nicht Dich vnnd Mich zugleich treffe / dann es muß gewaget seyn vnd gelten) nit vertragen können / daß jhnen jr Thorheit / ob welcher jhnen selbst eckelt / durch einen Narren fürgeworffen vnd auffgerupfft werde.

Aber in Betrachtung / daß es vmb den gemeinen Nutzen / für welchen jeder auch sein Leben / vnd wanns jhm noch so lieb / vnd noch so viel daran gelegen were / gern / ja mit Lust dargeben vnd auffopffern solte / zu thun gewesen / waren sie allzumal willig / jhrer Weißheit sich zu begeben / vnd zu verzeihen / vnd dem gemeinen Nutzen zu gutem sich einer andern Geygen anzunemmen. Hat also hiemit der Witzenbürger Weißheit / als ein Exordium dieser History ein Ende / vnnd folget die Narration.

Nun kommet her jhr liebe Knaben /
Die jhr begeret Platz zu haben.
Zu sehen folgends Witzenspiel /
Jedem ich ein Ort geben wil /
Nach seiner Würde / nach sein Ehren:
Bitt wöll sich deßhalb keiner sperren.
Das Welsch Kramantzen taug hie nicht /
Nach Landes Brauch sich jeder richt.
Wer sich nicht schicket recht zun sachen /
Dē wölln wir auch zum Witzenbürger machē.

Das VI. Capitel.

Wie die Witzenbürger rahts wurden / ein newes Rahthauß zu bawen / vnd was sich damit begeben hab.

Als hernach folgender Tagen vmb deß obgemeldten wichtigen Händels willen nachmals

die Gemeine zusammen berůfft/vnd Raht gehalten wůrde/was sie jhrer Thorheit für ein löblichen namhafften Anfang geben wolten / darmit der Handel desto bälder außbreche vnnd kundtbar würde / ward zuletzt abgerahten / vnd endtlich beschlossen: Demnach sie nun fürohin ein ander Regiment/Wesen vnd Leben an sich zu nemmen vnd zu bestellen bedacht vnd gesinnet/so solte zu einem guten glückhafften Anfang erstlich ein newes Rahthauß/so jhr Narrerey ertragen vnnd leyden köndte/dann sie im Sinne schon damaln nicht geringe Narren gewesen / mit Gemeiner Hülff vnd Kosten bauwen vnd auffrichten solte.

Welches dann noch nicht so gar vngereymbt gewesen. Aber sie/als die sich jhrer Weißheit noch nit so gar verziegen hetten / musten es darbey angreiffen / dieweil es noch ein Gestalt der Weißheit gehabt/vnd es sich nicht fügen wöllen / daß sie mit jhrer Narrerey Hauffenweiß herfür brechen / eins mals/vnd auff einen Stutz: dann jr angelegte vñ angenommene Thorheit dardurch leichtlich were verrahten worden. Darvmb wolten sie den Narrn gantz weißlich hindern Ohren (gehet hinder mit weg)verbergen eine zeitlang/ biß sie nach vñ nach Gelegenheit hetten / jhn allgemach herauß zu lassen. Sie hattẽ aber auch solches jres gefastẽ Rahtschlags/dz newe Rahthauß belangendt/ein merckliches Exempel jres Pfaffen/welcher so eyfferig gewesen/ daß so offt er nur gehöret leuten / er allzeit meynet/er müste mit seiner Postil auff die Cantzeln rumplen. Dieser/ als er von den Witzenbürgern erstlich angenommen vnd gedinget worden/begeret er an sie/daß ehe er auffstünde zu predigen / sie jm ein newe Cantzel/von gutem starcken eychenen Holtz mit Eysen wol beschlagen / darmit sie seine starcke Wort/die er jederzeit herfürbringen wolte/ erdulden vnd ertragen können.

Nun/

Nun/wie gemeldt/ dieser Raht vnd endtlicher Beschluß/war jhnen vber alle massen gefällig vnd angenem/erbotten sich alle mit Leib vnd Gut dazu beholffen zu seyn. Dann es liesse sich damaln ansehen/als wolte etwas anders darauß werden/ als da jener Poet spricht:

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Das ist:

Einsmal die Berge sich gestelten/
Als ob sie Jungen machen wolten.
Die Menschen stunden in groß sorgen/
Sprachen/nun sind wir all verdorben:
Solln diese Berg thun Junge hecken/
So werden sie vns all bedecken.
Niemandt wust/was wolt werden drauß/
Da wars nichts als ein kleine Mauß/
Dieselb schloff auß dem Berg herfür/
Nach dem sie het die Welt gmacht jrr.

Als nun die Glocken (wie man sagt) deß newen Rahthauß halben gegossen / die Empter außgetheilet/vnd aller abgeredt vnd geordnet war/so zu einem solchen wichtigen Werck nohtwendiglich erfordert wirdt: befande sichs/ daß nichts mehr darzu mangeln thät/als ein Pfeiffer oder Geyger/ der mit seinem lieblichen Gesang vnd Klang/dem Holtz vñ Steinẽ gelocket hette/daß sie selbst herzu gelauffen weren/ vnnd sich hetten fein ordentlich/ wie zu einem solchen Bauw nohtwendig/auff einander gelegt. Welcher massen dann bey den alten Schribenten gelesen wirdt / von dem Orpheo: daß wann er auff seiner Harpffen gespielet / so seyen jhm / sein liebliches Gesang zu hören / nicht nur die Vögel vnnd wilde Thier/ sondern auch die Bäume vnnd gantze Wälde / ja gantze Berge/ (ist vielleicht zu der Zeit gewesen / da die Berge noch gehen vnnd reden kondten) nachgezogen:

ja grosse Wasserflüsse habe er beweget/daß sie still gestanden/jhm zugehöret/vnnd sich an seinem Gesang ergetzet vnd erquicket haben. Also lieset man auch vom Amphione: derselbige hat mit dem lieblichen Klang seiner Harpffen zuwegen gebracht/daß jhm die Stein nachgezogen/sich fein ordentlich auff einander gefügt/vñ die Ringmawren der Statt Thebe/in Beotia gelegen/von sich selbert also gemacht/daß sie hundert Thor/vnd ohne Zweiffel noch vielmehr Thürne bekommen hat.

Ein solchen Geyger hetten sie haben sollen/zu Beförderung jhres vorhabenden Bauwes/welchen sie dann vielmals wündschen theten: dann derselb hette jhnen viel Mühe vnd Arbeyt abgenommen/darzu wol etwas erspart. Demnach aber ein solcher niergendt zu finden war/vereynbarten sie sich miteinander in gemein/das Werck anzugreiffen/vnnd einer dem andern zu helffen/auch nicht eher auffzuhören/es were dann der Baw auffgeführet vnnd vollendet/daß man jhn brauchen vnd besitzen köndte.

Das VII. Capitel.

Wie die Witzenbürger daß Bawholtz zu jhrem neuwen Rahthauß fellen/vnnd die Höltzer mit grosser Arbeyt an den Berg bringen/vnd wider hinauff tragen.

DJe Witzenbürger waren gleichwol noch so weytsichtig (dann jhr Weißheit allgemach als ein Liecht abnemmen vnd außgehen sollen) daß sie wusten/daß man zuvor Bauwholtz vnd andere Sachen mehr haben müste/ehe man den Baw anfangen kondte: dann

dann die rechte Narrn würden ohne Holtz/Stein/Kalch vnd Sandt zu bauwen sichs vnterstanden haben. Darvmb zogen sie sämptlich vnd einmühtiglich mit einander gen holtz/so jenseyt deß Bergs in einem Thal gelegen/ vnd fiengen an dz Bawholtz zu fellen/ nach jhres Bawmeisters Raht vnd Angeben. Da es nun von Esten gesäubert vnd zubereytet gewesen/ wündschten sie allzumal/ daß sie ein Armbrust hetten / auff dem sie es köndten heymschiessen/vermeynten/sie würden durch solches Mittel vnsäglicher Müh vnd Arbeyt vberhaben werden. Aber:

Der Hettich vnd der Woltich/
 Deßgleichen auch der Soltich/
Sindt Brüder gewesen alle/
 Gewannen doch nichts zumale.
Hettich vnd Woltich wenig hetten:
 Deß Solichs Brüder gar nichts theten.

Darvmb musten sie/die Witzenbürger die Arbeit selbst verrichten/welches jhnen gnug gethan: sintemal man den Narren / vorauß den Willignarren mit Kolben lausen soll. Also machten sie sich hinder die grossen Bauwhöltzer/vnd mit außder massen hart schwerer Arbeit/offt in die Hände gespeytzet/glaube mir/nicht ohne viel Schnauffen vnd Athem fassen/ brachten sie zuletzt dieselbigen den Berg hinauff/vnd jenseyt wider hinab/ alle/biß an eins/ so nach jhrem Verstandt das letzte gewesen.

Dasselbige fesseln sie zugleich den andern auch an/ vnd bringens mit heben/lupffen/schieben/treiben/stossen/trollen/rollen/wallen/schleiffen/ketschen/tragen/legen/schalten/schürgen/rutschē/ziehen/ kehren/ stellen/winden vnd wenden/ für sich/hindersich/obersich/nidersich/nebensich/linck vñ recht/ in die breyte/ in die länge vñ vberzwerch den Berg hinauff/vnd auff der andern seyten halber hinab.

Ich kan aber nicht wissen / ob sie es vbersehen haben / vnd das Holtz nicht recht angefesselt vnd gebunden / oder ob die Strick vnnd Seyler zu schwach gewesen / vnnd deßhalb gebrochen seyen: der Baum entgehet jhnen / also daß sie jhn nicht mehr erhalten kondten / vnnd fänget an selberst fein allgemach den Berg hinab zu lauffen / biß er zu den andern Höltzern hinab kömpt / da er stille ligt wie ein anderer Stock. Solchem Verstandt dieses groben Holtzes sahen die Witzenbürger biß zum Ende zu / vnnd verwunderten sich höchlich darüber.

Nun sindt wir alle (sprach ein Witzenbürger) ja grosse Narrn vnnd doppelte Zwölffesel / daß wir so grosse Mühe vnd Arbeyt gehabt / ehe wir die Bäum den Berg hinab gebracht / vnnd ist vnser keiner so witzig gewesen / daß er gedacht hette / diese Bäume köndten selberst besser hinab gehen / dann wir sie hinab schleiffen / ketschen vnd tragen. Aber mit vnserm selbst eygenen Schaden müssen wir Narren klug werden. Diesem (sagt ein ander Witzenbürger) ist raht zuschaffen vñ zuhelffen / ehe eine blinde Katz ein Aug auffthut. Wer sie hinab gethan hat der kan sie auch wider hinauff thun. Darvmb / welcher mit mir daran ist / der mache ein Esel Ohr: wir wöllen die Lenden darhinder thun / vnnd alle Höltzer widerumb hinauff schürgen / so so können wir sie dañ fein allgemach lassen durchnunder rollen: da dann wir mit zusehen vnsern Lust haben / vnd also vnser gehabten Mühe wider ergetzet werden.

Solcher Raht gefiel jhnen allen vber die massen sehr wol / machten alle Eselsohren / vnd schämet sich je einer für dem andern / daß er nicht so witzig gewesen. Doch freweten sie sich gemeinglich alle / daß sie jhrer angelegten Thorheit vnnd

ange-

angenommener Narrerey / eine anfängliche proben solten thun.

Darvmb machen sie sich wider an die Hóltzer/ thaten den Rucken darhinder / vnnd hatten sie zuvor / als sie solche den Berg hinab gebracht / vnsägliche Mühe vnd vngläubliche Arbeyt gehabt/ so haben sie es jetzunder gewißlich dreyfach mehr/ ehe sie die wider hinauff brachten: dann sie sich schon zuvor also abgearbeytet vnd abgemattet gehabt / daß sie kaum mehr vermochten / weren lieber ins Wirtshauß gangen. Letzlich brachten sie die Hóltzer wider zu oberst auff den Berg: ohne das eine nicht / welches sie nur halb hinauff zogen/ dieweil es schon zuvor halber hinab gelauffen gewesen: vnnd nach dem sie ein weil verschnauffet/ liessen sie dieselben fein allgemach hinab rogelen/ je eins nach dem andern: sie aber stunden droben/ sahen zu/vnd liessens jhnen wolgefallen. Hiermit wurd jhr Hertz vnd Muht zu frieden gesetzt / vnd das erste Muster oder Probstück jrer Narrerey gegeben: welcher Vrsach halben / dieweil es jhnen das erste mal so wol gelungen / sie gantz frölich heymzogen / ins Wirtshauß sassen/vnnd dieweil sie ein gemeines Werck gethan / billich ein grosses Loch ins gemeine Gut frassen.

Wann nur der solt das gemeine Gut
Verzehren/ders Gemein Werck thut/
Wie würde er so köstlich leben/
Vnd dennoch keinen Schaden geben.
Wo aber solch Gut wirdt verzehrt/
Durch die so es nicht haben gmehrt/
Viel minder helffen es erhalten/
Wie solt da nicht alls Vnglück halten?

Das

Das VIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger ihr Rahthauß auffgeführt / vnnd der Fenster vergessen haben.

NAch dem das Bawholtz erstgehörter massen zugeführet vnnd gezimmert worden / auch all zu jrem Rahthauß gehörige Berentschafft / von Stein / Sandt / Kalch vnd anderm / vorhanden war / fiengen die Witzenbürger jhren Bauw eynhelliglich mit solchem Eyffer an / daß wer es nur jmmer gesehen / sagen müste / daß es jhr bitterer Ernst gewesen. Hatten also in wenig Tagen / dann sie nach der Narrerey verlangen getragen / die drey Häuptmauren / dieweil sie etwas besonders / vnd das Hauß dreyeckicht wolten haben / auß dem Grundt geführet / die Träme geleget / vnd folgendts auffgeführt vnd vollendet. Doch haben sie neben zu an einer Seyten ein grosses Thor gelassen / das Häuw / so der Gemeine zuständig / vnd sie in gemein hetten zu vertrincken / hineynn zu führen. Welches dann jhrem Herrn / dem Schultheissen (darauff sie doch nit gedacht) auch wol kommen: dieweil er / wo solche Lücken nicht da gewesen / vnd er hette wöllen in Raht gehen / hette müssen / sampt seinen Gerichts vnnd Rahtsherrn / vber das Tach eynsteygen / welches zwar jhrer Narrerey füglich gnug / aber sehr vnkommlich / vnd wegen der Juppen / so sie darüber zu rissen / deßgleichen auch von wegen der Beynē / so sie etwan abfallen mögen (zuvorauß / wann sie den nächtligen Schlam̄ oder Trunck noch nit verdäuwet / vnd außgeschlaffen) sehr schädlich were gewesen. Nach solchem machen sie sich an das Tach / welches nach deß Bauws dreyecken abgetheilt /

theilt gewesen / vnnd setzen desselbigen Stul auff seine Mauren: vermeynten hiermit das gantze Werck biß an das Decken vollendet zuhaben. Dessen sie wolgemut ins Hauß / da der Wirt denn mit einem Glaß behengten Reiff außstecket / vnd den Gästen offt trocken schiert / zogen / vnd auffs Gemeine Gut hin / dieweil es ein gemeines Werck / abermals auffs beste eynschencken liessen / gedachten das Tach / ob sie schon noch zeit gnug darzu gehabt / folgends Tags eynzudencken / damit sie wider ein gemeines Werck / vnd dessenhalben ein gemeines Gefräß hetten. Wirt schenck eyn / der Witzenbürger trinckt / der Witzenbürger trinckt.

Folgendes Tags / als mit der Glocken das Zeichen / vor welchem niemandt kommen vnd arbeyten dörffen / gegeben worden / kamen sie gemeinglich wider zusammen / stiegen auff den Tachstul / vnd fiengen an das Rahthauß eynzudecken. Zu solchem Werck stunden sie alle nacheinander / etliche zu öberst auff dem Tach / andere besser hinab auch auff den Latten: etliche zu öberst auff der Leitern / andere besser hinunter: etliche auff der Erden / zunechst an der Leitern / andere weyter von jhnen / vnd also fortan / biß zum Ziegelhauffen / welcher eins guten Steinwurffs weyt vom Rahthauß gewesen. Solcher Gestalt gieng jeder Ziegel durch aller Witzenbürger Hände / vom ersten / der jhn auffhube / biß zum letzten / der jn erst auff sein statt legt / damit ein Tach darauß würde. Da giengs nicht anderst / als wie bey den Ameyssen / wann sie im Sommer die Winterspeiß eyntragen.

Demnach man aber willige Roß nicht vbertreiben soll / hatten sie Anordnung gethan daß zu gewisser Stundt die Glocken geleutet würde / zum Zeichen deß Abzugs von dem Werck / zum Eynzug ins Weinhauß. Deßhalben / als der / so der

nächste

nächste beym Ziegelhauffen gewesen/ den ersten Streych von der Glocken gehöret hette/ ließ er den Ziegel/ den er schon auffgehaben/ wider fallen/ vnnd lauffestu nicht/ so gewinstu nichts/ dem Wirshauß zu. Deßgleichen thäten auch die andern alle/ biß auff den letzten/ lieffen alle einander nach/ wie die Schneegänß/ wenn sie fliehen/ damit sich keiner etwan vmb einen Trunck versaumete: Damals geschah es/ daß die/ so zum letzten ans Werck kommen waren/ die ersten im Wirtshauß/ vnd die Obersten hinderm Tisch wurden. Welches sie dann darvmb gethan/ damit sie/ als welche vor den andern nicht kondten auffstehen/ auch die letzten darvon weren.

Solches thäten auch die Zimmerleute. Dañ als jhrer einer den ersten Glockenstreych gehört/ vnd die Axt zum Streych schon auffgehaben hette/ thet er denselbigen nicht/ sondern name die Axt gleich auff die Achßel/ vnnd lauffstu nicht/ so trinckestu nicht. Warvmb thaten sie aber solches/ daß sie also vom Werck hinweg eyleten. Entweders darvmb/ damit sie desto bälder widervmb darzu kämen: oder aber/ damit sie desto länger platz beym Tisch hetten/ welches das gläublichste.

Nach vollendetem Werck wolten die Witzenbürger in jhr Rahthauß gehen/ dasselbige in aller stultorum Ehre eynzuweyhen/ vnd dann folgends in aller Narren Nahmen zu versuchen/ wie es sich das erste mal wolte darinnen rahten lassen: Aber als sie in aller Erbertet dareyn getretten kamen/ Ecce vide schauw guck/ sihe luck botz Velte videte, da da war es gantz vnd gar finster/ vnnd so finster/ daß einer den andern auch kaum kondte hören. An welchem Handel sie nicht wenig erschracken/ noch sich gnugsam verwundern kondten/ was doch die Vrsach möchte seyn/ ob vielleicht etwas im Bauwen were verfehlet worden/ da-

den / dadurch das Liecht verschlagen würde vnnd auffgehalten.

Also giengen sie zu jhrem Häwthor wider auß / zu besehen / wo der Mangel were: befunden aber die drey Mawren gar gantz / vnnd das Tach fein ordentlich darauff stehen / also daß draussen / da es liecht gnug / nichts gemangelt. Sie giengen aber auch wider hineyn / auch innwendigen zu besehen / wo doch der Mangel were / da sie dann noch viel weniger sehen konten / wegen Mangel deß Liechtes. Was sage ich nur viel: die Vrsach war jhnen vnbekandt vnnd verborgen / kondten dieselbige nicht erfinden noch errahten / wie sehr sie auch jhre närrische Köpff darob zerbrachen. Darvmb sie in grossen ängsten stunden / vnd zu Fürderung der sachen einen gemeinen Rahtstag anschlugen.

Das IX. Capitel.

Wie die Witzenbürger Rahtschlugen / das Liecht in jhr Rahthauß zu tragen.

Als nun der bestimpte Rahtstag kommen / erschienen die Witzenbürger fleissig / also daß keiner außbliebe / dann es jhnen allen gegolten / vnd setzen sich. Es hat aber jeder ein angezünden Liechtspan mit sich gebracht / vnd denselben / nach dem sie nider gesessen / auff sein Hut gesteckt / damit sie in dem finstern Rahthauß einander sehen / vnd der Schultheiß einem jeden in der Vmbfrag kondte seinen Namen vnd Titul geben. Da nun die gemeine Vmbfrage gethan wurde / wessen man sich in fürgefallenem Handel zu verhalten / fielen viel widerwärtige Meynungen / wie gemeinlich in zweiffeligen Händeln pfleget zu geschehen.

Vnd

Vnd als es sich schier ansehen ließ / als wolte das meiste werden / daß man den gantzen Bauw wider auff den Boden abbrechen / auff ein newes aufführen / vnd besser Sorg haben solte: trat einer / welcher / wie er zuvor vnter allen der aller weiseste gewesen / also wolt er jetzundt als der aller thörechtigste sich erzeigen / herfür / vnd sprach: Er habe in wehrender seiner Weißheit / ehe er sich derselben verziegen / offtmals gehört / daß man durch Exempel vnd Beyspiel viel lehren / lernen vnnd ergreiffen könne. Daher dann der Esopus seine Lehren durch Fabeln / in gestalt kurtzer Historien / für Augen stellē wöllen. Solchem nach / wölle er auch ein Geschicht erzehlē / so sich mit seiner lieben Großmutter / Großvatters Bruders Sohns Frauwen begeben vnd zugetragen habe.

Meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn / Vtis geheissen / höret auff eine zeit von einem / daß er sagt: Ey wie sindt die Rephüner so gut / Hastu dann geessen / sprach meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn / daß du es so wol weist? Nein / sagt der ander: Aber es hat mirs einer vor fünfftzig Jahren gesagt / dessen Großmutter Großvatter sie in seiner Jugendt hat sehen von einem Edelmann essen. Auß anlaß solcher Rede / stieß meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn ein Kindtbettern Gelust an / daß er gern etwas guts essen möchte / saget deßhalben zu seinem Weibe / Vdena geheissen / sie solte jhm Küchlin backen: denn Rephüner köndt er nit haben / so wuste er besser nicht / als Küchlin. Sie aber / als deren / was das Butterhäflin vermögens were / besser als jm bewust gewesen / entschuldiget sich: sie könne jhm auß mangel deß Butters / Anckes oder Schmaltzes (wie du wilt) auff dißmal keine Küchlin backen: bate jhn derowegen biß auff ein andere Zeit / der Küchlin halb Gedult zu habē.

Aber

Aber meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn hatte hiemit keine Küchlin gessen / vnd seinen Gelust nicht gebüsset / wolte sich mit so schlechtem / magerem / dürren / trockenem / vngesaltzenem vnd vngeschmaltzenem Bescheidt / nicht also schlechtlich abweisen lassen / sprach derowegen nachmals: Wie die Sach jmmer beschaffen were / das Anckenhäfflin belangendt / so solte sie sehen / daß sie jhm Küchlin backete: vnnd hette sie nicht Butter oder Schmaltz / so solte sie es mit Wasser versuchen. Es thuts nicht / mein Vtis / sprach die Fraw Vdena: ich selbst wolte sonst so lang nit ohne Küchlin geblieben seyn / weil ich mich das Wasser nit hette betawren lassen. Du weist es nit / sprach meiner Großmutter Großvatters Bruder Sohn / weil du es niemaln versucht hast. Versuche es erstlich: vnd so es nit wil gerahten / magst du als dann wol sprechen / es thue es nicht.

Mit einem Wort zu sagen / wolte meiner Großmutter Großvatters Sohns Fraw Ruhe haben / vnd zu frieden seyn / so muste sie dem Mann / seines Begehrens halben willfahren: Rühret derwegen einen Küchlin Teyg an / gantz dünn / als ob sie wolte Sträublin backen / setzet ein Pfannen mit Wasser vbers Feuwer / vnd mit dem Teyg dareyn. Mit nichten aber wolte es sich schicken / es wolt sich eben gar nicht zusammen wallen / daß Küchlin darauß wurden / dieweil der Teyg im Wasser zerflosse / vnnd ein Muß oder Brey darauß wurde: Darob die Fraw zornig / der Mann aber leydig wardt. Dann sie sahe / daß die Arbeyt / Holtz vnd Meel / deß Wasserbutters vngeachtet / verlohren were: so stundt meiner Großmutter Großvatters seligen Bruders Sohn darbey / hielt einen Teller dar / vnnd wolte das erstgebackene Küchlin also warm auß der Pfannen gessen habẽ / war aber betrogẽ. Botz kramet / schem dich / sprach

meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn Frauw / guck / hab ich dir nicht gesagt / es thue es nicht? Allzeit wilt du recht haben / vnnd weist doch nicht ein Dinglin darvmb / wie man Küchlin backen soll. Schweyg mein Vdena / sprach meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn / lasse dichs nicht gereuwen / daß du es versuchet hast: Man versucht ein Ding in so viel weg / biß es zuletzt gerahten muß. Ist es schon dißmals nicht gerahten / so geräht es etwan ein andermal. Es were ja ein feine nützliche Kunst gewesen / wann es vngefehr gerahten were. Ich meyne wol ja / saget meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohns Fraw: Ich wolte selbst alle Tag Küchlin gessen haben. Daß ich aber / sprach der obgemelde Witzenbürger / diese Geschicht auff vnser Vorhaben ziehe: Wer weiß / ob das Liecht vnnd der Tag sich nicht in einen Sack tragen liesse / gleich wie das Wasser in einem Eymer getragen wirdt. Vnser keiner hats jemals versucht: darvmb wo es euch gefället: so wöllen wir dran stehen: Geräht es / so haben wir allzeit vmb so viel zum besten / vnnd werden als Erfinder dieser Kunst grosses Lob damit erjagen.

Gehets aber nicht ab / so ist es doch zu vnserm vorhaben der Narrerey halben gantz dienstlich vnd bequem.

Dieser Raht gefiel allen Witzenbürgern solcher massen / daß sie beschlossen / solchem in aller Eyl nachzukommen. Kamen derowegen nach Mittag / da die Sonne am besten geschienen / bey dem Eydt gemahnet / alle für das neuwe Rahthauß / jeder mit einem Geschirr / damit er vermeynet / den Tag zu fassen / vnd hineyn zutragen. Etliche brachten auch mit sich Bickel / Schauffeln / Kärste / Gabeln vnd anders / auff ein Fürsorg / damit ja gar kein fehler begangen wurde.

So bald nun die Glocken eins geschlagen / da solte einer sein Wunder gesehen haben / wie sie alle angefangen haben zu arbeyten. Etliche hatten lange Säcke / liessen die Sonne dreyn scheinen / biß auff den Boden / knüpfften jhn dann eylends zu / vnd lieffen damit ins Hauß / den Tag außzuschütten. Ja sie beredeten sich selbst / sie trügen an den Säcken viel schwerer / als zuvor / da sie lähr gewesen. Andere thätten eben deßgleichen / mit andern verdeckten Gefässen / als Häfen / Kesseln / Zübern / vnd was dergleichen ist. Einer lude den Tag eyn mit einer Strohgabeln in ein Korb / der ander mit einer Schauffeln: etliche gruben jhn auß der Erden herfür. Eines Witzenbürgers soll sonderlich nicht vergessen werden / welcher vermeynet / den Tag mit einer Mäußfallen zu fangen / vnd also mit Gewalt zu bezwingen / vnnd ins Hauß zu bringen. Daß ichs kurtz mache: jeder hielte sich da / wie sein närrischer Kopff es jhm an vnd eyngabe.

Solchs trieben sie denselben gantzen Tag / weil die Sonne geschienen / mit solchem Eyffer vnnd Ernst / daß sie alle darob ermüdeten / vnnd von Hitz schier verlechten vnd erlagen. Aber sie richteten mit solcher Arbeyt eben so wenig auß / als vorzeiten die vngeheuwren Riesen / da sie viel grosse Berge zu hauff trugen / vnnd den Himmel zustürmen vermeynten. Darvmb sie dann letztlich sprachen: Nun were es doch ein feine Kunst gewesen / wanns gerahten were. Also zogen sie ab / vnd hetten dennoch diß gewonnen / daß sie dörfften auffs gemeine Gut hin zum Wein gehen / vnd sich wider erquicken vnd erlaben.

Das X. Capitel.

Wie ein durchreysender Landtstreicher den Witzenbürgern Raht gabe/ den Tag in jr Rahthauß zu bringen/ vnd sie betroge.

WIe die Witzenbürger obgehörter massen an jhrer Arbeyt gewesen / reyset vngefähr ein frembder Wandersman daselbsten vorüber / der stunde still/ sahe jhnen lang zu / vergasse das Maul offen/ vnd were bald auch zu einem Witzenbürger worden/ in dem er nicht kondte wissen: was doch solches jmmer bedeuten thete. Deß Abends aber in der Herberg/ dann er vmb wunders willen da still gelegen / die Abentheuwer zu erfahren / fragete er die Vrsach/ warvmb er sie habe gesehen also an der Sonnen arbeyten / könne doch nit wissen / was sie gethan? Solches ward jm durch die hervmbstehende Witzenbürger bald gesagt: daß es nemlich darvmb beschehen/zu versuchē/ob sie das Liecht deß Tags köndten in jhr newgebawet Rahthauß tragen.

Der frembde Gesell war ein rechter Vogel/ genetzt vnd geschoren / wie er seyn solte / ohn allein/ daß er weder Feddern noch Wollen hette: gedacht derowegen/ diß Orts hette er einen Raub zu erjagen/ welchen er auſſen Händen zu lassen nicht gesinnet: Fraget sie deßhalben / ob sie mit jhrer Arbeit etwas hetten außgerichtet. Nicht ein Dudinierlin/ sagten die Witzenbürger. Diß ist die Vrsach/ sagt der Gesell/ daß jhr die Sach nicht solcher massen angegriffen/ wie ich euch wol wolte gerahten haben. Da sie dieses höreten/ wurdē sie so froh/ als die Jüden zu Franckfurt / da jhnen Propheten Beer feyl gebotten worden / gewesen: verhiessen jhm derowegen / von wegen deß gantzen Fle-

ckens

ckens / vnnd desselbigen aller Eynwohnern / ein namhaffte Verehrung / so er jhnen solchen Raht mittheilen thäte. Solches versprach er jhnen auff Morgen zu leysten: Darumb sie jhn hiessen gut Männlin seyn / vnd dem Wirth befohlen / jm tapffer auffzutragen vnd fürzustellen / vnd was er verzehre / an der Gemein Kerpffholtz zu schneiden. Also war der gute Gesell dieselbe Nacht Gast / vnd zechet redlich ohne Geldt: vnd das billich / dieweil er fürohin jhr Bawmeister seyn solte.

Als folgendts die liebe Sonne den Witzenbürgern dē hellen lieben Tag hette widergebracht vnd scheinē lassen / führten sie den Gesellen zum Rahthauß / vnd besahen es mit allem Fleiß oben vnnd vnten / hinden vnd vornher / jnnen vñ aussen. Da nun der frembde Künstler sich mit der Schalckheit / so er hierinnen Rahts gepfleget / wie der Sachen zu thun were / berahtschlaget hette / hieß er sie hinauff steygen / vnnd die Tachziegel wider auffheben / welches also bald geschehen. Nu habt jhr / sprach er / den Tag in ewerm Rahthauß / den möget jhr darinnen lassen / so lang euch gefällig / wann er euch beschwerlich ist / so köndt jhr jhn wol widerumb darauß jagen.

Aber sie verstunden es nicht / daß er gemeynet / sie solten das Tach nit wider darauff decken / sonst würde es widerumb finster werden / wie es zuvor gewesen: Liessens derowegen also ein gute Sach seyn / sassen zusammen / vnnd hielten den gantzen Sommer Raht darinnen. Sie verehreten dem Künstler auß dem gemeinen Seckel auch ein ehrliches / vnd liessen jhn mit grossem Danck darvon ziehen. Der gute Gesell thät wie ein ander guter Schlucker auch gethan hette / nam die Verehrung an / zehlets nicht lang / sonder zohe hinweg / schawet offt hinder sich / ob jhm niemandt nacheylen thue / das Gelt wider von jm zu nemmen / vnd kam

also nicht näher. Es weiß auch noch heutigs Tags niemandt / wer oder woher er gewesen / oder wohin er kommen sey: allein / sagten die Witzenbürger diß von jhm / daß sie jhn am Rucken das letzte mal gesehen haben.

Das XII. Capitel.

Wie die zu Witzenburg die Vrsach der Finstere in jhrem Rahthauß innen werden / vnd dasselbige abschaffen.

DJe Witzenbürger frewet jhr newgebacken Rahthauß vber alle massen sehr / den gantzen Sommer lang / hielten stäts Raht darinnen / vñ handelten von wichtigen Sachen / den gemeinen Nutz deß Vatterlands / vnd desselben Verbesserung belangend. Sie hatten auch solches Glück / daß es denselben gantzen Sommer / wann sie im Raht gesessen / nie geregnet hat.

Hierzwischen aber begunte der liebliche Sommer sein schönes lustiges Angesicht zu verbergen Dargegen strecket der leydige Winder seinen rawhen Schnabel herfür. Welches jhnen ein sehr leydiger Handel gewesen / dieweil sie nunmehr fürohin die Nasen in die Schnaupen ziehen / vnd jhnen selbst schnauffen musten. Darvmb sie dann sich also bald bedachten / daß gleichwie einer vnter einem grossen breyten Hut (wie die sind / so die jungē Lappen gemeinglich auß frembden Landen mit sich bringen / wañ sie so weyt gewesen / daß sie in jhrem Heymet nit mehr die Glocken hören leuten / vñ so lang außgeblieben / daß sie irer Muttersprach vergessen / jhres Vatters Hauß nit mehr wissen / vnd darnach fragen müssen / vnd die alte Katzen nicht

mehr kennen) wie einer (sprich ich) vnter einem grossen Wetterhut / vor dem Regen sicher seyn köñe: Also wurden auch sie vnterm Dach / welches dem Hauß gleich als ein Regenhut were / wider den Schnee vnnd andere Vngewitter beschirmet werden. Solcher Vrsach halben machen sie das Tach in aller eyl mit gemeiner Hülff wider zu / willens vnd vorhabens / wie sie den gantzen Soñer lang an der Sonnen (wie der Schäffer an der Leytten) dem Faullentzen gedienet hetten / also wolten sie denselben Winter durch in die Stuben zum Ofen setzen / vnd sich bey jhm vmb Hülff vnd Rettung wider die erfrorne Leut bewerben.

Als aber das Dach wider eyngedeckt / vñ sie ins Rahthauß gehen wöllen / sihe zu / da war es (leyder) eben so tunckel vnd finster darinnen / als es gewesen war zuvor / ehe sie von dem Wanderer den Tag ins Hauß zutragen Sparungskunst erfindung gelernet hetten. Da sie dann erst mercken thäten / daß sie hinders Liecht geführt / vñ heßlich betrogen weren: aber sie mustens also bleiben lassen / vnd als zu einer geschehenen Sach das beste reden. Es war zu spat / den Beutel zuzuziehen / da das Geldt hinweg / oder den Stall zu beschliessen / nach dem die Kuhe schon allbereyt darauß entführet gewesen. Solches aber vnangesehen / sassen sie wider mit jren Liechtspänen (welche zubrauchē so lang jr Rahthauß stünde / sie sich schon gantz vñ gar verwegen hetten) auff dem Hut zusammen / vnd hielten sehr geschwindt ein engen Raht darüber / so sich weyt in Tag hineyn verzoge.

Vnd als die vmbfrag von einem an den andern gieng / kam es zuletzt auch an einen / so sich nit der vngeschicktesten einer gedäucht zu seyn (dessen Nahmen ich Ehren halben bleiben lasse) derselbe stundt auff / sagt: Er rahte eben das / so sein Vetter rahten werde / gieng also mit Laub hinauß võ der

Versamlung/ vielleicht sich zu reuspern/ wie dann die Bawern offtmals so bösen Husten haben/ daß niemandt vmb sie bleiben mag/ oder aber dz Wasser vber die Berg hinab zu richten. In dem er also in der finstere an der Wandt (dañ sein Liechtspan jhm erloschen) hin vnd her groppet/ wirdt er vngefehr eines kleinen Risses oder Spaltens in der Maurē/ so nit recht zugemauret gewesen/ gewahr/ dadurch er seinen schönen Bart etlicher massen sehen kondte. Damals erjnnert er sich mit einem tieffen Seufftzen seiner ersten Weißheit/ deren sie sich alle verziegen hetten/ tritt wider hineyn/ vñ spricht: Na also/ jr liebe Nachbauwern/ mit laub ein Wort zu reden. Als jm solches vergünnet wurde/ sprach er ferner also: Na/ sind wir aber nicht gedippeldoppelborte Narrn/ ich frage euch alle darvmb. Es bescheinet sich wol (daß ich auß vnserer alten hingeworffenen Weißheit etwas dieses Orts eynflicke) wie ein kräfftig ding es sey/ wann einer ein andere gewonheit an sich nimpt/ als er zuvor gehabt/ daß nemlich die gute Gewonheit/ so er erstlich von der Natur empfangen/ vntergedruckt vnd abgethan/ vnd die angenommene/ fürnemlich/ so sie böß ist/ an die statt komme/ vnd also consuetudo altera natura werde. Wir haben vns einer närrischen Weise angenommen/ die wir doch von Natur her allezeit weise vnd verständige Leute gewesen. Vnd nun sihe/ solche angenommene Weise schlegt vns recht in die Art/ vnd treibt die erste Art auß: also daß wie wir zuvor von Art vnd Geburt her weyß gewesen/ also kömpts darzu/ daß wir von Art vnd Geburt her Thorn vñ Narren seyn/ vnd solche Vnart nimmermehr werden fallen lassen. Wir haben so ängstige vñ vbele zeit mit vnserm Rahthauß/ wenden Kosten an/ vñ gerahten in grosse Verachtung darzu. Damit wir nun den Mangel finden vñ verbessern können: vnd vnser keiner ist jemals so witzig

gewesen/

gewesen/daß er hette gesehen/daß wir an dz Hauß keine Fenster gemacht haben/ dadurch das Liecht hereyn fallē möchte. Das ist doch gar zugrob/vorauß im Anfang vnserer Thorheit/da wir nit solten einsmals / vnd auff ein stutz also hereyn plumpen vnd pletschē/daß es auch ein rechter geborner Narr mercken köndte. Ob dieser Rede erschracken die andern alle nit anderst/als der sie an Halß geschlagen/vnd erstummeten wie die blinden Götzen/die jr lebenlang keinen Degen wetzen. Sie sahen aber auch einander an/vñ schämete sich je einer vor dem andern (so er nit hinder jm gesessen) wegen solches grossen Vnverstandts/vnd gar zu groben Narrerey. Darvmb fiengē sie an eynhelliglich/der Vmbfrag vngewartet/zu allen Orten deß Rahthauses Mauren durchzubrechen: vnd war kein Witzenbürger vnter allen/der da nicht hette wöllen ein eygen Loch (wie diß Tags die Schildt in den Stam̄büchern vnd Glaßfestern) haben/von dem er konte sagen: diß ist mein Loch/vñ ist mir ein fein Loch/ vnd wers nit gläubt der küß mirs Loch/so findet er doch/das jn frewet noch. O wie ein schweres Joch/ viel härter als ein Ploch: verzeyhe mir die Kellerin vnd der Koch/so es gar zu räß gesaltzen: vnd deßhalb weniger geschmaltzen ist. Also ward dz Rahthauß vollführet/biß auff das Eyngebäw/vō welchen auffs bäldest zeitung zu vernemmen.

Das XII. Capitel.

Wie die Witzenbürger in jhrer Rahtstuben das Eyngeweydt gemacht/vnd deß Stubenofens vergessen haben.

NAch dem sie deß grossen Lasts der Fenstern halben abkommen/ vnd nun ein jeder sein eygen fein gut Loch hette / fiengen sie an

das Eingeweyd deß Hauses zu machen: vnnd die Gemach zu vnterschlagen. Vnter andern Gemachen machtē sie sonderlich drey Stuben/ die Witzstuben/ Schwitzstuben vnd Bedenckstuben: welche zuvorderst musten außgemacht seyn/ damit die Witzenbürger/ wañ sie von wichtigen Sachen rahtschlagen solten/ nit gehindert noch gesaumet wurden. Ward also (wie sie vermeynten) das gantze dreyeckte Rahthauß/ auffs fürderlichste außgemacht/ vnnd nachmals in aller Narren Ehr eyngeweyhet.

Als sie aber folgendts/ da es kalt worden/ einen Rahtstag haben/ vñ Gericht halten wolten (darzu dann jnen der Kühehirt mit seinem Horn die Losung gegeben) vnnd jeder (dann es also angesehen worden/ damit der gemeine Nutz nicht beschweret wurde) ein Scheyt Holtz/ die Stuben zu wärmen/ mit sich gebracht hette: Sihe zu/ da hatten sie deß Ofens vergessen/ auch nicht Raum gelassen/ da man einen hinsetzen kondte.

Ab solchem Handel erschrackē sie abermals bey sich selbst hefftig/ mehr dann vber alle massen gantz grausam sehr/ vnd sprachen vnter sich selbst zu sich selberst: Nun sollen wir elende Eselsköpffe keinen Fortgang noch Glück zu vnserm neuwen Bauw haben. Wo setzen wir nun jetzunder den Ofen hin? Nun stehen wir hie/ als ob vns in die Hände geschmissen were: Wo sollen wir abermals mit dem Ofen hin?

Also thäten sie den Handel in Bedencken ziehen vnd erwegen/ vnd fielen mancherley Meynungen. Etliche vermeynten: man solte jn hinder die Thür setzen/ da er am aller wenigsten jrren würde. Aber solches wolt den andern nicht gefallen: dieweil der Schultheiß must hinderm Ofen seinen Sitz haben/ welches spöttisch were/ so er hinder der Thür sässe. Zuletzt/ nach dem sie die Sache lang

hin vnd

hin vnd her gewogen/vnd alle Orter besehen vnd bedacht hetten/rieht endtlich einer / man solte den Ofen fürs Fenster hinauß setzen/vnnd jhn lassen zur Stuben hineyn gucken: mit dem Anhang/daß zun zeiten / wanns noht würde seyn / er in Abzehlung der Stimmen auch köndte mitgegezehlet werden. Dann rede er schon nichts zun Sachen/ so seye er doch auch nicht darwider. Vnd ob es schon nicht köndte anderst seyn / als daß der Schultheiß der näheste beym Ofen seyn muste / darmit jhm sein Weißheit nit erfriere/so soll man jm den nähesten Ort daben eyngeben. Diesem Raht ward von allen Bäncken her eynhelliglichen Beyfall gethan.

Doch sagt ein alter Abermann vnter jnen / welcher länger Narr gewesen als die andern/auß lauterer Witz/deren er so voll gesteckt/wie ein Esel vol Fürtzen: Aber (sprach er) ich wil der Stegen geschweigen/ welche aber vnkömmlich werde zum Ofen zumachen seyn: aber diß gienge hin/aber die Hitz/welche aber sonst in die Stuben gehört/wird aber alle zum Ofen außgehen / da sie aber sonst solte in die Stuben gehen / vnd aber also zu nutz kommen: welches aber besser were / als so sie aber verlohren wurde.

Du gehest in die Aberwitz / wie man spricht/ (sagt ein andererzum Abernarrn hierauff) eben als gehe/ wie man spricht/ die Hitz / welche / wie man sprechen möchte / in der Küchen zum Ofenloch außschlägt/ auch in die Stuben / möcht man sprechen Du meynest wol ja/möcht man sprechen/ ich aber meyne nein / wie man spricht/ nicht in die Stuben / sondern neben hin / als man sprechen möchte. Darmit aber/wie man spricht / nichts zu vnnütz abgehe/ wie man spricht / vnd du deßhalben ohne Sorge seyest/ als man spricht / so habe ich daheymen ein altes Hasengarn/ wie man sprechen möchte / das wil ich der gantzen Gemein zum besten

besten geben / wie man spricht / meiner darbey zu gedencken / wie man spricht: das wöllen wir für das Ofenthürlein hencken / wie man spricht / die Hitz in dem Ofen zu behalten / wie man spricht. Haben wir vns also dieses Orts / als wie man spricht / nichts arges zu besorgen / sondern Geldt mein lieber Nachbauwer / wie man spricht / wir wöllen dabey dapffer sieden vnd braten / als man spricht / vnnd die Epffel in der Kacheln vmbkehren / wie man sprechen möchte.

Für solchen wolbeschlagenen Raht ward der Witzenbürger hoch gepriesen / vnd für sein Freygebigkeit jm höchlich gedancket / mit anerbietung alles guten. Es wardt auch jhme / vnd allen seinen nachkommenden / der näheste Sitz hinderm Ofen bey der Apffelkacheln vergönnet. Also wardt zuletzt der gantze Handel beschlossen / der Ofen gemacht / also das Rahthauß vollendet / vnnd auffs new mit Narren besetzet. Oh wie hab ich so vbel gefürcht / man nemme mich auch dareyn / vnd gebe mir ein Narrenampt: dann jederman sagt / ich seye nicht verderbt zu solchem Ehrendienst.

Das XIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger einen Acker mit Saltz gesäet / daß es wachsen solte / vnd was sich damit zugetragen habe.

WJe nun das Rahthauß vorgehörter massen vollnführet / vnd mit Narren besetzt wardt / fiengen sie an alle Tag zusammen zukommen / vnd sich zu bekümern vnd zuzermartern / vber die Sachen zum gemeinē Nutz vnd Regiment gehörig: dessen sie sich dann mit allgantz jmmer eyfferichstē müglichsten Ernst annem-

annemmen / jnmassen sie zu thun schuldig vnnd verpflichtet waren. Nun hat jr E. W. witz sie auff eine Zeit dahin getrieben / daß sie an die Proviand gedachten/vnd Raht hielten / wie man einen Vorraht möchte hinderlegen / deß man sich zu fürfallender Thewrung zu gebrauchen hette/damit man nicht müste bey den Wucherern vnd Kornwürmē zu Gnaden kommen. Welches sie dann gar weißlich bedacht. Dann es stehet ja einer hochverständigen Oberkeit zu / mit solchem Vorraht versehen zu seyn/den Vnterthanen / so mangel eynfiele/zuhelffen / vnnd den Wucherern/die den Armen / so ohne das betrenget vnd genöhtiget gnug / nicht anderst als die Zeckē auch das Blut auß dem Leib/ ja das Marck auß den Beinen saugen/ jre vnziemliche vnredliche Gewerb abzustricken.

Sonderlich aber ward von Saltz (dessen feyler Kauff jhnen wegen schwebender Kriegsläufften abgestrickt war/deßhalben sie solches orts grossen Mangel litten) geredt: wie man doch die Sachen so weyt bringen köndte / daß sie auch eygen Saltz hetten / dieweil sie ja deß Saltzes eben so wenig mangeln köndten in der Küchen / als deß Mistes auff dem Acker. Solcher Handel ward nun der länge nach/ nach eines jeden Gutbedüncken erwegen/vnd das in viel wege: dann es wurden allerley Mittel/die man zu handen nemmen vnd brauchen möchte/fürgebracht / vnd nach jr E. W. bedacht. Endtlich wurden sie rahts/vnnd beschlossen eynhelliglich: Sintemal kundt vnd offenbar/daß der Zucker/welcher dem Saltz nicht vnänlich/auch wachse: so musse ja folgen/daß das Saltz gleichermassen auff dem Feldt herfürwachse: welches dañ darauß abzunemen: dieweil das Saltz auch Körnlein habe/also daß man sage: Ein körnlin Saltz ꝛc. Demnach auch kundt vñ offenbar/daß andere Sachen wachsen / als Kälber so man Käß setzet / vnd

Hüner-

Hüner/wenn man Eyer in Boden steckt: So seye auff dißmal bessers nicht/als daß man ein grosses stück Feldts/so der Gemeine zuständig/vmbbrechen vnd bauwen solte/vnd alsdann das Saltz/(welchs sie so nöhtig haben müsten/daß sie viel eher der Narren entrahten/als deß Saltzes mangeln können) in Gottes Namen dareyn sehen/so hetten sie auch engen Saltz/vnd dürfften nicht andern darvmb nachlauffen vnd zu Füssen fallen.

Das ward nun erstgemeldter massen an die Handt genommen/das gemeine Werck bestellet/der Acker gepflüget/vnd in Gottes Namen/wie jr E. W. erkennt/mit Saltz besäet/bester Hoffnung/es würde jhnen reichlich lohnen/vnd Gott zu jrer Arbeyt auch den Segen vberflüssig geben: zuvorauß/dieweil sie es in seinem Namen gesäet hetten. Sie trösteten sich auch dessen/daß ob sie schon etwas Gewinns darvon hetten/so seye doch solcher Gewinn/als ein Erdwucher/nicht schandlich/sondern von Gott gegeben vnd gesegnet/vnnd von männiglichen gebillichet. In solchem Vertrawen haben sie auch desto fleissiger Sorg zum selbigen Acker getragen/vnd zu allen vierecken (dañ er nit dreyeckt gewesen wie das Rahthauß) Hüter oder Bannwarten gesetzt/jeden mit einem langen Vogelrohr in der Handt/die Vögel/wann sie das gesäete Saltz wie andere Samen vielleicht wolten aufflecken/darob zu schiessen.

Es stundt nit lang an/der Acker fieng an auffs aller schönste zu grünen/ob welchem die Witzenbürger vnsäglich Frewde gewonnen/vermeynten die Sach wer jhnen einmal gerahten/giengen alle Tag hinauß/zu besehen/wie das Saltz wuchse/vnd beredeten sich selbst/sie hörten es wachsen/wie jener das Graß. Vnnd jemehr es wuchse/je mehr wuchse auch in jhnen die Hoffnung: vnd es war keiner vnter jhnen allen/welcher nicht schon

allbe-

allbereyt in seinem Siñ einen gantzen Sester Saltz gefressen hette.

Zu mehrer Versicherung vnd besserer Verwahrung jhres Saltzfeldes/ welches sie gern grösser genommen hetten/ setzten sie in Betrachtung/ daß nit nur allein die Vögel/ sonder auch andere Thier/ dem Saamen möchten Schaden zufügen/ zu den vorigen Hütern noch einen andern Bannwarten/ zu verhüten/ daß nicht etwan das ander Vieh/ als Roß/ Kühe/ Schafe/ vnd sonderlich die leydigen Geyssen/ welche dem Saltz ohne das gefähr/ vnd es für jhren Käß gemeinglich brauchen/ dareyn lieffen.

Damit nun das herwachsende Saltz nicht zertretten würde/ oder sonst abgesetzet/ befohlen sie jhrem Bannwarten erstgemeldtet/ wann etwan ein Kuhe/ Pferdt/ Geiß oder Schafe auff den Acker kämen/ so solte er sie/ wo jhm müglich/ darob stossen/ treiben/ jagen/ schlagen/ puffen/ klepffen/ zwicken/ scheuchen/ wie er nur immer köndte/ welches er gantz getrewlich zu leysten versprache/ als er auch gethan hat/ jnmassen zu vernemmen.

Das XIV. Capitel.

Wie etlichs Viehe auff den Saltz-Acker kommen/ vnnd wie der Bannwart dasselbige darob getrieben habe.

Ich weiß bey S. Velten nicht/ wie es der lose Tropff der Bannwart vbersehen/ daß viel frembdes vnvernünfftigen Viehes auff den so wol gebawweten/ vnnd besäeten Saltz Acker kommen/ denselben sehr geschändet/ vnd so heßlich zurtretten hat/ daß es schad

war

war beydes vmb das herzliche Saltz/so daselbsten versäet worden/vnd vmb das/ so noch hette sollen wachsen. Der Bannwart/der lose Tropff/ wuste wol/was jm deß Ackers halben aufferlegt vnd befohlen war/vnd wie hoch er demselbigen nachzukommen verheissen hette/ er sahe den Schaden/ vnd forchte doch der lose Tropff/weil ohne diß das Viehe nur zu viel Schaden gethan hette/solte er sie noch erst darzu herauß treiben/so würde er der lose Tropff das herwachsende Saltz noch mehr beschädigen vnd verwüsten.

Darvmb gienge er in grossem Vnmuht/zum theil von wegen der Gefahr/ so jhm darauff stunde/zum theil wegen deß verderblichē augenscheinlichen wachsenden Schadens heymet zu gen Witzenburg/ zeiget solches dem Schultheissen vnnd der gantzen E. W. an: dieselben wusten eben so wenig/wie den Sachen zu rahten vnd zu helffen were. Brachten derowegen den Handel also für/daß sie vmbfragten/ wie man jhm thun solte/ darmit nur dem Saltz nicht mehr schadens geschehe/ vnd dennoch der Bannwart/welcher in so gefährlicher Sache für sich selbst nichts thun wöllen/ damit er sich nit jergendt noch ferrner vergriffe/ das lose Viehe darauß triebe? Dann die mit den Vogelrohrn dörfften nicht wehren/ dieweil es nicht Vögel/ sondern ander Viehe/ darvon jhnen nichts befohlen war/ gewesen.

Als nun dieser schwere Handel also lang hin vnd her gewannet/ vnnd vberzwerch/ hindersich/ fürsich/ vbersich/nidersich/ in die breyte/in die länge vnd schmäle/auch krumbs vnd gerades/ebens vnd vnebens/darinnen erwegen worden/ vnnd man sich so lang hierüber zurrahten hette/ daß jhr E. W. die Köpff darüber schier zerbrochen weren/ wardt zu letzt von jhnen befunden/vnd eynhelliglich beschlossen vnd außgesprochen: Es solten jrer

vier

vier von dem E. Gericht / ob welchen die Thier sich vielleicht mehr als ob schlechten Leuten scheuwen würden / den Bannwarten auff ein Hurt setzen / jhm ein lange Ruhten oder Gerten in die Handt geben / vnd jhn zu dem leydigen losen Vieh in dem Saltzacker herumb tragen / biß er es hette herauß getrieben: Er aber der Bannwart solte nicht auff den Acker gehen / darmit durch jhn kein Schaden / welchen abzuwenden er beschworen / geschehe. Solcher gnädigen Vrtheil war der Bannwart wol zu frieden / liesse sich auff der Hurt nicht anderst als der Bapst zu Rom / gegen welchem er sich diß mals wenig minder schätzet / hervmb tragen / biß er das lose leidige Viehe ab dem Saltzacker getrieben. Wann ich were Bannwart gewesen / so hette ich mügen leyden / daß es durchs gantze Jahr alle Tag auffs wenigste nur zwey mal geschehen were.

Also geschahe dem herwachsenden Saltz von den Vieren / so den Bannwarten getragen / kein Schaden / denn sie waren deß E. W. Gerichts / vnnd wusten mit jhren Trackenfüssen so subtiel hereyn zu gehen / daß durch sie / demnach jhnen der gemeine Nutz viel höher angelegen / kein Schaden geschehe.

Das XV. Capitel.

Wie das Saltz gewachsen vnd zeitig worden / vnd es die Witzenbürger nicht abschneiden könnten.

Das Saltzkraut (wie es die Witzenbürger darfür hielten) wuchse daher / blühet vnd zeitiget nicht anders / als ob es Vnkraut gewesen were / von welchem man

sagt: Daß eher ein Regen darauff falle/ ehe es verderbe. In dessen begabe sichs / daß einer von der Gemeine durch die notturfft/ welche den Bawern die Nestel aufflöst/ getrieben/ auß eingebung der vorigen Weißheit/ welche nit so leichtlich zu demen vnd zu erstecken gewesen / sondern allzeit wie ein alter Weydenbaum/ so er abgestümelt wirdt/ außgeschlagen/ vnd sich erzeiget hat/ gedachte/ es were jmmer schad / daß ein solcher Schatz/ welchen er bey sich getragen / solte verloren werden/ vnnd niemandt zu nutz kommen.

Darvmb wölle er jhn vielmehr auff den Saltzacker tragen / so kome er der gantzen Gemein zum besten vnd zu nutz / jedem der jhn brauchen wolte/ vngewehret. Welches er dann gethan / entweder guter Meynung / dieweil er begehret/ mit solchem seinem Kleynot den gemeinen Nutz / so viel als an jhm gelegen / jnmassen jeder thun soll / zu fürdern/ vnd damit nichts verlohren werde / auch das geringste Bißlin auffzuheben: oder aber etwas Dancks darfür zu empfahen vermeynet / wie der vorige mit dem Hasengarn / so er der gantzen Gemein verehret/ vnd deßhalben / wie alt vnd zurissen es auch gewesen/ grossen Danck erlanget: in dem sie / als weise verständige Leute/ so von jhrer Weißheit einen ziemlichen Particul hindersich behalten hetten/ deß gebers willen / Hertz vnnd Gemüht/ vielmehr/ als die Gabe angesehen.

Darvmb eylet dieser fromme Witzenbürger behendt/ eylendts vnd geschwindt/ ohne verzug/ als flüge er darvon / auff den Acker/ vnd war jhm tausendtmal angst / ehe er dahin kame. Dann er besorget jmmer / er müste das gemeinen Nutzens Eynkommen fallen lassen / ehe er es dahin lieffern kondte / wohin er es verordnet hette. Doch verbiß er es so hart/ daß er nichts verzettelt / biß er auff den Acker kam: da er dann niderhocket / vnd einen

Marck-

Marckstein setzet / wie die Bauwren zu thun pflegen: zuvorauß / wann die Kirschen / wie zu derselbigen Zeit / wolgerahten sind.

Als er nun sein Sächlin eben gut gemacht hette / also / daß er vermeynet / sein bestes gethan / vnd nichts dahinden gelassen / erwischet er von vngefehr ein Handtvoll deß Saltzkrauts (gedenckend / der Nutz / so von jhm dahin kommen / vbertreffe den Schaden weyt) dem Cuntzen Vnflat zum hindern Sternen das Maul zu wischen / vnd die Nasen / in deren er ein lange Schramen gehabt / außzu putzen. Aber dassebige Kraut war so räß / in deß Bauwern Gesäß / es war auch so hitzig / dieweil er nit gar witzig / daß es jhn solcher massen / in dem er das Maul zu weyt auffgethan / auff die Zungen brennt / daß er / als ob er recht töricht were / auff vnd ablieffe / vnd mit vollhälsiger Stimme schrey: Es ist Leckerwerck / Leckerwerck ist es.

Doch besinnet er sich eines bessern / vnd gedachte / das Saltzkraut were vielleicht also räß / daß es jhn / nicht anders als das Senffkraut / hette jhn in die Augen gebissen / wolte dessenhalben der Gemein das Bottenbrodt angewinnen. Darvmb laufft er gantz eylendts / damit jhm nicht jemandt das Bottenbrodt abstechen / nach Witzenburg (dann nach dem sie angefangē / Narrn zu seyn / wolten sie jr Dorff nit mehr ein Dorff heissen lassen / vñ worffen den / so es ein Dorff genennt / in Brunnen / so er sich nit wolte in die Fläschē lassen stossen) zu / an die grossen Glockē stürmendt / damit alle Witzenbürger zusamē kämen / vñ die gute Mähr vernamen. Da sie zusam̄en geroßlet waren / zeiget er jnē gantz von Frewde zitterent an: mit vermahnung frölich vnd guts Muhts zu seyn / wie das Saltz schon allbereyt so räß were / daß es jhn auff die Zungen ins Loch gebissen habe / darauß dann abzunemmen / daß es würde sehr gutes Saltz werden.

Hiemit beredet er die Witzenbürger/daß sie alle zugleich miteinander / vnd er mit jnen hinauß auff den Acker giengen / vnd / nach dem er/ wie er jhm an seiner rauhen Tafeln jhnen gezeiget / das jenige /so sie von jhme gesehen hetten / in aller Erbertet nachthäten: der Schultheiß vor allen andern/ seine Geschwornen hernach/ vnnd nach jhnen die andern / je nach dem einer ein kleinere oder grössere Scham hette. Vnd demnach sie alle gleichmässiges erfuhren / wurden sie sehr frohe/ also daß jhrer keiner gewesen / welcher nicht jetzundt schon allbereyt in seinem Sinn/ein mächtiger Saltzherr gewesen were.

Als aber die Zeit nahe herbey kommen/ daß man das auffgewachsene Saltz/ darmit es nicht abreisse /abschneiden vnd eynsamlen solte/Rüsteten sie sich alle / vnnd bereyteten alles auffs beste vnd fleissigste / was zu solchem vorhabenden wichtigen Werck nohtwendiglich erfordert zu werden/ sie vermeynten. Etliche hatten sich mit Sicheln/ das Saltz abzuschneiden/ gefast gemacht: andere hatten Pferde vnd Wagen mit sich gebracht/ dasselbig als Hanff heymzuführen / etliche Pflegel aber hatten jhre Flegel gerüst/ vnnd hingebracht/ dasselbige außzutreschen.

Wie sie aber handt anlegen / vnnd jhr gewachsen Saltz abschneiden wöllen/ sihe/ da war es also räß/ herb vnnd hitzig / daß es jhnen die Händt aller Dingen verbrennt vnd verwüstet. So waren die Witzenbürger auch nicht so weyt bedacht/ daß sie hetten Händtschuch angezogen / dann sie vermeynten / dieweil es Sommer/vnnd sehr heiß were/würde man jhrer spotten/ so sie sich deren gebrauchten. Etliche waren der Meynung/ man solte es abmäyen/ wie das Graß/das widerriehten andere / dieweil zu besorgen / der Samen möchte vielleicht abfallen. Andere meynten/ es were wol

gut

gut/ so man es mit einem Armbrust abschiessen köndte: Dieweil sie aber keine Schützen vnter jhnen gehabt/ vnnd sich besorgten/ die Kunst käme auß/ wo sie nach Frembden schicken solten/ bliebe solches auch vnterwegen. In summa summarum/ die Witzenbürger kondten eben nicht fortkommen mit jhrem Saltz/ vnd mustens auff dem Feldt stehen lassen/ biß daß sie/ wie jhm zu thun/ bessern Raht fünden. Vnd ob sie zuvor wenig Saltz gehabt/ so hatten sie jetzunder noch weniger: dann was sie nicht verbraucht/ das hatten sie versäet/ litten derowegen vbergrossen Mangel an Saltz: zuvorauß am Saltz der Weißheit/ welches bey jhnen gantz thumb war worden.

Vnd hie hetten sie wol bedörfft/ daß etwan einer sie die Kunst gelehret hette/ wie sie solten den Schnee deß Winders hinderm Offen dörren/ vnd für Saltz gebrauchen. Welches denn auff ein Zeit einer gethan/ dem es doch/ dieweil er dieselbige Kunst mißbrauchte/ vbel außgeschlitzet/ als vns die newe Zeitungen auß der gantzen Welt/ so noch nicht außkommen/ dessen berichten.

Was sage ich aber viel/ der Witzenbürger keiner kondte wissen/ die Vrsach/ warumb jhr Saltz also scharpff were/ gedachten/ das Feldt were vielleicht nicht recht gebauwet gewesen/ zu wenig oder zuviel/ wöllen derowegen den Sachen einander mal besser thun/ vnd jhre Hobsebasioneß darüber halten vnd auffzeichnen. Ich zwar wuste wol/ daß es brennende Nesseln weren gewesen/ welche die Witzenbürger vermeynten Saltzkraut zuseyn/ dieweil sie also scharpff gebrennt/ wolte es jhnen doch nit sagen/ sondern sie in jhrer Thorheit lassen fürfahren/ damit sie die Belohnungen derselbigen empfiengen/ so wol als etwan/ Ich vnd Du. Auch gedachte ich in meinem närrischen Kopff/ es seye den Witzenbürgern eben zu muht/ wie mir vnd

dir/die wir nicht wol leyden mögen/ daß man vns vnsern Kolben zeige/ vnnd vnsere Mängel vnd Fehler offenbare/ oder daß ein Esel den andern Langohr nenne.

Das XVI. Capitel.

Wie der König in Vtopien den Witzenbürgern seine Ankunfft zu jhnen kundt gethan.

DEr Witzenbürger erste Weißheit war zwar weyt vnnd breyt durch die gantze Welt bekannt worden/ also daß jederman wuste davon zu sagen/doch geschahe solches in langer Zeit: Aber das Geschrey von jhrer Thorheit/ deren sie sich angemasset/erschalle in kurtzer Zeit noch weyter/ also/ daß baldt niemandt gewesen/ der da nit hette gewust/ was sich bey jhnen zugetragen. Welches doch/so wir Menschen vns selber recht erkennen/ kein Wunder gewesen. Dann dieweil wir alle zu Narren worden sind/in dem wir die rechte Weißheit verlohren haben/vnnd das muhtwilliger weise: so pflegen wir allzeit mehr der Narrerey nachzufragen/ vnd der Thorheit nachzuforschen/ als aber der Weißheit. Also gieng es hie diß Orts auch. Dann der Witzenbürger Weißheit ward in viel Jaren bekannt/ da dargegen jhre Thorheit durch die Welt erschallet/ehe sie kaum recht angefangen gewesen.

Wie nun der Keyser in Vtopien (welchem etliche nur eines Königs Titul geben) Reichs Geschäfften halben in dieselbe Gegne seines Reichs ankommen/ward jhm viel gesagt von den zu Witzenburg/vnd von jhren seltzamen abenthewerlichen närrischen Bossen. Ab solchem Handel verwundert sich der Keyser sehr/vnd das vmb so viel

desto

desto mehr/dieweil er sich zuvor auch jhrer Weiß-heit in wichtigen Sachen gebraucht / vnnd jhres Rahts gepfleget hette: Begeret derowegen / die-weil er ohne das verziehen müssen/biß die Stände deß Reichs / so er beschrieben / versamlet weren/ selbst zu jhnen / in der That zu erkündigen/ob sich die Sachen gäntzlich also hielten / wie von jhnen gesaget wardt / oder ob es ein nichtiges Geschrey: oder die Sach sonst gefiddert vnd verbessert seye: Wie dann gemeinglich pfleget zu geschehen / in-massen ein guter Gesell / so solches erfahren wöl-len/ wol gefunden: Dann als er sein Weib von seinem Nachbawern/doch mit dem Geding / daß sie es keinem Menschen sagen wölte / gesagt het-te: Er habe ein Ey gelegt: sagt sie es/ehe ein halbe Stundt vorüber gewesen / jrer Gespielen/ die jhr gleichermassen still zu schweigen/ versprechē müs-sen/machet aber zwey Eyer darauß. Diese sagt es gleicher gestalt einer andern/ so noch ein Ey darzu legt: vnd also gieng es fortan / biß daß er / ehe es Nacht wordē/mehr als ein dotzet Eyer gelegt het-te/da es doch anfänglich nur eins gewesen.

Vmb solcher Vrsachen willen fertigt der Key-ser alsbald seine Gesandten zu jnen ab/ sie von sei-ner Ankunfft zu verständigen: damit sie sich wüstē darauff zu rüsten vnd gefast zu machen.

Nach dem aber die Gesanden solchen Befehl deß Königs in Schrifften verfasset hattē/welchen jhnen der König vmb desto grösser Authoritet vñ Ansehens willen mitgetheilt hatte. Als wolten sie jre Commission nit mündlich vorbringen/sondern lifferten jnen denselbigē Credentzbrieff/ mit der an-zeigung/sie würdē nu selbst drauß vernemen kön-nen / wz deß Königs gnädigster Will vñ Befehl were. Als sie nun die Vberschrifft vnd den Zug/so man pflegt darvnter zumachen/ lang angesehen/ vmb vñ vmb gewendet/auch nit so gescheid warē/

daß sie jhn hetten auff vnd von einander gethan/ auch keiner vnter jhnen lesen kundt/ aber doch wol so hohes Verstandts waren/ daß sie es zu errahten getrauweten/ wie sie denn auch nach jhrer Weiß theten: dann sie liessen also baldt die Gemein zusammen blasen/zeigten jhn den Brieff/ vnnd sagten: Nach dem jhr auß diesem Merckzeichen (sie zeigten aber auff den Zug/welcher vnter die Vberschrifft/nach Gewonheit gemacht war) sehet/spüret/mercket vnd vernemmet/ daß wir sollen Wällen hauwen/ welche wir sollen in den Weg sträuwen/damit deß Königs Pferde jhre Füsse nicht vervnreynigen. Als thun wir auch gnädig/ gnädigers/ gnädigstes/ allergnädigstes Befehl/ daß jr geschwindt/ hurtig/ vnvmbgesehen hinauß lauffet/ vnnd solchem vnserm Befehl nachkommet. Solches wöllen wir in allen Gnaden gegen euch vnd die euwere zu jederzeit erkennen/ vnd vergelten. Als nun die gantze Gemein hinauß geschicket: giengen sie widervmb zu den Königlichen Abgesandten/ zeigten jhnen an/ wie sie deß Königs Befehl gnädiglich hetten außgerichtet/ dann jhre Vnterthanen seyen schon allbereyt im Werck/ daß sie Wällen hauwen/ Liefferten jhnen also den Brieff vnversehrt wider. Dessen die Gesanden nit wenig Frewd hatten/ weil sie schon allbereyt ein gute Prob jrer Narrheit an jhnen gesehen hatten/ sagten auch: sie wolten solchen jren Gehorsam gegē jrem König höchlich rühmen. Zohen also widervmb zu rück/dem König solches zu vermelden.

Das XVII. Capitel.

Wie die Witzenbürger vber die abgehawene Wällen einen Rahtschlag halten.

Als nun die Witzenbürger die Hecken vnd Gesträuch

sträuch mit jhrem Wällenhauwen vbel zugericht/ auch nun allerdings zusamen gebunden/vnd fertig gemacht hatten/ rahtschlagten sie ferners/wie sie dann dieselbigen mit sonderm Vortheil heymbringen möchten/damit sie nicht weyt gehen/vnd dieselbigen holen müsten. Etliche riehten/ man solle sie ligen lassen/ es möchte etwan ein starcker Windt kommen/ vnd sie zu dem Flecken wehen. Aber das wirdt mißlich seyn/ sagten die andern. Andere riehten/ man solte sie widervmb von einander thun/so würden als dann die Störck Hauffenweiß kommen/dieselbigen abholen/ vnnd Nester darauß machen. Also kondten sie dieselbige von jhren Häussern vnd Scheuwern herab holen. Diese Meynung gefiel jhrer vielen also wol/ daß schon allbereyt jrer etliche im Werck waren/ vnnd die Wällen widervmb aufflöseten. Aber ehe man sich vmbsahe/ hatten sie schon einen andern Fundt/welchen einer von jhrer aller wegen/ als er Erlaubnuß gebettē/zu reden/ fürbrachte/nemlich man solte die Wällen alle zusammen auff einen Hauffen tragen/ vnd verbrennen. Als dann solte man die Aschen darvon nemmen/vnd an die Ort säen/ an welche man die Vermuhtung hette/daß der König hinreyten würde. Vnd dieser Vorschlag gefiel jnen allenzumal also wol/ daß keiner derselbigen widersprechen wolte/ außgenommen ein Alter vnter dem Hauffen/welcher letztlich nur sein Bedencken darzu redet. Also fiengen sie an/ gantz embsig/ vnnd trugen die Wällen alle auff einen Hauffen/dieselbige wie vorgemeldt/ zu verbrennen. Vnd zwar der vorgedachte Alte truge auch so tapffer zu/ als einer vnter dem Hauffen thun möchte. Doch gienge er jmmerdar/vnd redete mit sich selbst/diese Wort: Vnd zusammen tragum? vnd verbrennum? vnnd säum? vnd wachsum? vnd solle sich auch das wol schickum? Doch dörffte

er sich mit wider die gantze Gemein legen / weil es jrer aller Meynung vnd Gutbedüncken war.

Als sie nun alle abgehauwene vnnd gemachte Wällen hatten zusammen getragen / da war aber weder Rauch noch Feuwer / darmit sie dieselbige hettē angezündet. Derwegē fiengen sie an / auff die wällē auß allen Kräfftē zuschlagen / vñ auch vnter deß zu blasen / gedachtē / wir wöllen jnē wol warm machen / vnd vns auch / so kömpt ein Hitz zu deran der / alsdann geht das Fewer von sich selbst.

Da kondte sich nun der vorgemeldte Alte nicht länger enthalten / sondern rieff jhnen mit harten Worten zu: sie solten an jre Weib vnd Kinder gedencken / vñ jrer selber wol warnemmen. Dañ / sagte er / wann das Feuwer von euch vnd den Wällen zugleich soll angezündet werden / so werdet jr doch selbst mitbrennen müssen. Darvmb / bey leib / haltet still / haltet still / sehet: was jhr zu thun habt. Als sie nun solches höreten / erschracken sie allezumal so sehr / daß alle Hitz in einem Augenblick bey jnen verlosche / vnd jhnen der kalte Schweiß vber den gantzen Leib außbrach / hielten auch allezumal stock still. Da hatte nun der Alte gute Gelegenheit bekommen / jhnen solch jhr Beginnen ferrners zu widerrahten / vnnd sein Bedencken zu offenbaren. Aber sagte er / vnd es hat noch viel ander Bedenckum auff sich / vnd daß man die Wällum also solte verbrennum. Vnd dañ erstlich / so möchte die Aschen von dem Windt hin vnd her verwehet werdum / vnd da würden so viel Hecken vnnd Gesträuch wachsum / vnnd daß man darfür nicht köndte gehum / vnd wann wir dann schon die Asche heym brachtum / vnd so müßen wir noch lang darauff wartum / vnd biß sie auffwachsum / vnnd wann dann der Keyser käme gerittum / vnnd so hetten wir noch kein Wällen / vnd wann sie schon vnter deß köndten auffwachsum / vnnd so müsten

wir sie doch wider abhawum/vnd zusammen bindum/vnd also doppel arbeytum. Vnd darvmb so were mein Raht vnd Bedenckum/vnd daß wir sie heymtragum. Darauff sagte einer auß dem Hauffen/ein junger Lapp / wann wir sie hetten wöllen heymtragen/du alter Scheisser/ so wolten wir nit so viel Rahtschläg darüber gemacht haben. Hey du junger Lecker/ sagte der Alte/ ich muß dir fein grob vnd verständtlich darauff antwortē/wie sich für deines gleichen gehört. Ist es nicht besser/ wie man sagt:ein Sperling in der Handt/als ein Atzel auff dem Dach. Wir wöllē/sag ich/also/sag ich/die Sachen/sag ich/angreiffen/sag ich/es soll/sag ich/ einer/sag ich/nach dem andern/sag ich/von diesem hauffen/sag ich/biß zum Flecken/ sag ich/ je einer/ sag ich /einē steinwurff/ sag ich / von dem andern/ sag ich/stehen/sag ich. Als dañ/sag ich/sol/sag ich/ je einer dem andern/sag ich/die Wällē/sag ich/eine nach der andern/sag ich/abnemēn/sag ich/so darff man/sag ich/ dieselbigen/sag ich/nit weyt tragen/ sag ich. Also muß man/sag ich/ euch jungen Lappenmäulern/sag ich/sagen/sag ich/woran/jrs gefressen habt/sag ich/ so lernet jr/sag ich/auff ein andermal/sag ich/das Maul halten/sag ich/daß jhr/ sag ich/vns/ sag ich/nit also/sag ich/ vber dz Maul fahret/sag ich. Hemm/hemm/sag ich.

Vber dieser vernünfftigen Rede deß Alten waren sie allzumal dermassen bestürtzet / daß keiner gegen jm dörffte das Maul auffthun/ musten jm auch alle recht geben/ daß er gantz weißlich von dē Sachen geredt hette. Dañ man soll/sagtē sie/die grawen Har reden lassen. Stelleten sich auch also bald in die Ordnung/je einer einen ziemlichē steinwurff vō dē andern/vñ holet also je einer vō dē andern die Wällē ab/vñ brachte sie seinē Nachtbarn/ Das war ja ein schöner vortheil/ sintemal wañ ein jeder hette ein Wällē auff den Hals nemēn/vñ also

von

von dem Hauffen an allein heymtragen sollen / so hette er müssen einen weyten Weg gehen. Durch diesen Vorschlag aber dörfften sie die Wällen nit weyt tragen / vnd kamen doch so excellent schön zu dem Flecken. Wie däucht dich vmb diesen? Ist es doch so hurtig / geschwindt vñ ordentlich gangen / als wenn man mit Ochsen rennett.

Das XVIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger jre Häuser mit den Wällen belegten.

NAch dem nun die Witzenbürger die Wellen zusammen getragen / vnd gleich wie zuvor auff einen hauffen vnter das Thor geworffen hatten / rahtschlagten sie darüber / wo vnd an welchem Ort doch wol der König seinen Eynritt haben würde / damit sie nit etwan die Wällen an einen vnrechten Ort sträuweten / vnd also einen Schimpff eynlegten. Da wuste nun keiner / einen gründtlichen Bericht hierüber zu geben. Weil aber der vorgedachte Alte jhnen zuvor einen guten Vorschlag gegeben hatte / so wolten sie demnach nun ferzners seines Rahts geleben: wessen sie sich hierinnen verhalten solten. In sonderheit / weil er ohne das in seinen jungen Tagen einen Tag oder etlich zu Hoff gewesen / vnd daselbst Wasser vnd Holtz in die Küchen getragen hatte / vñ also vmb die Hoffbossen vnd Gebräuch besser wuste als ein anderer. Fragten jhn derowegen / wo er doch wol vermeynte / daß der König seinen Eynzug haben würde / vnd demnach / wo sie die Wällen hinsträuwen solten. Darauff antwortet er jhnen gantz grauitetisch: Ir könnet selbst wol erachten / es wirdt der König nicht schlecht in

dem gemeinen Weg reyten / wie andere gemeine Leut. Ein Mauß / ein Storck / ein Atzel / sindt geringe Thier / noch gleichwol wirdt keiner vnter euch seyn / der nicht etwan ein Mauß auff dem Dach habe sehen lauffen / einen Storck darauff spatzieren gehen / vnd ein Atzel stoltz vnnd frech darauff hüpffen. Thun nun solches geringe vnansehnliche Thier / vnd darzu frey offentlich / warvmb solte es der König nicht auch thun / solte er auff der Erden reyten / vnd solche Thierlin auff dem Dach jren Lusten lassen haben. Ist er dañ geringer als dieselbigen? nein freylich nein. Darvmb so möcht jhr euch gäntzlich die Rechnung machen / er wirdt / der König von einem Tach zu dem andern auff vnd ab reyten: Jhr habt ja ohne zweiffel darvon gehört / wie gemeinglich grosse Herren auff hohen Pferdē pflegen eynher zu reyten. Weil sie denn hoch seyn / so werden sie auch hoch gehen wöllen: Nun können sie aber bey vns nicht höher gehen / als vnsere Häuser vnd Schewren sind. So werden sie auch gewißlich nicht gern leiden wöllen / daß andere Thier / als Mäuß / Störck vnnd Atzeln höher gehen als sie: Dann das sihet man an jhnen / wie sie jhre Köpff jmmerdar in der Höhe tragen / wolten gern oben auß vnnd niergendt an. So hab ich auch wol zu Hof gesehen / daß etliche Pferdt eine Stiegen hinauff gehen. Können sie nun das thun / so werden sie gewißlich das ander auch thun können / nemlich / daß sie auff vnsern Dächern / vnd also oben auff den Forsten gehen. Darvmb so ist es nochmals an dem / daß / da jhr nun den Sachen recht thun wöllet / jr die Wällen auff die Dächer / vnd also auch oben auff die Forsten leget. Das wirdt alsdann dem König excellent wol gefallen / wann er sehen wird / wie sorgfältig jhr vor jhn gewesen / vnd wie fleissig jhr seinem Begeren nachkommen seyd.

Vber diese vernünfftige Rede nun verwunderten sie sich vber alle massen/sprechend je einer zum andern: Es ist doch fein vmb erfahrne Leut/ die etwas gesehen haben/ die wissen von Sachen zu reden/vñ Raht zu geben. Namen also ein jeglicher so viel sie bedörfften/ vnnd trugen sie auff die Dächer/von vnten an biß oben hinauff/ belegtē auch oben die Försten damit/allermassen/wie jhnen der Alte hatte Anweisung gegeben. Als sie nun damit fertig waren/machten sie die Ordnung durch das Loß/vnd theilten es auß/daß je ein Rott vmb die ander oben auff den Forsten die Wacht halten solten/welche den König/da er etwan vnversehener weiß zu jnen kommen würde/obenauff empfahen solten. Also wardt die Wacht zum fleissigsten versehen/vñ war alles gar wol bestellt/ also daß je ein Rott vor der andern hoffete/es würde sie dz Glück treffen/daß sie den König empfangen solten.

Das XIX. Capitel.

Wie der König abermals seine Gesanden hinsendet/ vnd welcher massen die Wahl eines Schultheissen bey den Witzenbürgern vorgenommen worden.

Da nun etliche Tage verlauffen waren/ von der ersten Legation an deß Königs/ fiel dem König eyn/ daß er gern gewust hette/was sie doch mit den Wällen würden fürgenommen haben/fertigte derwegen seine Gesandten widervmb zu jnen ab/mit dem Befehl/ sie solten sich der Wällen halben nichts annemen/ aber doch darneben in acht habē/was sie mit denselbigen beginnetē. Vnd damit die Sach desto weniger verdächtig were: ließ er jhnen durch diese Gesanden anzeigen vñ vermelden/er wölle sie bey allen jhren von altem hergebrachten privilegien/

Freyhei-

Freyheiten vñ Gnaden nit nur schirmen vñ handhaben/sondern auch/wo es die nohtturfft also erfordern thäte / noch ferrner befreyen vnd begnaden/ wañ sie jhm auff seine Rede/ so er erstlich zu jhnen sprechen werde/köndten also antworten / daß sein Gruß vñ jr Antwort sich auff einander reymeten. Darauff solten sie bedacht seyn / vñ jm/ wañ er käme / halb geritten vnnd halb gegangen entgegen kommen/wann sie jn empfahen wolten.

Den armen Witzenbürgern wardt mit solcher Bottschafft der Angster in Busen geschoben(welchen sie lieber beym Wirt sonst außgeleppet hetten) also daß sie nit anders erschrackē/als ein mauwende Katz vor dem Kürschner / oder ein arme mäckelnde Geiß vor einem Schneider / so sie sich vnversehener Ding vor jm befindet Dann ob sie schon Bawersleute waren/ welche gemeinlich für simpele, schlechte / eynfältige Leute gehalten werden/so befürchteten sie sich dennoch / daß nicht etwan der Keyser(als welcher mit seinen Augen/ob sie schon nit grösser als anderer Leuten Augen/viel weyter als andere sihet: wie dann die Herrn auch lange Hände haben / vnd einen vber viel Meylen Wegs beym Haar erwischen vñ greiffen können) jhr vnter sich angelegte Narrerey mercken thäte: dadurch sie dann nicht nur in höchste Vngnad vñ Straffe fallen / sondern auch vielleicht möchten gezwungen werden / widervmb witzig vnnd verständig zu werden/vnd es da anzufangen/ wo sie es zuvor gelassen hetten.

Vnd zwar sie hatten sich billich zu beförchten/ vnd zu besorgen. Dann es ja nit ein geringes/sich selbst zum Narren zu machen: sintemal hierdurch dem allgemeinen Nutz / welchem wir auch vnser Leben schuldig / so ferrn sich dasselbige erstrecken mag / das seine geraubet wirdt vnnd entzogen. Man solte vielmehr der Zeit erwarten / daß einer

entweders selbst ein Narr/ oder durch andere zu einem Narren gezimmert/ abgemessen/ gesäget/ gehobelt/ geboret/ genetzet vnd geschoren wirdt. In welchem Fall sich einer ohne Furcht vnd schewen/ auch ohn alles verweisen vnnd auffrupffen/ einen Narren mag schelten lassen: von jedem vnd were er schon ein so grosser oder höher Narr als du bist.

In solchem Schrecken obgemeldt/ suchtē die arme Witzenbürger bey jrer E. W. alten hingelegten Weißheit Raht vnd Hülffe: da sie dann also bald funden/ wie den Sachen zu thun were. Darvmb ordneten sie alles so nöhtig/ im Stall für die Pferde/ vnd in der Küchen für jhr E. W. vnd den Keyser auffs fleissigste/ damit nichts/ nix vergessen würde/ daß sie den Keyser auff das stattlichste in jhr Dorff empfahen möchten.

Demnach aber ein Herdt Schwein ohne Hirten eben so wenig anfangen kan/ als ein gantzer Leib ohne Häupt: vnnd sie eben damals zu allem Vnglück keinen Schultheissen gehabt/ weil jhnen der erste/ so sie zum Anfang jhrer Thorheit gewehlet/ M. O. N. O. S. (schauw zu/ daß du es nit seyest) genannt/ also jhm die Kunst vnnd Weißheit gar zu viel zu leyd gethan/ gar zum Narren/ vnd dessenhalben zu solchem Ampt vntäuglich worden war/ sie aber nach jhrem hohen Verstandt wol erkennen vnd erachten kondten/ daß nohtwendiglich sie einen musten haben/ auff welchen sie alle nicht anderst sehen/ als die lose Mücken auff einen geschornen Apffelschnitz: Also giengen sie zu raht/ vnd liessen hervmb rahten: welcher massen einer zu wehlen were/ damit dennoch kein Vnwill erregt wurde: wie sonst gemeinglich pfleget zu geschehen/ wo man Empter/ sonderlich dem Adel/ außtheilet/ daß jeder gern der erste vnnd vorderste were.

Solchem

Solchem Vngemach / darauß gemeinglich nichts gutes erfolget/zubegegnen vnd vorzukommen/ wardt abgerahten vnd erkandt: Sintemal man dẽ Keyser müsse auff sein erstes Wort Rheymen weise antworten / So wölle das beste seyn/ daß dieser Schultheiß werde / welcher auff folgenden Tag den besten Rheymen würde herfür bringen: Darauff sölten sie sich nun wöl bedencken / vnd die Nacht vber darauff schlaffen. Also giengen die Witzenbürger von einander/vnd war keiner vnter allen / welcher nicht gedacht hette/ Schultheiß zu werden. Zerdisputierten vnnd zerstudierten also die E. W sich die gantze liebe lange Nacht / daß sie Morgendts kaum wusten / wo jhnen der Kopff stünde.

Nun ward der Schweinhirt / als welcher auch ein gut Gesell/ eben auch vnter jhr E. W. Zahl gerechnet. Dieser / ob er schon sonst Schultheiß gewesen/vnnd mit seinem Stab vnter die Schwein geworffen (gedenckendt/ vnter sie ein rechte Ordnung zu bringen / oder seiner Herrn Amptmann nicht zu seyn) were er doch gern höher gestiegen/ vnd hette gern sein Probstey vmb ein Abtey vertauschet: Darvmb studiert er auch auff vorgemelden fürgelegten Handel / vnd gieng mit schweren Gedancken solcher massen vmb/ daß er die gantze Nacht vber vnruhig gewesen / vnd in dem er hin vnd her getrollet/ sein Weib nicht nur einmal in in solchem Ort entblöst / da ich nicht gern hinblasen wolte. Auß welchem dann sie / als die in Hinwerffung der alten Weißheit etwas /so sonst were verlohren worden / hinder sich geleget (wie dann das weibliche Geschlecht gemeinglich sparsam ist/ vnd allzeit gern in der Küchen sparen / damit sie nur zur Zeit der Nohtturfft ins Weinhauß haben)leichtlich vermercket / daß jhm etwas hartes vnd beschwehrliches angelegen were / fraget jhn

derowegen: warumb er also vnruhig seye / das solte er jhr sagen / ob sie jhm vielleicht darinnen könde beholffen vnd berahten seyn. Aber er wolts jr nicht sagen/dieweil er vnziemlich zu seyn achtet/so er auß dem Raht schwetzte. Sie lag aber jhm so hart an (wie dann die Weiber so wunderwitzig sindt/daß sie gern alles wüsten/ was allenthalben geredt vnd gehandelt wirdt) daß er/so er was guts von jhr haben wolte / es jhr nit länger dörffte verhalten/sondern wie die Sachen beschaffen weren/ vnd wie er darauff vmbgienge/daß er Schultheß würde/alles offenbarte: doch mit dem Bescheidt/ daß sie niemandt solte sagen / daß er auß dem Raht geschwetzt habe.

Da sie solches gehöret / were sie eben so gern Fraw Schultheissin gewesen / als jr Mañ Schultheiß/fandt derowegen bald/wie sie jhm thun wolte. Ach mein lieber Mann/ sprach sie/ bekümmere dich mit diesem Handel nicht so sehr / vnnd lasse dir nicht grawe Haar im Arß darvmb wachsen: Was wilt du mir geben / so ich dich einen Reymen lehre / daß du Schultheiß wirst? Wann du das thust / sprach der Säwhirt: vnnd ich Schultheiß werde / so wil ich dir einen schönen neuwen Beltz kauffen. Die Frauw / so in jrem Sinn schon allbereyt Fraw Schultheissin gewesen / war der Sach wol zu frieden / fieng derowegen an / jhme diese Reymen fürzusprechen:

Jhr liebe Herrn/ich tritt hereyn/
Mein Haußfraw heisset Katharein/
Sie hat ein Maul wüst als ein Schwein/
Vnd trinckt gern guten kühlen Wein.

Diesen Reymen sprach sie jhm neun vnd neuntzig mal für / vnnd er noch so offt jhr nach / biß er endtlich vermeynt / er hette jhn gar gefressen vnd verschluckt: kawet jn derowegen die gantze Nacht/ wie jener Bäuwrin Sohn seinen Stolprian / biß

daß es Tag würde/ dessen er kaum erwarten konde/ als groß schwanger gieng er mit einem Schultheissen. Deßgleichen geschahe auch den andern Witzenbürgern. Dann sie bekamen alle grössere Köpff/ vnnd war jhrer keiner / so nicht die gantze Nacht were Schultheiß gewesen.

Als nun der angesetzte Tag erschienen / an welchem jhr E. W. zusammen kommen / vnnd zu der Wahl eines Schultheissen schreyten/ vnd greiffen solten: da solt einer Wunder vber alle Wunder gehört haben/ was zierlicher / vnnd wie viel wolgeschlossener vnd vollgestossener Reymen von jnen damals fürgebracht worden: also daß sichs wol höchlich zu verwundern gewesen/ woher doch jnen solche Kunst hergeflogen seye / wo sie die nit vielleicht bey jhrer alten hingelegten Weißheit wider gesucht/ vnd herfür gelanget haben.

Vnd es ist jmmer schad/ daß die gemeldte Reymen nit alle auffgefangen/ vnd in die Feddern verfasset worden: müssen vns aber dieser nachfolgenden/ so noch vorhanden/ trösten vnd behelffen.

Der Vierde (dann der andern Reymen sind verloren) trate hineyn / vnnd reymet nach gethaner Reverentz also:

Ich bin ein rechtgeschaffen Bawer/
Vnd lehne meinen Spieß an die Wandt.

Oho/ sprach der Fünffte/ kanstu es nicht besser/ so bleibst du wol draussen wie Pletz. Laß mich Schultheiß werden. Vide:

Ich heisse Meister Hildebrandt/
Vnd lehn mein Spieß wol an die Mawr.

Ey ja (sprach der siebende/ dañ der sechste mangelt im Rohtwelschen Exemplar) du müstest eben Schultheiß seyn. Wie were jhm/ wann ichs besser mächte/ vnd dich absteche? Audi:

Ich bin genannt der Hänßlin Stoltz/
Vnd für ein Wagen mit Scheyter.

Wie were dieser / sagt der Achte / so gern Schultheiß / wann ers nur werden köndte. Aber ists müglich / daß ichs werden kan / so solle es jenem nit werden. Audi conveni.

Man sagt ich hab ein letzen Kopff /
Vnd sey ein arger loser Schelm.

So bald were ich nicht Schultheiß / sprach der Zehende. Aber lasset hören / was ich könne.

Mit Namen heiß ich Hänßlin Beck /
Dort steht mein Hauß an jenem Ort.

Du mustests gerad werden / sagt der Eylffte: ja hinder sich tragen wir Bawren die Spieß. Wie aber / wenn ichs würde?

Was soll ich viel reymen oder sagen /
Ehe ich hab einen vollen Halß.

Noch hat mirs keiner vorgethan / sprach der dreytzehende. Mercket auff / was ich wil sagen:

Wer nicht wol kan reymen vnd rencken /
Den solt man an den Galgen knüpffen.

Neben sich mit allen diesen Reymen / neben sich / sprach der viertzehende. Ich wolt / daß es ein guten Käß gelten solte: wo ich nit Schultheiß wirdt / wer wil wetten?

Ihr Herrn / ich möcht gern Schultheiß seyn /
Drumb bin ich zu euch kommen hieher.

Viel andere Reymen wurden da fürgebracht / welche doch in dem Original / so von Würmen vñ Buchschaben gar verfressen / nicht zu lesen gewesen. So viel aber ist jhm / daß weil sich diß bißher gemeldte / vnd noch andere vielmehr / erstgedachter massen hören vnd vernemmen liessen / in dessen der arme Säwhirt in höchsten ängsten nicht weyt darvon stundt / jmmer forchtendt / daß nicht etwa ein anderer seinen Reymen herfür brächte / dardurch Schultheiß würde / vnd jn hiemit verkürtzte. Vnnd so offt der andern einer nur ein eintziges Wörtlein sagte / welches er in seinem Reymen / (wel-

(welchen er biß dahin wol tausendtmal repetiert vnd widerholet) auch gehabt/ erschrack er solcher massen/ daß jhm das Hertz hette mögen biß in die Hosen entfallen. Da nun die Ehre oder die Ordnung auch an jhn kam/ daß er reymen solte/ stundt er herfür/ vnd sprach:

Jhr liebe Herrn/ ich tritt hieher/
Mein Haußfrauw die heist Katharein/
Sie hat ein Goschen wie ein Saw/
Vnd trinckt gern guten külen Most.

Diß laudet etwas/ daß möchts geben vnd was außrichten/ sprachen die Rahtsherrn. Da nun die Vmbfrag gethan worden/ fiel dz Vrtheil auff den Säwhirten/ der ward einhelliglichen zum Schultheissen erwehlet vnd angenommen. Dañ sie hieltens gäntzlich darfür/ er würde dem Keyser wol können Reymenweiß antworten/ vnnd gute Gesellschafft leisten.

Zu dem/ so seye er ein Handwercksmañ/ da sonst die andern alle Bawren weren. Also nam dieser Säwhirt solche Ehre gern an/ dann er lange zeit damit schwanger gegangen/ vnnd erfuhre in der That selbest/ wie weyt Glück vnd Vnglück von einander weren: Nemlich nur so weyt/ als Tag vnd Nacht. Dann welcher die vergangene Nacht ein Säwhirt gewesen/ wardt jetzunder ein gewaltiger Schultheiß zu Witzenburg.

Das XX. Capitel.

Wie der Schultheiß zu Witzenburg ins Badt gieng/ vnd was sich mit jhm zutruge.

DJe Ehr vnd Würde deß Schultheissen Ampts/ thäte dem Säwhirten so wol/ daß er sich stäts damit kützelt/ vnd wol

zehen mal in einer Stundt zu seiner Frawen sagt: Geldt Frauw / es ist mir ein mal gerahten. Nun gedachte er wol / er müste nohtwendiglichen den Säwschweiß / Staub vnd Vnflat abwäschen: vnd weil er einen neuwen Standt an sich genommen / vermeynt er jm wölle gebüren vnd geziemen / sich mit Geberden reden / Kleydung vnnd andern / in Handel zu schicken. Darauff wolte er also bald am Sambstag in die Statt ins Badt gehen / vnnd als jhm vnterwegen ein anderer / welcher vor etlichen Jaren der Säw mit jm gehütet / begegnet / vnwissendt / daß es der Schultheiß were / jhn deßhalben als einen alten Säuwhirten vnnd guten Gesellen dautzet / sagt der Schultheiß zu jm: Du solt vns jetzunder nit mehr dautzen / dañ wir sindt nim̃er der wir zuvor waren. Wir sind jetzunder vnser Herr der Schultheiß zu Witzenburg. Botz tausendt Teuffel / sagt der ander / das hab ich nicht gewust / mein Herr Schultheiß / verzeihet mir / glück zu in ewerm Regiment gegẽ E. W. Vnterthanẽ. Danck hab / sagt mein Herr der Schultheiß: es ist ein vngezogen Volck vmb zu Witzenburg. Die andern Schultheissen / vnsere Vorfahrn am Ehrn Regiment / haben sie lassen machen was sie nur jmmer gewölt / dadurch viel Vnordnügen eyngeschlichen / die müssen wir jetzunder wenden / mit so grosser Mühe vnd Arbeyt / daß wir nicht schlaffen können / vnd vns der Kopff darüber zubricht. Aber wir wöllen ein Ordnung vnter sie bringen (wie jener Bettelvogt vnter die Hunde) oder nicht jhr Amptmann seyn.

Also zog mein Herr Schultheiß fort / vnd kame in das Badt. Daselbsten stellet er sich gar witzig / sasse in sehr schweren tieffen Gedancken / zehlet vnterweilen seine Finger ab / redet mit sich selbst / vnd sonst mit niemandt: also daß sich die / so jhn zuvor gekennt / vber solche gähe Veränderung verwun-

derten/vermeyntē er were vielleicht Melancolisch/ wusten aber nit/daß er Schultheiß were/ vñ jhm die Ehr also weh thäte. In dessen fragt er einen/so zu nechst bey jm gesessen/ ob dieses die Banck seye/ auff welchen die Herrn pflegen zusitzen? Im ward geantwortet: Ja. Wie hab ichs dañ so fein getroffen/sagt der Schultheß: Ich glaub gäntzlich / die Banck hab mirs angeschmeckt/daß ich zu Witzenburg Schultheiß seye. Wie er nun lang also sitzet/ vnd tapffer schwitzet/so kömpt der Bader (etliche Exemplaria haben/die Baderin) zu jm/ vnd sagt: Guter Freund/habt jr den Kopff gewäschen/vnd euch reiben vnd kratzē lassen. So sagt er: ist es dañ nicht geschehen/so wil ich Laugen herlangen/vnd euch außreiben. Der Schultheiß/ so in tieffen Gedancken geschwitzet. Antwortet: Lieber Bader/ich weiß warlich nit eygentlich / ob ich gezwagen hab vnd gerieben bin oder nicht. Dann vnser einer hat so viel zu sinnen/zu gedencken vnd zu trachten/damit der gemeine Nutz nit jergendt schaden leyde/ vñ Gericht vnd Recht gehandthabet vñ gefördert werde/ daß wir solcher schlechten sachen nicht warnemen: vnd sonderlich ich / der ich dahin sinnen vñ trachtē soll vñ muß/ wie ich dem Keyser Reymenweiß antworte. Dañ versteht mich recht/ich bin der Schultheiß von Witzenburg. Ab solcher seiner Rede/so doch sein bitterer Ernst gewesen / fiengen alle die im Badt waren/an wie die andern Narrn zu lachen: Liessen jhn doch bey seinen Ehrn bleibē/ vnd noch eins darauff schwitzen.

Das XXI. Capitel.

Wie der Schultheiß seiner Schultheissin einen newē Beltz kramet / vnd was jm damit widerfahren sey.

Vnser Gnädige Frauw die Schultheissin vergasse nicht jhren verheissenē Beltz offt zu forderu.

dern. Welches dann nichts vnbilliches gewesen/ in Betrachtung/daß wo sie nit gewesen / er noch viel Jahr lang hette der Säuwen hüten müssen: wie sie dann auch eben so lang hette müssen Säwhirtin bleiben. So wolte sichs gebühren in alle wege/daß er / als welcher fürohin die Gerechtigkeit fördern sollen / sein Verheissen halte / vnnd seiner Frauwen das /so jhr von Rechtswegen gebüret/widerfahren lasse.

Deßhalben/als mein Herr der Schultheiß bald nach Antrettung seines Diensts / wider einmal/ nach dem er schon im Bad gewesen/wichtiger Geschäfften halb in die Statt wolt gehen / vergasse mein Fraw / die Schultheissin (wie vorgemeldt) nicht/jhn fleissig an den Beltz zu mahnen/ dieweil er jhr denselben verheissen hette zu kramen / so sie jhm hilffe/ daß er Schultheiß würde / jnmassen sie gethan. Auß welchem dann zusehen/daß es viel besser seye / den Weibern zu kramen/ darmit man jhres Gutzelns vnd Bettels ledig werde: als jhnen etwas verheissen. Dann sie haben ein sehr gu gute Gedächtnuß / wie jener Witzenbürger / welcher begehret / Schreiber zu werden/ kondte doch weder schreiben noch lesen/ sondern sagt / er hette ein sehr gutes Marmorium oder Gedächtnuß. Aber verzeihet mir/jhr lieben Witzenbürger/ich hab den Hu hu husten/vnd fahret im lesen fort.

Ehe der Schultheiß gar in die Statt kam/fragt er also bald vnterm Thor den Thorwarten/ wo eines Kürschners Hauß seye? Der Thorwart weiset jhn. Mein Herr/der Schultheiß fragt weyter: Ob es der sey / bey welchem die Schultheissen jhren Frauwen newe Beltze kauffen: denn er sey Schultheiß zu Witzenburg worden/erst gestern. Da vermercket erst der Thorwächter/ daß er etwas zuviel oder zuwenig gebacken / vnnd in dem er durch ein Mülen geloffen / vielleicht mit dem Sack geschlagen we-

gen were; gedacht derowegen / er würde gut seyn / nach der Holtzschär / wie man sagt / vmbzujagen. Darvmb weiset er jhn an das eusserste Ende der Statt / zu einem Kübler / so ein rechter Fatzman gewesen / bey demselben solt er nach Schultheiß Beltzen fragen.

Der gute Schultheiß gieng in aller Erbertet / dahin er gewiesen worden / fraget bey dem Kübler nach Schultheiß Beltzen / er seye der Schultheiß zu Witzenburg. Der Kübler mercket baldt / was die Kreyden gelte: Sagt deßhalben zu jhm: es seye jhm sehr leyd / daß er jhr E. W. nicht fürdern / vnd wie er gern wolte / versehen könne / dann er eben den Tag zuvor / so ein Marcktag gewesen / alle die er gehabt / hinweg gegeben. Damit aber jhme geholffen würde / weiset er jhn in ein andere Vorstatt zu einem Wagner / daselbsten verhoffe er / werde er Beltz finden nach seinem Begehren.

Mein Herr / der Schultheiß / kam zum Wagner / fraget / ob er kein Beltz hette / er were der Schultheiß von Witzenburg. Der Wagner / so auch ein Spottvogel / weiset jhn zu einem Schreiner / der Schreiner zu einem Sporer: der Sporer zu einem Sattler: der Sattler zu einem Organisten: der Organist zu einẽ Staudenten / der Staudent zu einem Stubenkautzen: der Stubenkautz zu einem Buchbinder: der Buchbinder zu einem Fischer: der Fischer zu einer alten Vettel: die alte Vettel zu den Truckergesellen / da er recht empfangen worden: die Truckergesellen zum Buchführer / vor welches Laden offt mancher Witzenbürger zu finden: der Buchführer zu einem Leckzeltner / da finde er sie / daß ers fressen möchte / wie ers nur haben wolte.

Als mein Herr / der Schultheiß / auch daselbsten nach Beltzen gefragt hette / antwortet jhm der Lebküchler: Er habe zwar dißmal keine / wann er

aber wolle ein kleine zeit Gedult haben / wölle er jhm von Leckkuchen einen anmessen / anschneiden vnd backen / den könne er / wann er seinem Weib nicht gefiele / mit jhren fressen / alle Morgen ein Mümpffelin darvon. Dessen bedanckt sich der Herr Schultheiß auffs höchste / sagt doch / er were nun so lang nach dem Beltz herumb gelauffen / daß er zu warten / nicht zeit gnug habe / er müsse wider heym zu / sein Ampt zu verrichten / dann er seye Schultheiß zu Witzenburg. Der Leckzeltner / so etwas frommer gewesen als die obgemeldten / vnd gedacht der Herr Schultheiß / were lang gnug nach der Holtzschär herumb geloffen / erbarmet sich vber sein Eynfalt / weiset jhn derowegen recht zu einem Kürschner / da er Beltz fande aller Gattung / wie er die nur begehret.

Der Kürschner fraget jhn bald / was er für einen Beltz begere / wie / wie groß / wie lang er seyn soll? Der H. Schultheiß antwortet: Wann er mir gerecht ist / so gibt er meinem Weib / der Fraw Schultheissin zu Witzenburg / auch wärm. Dann mein Hut ist jhr auch recht / vnd der jhre mir: Ist deßhalben der Beltz / so mir gerecht / auch jr recht. Daselbsten kauffet er jr gewißlich einen stattlichen Beltz / auffs Dorff hinauß / dessen sich auch ein Fraw Schultheissin in der Statt nicht hette beschämen dörffen / denselbigen zu tragen.

Da nun mein Herr der Schultheiß heym kame / empfieng denselben Beltz die Fraw Schultheissin mit Frewden (wer weiß wie der Herr Schultheiß empfangen worden) versucht jhn gleich / vnd ließ sich darinnen besehen / hinden / vornher vnd neben zu auff beyden Seyten / oben vnd vnden / innen vnd aussen. Vnnd als sie jhn gnugsamlichen probiert vnd approbiert oder gut geheissen hette / begeret der Herr Schultheiß an sie / sie solte jhm Küchlin backen / so wölle er ein Wurst darzu geben / vnd

ben/vnd ein Maß Wein bezahlen: welches Geding anzunemmen sie jhm zusagte.

Da sie jhm aber wolte grobe dicke Schnitten backen / wie sie jm vor zeiten/ da er noch ein Säwhirt gewesen / gebacken hatte / sagt er gantz vnwürts: Wofür hastu mich angesehen? meynestu ich sey ein Säwhirt? weistu dann nicht/ daß ich nit der Schnittenbacker/sonder der Herr Schultheiß alhie zu Witzenburg bin? Also muste sie jm sträublin bäcken/die zechtē sie mit einander/ auch schmecketen jhnen wol/vnd thäten vnterweilen auß der Weinkrausen einen guten Schlaputz darzu.

Die Fraw Schultheissin hette gern öffter getruncken/müste sich doch etwas schämen/vor jrem Herrn dem Schultheissen: Darvmb erdacht sie folgenden List. Du gläubest nicht / sagt sie / wie mich dieser Beltz frewet. Ist es wahr/sagt er? Ja/ sagt sie / wanns nicht wahr ist / so stosse mir dieser Trunck das Hertz ab. Hiemit tranck sie ein guten schluck. Bald sagt sie wider: Vnsers Nachbarn Knecht ist bey der Magd gelegen. Ey ja wol/ saget der Schultheiß/ist es müglich? Ja/ saget die Schultheissin/ wanns nicht wahr ist/ so stosse mir dieser Trunck das Hertz ab. Hiemit gab sie der Flaschen einē Truck. Abermals sagt sie: Vnser Greta vnd Clausen Tochter haben einander geschlagen. Ey/sagt der Schultheiß / was sagst? Ja sagt sie/ wanns nicht wahr ist / so soll dieser Trunck Gifft werden in mir. Hiemit tranck sie aber ein / daß jhr das Wasser zun Augen außliesse. Solches triebe sie so lang/biß sie der Fläschen alle Riemen abgetretten hette / hatte auch nicht ruhe / biß sie gantz leer ware. Were ich darbey gewesen / ich hette gewißlich auch mit gessen/ vnd du Gauch gewißlich auch/hettest ehe zu beyden Backen eyngeschoben/ damit du deiner Rechnung zukämest/ vnnd dein gut Geldt nit vergebens außgebest.

Das XXII. Capitel.

Wie die Frauw Schultheissin mit jhrem neuwen Beltz zur Kirchen pranget / Predigt zuhören/ vnd was sich da begeben hab.

DJe folgende gantze Nacht lag meine E. W. Fraw / die neuwe Schultheissin in schweren tieffsinnigen Gedancken/ welcher massen sie doch den newgewäschenen Beltz anlegen / vnd darinnen prangen möchte: damit sie jhres Manns E. W. nicht geschändete noch verkleinerte / wann sie sich nicht gravitetisch gnug/ als sich einer Dorffschultheissin gebüret/ gestellete. Welches dann gemeinlich aller Weiber Art ist / daß sie nur allein darauff gedencken/wie sie sich rechtschaffen auffmutzen/schmücken/zieren/ malen/auffthun/ eynbreysen/ schnüren/köpffen/häublen/vnd den Arß füttern vnnd beharnischen / bereiffen/ bestreichen /rc. können: damit sie nur jhren Männern ein Ehr (pfuh der Ehren) seyen / (wie diese Schultheissin) ja darmit sie nur jnen gefallen / vnd offt vmbs Dinglin angesprochen werden.

In dem sie sich nun also hin vnd her wendet/ vnd vngefehr mit den Elnbogen jhren Herrn den Schultheissen/welcher auch mit einem rechtschaffenen Narrn/der jhm wenig ruhe liesse / schwanger gienge / vnd die gantze Nacht vber damit zuschaffen hette / in ein Seyten also vngestümmlich stiesse / daß er darob erwachet / sprach er zu jhr: Bey wem ligstu? sie thät dergleichen / als ob sie schlieffe / vnd antwortet wie ein Hundt / wann er gefragt wirdt. Vber ein halbe Stundt fragt er

wider:

widert Fraw Schultheissin/bey wem liget jhr? Da er jhr jhren Ehrentitul gab/gedacht sie/da kanstu ein Aug zuthun/wie jener Bettelvogt sagt: welcher/so er nur ein Aug zugethan/gantz blindt gewesen: sagt derhalben gantz fäulglich: Bey dir. Der gute Schultheiß/welcher seinen Ehrentitul noch nicht recht gehabt/war dessen nicht zu frieden/daß sie jhn so schlechtlich empfieng/stieß sie derowegen bald wider/fragendt: Gnädige Fraw Schultheissin/bey wem ligt E. W. Die Frauw Schultheissin ward vnwillig vber dem Fragen/dann sie sonst mit jhrem Beltz anders zu schaffen gehabt/sagt deßhalben in rechtem Reyb: Was fragst vnnd plagst doch eins lang? Beym Narrn lige ich. Ey nein/mein Fraw/sprach der Schultheiß/das sage bey leib nicht/daß du bey einem Narrn ligst/dann der/bey dem du ligest/ist der Schultheiß zu Witzenburg. Auß solchem vermerckt die Fraw/daß jr E. W. etwas höhn vnd erzürnet were/kehret sich derowegen vmb/dienet/strecket vnnd gestellet sich/als ob jhr getrümmelet hette/vnnd sie deßhalbem vom Schlaff erwachet were/sagt: Was/was ists? Hiemit wardt es Tag/vnd kame ein Sauw/vnd biß jhm ein Ohr ab.

Die gute Frauw Schultheissin förchtet immer/die gantze Nacht were zu lang/vnd es wurde nimmer Tag werden/daß man hette können jhren Beltz sehen: freuwet sich deßhalben desto mehr/da sie gesehen den lieben Tag hereyn brechen. Also stunde sie sehr frühe auff/vnd fienge an zu mutzen vnd zu butzen/vorhabens/dieweil es eben Sontag/vnnd die Nachbauwern alle in der Kirchen beyeinander versamlet weren/sich allda zu beschauwen lassen: damit sie nicht etwan müste von Hauß zu Hauß/vnnd von einem Stalle zum andern gehen/vnd sich lassen besehen: wel-

ches

welches dann gar zu viel Zeit würde gekostet haben / dann sie auch zu mir vnd zu dir hette kommen müssen.

Mit diesen Gedancken war sie gantz vnnd gar verhaspelt / verjrret vnd verwirret / also daß sie auch deß Leutens in die Predigt nicht wargenommen. Vnd als sie zuletzt / nicht ohne grosse Mühe vnd Arbeyt fertig wurde / vnnd meinem Herrn den Schultheissen / welcher vor jhr stundt / vnnd den Spiegel hielte / wol hundertmal gefragt hette / ob sie hinden vnd vornher were wie ein Frauw Schultheissin seyn solte / vnnd er ja darzu gesagt hette / gieng sie auß dem Hauß der Kirchen zu. Gewißlich hat sie vber die Gassen hergepranget / wie ein Geyß an einem Strick.

Nun weiß ich nicht / welches die schuldt ist: ob mein G. F. die Schultheissin zu lang geschlaffen / oder ob der Meßner zu früh geleutet / oder aber / welches viel eher zu gläuben / ob der Pfaff deß Abends zu Ladridang beym Wein gesessen / deßhalben nicht auff die Predigt gestudiert / vnd es also kudridurtz gemacht habe: je / als sie mit jrem newẽ Beltz zur Kirchen hineyn gerauscht / war eben die Predigt auß / also / daß jederman auffstunde. Die gute Frauw verstunde den Handel nicht / sondern vermeynet vnd beredet sich selbst / dieweil jr Mañ Herr Schultheiß / vñ sie deßhalben Fraw Schultheissin were / zu dem / daß sie einen nagelneuwen Beltz anhette / so beschehe solches jhr E. W. zu gefallen / vnd stünden die Nachbawern jhr vnd jrem Beltz zu Ehren auff: sprach deßhalben gantz sittiglich vnd Tugendlich (dann sie es schon gelernet) sich auff beyde Seyten kehrendt zu jhnen: Liebe Nachbäuwrnen / ich bitte wöllet still sitzen: dann ich den Tag noch wol gedenck / daß ich eben so arm gewesen / vnd so zerlumpet vnd zurissen hereyn gegangen / als jhr: darvmb setzt euch nur auffs Loch wider nider.

Bald

Baldt auff sie kam auch mein Herr der Schultheiß/ welcher so lang an seinem Bart gestrehlet vnd gestriegelt/ hineyn getretten/ vnd als er gesehen/ daß etliche Hundt in der Kirchē hervmb lieffen/ vnd Hochzeit machen wolten/ sprach er auß rechten Schultheißlichem Eyffer vnnd bitterm Ernst: Nun wil ich auch ein Ordnung vnter die Hundt bringen/ so wol als vnter meine Vnterthanen/ welches ich bißher nie können zuwegen bringen/ damit man auch von mir zu sagen habe/ oder ich wil nicht jhr Schultheiß vnnd Amptmann seyn.

Daß aber die Predigt so kurtz gewesen/ war die Vrsach: Der Pfaff hatte nur von vier Stücken geprediget. Das erste/ sprach er/ weiß ich/ aber jhr wissets nicht/ sprach er: Das ander sprach er/ wisset jhr/ aber ich weiß es nit/ sprach er: Das dritte/ sprach er/ wissen wir beyde nit: sprach er: Das vierde/ sprach er/ wissen wir beyde nur zu wol/ sprach er. Böse Hosen habe ich/ das weiß leyder ich/ aber der lange Rock bedecket mich/ daß so ichs nit sage/ jhr es nicht wisset/ sprach er. Dargegen wisset jhr/ ob jhr mir wöllet newe machen/ welches mir nicht zu wissen ist/ sprach er. Ich solt euch sagen/ sprach er/ was heut für ein Euangelion fället/ das weiß ich summer botz Kerbholtz nicht (vnd jr viel minder/ sprach er: Aber das Wirtshauß wissen wir alsamen nur gar zuwol. Hiemit neme jeder sein Häselin/ vnnd last vns alle mit einander daselbst hinziehen/ vnd hinderm Tisch rahtschlagen/ wie man den Keyser empfahen wölle/ sprach er.

Das

Das XXIII. Capitel.

Wie der Keyser gen Witzenburg reyset/ vnd vnterwegen einen Witzenbürger fandt/ der Käß vnnd Brodt asse: auch wie er seye empfangen worden.

Als der Keyser auff dem Weg nach Witzenburg in Misnopotamia gewesen/ vnd nahe darzu kommen war/ fandt er auff dem Feldt einen Schäffer/ an seinen Stab sich lehnendt/ der hat in der einen Handt ein Stück Brodt/ das war gantz schwartz vnd grob/ von rauwen Kleyen gebacken/ welches/ da es der Keyser gesehen/ sagt er zu jhm: Du hast rauhes schwartzes Brodt. Ja/ antwortet der Witzenbürger/ wanns besser were/ so nemme ichs auch an. Wie kanstu es essen/ sagt der Keyser vnd darvon geleben. Da muß ichs/ antwortet er widervmb/ mit diesem Käß (den er in der andern Handt zeyget) vberteufflen. Also zoge der Keyser fort/ vnd hatte gelernet/ wie man das schwartze Brodt solt wolgeschmackt machen.

Nun habt jhr/ liebe Herrn/ zuvor gehört vnnd verstanden/ welcher massen der Keyser den Witzenbürgern durch seine Gesandten zu entbotten/ wann sie jhm köndten auff seine erste Wort/ so er zu jhnen sprechen würde/ reymenweiß antworten/ vnd jhm halb geritten/ vnd halb gegangen entgegen kämen/ so wolte er jhnen jhr Altes Herkommen bestättigen/ vnnd noch vielmehr Freyheyten darzu geben. Solches hat die gantze Gemein bey dem Wein/ zu welchem sie der Pfaff/ als obsteht/ geführet/ wol erwegen/ vnnd fleissig bedacht/ wie die Sach würde anzugreiffen seyn.

Nun hatten sie die Frag/ vber welchen sie rahtschlagen solten/ in zween Theil abgetheilet/ damit sie desto besser köndten darauß kommen: sintemal wer recht vnnd wol vnterscheidet vnnd abtheilet/ auch allzeit besser lehret. Dann sie handelten erstlich davon/ wie man dem Keyser solte reymenweiß antworten: darnach welcher massen sie jhm halb geritten vnd halb gegangen entgegen ziehen/ vnd jhn empfangen solten.

Von dem ersten ward abgerahten vnd beschlossen/ sie wolten dem Keyser vorkommen/ jhn eyntreiben/ daß er muste mit Antwort begegnen/ wie sie wolten: solt jhn derowegen der Schultheiß von ersten anreden/ vnd mit diesen Worten: Nun seyd vns willkommen/ empfahen. Dann auff solches würde der Keyser necessariò, müssen antworten: Vñ du mir auch. So das beschehe/ hetten sie schon gewunnen/ dañ der Schultheiß muste darauff sprechen: Der witzigst vnter vns ist ein Gauch. Das würde sich wol reymen/ in Figura, Forma vnnd Materia.

Von dem andern aber/ wie man dem Keyser solte entgegen ziehen/ fielen vnter andern sonderlich diese Meynung. Etliche meynten/ man solte sich abtheilen in zween gleiche Hauffen/ vnnd der eine Hauffen reyten/ der ander zu Fuß gehen/ je ein Reuter vnd Fußgänger in einem Glied. Andere vermeynten/ es solte ein jeder den einen Fuß im Stegreyff haben vnd reyten/ vnd mit dem andern auff dem Boden gehen: diß were ja auch halb geritten vnd halb gegangen. Aber andere waren der Meynung/ daß man dem Keyser solte auff höltzern Pferten entgegen kommen: dann darvon pflege man im Sprüchwort zu sagen: Stecken reyten sey halb gegangen. Zu dem/ so seyen solche Pferdt auch fertiger/ hurtiger/ musterlicher/ vnnd bald gezäumet vnd gestriegelt.

Dieser letzten Meynung wardt von allen Theilen Beyfall gethan / vnd Anordnung geben / daß sich jeder mit einem Roß solte gefaßt machen: Welches dann fleissig beschehen. Dann es war keiner so arm nicht / der jm nicht vmb ein weisses / grawes / braunes / schwartzes / rohtes / gespreckeltes Pferdt / je nach dem einer gern beritten gewesen / gesehen hette: dieselben dummelten sie / vnnd richteten sie auffs meisterlichste ab.

Als nun der angesetzte Tag herbey kommen / vnd der Keyser mit seinem Hofe herzu rückt / sprengten die Witzenbürger herauß mit jhren Steckenpferten ihm entgegen. Auff dem Weg ward jhrem Herrn Schultheissen (welcher den Abendt zuvor sawer Buttermilch gefressen) in den Hosen von hinden her zu eng / darvmb er beyseits hinder einē Misthauffen sprenget / vom Pferdt abstiege / dasselbige anbunde / vnnd bey Glauben (wers nicht gläuben wil / mags selbst erfahren / wie jener seinem Esel) sein Sächlin eben gut machet.

In dessen war der Keyser nahe herbey kommen vnd die Witzenbürgische Ritterschafft / sahe sich vmb nach jhrem Schultheissen / welcher hinderm Mist gehockt vnd Scheyter gehauwen hette: als er solches gesehen / name er nicht so viel zeit vnnd weil (auß Furcht / daß er die Gelegenheit versaumen vnnd verschütten möchte) daß er die Hosen eyngenestelt / seinen Gaul abgelöst / vnnd darauff sich geschwungen hett / sondern seine Hosen / so er nur bloß auffgezogen / in der Handt haltendt / sprang er auff den Mist / den Keyser desto förmlicher vnd gestattlicher zu empfahen.

Da nun der Keyser herzu kam / wuste mein Herr der Schultheiß wol / daß er müste den Hut vor jm abziehen: weil er aber mit der einen Handt die Hosen / so noch nicht eyngenestelt / gehalten / die ander Handt aber dem Keyser darreychen must / fasset er

kurtzen

kurtzen Raht / nimpt den Filtzhut ins Maul / vnd mit der einen Handt die Hosen haltendt / bote er dem Keyser die andere dar / sprach: Nun seyd vns willkommen auff vnserm Grundt vnnd Boden / vester Juncker Keyser.

Der Keyser sahe an den Feddern baldt / was für Vögel weren / vnd das Geschrey von der Witzenbürger Thorheit nicht nichtig vnd lär were: reichet derowegen dem Schultheissen auch die Hand / vnd sprach: Danck hab / du mein lieber Schultheiß / vñ du mir auch. Da solt nun der Schultheiß reymenweiß antworten / wie zuvor vnter jnen war beschlossen worden / wolt doch solches vnbedachter weise nicht thun / damit er sich nicht etwan verschnappete: darumb alsbaldt ein anderer / welcher vermeynet / der Schultheiß were verstummet / herfür wischet / reymenweiß antwortet / vnnd sprach: Der Schultheiß ist ein rechter Narr. Dañ es war in jhrem versammleten Raht abgerahten vnnd beschlossen worden / man solte antworten: Der witzigst vnter vns ist ein Gauch: so gedachte dieser / Gauch vnnd Narr weren ja eins / so seye der witzigst vnter jhnen eben der Schultheiß selbst / den er deßwegen Ehren halben wol nennen dörffte. Also sindt / Tölpel / vnd durch ein metaphoram, Esel / auch eins: Solcher gestalten gedacht dieser Witzenbürger / es gelte gleich / ob er schon eins für das ander nemme: reyme es sich schon in Worten nicht so gar wol / so seye doch nicht so gar viel dran gelegen / wañ es sich nur in der Wörtern Bedeutung vnd Außlegung / daran am meisten gelegen / reyme / vnnd schicke.

Solcher massen wardt der Keyser empfangen / vor demselbigen ritte sie her / biß gen Witzenburg / da sie jhn erst auff ein newes empfiengen. Dann der Schultheiß saß ab von seinẽ höltzernen Klepper / stieg auff einen Misthauffen / vnnd reicht

dem Keyser nachmals die Handt. Es sagt aber der Keyser zu jm: Was thustu hie auff dem Mist? Ach vester Juncker Keyser/ antwortet der Schultheiß/ da bin ich armer Teuffel nicht werth/ daß mich der Erdboden vor euch trage.

Weil aber die / so oben auff die Dächer bestellet waren / sahen / daß der Keyser den gemeinē Weg ritte/ vnd also nicht zu jhnen auff die Dächer kame / rütscheten sie alle nacheinander / als wie auff einer Schleiffbahn den Dächern herunter/ vñ hieß je einer nach dem andern jhn willkom̃ seyn.

Also fuhrten sie den Keyser in sein Losament/ auffs Rahthauß/ dahin sie jn gelosiert hetten. Sie erzehleten jhm auch alle Geschichten/ so sich damit zugetragen/ daran er ein gnädiges kurtzweilliges Wolgefallen geschöpfft hat. Auch zeigten sie jhm an (jhn biß das Essen fertig were / auffzuhalten) die Geschicht mit dem Saltz Gewächs/ mit vnterthänigster Bitt vnd Begeren/ wofern jhnen solche Kunst gerahten solte / sie darüber gnädiglichen zu privilegiren vnd zu befreyen/ damit nit jemand jnen solches nachthun/ jnē zu vnwiderbringlichem Schaden/ wie er der Juncker Keyser selbst wol erachten könne. Der Keyser erzeiget jnen hierin/ dieweil jhr Begehren nicht vnziemlich gnädigsten Willen / mit Erlaubung vnnd Gestattung alles dessen/ darumb sie an jn gelanget / vnd noch mehrers/ so es die Noth erfürdern würde.

Das XXIV. Capitel.

Wie die zu Witzenburg dem Keyser einen grossen Hafen mit Senff verehren.

NVn stunden abermals die Witzenbürger in Zweiffel/ vnd in grossen Angsten/ was man

dem

dem Keyser verehren vnd schencken solte: dann sie sich auch als andere rechtschaffene Leut wolten erzeigen: gedachten aber sich bey selbst: Sollen sie jm Silber oder Goldt schenckẽ/ das sey bey jhnen sehr thewer/ so habe er desselben sonst die Völle: sollen sie jhm aber Essende Speise schencken/ als Kraut/ Rüben/ Speck/ Bonen/ Gersten/ ꝛc. dessen bedörffe er nichts/ dann er seye ohne das jhr Gast: wie er dann allenthalben Gast seye/ wo er nur hinkomme. Endtlich vereinbaren sie sich/ jhm einen grossen Hafen mit sawerm Senff zu presentiren/ vnd zu verehren/ den könne er brauchen/ jhme das Essen damit wolgeschmacket zu machen.

Also liessen sie den Senff also baldt anrühren vnd rüsten/ in einem nagelnewen Hafen: denselbẽ trugen zween Buben an einer Stangen für den Keyser/ vor welchem der Schultheiß die Rede gethan/ vnd gesagt: Vester Juncker Senff/ da verehren wir euch diesen Keyser/ vnd bitten/ jhr wöllet also für gut vnd zu Danck annemmen. (Eben wie jener sagte: Viesierlicher Herr/ hie verehre ich E. G. eine gnädige Fläsch) Als der Keyser solche stattliche Rede höret/ lachet er/ zog seinen Hut ab/ sich zu bedancken: Aber der Schultheiß fiele jhm in die Rede/ sagendt: Setzet auff/ thut auff Juncker Keyser/ seyd bedeckt. Setze du auch auff/ sagt der Keyser zum Schultheissen. Nun so wöllen wir/ antwortet der Schultheiß zum Keyser/ zugleich mit einander auffsetzen.

Als aber die Buben den Hafen niderstellen wöllen/ weiß ich nicht/ wie sie jhm gethan/ sie setzen jhn so hart nider/ daß er zu stücken brach/ vnd der Senff aller auff der Erden lag. Nun habt euch S. Veitsplag/ sagt der Schultheiß/ gantz erzürnet/ jhr Buben/ jhr Schelmen/ jhr Dieben/ jhr Mörder/ jr Ketzer/ jr Landsverrähter: ist das nit Leckerwerck: köndtet jhr nicht gemach thun/ jhr

Bößwicht / ihr Lecker? Au au Juncker Keyser / wie ist es doch so ein guter Senff gewesen / er solt einem vber das vierdte Hauß in die Nasen gerochen haben / nun ligt er da im Dreck: ach versuchet jhn nur / Juncker Keyser. Hiemit fuhr er mit der Handt in den Senff / vnd wolt jhn dem Keyser zu versuchen geben: aber der Keyser wolt nicht kosten / sondern sprach / er rieche gnugsam / daß er sehr gut gewesen were / bedawre jhn derowegen der Schaden: Wölle doch den gutgeneygten willen zu Danck annemmen. Das thut / Juncker Keyser / sprach der Schultheiß / daran werdet jhr vns gefallen thun.

Das XXV. Capitel.

Wie der Schultheiß mit dem Keyser das Imbißmahl genommen / vnd was sich allda für Reden verloffen haben.

ES hatte der Keyser den Schultheissen vnd seine Vnterthanen geladen / bey jhm die Mahlzeit zunemmen: welcher sich dann vmb so viel demühtiget / vnd jm zu willen ward. Als sie nun zu Tisch sassen / niemandt ob deß Keysers Tafeln / dann mein Herr der Schultheiß verlieffen sich zwischen jnen viel zierlicher Reden / von sehr hohen vnd wichtigen Sachen / welche hie zu erzehlen viel zu lang / darvmb ich sie dann fürüber geben / vnnd nur etliche eynführen wil. Der Schultheiß sahe deß Keysers Sohn / so ob einem andern Tisch sasse / gantz fleissig vnnd starck an / das mercket der Keyser / sprach derwegen zu jhm: Was bedüncket dich von diesem? Der Schultheiß antwortet: Juncker Keyser / ist es nit ewer Sohn? Ja / antwortet der Keyser. Fürwar / sprach der Schul-

Schultheiß/ ich habe es jhm an der Nasen angesehen. Aber sagt mir eins / hat er noch kein Weib? Nein/ sagt der Keyser / er hat noch keine: weist du nicht etwan eine/ die für ihn were? Ich wüste wol eine / sprach der Schultheiß/ aber es müste in still zugehen/ vnd ich nicht vermeldet werden. Es ist ein zumal fein handtfestes Mensch. Wann sie der Juncker Keyser nur einmal sehen solt/ wie sie alle Morgen im Dreck biß vber die Knie stehet vñ arbeytet/ ich weiß ihr würdet sagen / sie gefalle euch auch / vnd ich hab recht daran: Doch mit Bitt/ mich nicht zu vermelden.

Wie wer dañ der Sachen zu thun/ sagt der Keyser/ wie meynstu/ daß wir es angreiffen sollen? Es gilt zuvor eins/ Juncker Keyser/ sprach der Schultheiß/ darnach wil ich es sagen. Der Schultheiß trinckt: der Schultheiß trinckt. Wann jhr mir ein par Hosen geben wollet/ vnd meiner Frawen biß vber die Knie auff rohte Bein machen / wie die Storcken haben/ so wil ich euch verschaffen / daß sie jhm zu sehen / ja so baldt gar zu eygen werden soll. Das versprach jhm nun der Keyser / vnnd wardt die Glock allerdings gegossen/ die Sach abgeredt vnd beschlossen: doch mit verheissung deß stillschweigens: Dann / sagte der Schultheiß/ wann es andere Bursch solten jnnen werden / es würde von stundt an einer komen/ vnd sie ewerm Sohn abstechen.

Doch möchte ich wol wissen / sprach jhr E. W. ferrner/ was er für ein Handthierung könne / darmit ich ihren Eltern köndte anzeigen / was er treiben wolte/ so wird die Sach ein desto bessern Fortgang haben / Juncker Keyser. Nichts hat er gelernet/ sprach der Keyser. Was meynstu aber/ deß er noch lernen könne? er ist noch jung vnd starck/ worzu meynst du/ daß er täuglich were / oder was treibet der Jungfrauwen Vatter / ob er jhm e

vielleicht helffen köndte? Es ist wol wahr / Juncker Reyser/sprach der Schultheiß/ er hat noch einen jungen starcken Rücken: es ist aber zu besorgen / daß jhm nicht etwan ein faul Schelmenbein darinnen gewachsen sey / dann das pflegt gern zu beschehen/wann sie also auff der Beeren haut erzogen werden. Darvmb wirdt wol so bald nichts darauß mit der Hochzeit / weil er nichts gelernet hat. Doch möcht man jn zuvor ein halb Jar zu der Jungfrauwen Vatter verdingen / damit man sehen möge/wie er die faule Lenden dahinder thun/ vnd sich anlassen wölle: alsdañ ists noch Zeit gnug/ daß man weyter handle/Juncker Reyser.

Wer ist aber/ sprach der Reyser/der Jungfrauwen Vatter? Das wil ich euch sagen / sagt der Schultheiß: wann ich getruncken hab: (Der Schultheiß trinckt: Der Schultheiß trinckt) doch heymlich in ein Ohr/damit es niemandt höre. Als jhm nun der Reyser ein Ohr geneiget / sagt er: Es ist der Säwhirt allhie/welchen wir erst vorgestern zu diesem Ampt/als wir im platz gemacht/geholffen/von welchem zu hoffen / weil er ein feiner bescheydener Mañ/darzu fromb/ er werde noch dermaln eins auch Schultheiß werden/ wie dann ich auch auß einem Schweinhirten zu solchen Ehren bin erhaben worden. So ist sein Tochter gar ein redlich/hurtig Mensch / vnd were gar wol für jn/ wann er etwas lernen wolte/damit er sein Muß vñ Brodt gewinnen/vnd Weib vnd Kindt (dann sie hat ein starckes Leder / wirdt den Rücken tapffer darhinder thun) ernehren könne/ Juncker Reyser. Der Reyser dancket jm deß freundtlichen Anerbietens/ mit Vermeldung/ er wölle solches ferrner bedencken / vnnd wessen er gesinnet / jhne schrifftlich wissen lasseu/welches noch geschehen soll.

Das

Das XXVI. Capitel.

Wie die Bauwern den Keyser zu gast gebetten/ vnd jm ein sauwer Buttermilch auffgesetzt/ auch was sich dabey zugetragen hab.

ALs nun die Bauwern mit dem Keyser die Mahlzeit eyngenommen/ vnd obgemeldte Reden sich verlauffen hatten/ tratte der Schultheiß auff für den Keyser/ vnnd im Namen sein selbst vnnd der gantzen Gemein/ als seiner Vnterthanen/ hub er an vngefährlich folgender massen zu reden: Ersamer Juncker Keyser: Wir haben euch das ewerige abgefressen vnd gesoffen/ darvmb ist es billich/ daß wir euch auch widervmb etwas nach vnserm Vermögen erzeigen. Bitten derwegen euch Juncker Keyser/ vns nit zu verschmähen/ zu vns zu kommen/ vnd ein Abendtrunck mit vns thun/ da müst jhr vnser Gast seyn/ vnd wöllen wir einander gut Geschirr machen/ doch müst jhr für gut nemmen/ Juncker Keyser.

Der Keyser/ welchen die gute Schwencke vñ Bossen wolgefielen/ war willig/ vmb der Kurtzweil willen: Doch mit dem Bescheidt/ daß sie jhn mit dem Trincken nicht nöhtigen wolten. Seyd ohne sorg/ Juncker Keyser/ sagt der Schultheiß/ wir wöllen euch gnädig halten. Also gieng der Keyser/ nach dem sie jhn hervmb geführt/ vnd jm jhre Misthauffen gezeigt hetten/ mit jhnen auff das newgebacken Rahthauß/ da dañ frische Tisch dargelegt wurden.

Als man Wasser genommen/ vnd sich zu Tisch gesetzt hette/ vnd man jetzt anfieng auffzutragen/ da ward für das erste auffgesetzt/ ein Schüssel voll Karpffen/ die waren in Erbes oder Muß gekocht/

vnd mit dem Löffel zu einem Brey gerühret. Darnach wardt auffgesetzet ein andere platten voller Karpffen/auff ein ander Manier zugericht/nemlich mit der Brühen. Da dann der Schultheiß zum Keyser saget: Er solle nur dapffer in die Brühe duncken: wann nicht gnug da seye/ müsse man mehr anrichten/ dann sie haben noch ein halben Kübel voll behalten.

Nach den Fischen/ vnter welchen auch etliche am Spiß gebraten gewesen/ bracht man einen Brey: vnnd als die ob dem andern Tisch/ da deß Keysers Sohn gesessen/noch nicht außgessen hetten/ schrey mein Herr der Schultheiß vberlaut: Na/ihr Knaben/ esset dapffer auß was ihr habt/ so wöllen wir die Bappen oder Brey auch beym Loch oder Gesäß (daß ich nicht gröber sage) nemmen. Aber vester Juncker Keyser esset ihr fort/ihr dörfft nicht auff sie harren. Dann:

Es stehet geschrieben/
Sechs oder sieben/
Sollen nicht harren
Auff einen Narren/
Sondern essen/
Vnd deß Narren vergessen.

Letzlich ward auffgesetzt ein frische kalte/sawre/weisse Buttermilch. Nun hatten sie den Keyser hinder den Tisch gesetzt/ vnd der Schultheiß sasse neben jhm/vnd leystet Gesellschafft: Die vbrige Bauwern aber stunden vor dem Tisch herumb. An einem andern Tisch saß deß Keysers Sohn/ dem sie Gesellschafft halben etliche Companen zugeben hetten. Sie hatten aber zweyerley Brodt in die Milch gebrockt: Vor deß Keysers ort hatten sie weisse Semelwecken eyngeworffen/ vor der Bawern Ort lage schwartz Brodt: Haberstroh hett es jhnen auch gnug gethan.

In dem sie also essen/ der Juncker Keyser das

weisse/

weisse/die Bawernknöbel aber das Habernbrod/ siehe Vnglück/da erwischet vngefähr der Bengel einer einen Brocken von dem weissen Brodt/vnd schobe den hineyn: Solches hatte der Schultheß wahrgenommen: schlug jhn derwegen/als er wider in die Schüssel fahren wöllen/auff die Hände/ vnd sagt: Solstu deß Juncker Keysers Brodt essen. Der Flegel erschracke sehr/vnnd weil er denselbigen Bissen noch gantz im Mundt hatte/zoge er jhn fein wider herauß/legt jhn in die Schüssel/ vnd stieß jhn heimlich für deß Keysers Ort. Solches hat der Keyser auch wahrgenommen/wischet derowegen seinen Löffel/vnd schencket den Bawern die noch vbrige Milch/zusampt dem weiß Brodt darinnen: welche die verehrung zu grossem Danck angenommen/die Milch mit einander vollendts gefressen/vnd deß Juncker Keysers Freygebigkeit lobeten.

Es truge sich aber zu/daß der Witzenbürger einer/darmit jhm die Milch allein wurde/als noch ein ziemliches im Napff gewesen/mit einem heymlichen Bissen Brodts dergleichen that/als ob er einen Schnürffeling auß der Nasen dareyn schlauderte/daß es etlichen ins Gesicht sprützet. Das fresse der Diebhencker/sagten die andern/ wüschtens Maul/vnd liessen jhn die Milch allein außlappen/den Lappen.

Das XXVII. Capitel.

Wie der Schultheiß abdanckt/vnd darneben allegrament vnd frölich waren: wie sie auch den Keyser jhr Bürgerlust sehen liessen.

NAch dem die Mahlzeit vollnbracht war/war es zeit/als es sich auch ziemen wolte/ daß

daß man abdancken solte. Deßhalben stunden die vornembsten Witzenbürger auff / wurffen jhre Wölff (also nennet Eulenspiegel die Mönchskutten / im 46 Capitel) vmb sich / vnd tratten ab. Der Schultheiß / als welcher die Rede solte thun / trate auch ab / vnd gieng neben sich / neben sich von den andern: vielleicht sich zu bedencken / wie er abdancken wolte / oder was anders zu thun. Gehet jhr nur fort (sprach er) hineyn / vnnd wartet mein / ich wil von stundan bey euch seyn / trinck jeder in dessen ein Gläßlein mit Wein. Als sie nun also in aller Erbertet samptlich hineyn traten / klopffet der Pfaff mit einem Teller zum Abdanck. Vnd als man silentium gehalten hette so lang / als einer ein teyge Birn außsaugen möchte / war mein Herr Schultheiß noch nicht da: darvmb sich die andern alle vmbsahen / vnnd zu einander sprachen: Wie kömpt er so hübsch? Zuletzt kam er daher gerosselt / dancket ab / sprach: Also jhr liebe Nachbauwern vnd Freundt / alle die jhr hie versamlet sindt / wir sagen euch danck für ewer erscheinen / mit Bitt für gut zu nemmen: die Speiß vnnd der Hafen kondts nit besser geben / noch der Koch besser anrichten. Was jhr gessen vnnd truncken habt / das gesegne euch der liebe Gott / er wöls euch gesegnē / er hats euch gesegnet / er gesegnets euch noch / er wirts euch gesegnen / er sols euch gesegnen / er muß es euch gesegnen: es gibt jeder für sich selbst / einer in andern / vnd mit einander / vnd durch einander / vnd nebeneinander / auch vor vnd nach einander / vnd ob vnd vnter / auch hinder vnd voreinander / drey Batzen / so viel habt jr verschlicket. Aber jhr / Juncker Keyser / seyd vnser Gast gewesen: jhr solt nichts geben.

Als nun dieser seine Rede vollendet / vnnd der Schultheiß besorgte / es möchte der König vber dieser Abdanckung trawrig werden / redete er jhn mit die-

mit diesen Worten an: Nicht erschrecket/ Juncker Keyser/ wir haben noch was im Faß/ dasselbige muß erst auß seyn/ vnnd solten wir biß Morgen früh sitzen. Vnnd wann jhr sonst keinen Läger wisset/ so kan ich euch auch noch ein gut frisch Stroh geben/ darauff jhr so sanfft ruhet/ daß jrs nicht glaubet. Vnd weil jhm der Wein begunde in den Kopff zu steigen/ da fieng er an dem König zuerzehlen von mancherley tausenterley wunderlichen Sachen/ alles/ was jhm die vorige Nacht getraumet hatte/ was für Reden zwischen jhm vnd seinem Gemahl/ der Fraw Schultheissin verlauffen/ wie er ein Schwein hette/ welches jhn so eygentlich an der Sprach kenne/ wie viel Milch seine Kühe/ ein jede in sonderheit geben/ wie viel Eyer seine Hüner denselbigen Tag geleget hetten/ vnnd was dergleichen hochwichtige Händel mehr waren.

Als er sich nun schier müdt geredt/ vnd der König sich halb kranck jm zugehoret hatte/ auch vom Tisch auffstehen wolte/ hielte jhn der Schultheiß mit allen Kräfften/ vnd sagte zu jhm: Ey Juncker Keyser/ woltet jhr ein solche gute Gesellschafft also bald verlassen. Das muß nicht seyn/ jetzt wirdts allererst die besten Bossen geben. Ich habe da zugegen meinen Sohn/ welcher vns zu Tisch dienet/ vnd wann er schon nicht mein Sohn were/ so müste ich jhn doch loben/ vnd ihr möcht ihn so gering ansehen/ als ihr wöllet/ so solt ihr doch wissen/ daß er zwey gantzer Jahr auff der Orgeln zu/ zu/ zu/ (ich weiß nicht wie das lumpen ding heist. Nun es heiß wie es wölle) ja ich sage euch/ auff der Orgeln geschlagen hat. Nur allein/ daß er allwegen einen hat müssen darbey haben/ welcher jhm darauff gefingert hat. Dasselbige aber hat nichts zu bedeuten. Auff der Trumpeln schlägt er also trefflich wol/ ich weiß/ seines gleichen ist nicht jnnerhalb

vier

vier Herrn Landt. So kan er auch so wol singen/ trotz/Ach ich sage nicht viel/ auch hat er ein solche helle klare Stim̃/ trotz einem Esel/ er seye auch wie er wölle. Nun wolan/ lieber Sohn/ singe vns ein feines wackers Liedgen her/ nicht auff die grobe Art/wiewol du auch dasselbige nit kanst/dann du bist nicht bey den Bauwern / sondern bey mir erzogen. Nun wolan/sollen wir eins haben: ich vnd vnser Juncker Keyser / vnser jeder soll dir ein Tranckgelt geben. Vnnd stehe fein nahe bey den Juncker Keyser/daß er dich auch hören könne. Also stellte sich der liebe schöne Sohn zu nechst bey dē König/vnd fieng an also laut zu singen/oder vielmehr zu görren/daß dem König Gehör vñ Gesicht darüber vergieng / also daß der König viel eher darüber gekotzt/ als gelacht / oder einige Frewde gehabt hette:wañ er nit beyde Ohren zugestopfft vnd zugehalten hette. Solches Lied aber lautet zu Teutsch also:

I.

Zu Maughoffen im Bayerlandt spate/
Ein Bäwrin schickt jhren Mann
Gen Landshut in die Statte/
Daß er jhr Saffran bringen solt/
Damit sie den Brey möcht gilben.

II.

Auff die Kirbey S. Jacobs deß Zwölffbotten/
Der Bauwer baldt sein Grawen nam/
Thet nach der Statt zu trotten/
Vnd sprach nur stettig saff/saff/saff/
Nennt nur die erste Silben.

III.

Saff/saff/sprach er gleich wie er ritt/
Vnd wer jhn grüst/dem danckt er nit/
Er thät auch niemandt grüssen/
Kam also mi biß auff die Brück ans Thore/
Da thet sein Grauw an ein Ploch
Ein Stolper da fore/

Er

Er sprach. Oho Stolperlin/
Wie stolperst mit den Füssen.

IV.

In dem kam jhm der Stolperlein in Sinne/
Deß Saff/ Saff/ Saff er gar vergaß/
Ritt in der Statt hinne/
Vnd sprach nur stättig stolp/stolp/stolp/
Biß er kam für den Krame.

V.

Er hielt darvor/thet sawer hineyn schawen/
Er wardt gefragt: wolt jhr was?
Von der schönen KramFrauwen/
Wolt jhr han etlich gute Würtz?
Der Bawer der sprach mit Namen.

VI.

Ich hett gern ein guten Stolprian/
Sie sprach/ich kan euch nicht verstahn/
Der Würtz mich baß bescheide/
Sonst wirstu wider ziehen heym/
Vnd bringen wenig Frewde.

VII.

Er sprach: mein Weib dē Brey damit wolt gilbē.
Sie sprach: jhr leicht ein Saffran meynt/
Erst dacht er an die Silben.
Vnd sprach: ja warlich/Saff/Saff/Saff
Heist die Würtz auff mein Eyde.

VIII

Er gab dem Gaul ein Kühbuff an sein Ohr/
Vnd sprach die ding hastu gemacht/
Auff der Brück vor dem Thore/
Da du stolperst du alter Schelm/
Vor kondt ichs fein durchausse.

IX.

Er warff der Krämerin ein Mehlsack dar/
Vnd sprach/fast mir ein Saffran eyn/
Die Krämerin sprach fürwar/
Saffran gibt man nach dem Gewicht/
Gibt jhn nit nach der bausse. Wie

X.

Wie thewer den Zentner er da fragt/
Wie viel hastu denn Gelt/sie sagt
Er sprach/mir geben wasse
Mein Weib bahr Gelt achthalben schwartzen
Pfenning.
Sie fast jhm ein halb Quintlin eyn/
Als jhn daucht seyn so wenig.
Macht er wol hundert Creutz für sich/
Vnd ritt damit sein Strasse/ja Strasse.

Hab ichs euch nicht gesagt/Juncker Keyser/sagte der Schultheiß/ ich weiß jhr hettet dieses nicht mit einem Knöbelspieß hinder jhm gesucht. Als nun der Sohn höret / daß jhn sein Herr Vatter/ also hoch lobet gegen dem König / fieng er geschwindt ein ander Liedt an / viel höher als das vorige/welches gleichfals zu Teutsch also lautet:

I.

Ein Sach mich verdriessen thut/
Das man den frommen Bawersmann gut
So offt thut verachten/
Er gibt offt grosse Pfachte
Spaat vnd früh
Mit seinem Pflug/
Was wir in der Statt verzehren/
Bringt er vns alles gnug.

II.

Der Bawersmann seinen Acker bawt/
Früh vnd spaat auff Gott vertrauwt/
Als er sein Landt geht säen/
Die Elstern vnd Krähen
Thun jhm schad/
Früh vnd spaat/
Sein Korn in der Erden
Wirfft er in Gottes Gnad

Der

III.

Der Bawer arbeyt früh vnd spat/
Die Mäusse fressen jhm die Saat.
Der Molle blindt geboren/
Fressen jhm sein Koren/
Die wilden Thier
Mannigfalt/
Springen in sein Kohl/
Daß er nicht viel behält.

IV.

Keyser/König/Graffen reich/
Herrn/Fürsten auch dergleich/
Die Bürger vnverheben/
Muß bey dem Bawersman leben
In Stätten frisch/
Auff Schlössern wyß/
Ist all mit vns verloren/
Wann der Bawer ist verdorben.

V.

Man findet noch manchen argen Lawr
Der narret offt mit dem Bawr/
Wann er soll zäunen oder hegen/
Der plumbe Bawr sie sagen/
Der nichts kan/
Er gehet doch
Allen Künsten oben
Der edle Bawersmann.

VI.

Habern/Gersten/Korn/Gran/
Bringet der Bawr den Bürgern an/
Mit Erbsen/Gritz vnd Bohnen
Kömpt auff den Marck gar schone.
Deß Winters darff man Holtz/
Der Bawer muß vns nehren/
Vnd weren wir noch so stoltz.

VII.

Noch bringt der Bawr zur Statt hineyn/

Rinder/Schaff vnd auch Schwein.
Die Käse gut zugegen/
Die Bürger darvon leben/
Eyer roht/Butter gut/
Muß bey dem Bauwern leben/
Er sey Juncker / Herr oder Fraw.

VIII.

Man findet wol die es verstahn/
Die sich auff den Bauwer verlahn/
Vnd auff den Bawern heissen mercken/
Sie schämen sich zu ärbten/
Jeder plagt den Bauwer vmb Geldt/
Wil er dann jhm nicht geben/
Thut man jhm groß Gewalt.

IX.

Dann kommen die Landtsknecht herauß/
Vnd sagen viel Glück ins Hauß/
Hie ist dein verdorben Sohn/
Was wiltu bey jhm thun?
Gib Speck vnd Wurst/
Mich sehr durst/
Hie ist kein Gelt vorhanden/
Wir schmieren gern die Brust.

X.

Auch kommen etliche Gäst/
Vnd nemmen die Eyer auß dem Nest/
Sie tragen offt von danne/
Die Hüner mit dem Hane/
Solch Verdroß dem Bawern geschicht/
Dann geht dem armen Bawersmann
Darüber alles zu nicht.

XI.

Die armen Leut ohn Nachlaß/
Suchen bey den Bawern jhr Aaß/
Ach Vatter last euch erbarmen/
Vnd gedenckt doch vnser Armen/
Vnsern hungern Brust/

Wir

Wir haben Durst/
Der Bauwer muß geben/
Sie lassen jhm sonst kein Rast.

XII.

Noch sind jhr viel also gesinnt/
Der man allenthalben findt/
Die den Bauwern vntertrucken/
Seynd das nicht böse Stücken/
Sie dencken gar nicht/
Das ist klar/
Daß Adam vnser Vatter/
Der erste Bawersmann war.

Als nun dieser mit seinem Singen nicht einmal wolte auffhören/ vnd beyde das gut Gespräch/ vnnd zu trincken dardurch gehindert würde/ fieng endtlich einer/ so auch nicht weyt von dem König saß/ welcher sich langst gern hette hören lassen/ auß Verdruß an/ vnd sagte:

Was sollen wir dir doch hören zu/
Du machst vns grausam groß Vnruh/
Ein Kalb das ist ja noch kein Kuh/
Ein Atzel ist kein Vhu/
Verkauff die Haut/ vnd lapp die Schuh/
Jch gib dir gern ein Schilling darzu/
Daß du nur schweigst vnd hälst das Maul/
Ein Esel ist ein schlimmer Gaul/
Er läst sich nicht in Wagen spannen/
Das Hartz fleust meinstheils auß der Thannen/
Lauter Wasser ist ja nicht thewer/
Augspurg hat nicht wenig Schewer.
Straßburg hat ein hohe Zinn/
Es kans kein Ritter kein Graff gewinn/
Franckfurt hat die Sonn Morgens früh
Der Wagner hat ein seltzam Gefüg/
Er macht ein Radt/
Der Bader hat ein warm Badt/

Nicht zu warm vnd nicht zu heyß/
Es ist kein seltzamer Vogel dann ein Geyß/
Sie springt den Leuten in den Garten/
Ob schon gute Knüttel auff sie warten/
Noch springt sie getrost vber die Planck/
Vnd richt hiemit an Hader vnd Zanck/
Das weiß jederman wol/
Ein Laut ist jnwendig hohl
Darauff macht man einen höfflichen Dantz
Ach weren meine Hosen gantz/
Das stündt gar wol vnd auch nicht vbel/
Es geht kein Fraw ins Bad/sie trägt ein Kübel/
Damit trägt sie Wasser zu/
Ein Ochs ist auch kein Kuh/
Ein Kuh steht vor der Kripp/
Wir seynd all auß Adams Ripp/
Eins ist kurtz das ander lang.
Ich weiß ein Statt heist Olewang/
Darinn da stehn drey Schmitten/
Der Weber hat ein seltzams Gewälb/
Darauff macht er das Tuch/
So steht der Pfaff vnd liest das Mettenbuch/
Darinn liest er die sieben Zeilen/
Narrn seynd auch Leut/
Es sindt aber nicht Leut/wie ich gern wer/
Der Schuster hat ein seltzams Geschmer/
Damit thut er das Ledder weychen/
Darinn Hurn vnd Buben das Landt vmbstreychen.
Mein Redt die hat nun bald ein Endt/
Ach wer doch hundert Gülden fendt.
Ey bin ich nicht ein grosser Geck.
Die bösen Weiber stost in Dreck/
Die Abends wenig decken/
Vnd deß Morgends früh wecken/
Wenig in die Schüssel schneiden/
Ich wolt sie hetten S. Veltens Leyden.

Es

Es reymbt sich alls wie ein Faust auff ein Aug/
Drumb bin ich auch ein grosser Gauch.

Als nun dieser auch nicht einmal seine kurtzweilige Reden enden wolte / sondern jmmer fortfuhre/ das hundert in das tausendt zu werffen/ stundt endtlich der König auff / daß er sich ein wenig erlustirte. Aber der Schultheiß rieff jhm nach/ vnd sagte: Juncker Keyser / wolt jhr ein wenig euwer Jünfferlich Wasser abschlagen / jhr müsset dem Geruch nachgehen / so werdet jhr selbst können zu recht kommen/ wo jhr hingehen sollet. Kompt alber bald wider / sonst nimpt euch ein anderer den Sitz eyn. Als nun der König nicht widervmb zu jhnen hineyn kame / ließ der Schultheiß seinen Sohn nach ihm sehen / welcher alsbaldt wider kame/ vnd ihm anzeigt / der König wölle nicht wider hineyn/ er besehe draussen ihre Herrlichkeiten. Derowegen der Schultheiß also baldt vom Tisch auffstunde/ gieng zum König hinauß / vnd sagte zu ihm: Ey Juncker Keyser / das muß nicht seyn / ihr müsset den Wein vollendt helffen außtrincken. Jhr müst doch eben so wol mit bezahlen / als wann ihr biß auff den letzten Mann blieben weret. Als sich nun der Keyser dessen bedancket/ vnd wegerte / wolte jhn der Schultheiß auch nicht länger auffhalten/ sondern sagt zu ihm: wie es euwer Vnterthänigkeit gefället. Befahl auch also bald/ alles Essen vnd Trincken auffzuheben.

Nach auffgehabener Tafeln fragten sie den Keyser/ ob er nicht wolte flötzlen/ vnd darnach ihr Bürgerlust sehen. Der Keyser sagt: Deß Flötzlens bedörffte er nichts/ wölle aber ihren Bürgerlust gern sehen. Darauff giengen sie hin/ schlossen alle jhre Zäune zu / vnd hielten jhren Bürgerlust vnd Kurtzweil.

Jn dessen kam ein Durchreysender für Witzenburg/ vnd als er nit kondte hineyn kommen/ fragt

er einen vber den Zaun/warvmb diß gescheh. Die Bürger/sagt der gefragte Witzenbürger/ halten jhren Bürgerlust. Vnnd was ist das/ sagt der Frembde? Sie haben/ sagt der Witzenbürger/ einem Hundt eine Blasen mit Erbsen angehänget / vnd lassen denselben/ dem Keyser zu Ehren/ im Flecken (wer Dorff sagt/wurde gestrafft) hervmb lauffen. Diß war der Bürgerlust/thue es jhnen nach/hastu nie deßgleichen gethan.

Das XXVIII. Capitel.

Wie zween Witzenbürger vneins wurden/vnd sich miteinander schlugen/ auch was sich weyter mit jhnen zutruge.

WJr haben kurtz zuvor vernommen/ wie einer auß den Witzenbürgern / so mit dem König auß Vtopien Milch gessen/ vnversehens einen Brockē von weissem Brod/welcher vor deß Königs Ort gebrockt war/ erwischt / vnnd zum Maul hineyn fahren wöllen/ auch wie ein anderer/so nebē jm gestanden / jn dessen erjñert / vñ also vor jedermā schamrot gemacht habe/welches jm dañ bey dem gantzen Vmbsaß zu einem grossen Schimpff vñ Spott gereichte. Derhalben er auch heymlich bey sich gedachte/solches/ wo müglich/auff andere weiß zu rechē. Als sie nun beneben andern Bürgerslustē/mit welchē sie dem Keyser hoffiertē /auch mit Steinen lötztē/gedacht er/jetzt hab ich Gelegenheit/ meinen Muht an jm zu kühlen. Derwegen so offt er nach dē Ziel werffen solte/warff er jm̃erdar auff den jenigen zu/welcher jn schamrot gemacht hatte. Nun vermeynte derselbige/er wolt jn nur ein wenig erschreckē/ derwegen sagt er zu jhm mit lachendem Mundt: Ey du hast gefehlet / wie deine Mutter an dir gefehlet. Was? sagt der ander / hat meine Mutter/

welche

welche kein Saw gewesen/meiner gefehlet/ so wil ich deiner nit verfehlē. Vnd mit diesen Wortē auff jn zu/kneult vnd mäult jn/ ehe er sichs recht versahe/hette es jhm auch noch besser gebē/wañ die andern nit weren darzwischē gelauffen. Weil nun der König selbst zugegē war/woltē sie jm nit vorgreiffen/sondern trugē jm den Handel vor/mit Bitt/er wolte namhafftig machē/welcher vnter diesen beyden zu straffen sey. Der König aber/als welcher nit wolte dz nachsagen haben/ daß er jemands in diesem Bürgerlusten/ so jm zu Ehren geschahe/ solte Leyd zufügen/ oder jergendt einem zu Schadē ein Vrtheil sprechen/verschobe diese Sach widervmb von sich auff sie/daß sie solten ein Vrtheil/ jhrem Verstand gemäß vber diesen Handel fellē/alsdañ wolt er dasselbige ratificiern vnd gut heissen.

Also traten sie zusamen/betrachteten alle Vmbständ/schlugē die Köpff bald vntersich/bald vber sich. Endlich schlossen sie samptlich dahin/daß der Geschlagene in ein Gefängnuß geworffen / der Schläger aber freygelassen werdē solte. Vñ solchs auß dieser Vrsach: dann der Geschlagene hat empfangē:der Schläger aber gegebē vñ außgetheilt. Der Geschlagene ist still gesessen/ der Schläger aber hat die Arbeyt gethā mit dē schlagen. Nun wer es ja vnbillich/daß man den jenigē/der die Arbeyt gethan/straffen solte/vielmehr aber den jenigen/ welcher still darzu gesessen:denselbigē solte man ja billicher straffen. Als sie nun dz Vrtheil einhellig beschlossen hattē/trugen sies dem König vor. Weil er nun dasselbige jrem Verstandt gemäß befande/ wolt ers auch nit vmbstossen / sondern ließ es passiern. Wurd also der Geschlagene/welcher die Püff davon getragē/noch dazu ins Gefängniß geworffen. Als er nun ein Tag oder zwen im Gefängniß gesessen/verlangte jn auch endtlich / daß er widervmb möchte herauß kommen. Nach dem aber nie-

mandt zugegen war / welchen er die Sach vertrauwen dörffte / auch sich besorgte / es möchte die Sach nicht also ernstlich / wie er gern wolte / fürgetragen werden. Derowegen gedacht er solches schrifftlich gegen dem König fürzubringen. Weil aber weder er noch ein anderer vnter allen Witzenbürgern schreiben kondt / sprach er einen auß deß Königs Küchenjungen an / demselbigen befahl er / daß er schreiben solte / wie er jhm sagen werde. Also fieng er an / jm in die Feddern zu dictiren / vnd lautet demnach dieselbige Supplication von Worten zu Worten also.

Copia einer Witzenbürgischen Supplication.

Cuntz Lödel / jetzo Gefangener.

MEin gantz gnädige Dienst zuvor / vnterthäniger Juncker Keyser. Auwer Jhrnfesthait vor zween Tagen / da wir den Bürgersluften hielten / zu gesehen / wie vnter andern einer auß vnsern Nachtbarn mich so vbel ding zerschlagen hat / daß es einen Hundt möcht erbarmen. Nun hain eich das vnsern Schöffen geklaigt / aber es hat blatt naut batten wöllen. Vnnd noch darzu / so haben sie mir vnrecht gegeben / welches meich niet dünckt recht seyn. Derhalben so bitt ich auwer Jhrnfast wölle hierüber Zeugen lassen abhören / daß ich einmol wider zu meinem Weib vnnd Kinder kommen möge. Dann mein Siel / es ist ein grausam böß Gefängnuß / darinn ich sitze / jhr gläubts nicht / ich wolt / daß jrs einmol ein Nacht versuchen solt / was gilts / jr würdet mir darnach besser gläuben können / ihr würdet gu-

det gewißlich bald wider herauß begehren. Aber ihr könndt mir ein gut Wort verleyhen/darumb ich euch auch wil gebetten haben/ es stehet widerumb zu vergelten. Vnd weil jhr auch bey dem Handel gewest seyd/vnd mit zugesehen habt/ so solt jr die Ehr haben/daß ihr auch mit zeugen solt. Ich verſehe mich nicht/ daß sie euch verwerffen werden. Nun seydt meiner inngedenck/ jhr solts geniessen/ wenn ihr einmal in solchen Handel kompt/ wil ich auch für euch zeugen. Vnnd daran thut jhr vnsern gnädigen Willen vnd Wolgefallen.

Diese Supplication ward dem König fürgebracht/ welche er jm auch gantz wolgefallen ließ/ auch so bald befahl/dem Schultheissen zu ruffen/ vnnd seine Meynung hierüber anzuhören. Nun hatte der Schultheiß eben einen Hauffen Fercklen oder junge Schwein für sich/ welchen er außgeltzen oder außschneiden solt. Derowegen antwortet er den Abgesandten/ sie sehen wol/ daß er auff dißmal nicht wol abkommen köndte: dann das seyen gemeine Geschäfften/ welche nicht köndten Auffschub leyden. Sie solten aber dem Juncker Keyser sagen: er sitze doch ohne das müssig/ vnnd habe nichts zu thun/ derwegen könne er doch wol einen Gang zu ihm kommen/vnd ihm ein weil zusehen/biß daß er fertig werde/ er hab es doch vielleicht sein Lebtag nicht gesehen: So könne er auch darnach darvon sagen/ wann etwan darvon geredt würde. Er solte auch wissen/ daß er den Gang nicht werde vmbsonst thun/ dann von einem jeden Ferckel/ welchem er außschneide/ müsse man ihm ein Ey geben/ so seye das/ was er jhnen außschneide/ auch sein/ welches gar ein gut Essen gebe/ wann es in Butter gebraten werde/ dasselbige nun/ vnd die Eyer wolten sie alsdañ/ wann er fertig sey/ mit einander verzehren. Also giengen die Gesanden widervmb hin/ vñ referirtens dem König/

nig/was jnen der Schultheiß für ein Antwort gegeben hette. Dessen er dann gnug lachen muste/ sagte auch / er wolte so lang verziehen / biß er mit seinem Schnitt fertig seye.

Das XXIX. Capitel.

Wie der Schultheiß widervmb zum König kam: auch was sich mit einer Sauw vnd Kuh zugetragen.

ALs nun ein Stundt oder zwo verlauffen waren / kam endtlich der Schultheiß / sampt sonst noch einem/welcher ein hohe wichtige Capital oder peinliche Sach dē König wolte fürtragen/von wegen einer Saw/ wie wir hörē werden. Als nun der Säwschneider (Schultheiß wolt ich sagen)zu dem König kam/ sagt er zu jhm: Glück zu / Glück zu / Juncker Keyser / wie stehts vmb ein gut Leben. Ey dz hett ich mich nit zu euch versehen/daß jr mir außbleiben würdet/ wir warteten so lang auff euch / daß die Eyer vnd das ander alles kalt wardt/hettet jr mir doch zugesehen/ wie ich den Fercken also meisterlich kan außgeltzen/jr hettet selbst einen Lusten darzu / solches zu lernen. Ey weil jhr von Säwen redet/sagte der anger/so muß ich euch Juncker Keyser doch auch etwas klagen/was mir heut begegnet ist. Es hatte mein Nachtbar / so einen argen Rangen zu einer Saw/daß ich nichts vor jhr behalten kondte: sondern sie brach mir allwegen/wañ ich einmal meinē Zaun Zugemacht hatte/widervmb hindurch. Nu vntersagte ichs meinem Nachbarn gar offtmals/ er solte sein Sauw inhalten / sonst werde ich mich einmal an jhr vergessen. Aber er lachte nur meiner darzu. Nun hab ich noch gestern den Zaun widervmb zugemacht/derowegen gedacht ich/ wirdt sie

auch

auch so verwegē seyn/vñ den Zaun widerumb auff-reissen. Vnd wie ich besorgte/ also geschahe auch. Als ich aber eben im Garten war/da sie dran wühlet vnd risse/schliche ich heymlich hinzu/ name diesen Kolben/welchen ich hie in der Handt habe/ zu beiden Feusten/vñ gedacht bey mir also/ nun wolan/ wirstu mir dañ wiederumb herein brechen/ so wil ich dir auch eins reichen/ du soltest gewißlich nicht zwey darfür nemen/ in dessen arbeitet sie sich hindurch/ vnnd wolte wiederumb jhren vorigen Gang lauffen. Wiewol ich nun nicht willens war/ sie Todt zu schlagen/sondern ich wolt jr hindē auff den Bürtzel schlahen/ob ich jhr etwan die Lenden eyn/oder ein Beyn entzwey schlagen möchte/ Jedoch so mißrieth mir der Schlag/vñ da ich sie wolte hindē treffen/da traff ich sie forn auff dē Kopff/ vnd gab ihr so einen vngnädigen vngewäschenen Schlag/daß sie alsbald Maußtodt zur Erden fiel. Nun kömpt er/ vnd wil die Saw von mir bezahlt haben. Ich hoff aber nicht/ daß ichs schuldig sey. Der König antwortet: Ich kan mich nicht in diese Sach richten/ wann ich den Augenschein sehe/ so köndte ich etwan besser von der Sachen vrtheilen. Ey soltet jr das nit verstehen können/sagte der ander/Juncker Keyser. Sehet/ ich wils euch fein zeigen. Gnädiger Herr Schultheiß/ bücket euch mit den Händen zu der Erden. Der Schultheiß antwortet: Wer? ich? Ja/ sagte der ander/ gnädiger Herr Schultheiß. Als nun der Schultheiß beyde Hände auff die Erde gestellet/ vnd seinen Rück/ vnd was dazu gehört/oben außgestreckt/als wañ er Spän auffläse. Also daß gar wol ein ziemlich Schwein vnter jhm hette können hinkriechen. Da sagte nun der vorgenandte zu dem König: Juncker Keyser/ vnser Schultheiß soll der Zaun seyn/ so solt jhr die Säuw seyn/ so wil ich hie stehen mit meinem Kolben/ vnd auff euch warten.

Wann

Wann ihr nun woltet hindurch in meinen Garten kriechen/ vnd ich erschlüge euch in der Zaunlücken/ solte ich euch alsdann bezahlen? der Teuffel bezahl euch/ ich nicht. Nein ich traun/ müste ich doch ein doppeler Narr seyn/ mit der Katzen. Müst einer viel zu bezahlen haben. Warumb behalten sie nicht die Säw daheym in hundert tausent Namen/ so dörffe man das alles nicht.

In dem nun dieser die Sachen je länger je weyter triebe/ kam einer darzu/ dem war auch eben ein Vnglück begegnet. Dann deß Schultheissen vnd sein Kuh hetten sich miteinander gestossen (in etliche Exemplaren steht gebissen) vnnd hatte deß Schultheissen Kuh deß andern Kuh zu todt gestossen (oder wie etliche wöllen/ zu todt gebissen) Derselbige nun fieng gantz ernsthafftig vnnd schnaubendt an/ vnnd sagte zum Schultheissen: Gnädiger Herr Schultheiß/ meiner Gnaden Kuhe hat ewrer Gnaden Kuh erstossen. Ey/ sagte der Schultheiß/ da kanst du dir leichtlich die Rechnung machen: Hat deine Kuh meine Kuhe erstossen/ so mustu mir meine bezahlen/ vnnd dancke dirs ein Spitzhöltzgen. Ey mein Herr Schultheiß/ sagte der ander/ ihr müst mich recht verstehen: Euwere Kuh hat meine erstossen. Ja/ das ist ein anders/ sagte der Schultheiß/ das hat ein andere Meynung. Meynet jr/ ich vnd vnser Juncker Keyser haben jetzundt nichts anders zu thun/ als daß wir euch von ewern Säwen vnd Kühen zuhören/ packet euch hinweg/ so lieb als ich euch bin/ oder ich wil dermassen hinder euch hergehen/ ihr solt euwer lebenlang dran gedencken. Wisset ihr auch/ ihr grobe vngezogene/ vngeschliffene Bengel/ wie ihr euwer Oberkeit solt in Ehren halten/ ihr Lauwern/ ihr Bauwern.

Da sie nun den Herrn Schultheissen also erzürnet sahen/ ich meyne ja/ sie trapten sich geschwindt

schwindt hinweg. Solches gefiel nun dem Schultheissen gar wol/ derwegen sprach er zum König: Seher jhrs/ Juncker Keyser/ also muß man sie im Gehorsam behalten.

Das XXX. Capitel.

Wie die Sache von wegen der beyden/ so sich geschlagen hatten/ Gerichtlich vorgenommen worden.

Als nun der König vnd mein Herr Schultheiß allein waren / hielte der König dem Schultheissen für / wie der Gefangene eine Supplication an jhn gestellet hette / was jn doch gedäuchte/ wie mans mit im solte angreiffen. Der Schultheiß bedachte sich eine zeitlang hierauff/ dann von solchen hohen Sachen muß man bedencklich reden vnd vrtheilen/ endlich sagte er/ Ich bin nicht gern bey solchen wichtigen Sachen mein Raht were/ man liesse sie beyde ihre Sach selbst außtragen vnnd schlichten / sollen wir vns dreyn mischen / was gienge vns noht an. Haben sies wol angefangen / so mögen sies auch außfechten/ vnd zu frieden werden. Ey nicht also / sagte der König / jhr müsset also nicht reden / dann ihr seyd deßhalben da/ daß ihr streittige Sachen richten vnd schlichten sollet: Es sitzet dennoch der eine im Gefängnuß / wer wil ihm herauß widervmb helffen / wenn es nicht durch euch geschiehet.

Siehe da/ sagt der Schultheiß / ich hatte bey Glauben nicht ans Gefängnuß gedacht. Nun/ ich wils den Herrn Schöpffen anzeigen/ vnd euch widervmb einen gnadigen Bescheidt mittheilen. Also zohe er hin / liesse die Schöpffen beysammen ruffen / vnd zeigte jhnen den gantzen Handel an/ begerte

begerte auch/daß sie hierinnen jre Meynung wöllen offenbaren. Nun war der Gebrauch/ daß allwegen der vnterste Schöpff muste von dem ältesten durch die Banck hindurch/ einen jeden in sonderheit fragen/ was seine Meynung were/ wann solches nit geschahe/ so waren sie auch nit schuldig/ jre Meynung zu offenbaren. Dieweil aber eben der jenige/ welcher den/ so gefangen war/ geschlagen hatte/ der jüngste vnd vnterste Schöpff war/ vnd aber von wegen der Injurien vnd Schmachredē/ welche der Gefangene in werender/ auch nach vollender Schlägerey wider jhn außgegossen/ nit bey ihnen zu Gericht sitzen dörffte/ so lang vñ viel/ biß der Gefangene ihm einen Widerruff gethan/ vnd jn an seinen Ehren widervmb gut gemacht hette. Damit dañ nun auch diß fals nicht viel gefährliche Hindernuß fürfiele: als fertigten sie geschwindt einen ab auß jrem Mittel/ zu dem König/ vnd liessen jm alle Gelegenheit/ wie vorgemeldt/ anzeigē/ wie dann auch/ daß der vnterste Schöpff die Stuben kehren/ das Feuwer eynmachen/ vmbzehlen/ vnd sonsten allerhandt schlechte Sachen verrichten muste. Nach dem sich denn die Vngelegenheit dißmals also hette zugetragen/ daß der vnterste Schöpff/ weil er noch nicht widervmb gut gemacht seye/ sein Ampt nicht verwesen dörffte/ So wöllen sie jhm/ dem König die Ehr vor einem andern gönnen/ daß er deß geschmäheten vnd abwesenden stätte ein weil vertretten solte/ in sonderheit/ weil sie auch nichts vnehrlichs von jhm wüsten/ dardurch er möchte hiervon außgeschlossen oder verhindert werden.

Der König bedancket sich jhres guten Willens/ mit dem Erbieten/ er wolte solches in Gnaden widervmb gedencken/ was aber die Verwaltung deß Schöpffenampts belanget/ seye es an dem/ daß ob jhm wol keine grösse Ehr/ als diese wider-

fahren

fahren kondte/ so můst er doch dieselbige auff dißmal außschlagen vnd fahren lassen. Dann nach dem ihn der Gefangene auff seinen Theil als einen Zeugen schon allbereyt benannt habe vnnd erfordern wölle/ so werde es sich nicht wol schicken wöllen/ daß er zugleich Zeug vnd Schöpff/ oder Richter seyn solle/ welches sie als hochweise verständige Leut sich selbst werden zu bescheidē wissen Also zog dieser thewre Schöpff mit seinē armen Leuten vnverrichter Sachen widervmb zu seinen Herrn Mittschöpffen. Nun muste gleichwol die Sach zum Ende geführet werden / es wehret gleich so lang als es jmmer wölle. Derowegen funden sie einen geschwinden Raht/ welchen keiner mit einem Knöbelspieß hinder ihnen gesucht hettet Nemlich/ sie schicketen zu dem Gefangenen zween auß jrem Mittel/ welche an jn begeren solten / daß er seinem Gegentheil einen Widerruff thun soll/ dañ solches werde zu mercklicher Beförderung seiner Sachen gereichen. Weil dañ/ wie das gemeine Sprůchwort lautet / ein Gefangen Mann ein arm Mann ist/ Konden sie jn desto leichtlich vberredē/ daß er einen Widerruff thet/ nemlich also: Ich gestehe/ ich habe ihn einen Dieb vnnd Schelmen geheissen / es ist wahr. Nun weiß ich nichts als alles Ehr vñ Guts von ihm / vnd was ich geredt hab/ ist alles erstuncken vnd erlogen.

Als sie nun den Widerruff von ihm hatten / erkandten sie den andern widervmb düchtig darzu/ seinen Schöffenstul zu vertretten. Wardt also das Schöpffengericht nunmehr vollkommen besetzt. Also namen sie diese Sache vor/ vñ liessen die Stuffi hervmb gehē. Vnd was endlich dahin geschlossen: Demnach die Sach hochwichtig/ auch Königliche Majest. selbsten persönlich gegenwärtig were/ solte beyderseyts ein jeder einen Procuratorem bestellen / vnnd denselbigen hierzu vollmächtigen.

Also

Also ward jhnen beyden / einem jeden besonder/ dieser Bescheidt mitgetheilet.

Handtlung deren Anwälden vnd Procuratorn / vor den Witzenbürgischen Schöpffen.

NAch dem nun beyderseits Procuratores vnd Anwäldt bestellet waren / wardt jhnen ein Tag genennet / auff welchen sie erscheinen / vnnd jhre Nohtturfft fürbringen solten. Also kam auff den hierzu bestimpten Tag deß Beklagten Anwaldt zu erst herfür getretten / vnd thet seine Klag in dieser zierlichen Form / wie folget.

I. Recessz.

Beklagten Anwaldt erscheinet allhie für euch Herrn Schöpffen / vnd bringt klagendt für: Demnach vnser vester Juncker Keyser vns kurtz verschiener Tagen / gnädig / gnädigst vnd zum aller gnädigsten ersucht / da wir dann jhrer Herrlichkeit zu Ehren etliche Kurtzweil haben angefangen / vnd ins Werck gerichtet. Nun wolte der Beklagte mit dem Kläger / an jetzo Gefangenen eine sonderliche zuvor vnbekandte Kurtzweil anfahen / welche aber der Kläger durch seine Vnhöfflichkeit zerstöret / vnd die angestelte Frewd / so viel an jm / in einem Schimpff gebracht hat / welches dann beydes ihm / Beklagten / vnd seinen Nachkommen zu einer nachtheiligen Nachrede gereichen möchte. Bittet demnach Beklagter den Kläger / mit fernerer Straff anzuhalten.

II. Recessz.

Klägers Anwaldt bittet zuförderst Klägern

auff

auff freyen Fuß zu stellen/vnnd jhn seiner Hafften zu relaxieren/ sich nach Nohtturfft mit den seinen habendē interlocutori, zum Behuff seiner Sachen zu halten/ weiß sich auch sonsten nicht anderst in die Sachen einzulassen/ oder auff eynbrachte eynwendung sich zu resolviren.

III. Receſſz.

Beklagten Anwaldt bringet auff Klägers nichtige Antwort eyn/ vnnd sagt: Nach dem es von Alters nicht der Brauch ist/ daß die Anwäldt/ so vor diesem hochlöblichen Gericht zu thun haben/ Lateinische Wörter in jhren Recessen mit eynführen/ als dardurch die Sach zu vnnöhtiger weitläufftigkeit/ vnd nachschlagung in den Bachantentröstern verschoben wirdt. Als bittet Beklagten Anwaldt/ jme Klägern ernstlich aufflegen/ daß er sich hinfort der Lateinischen Wörter im folgenden Recessiren gantz vnd gar enthalte/oder aber der Sachen verlustiget zu seyn/sich erkenne.

Vrtheil.

In Sachen/ Beklagten wider Klägern/ Anwaldt wider Anwalden/ erkennen Richter vnnd Schöpffen deß Witzenbürgischen parlaments/ daß vmb Vermeidung allerhandt Vmbschweyff vnd gefährlicher Auffhaltung der Sachen/ hinförter Klägers Anwaldt/sich in dieser Rechtlichen Handtlung gantz vnd gar der Lateinischen Wörter enthalten soll/ darmit also die Sach zu schleunigem Außtrag möchte befördert werden: Bey Straff/ so nach Ermessigung der Schöpffen soll gesetzet werden.

Replica.

Klägers Anwaldt bittet nochmals/zum ersten/ zum andern/ zum drittenmal/ daß Kläger seiner

Hafften möchte erlediget werden. Da jhm aber das nicht gedeyen könne/ wölle er hiemit öffentlich super iniuriarum protestirt vnd geklagt haben.

Duplica.

Beklagten Anwaldt erholet seine vorige Klag/ vnd bitt/ wie gebetten/ jhn Klägers Anwalden mit Ernst anzuhalten/ sich der Lateinischen Wörter/ als welcher dieser Ort vngebräuchlich/ zu enthalten/ vnnd weil jhm solches durch ein Vrtheil ist aufferlegt worden/ Bittet Anwaldt sich dabey handt zu haben.

Triplica.

Kläger widerholet seine vorige instantias, verhofft auch nicht/ daß jhm solches inhibirt werden: Da aber vber sein Verhoffen ihm solches nit solte gestattet werden/ möchte er für seine Person wol leyden/ daß Kläger vnd Beklagte selbst in eygener Person jhre Nohtturfft fürtrügen.

Quadruplica.

Beklagten Anwaldt widerholet sein voriges Begeren/ vnd da dem nit statt solt gegeben werdẽ/ ist er zu frieden/ daß Kläger vnd Beklagter in eygener Person allhie erscheinen/ vñ jr Wort thun.

Vrtheil.

Insachen Klägers wider Beklagten/ Anwaldt wider Anwalden/ erkennen Richter vñ Schöpffen dieses hochverständigen Witzenbürgischẽ Parlaments. Nach dem sich Klägers Anwaldt der Lateinischen Wörter nicht enthalten kan noch wil/ so soll seinem Begeren statt gegeben/ vnnd er Kläger seines Gefängnuß erlediget/ vnd auff freyen Fuß gestellet werden/ da denn beyde Beklagter vnnd Kläger jhre Klage vnnd Gegenklage selbst

Klag selbst mündtlich vor diesem sitzenden Gericht / nach jhrem besten Vermögen fürbringen können vnd sollen.

Klägers Anwaldt.

Thut sich dessen ergangenen Vrtheils bedancken / vnd bittet dasselbige auch zu vollnstrecken.

Beklagten Anwaldt.

Thut deßgleichen / vnnd ist seiner person halben gar wol zu frieden vnd content / allegrament / excellent.

Also musten nun die beyde Beklagten selbst in eygner person erscheinen / vnnd solches kame dem einen armen Schweitzer zu gut / weil er hierdurch seiner Gefängnuß erlediget wardt. Da hette man seltzame Reden gehört / welche sie gegen vnnd widereinander eynbrachten / deren kaum das zehende Theil procollirt ist / welches billich hoch zu beklagen vñ zu wündschen were / daß die gantze Acta vnd Reden zum allerfleissigsten verzeichnet werê. Doch so viel vns noch wissendt / wöllen wirs allhie vnvermeldet nicht vmbgehen.

Der Kläger fienge seine Rede also an: Liebe Herrn / ich wolte gern meine Sach / keiner lach / spitzig kosen / dann mein Hosen / sind zerstossen in dem losen Kärcker vnd Loch / da ich doch nicht viel thet / auch nichts hett / ein einig Bett. Nun höret zu mit guter ruh / was ich klag auff diesen Tag: Als eich meh sahn / vnd als eich minder sahn / so soll mein Sahn naut seyn. Mein Widersacher / wie jhr jhn hie sehet stehen / auch jhr vielleicht selbst wisset / hat mich geschlagen / darffs wol sagen / vnnd jhn schamrot machen / daß jederman sein soll lachen.

Heiß dir ein Wurst braten / sagte der Beklagte / du hast auff deine Rede lang stauditet im

Gefängnuß/laß mich auch so lang drin sitzen / als du / was gilts / ich wil dir darnach auch empern können.

Ey ja / sagte der Kläger / daß man dirs doch machte / wie du es gern hettest. Es haben mich meine gegenwärtige Herrn darzu wirdig geacht/ da du noch wol ein weil wirst müssen haussen bleiben. Es thut dirs wol ein geringers/ du bist noch nicht der Mann darnach / daß meine Herrn das Gefängnuß mit dir bescheissen solten/ warumb hältestu dich nicht auch darnach/ wie ich vnnd ein anderer / so kämestu auch hinneyn / du grobes Schwein.

Ich bin so gut als du bist / sagt der Beklagte/ vnd wer weiß wie du dich gehalten hast/ daß man dich nit hat drinn leyden wöllen: Es wirt sich aber im Außkehren wol finden/was gilts?

Ach schweig/vnnd halt dein Maul zu/ sagt der Kläger / wann ich nicht deinet halben hette herauß müssen kommen / so wolte ich noch wol darinn sitzen blieben seyn Hette dein Procurator meinem Procuratorn Lateinisch können empern / so dörfften wir jetzt nit selbst allhie vnser Wort thun.

Du kanst nichts so wol als andere Leute verachten/sagt der Beklagte/ was gilts / ich wil dirs machen/du solt nicht so schlecht darvon kommen/ wie du meinest / Ich wil es meinem Procurator anzeigen/ wie du jn allhie öffentlich außgemacht hast / was gilts / ob er dirs schencken wirdt. Er soll dich am Rotwelschen Gericht verklagen / da wirstu tausent Marck't voll gelöhtes Goldt zur Straff geben müssen.Was gilts mit vnd dir / du wirst darnach die Pfeiffen eynziehen.

Ey lieber/hats gefroren/ sagte der Kläger / ist dein Procurator so ein strenger Mann. Ich weiß wol / was er für ein Schwetzer ist / Wort kan er gnug/aber die Jüden leyhen jm wenig drauff/ ich

weiß

weiß wol/daß er einem jmmerdar dräwet mit der Straff/daß man jhm soll so vnnd so viel Marck voll gelöhtes Golt geben. Aber ich hab noch niemals gehört/daß er einigen Rechenpfenning/wil geschweigen/einen Goldtgülden habe bekommē/ oder abgeholet. Darvmb magstu dich wol mit deiner Bedräuwung verkriechen.

Du machst mir deß Handels zuviel/ sagte der Beklagte / wann du nit bald schweigest/wil ich so Gottsjämmerlich mit dir vmbgehen/wie ein Saw mit einem nassen Sack.

Weil nun die Sach sich je länger je mehr zur verbitterung anlassen wolte/legte sich endtlich der Herr Schultheiß dreyn/vnd gebote jnen/einem so wol als dem andern/ bey Leibsstraff das Maul zu halten / vnd sich auß der Gerichtsstuben hinauß zu packen. Er wolte hierzwischen dahin handeln/ ob die Sach durch Mittelpersonen möchte vertragen vnd hingelegt werden.

Also giengen diese beyde der Gerichtsstuben hinauß/vnd hielten jhre Mäulet mit beyden Händen zu / vnd hatten so viel als zuvor/ da sie hinneyn gangen waren.

Das XXXI. Capitel.

Wie der Keyser begehrt/ die Bawren solten ein Vrtheil vber einen todten Wolff fellen / vnd wie dasselbe gefiele.

DER Keyser verwundert sich vber jhre närrische Bossen / wußte nicht / wie ers verstehn vnd außlegen solt / weil sie zuvor wegen grosses Verstands vn̄ Weißheit so berühmbt gewesen/vnd aber jetzt so grobe vnnd thörichte Zotten vnnd bossierliche Bossen

reissen: wolt derowegen recht erfahren / ob jhnen auch ernst darzu sey / oder ob sie es auß angelegter Thorheit theten / vnnd gab jhnen solches zu erfahren / eine Frag auff / darüber sie das Gericht besitzen / vnnd jhm jhres Rahts Abscheidt sagen solten. Die Frage aber war diese: Als er näher- mals bey jhrem Dorff durch den Waldt gereyset / hab er einen todten Wolff / welcher gestorben gewesen / gefunden ligen: da solten sie jm nun sagen / was da möchte Vrsach seines Tods gewesen seyn? Als hierüber das Gericht besetzt / vnd der Reyser / durch sein nach Recht erlaubten Fürsprechen / die Frag hatte fürbringen lassen / fielen endlich viererley Meynung darvon / deren jede jren Anhang gehabt. Die erste saget: Der Wolff wer in der grossen Kelte vnd tieffen Schnee barfuß gegangen / habe jhm derowegen die Kelte also zum Hertzen geschlagen / vnd jn so hart angegriffen / daß er davon habe sterben müssen. Die andere Meynung vermeynet / seyt einmal der Wolff mehr zu Fuß gelauffen / dann aber geritten were / seye er vielleicht gejagt worden / vnd als er nit mehr Athem gehabt / sey er erstickt. Die dritte Vrtheil war diese: Der grausam grosse Schmertz vnnd Wehthumb / den er gehabt / habe jhn vmbs Leben gebracht: Dann jhm seye all sein Tag niemals so weh gewesen / als eben in der stundt / da er gestorben. In deß Schultheissen Kopff steckt das vierde Vrtheil / das laudet zu Teutsch also: Wir haben / liebe Nachbarn / an vnserm Viehe wol jnnen worden / woran der Wolff gestorben sey / dann wir haben seit wol so viel verlohren /, welches er alles gefressen hat. Nun ist es wol zu erachtē / demnach er kein Haußhaltung gehabt / vnd niemandt / der sein gewartet / auch kein Kellerin dörffen halten / wie vnser Pfaff eine hält / er habe mehr rohes Fleisch gessen / dann gesottens / gebackens oder gebratens

So seynd die alten Küh / welche er je zur Zeit offt Hungers halben hat fressen müssen / auch nicht alwegen vor seinen vndäuwigen Magen gewesen / zuvor in vergangener grossen Kälte. Zu dem / so hat er alles verzehrt / was er nur ankommen / auch das selbst gestorbene Viehe: dann meinem Gevattern starbe kürtzlich ein alte Kuh / die war siech / die hat er auch also rohe in dieser Kelte verschluckt (er hette sie doch auffs wenigst in ein Pastet mögen lassen backen) vnd kalt Wasser darauff gesoffen / das habe jhm nun den Magen erkelt (dessen zum Wahrzeichen hab er einen hartgefrornen Wolffsdreck newlich gefunden / welcher gnugsame Anzeigung gebe eines gar erkalten Magens) vndäuwig gemacht / vnd sich daher viel Schleyms vnnd Vnrahts jhm an die Lebern gehängt / daher jhm grosse Grimmen vnd Wehtage entstanden. Solts dann ein Wunder seyn / daß er endtlich daran gestorben ist. Vnser einer müste wol dran erworgen. Auff diese Rede wardt ein Vmbfrag gethan / vnd einhelliglich beschlossen / der Schultheiß hette die beste Vrsach angezeiget; welches dann noch zum Vberfluß an deß todten Wolffs Zähnen zu sehen were / weil sie also weiß seyen / die doch sonst ab der heissen Speiß pflegen schwartz zu werden. Vnnd diese jhre Rahts Erkänntnuß vnnd Vrtheil lässet jhr E. W. an den Keyser gelangen / welcher sprach / sie hetten recht vnd wol hierinnen gevrtheilt / were davon nicht zu appellieren.

Das XXXII. Capitel.

Wie die Witzenbürger ein Bitt an den Keyser theten / vnd derselbigen gewährt wurden.

DJeweil aber der Keyser länger bey jhn geblieben / dann er sonst willens gewesen / derowe-

gen die Zeit kam/ daß er wider von jhnen abscheiden/ vnd deß Reichs Geschäffte verrichten solte/ füget er jhnen solches zu wissen: mit Erbietung/ hetten sie etwas Beschwerden/ das solten sie jhm anzeigen/ so wölte er Fürsehung thun/ daß sie ein gnädigsten Herrn an jhm hetten.

Ab solchem frewten sich die Witzenbürger nicht wenig/ liessen jhm derowegen durch jhren Schultheissen/ im Namen/ vnd von wegen jhr E. W. jhr begeren folgender massen fürtragen.

Demnach vnd sie für etwas zeiten von frembdē außländischen Fürsten vnd Herrn/ viel vnnd offtmals beschickt/ vnd von Hauß abgefordert seyen worden/ vnd aber hierzwischen an dem jhren grossen Schaden vnnd Versaumnuß erlitten haben/ dann jhnen (wie jener Schmidt saget) vnter dessen nicht Speck in jhrer Küchen gewachsen: seyen sie auß obvermeldter Vrsach veranlasset vnd gezwungen worden/ grossem Vngemach vorzukommen/ vnd hochschädlichen Abgang jhrer Güter zu vermeiden/ solche närrische Weise an sich zu nemmen/ ob man sie etwan deß Abforderns erliesse/ vnd sie bey Hauß vnd Hoff bleiben möchten. Vnd dieweil sie spüren vnnd befinden/ daß jhnen solches bißher erschießlich vnd nützlich gewesen/ derwegen bedacht/ also fortzufahren: aber sich besorgen müssen/ dieweil die Welt boßhafftig/ daß sie an solchem jhrem Fürhaben möchten auffgehalten/ verhindert/ verlacht vnnd außgeatzelt werden/ wie dann heutigs Tags kein Narr sicher sey/ daß jhn nicht jederman für ein Narrn halten wölle. Als lange jhr E. W. Bitt vnd Begeren an den Juncker Keyser/ solch jhr Fürhaben nicht nur zu bestättigen/ sondern auch sie darüber zu befreyen/ daß sie von männiglichen daran vngehindert/ vnbekümmert/ vnd vngevexiert sollen seyn/ etc.

Als der Keyser solche jhr Bitt angehöret/ vnnd

die gantz

die gantz ziemlich seyn erachtete / erlaubt er jhnen gnädiglich / versichert sie auch noch darüber mit darzu gehörigen Siegeln vnd Brieffen / welcher Außzug hiernach folget.

Also zog der Keyser / nach dem er sein Kurtzweil gnug gehabt / hinweg: da dann die Witzenbürger jhn mit jhrer Ritterschafft / davon obstehet / geleyteten: für welches der Keyser jhnen ein gute Verehrung geben / vnd abdancken ließ. Dieselben haben sie folgender massen verzehret.

Außzug deß Freyheyt Brieffs / welchen die Witzenbürger bey dem Keyser außgebracht haben.

WJR / rc. Keyser / rc. fügen hiemit zu wissen / vnd thun kundt männiglichen / daß vor vns in aller vnterthänigkeit erschienen seyndt / vnsere liebe vnnd getreuwe Schultheiß vnnd gantze Gemein zu Witzenburg in Misnopotamia / vñ vns bittlichen fürgebracht: Demnach vnd sie Rahts worden / vmb Besserung jhres Nutzens willen / ein neuwes Leben fürohin anzufangen / jnmassen sie vns dessen berichtet vnd verständiget / vnd aber zu solch jhrem Fürhaben jhnen vnsere Keyserliche Gnaden vnd Privilegia hoch nohtwendig seyn wöllen: Als wöllen sie vns auff das trungenlichste darumb angesucht haben / mit Bitt / jhnen jhr Fürhaben zu bestättigen / vnd gnugsamlich zu verwahren. Solch jhr Bitte haben wir als ziemlich geachtet / vnnd demnach wir männiglichen zu dienen / Schaden zu wenden / vñ Nutze zu fördern / bereyt seyn sollen: So setzen wir vnd wöllen / daß jetzundt obvermeldte Witzenbürger / vnser liebe / getrewe vnd kurtzweilige Vnterthä-

terthanen / in solchem jhrem Fürhaben vnd newē Weise zu leben / fürohin also fortfahren / vnd daran von niemanden gehindert werden sollen / weder mit Worten noch mit Wercken / ohne Gefährde / auff keine weise noch wege: Bey vermeydung vnser vnd deß Reichs Vngnad vnd Straffe hierbey vermeldet / dem so gefährlicher Weise darüber fahren würde. Auch haben wir jn zum Vberfluß / angesehen alle jhre kurtzweilige Dienst vnd Gefallen / so sie vns in vnserm Beywesen erzeiget vnd geleystet / diese Gnade vnd Freyheit gethan / wöllen die auch von männiglichen gehalten haben / daß sie nemlich darvmb / was sie ja anfangen vnd treiben werden / oder auch schon getrieben haben / von keinem / wer ja der were / hohes vnnd niders Stands / sollen angetastet / verlacht / veracht / außgepfiffen / außgerauschet / außgeatzelt oder gevexiert werden / weder hinderwerts / noch fürwertz / weder mit Worten noch mit Wercken in kein weiß noch weg / bey Vermeidung abermals vnser vnd deß Reichs Vngnad vnd vnnachlässiger Peen vnnd Straff / hernach vermeldet. Wir wöllen auch endtlich vñ setzen / daß vnser Liebe vñ Getrewe / der Schultheiß vnd gantze Gemein zu Witzenburg / jhrem Begehren nach / jnner vñ ausser dem Vtopischen Reich / vnsers kurtzweiligen Rahts seyn vnd bleiben sollen / zu ewigen zeiten / in allen Orten / vnd in was Form / Weiß vnd Wege jhn geliebẽ vnd gefällig seyn wird / von männiglichem daran vngehindert vnnd vnangefochten / bey Peen vnd Straff einer Narrenkapp / daran eine / zwo / drey oder mehr Schellen hangen / je nach grösse der Vberfahrung vnd Schuldt / welche dem Vbertretter / so offt vnnd dick er daran ergriffen wirdt / auffgesetzt / vnd nicht eher wider abgenommen werden soll / biß er sich mit dem Beleydigten vertragen / vnnd noch zum Vberfluß

zween

zween Gülden bey einem Wirth zur Straffe verzehret habe. Solches ist vnser Will vnd endtliche Meynung / welcher zu Vrkundt wir jhnen dieser vnser Keyserlichen Bullen Außzug vergönnet vnd erlaubt haben / so beschehen im Jahr / rc.

Das XXXIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger / als sie deß Keysers Letze verzehreten / jhre Füsse verwechselten / vnd dieselbe nicht mehr kenneten / doch zuletzt jeder die seinen wider funde.

NAch dem nun der Keyser hinweg gewesen / vnnd den Witzenbürgern ein gute Letze hinderlassen hette / wurden sie rahts / dieselbig auff einem Dorff / ehe sie wider heymkehrten / zu verzehren. Also sprengten sie mit jhren Steckenpferden in das nechste Dorff / vnnd zechten redlichs Dings. Vnd als sie satt vnd truncken waren / vnnd dennoch noch etwas zum besten vorhanden war / welches auch muste verzecht seyn / kam sie ein Gelust an / auff ein grüne lustige Auw hinauß zu spatzieren / wie andere Junckern / sich zu erlustigen / das Fressen außzudäwen / vnd sich auff ein andere Malzeit zuschicken. Also giengen sie hinauß / samptlich vnd jeder besonders für sich selbst / (vergassen doch nit ein gute Fläschen mit Wein / vnd etliche Mütschen Brodts mit sich zu nemmen / damit in solcher Hitz jhnen die Mägen nicht verlechten / vnd der Wein hernach aller außliesse) vnd lägerten sich in das grüne Graß / zechten zu Abendt / vnd hatten einen guten Bürgermuht / ob sie schon nur Bauwern waren.

Als sie aber alle einer Farb Hosen angehabt / vnd im Zechen die Bein durcheinander geschrencket hatten / wie dann pfleget zu geschehen / vnnd

jetzundt an dem war / daß sie heymgehen wöllen / schaw zu / da kondte keiner seine Füsse oder Beyne kennen / weil sie alle gleich gefärbt waren / sassen da / gucket je einer den andern an / vnd fürcht jeder / ein anderer nemme jhm seine Füsse / oder er einem andern seine Beyn: waren derowegen in grosser Angst. Da sie nun einander also angafften / nit wusten / wie sie jhm thun solten: Siehe zu / da reyt einer vngefähr vorüber auff einem Pferdt (sonst möcht man meynen / es were ein Esel gewesen) dem rufften sie herzu / vnd klagen jhm jren Jammer / mit Bitt / könne er etwas / dardurch jhr jeder seine Füsse widervmb bekomme / das soll er brauchen / vnnd nicht sparen / so wöllen sie es jhm beyneben gröster Dancksagung wol bezahlen. Er sprach: das könne er wol / steig hiemit ab / vnd nach dem er ein starcken guten Bengel gehauwen / tritt er vnter die Bawren / vñ fängt an bey dem besten auff die Beyne zu schlagen / vnd welchen er traffe / der sprang geschwindt auff / hat seine Bein wider / dann der Gesell hatte sie jhm gefunden.

Einer allein bleibe sitzen / der sprach: Lieber Herr / soll ich meine Bein nicht auch haben? wolt jhr das Geldt nicht an mir auch verdienen? oder seyndt diese mein? Er aber sprach: Harr / laß besehen / gab jhm hiemit auch eins / daß es flammet. Also sprang dieser letzte auch auff / vnd hatten also die Bawern jeder seine Füsse wider bekommen / waren frohe / schencketen dem Mann ein Trinckgelt / zohen heym / vnnd gedachten sich ein andermal zu hüten.

Das XXXIV. Capitel.

Wie zween Witzenbürger miteinander die Häuser vertauschen.

DJe Witzenbürger waren handtlich daran / mit

jhrer

jrer Narrerey/vnd trieben solche so viel/ daß sie es in Gewonheit brachten. Vnnd wie sie am ersten auß zeittigem vnd wolbedachtem Raht die Thorheit angefangen hatten/also schlug sie jhn hernach in jhr Natur vnnd Art/ also/ daß sie fürohin nicht mehr auß Weißheit Narrerey trieben/ sonder auß rechter erblicher angeborner Thorheit. Vnd wer hie diesen Spruch/ Consuetudo est altera natura (das ist: Was gewohnet wardt/schlägt in die Art) nicht glauben wolte/der würde von diesen Bauwern vberzeugt werden/ daß ers glauben müste/ oder er wer wol ein Sch. Dann sie nichts mehr thun köndten/es war alles närrisch/ es war alles lauter Narrerey vnd Thorheit/was sie gedachten/geschweig erst/was sie anfiengen.

Also waren zween vnter jnen/die hatten etwan gehöret/ daß die Leut zu zeiten mit tauschen viel gewonnen hatten/ daher sie beweget/ wolten jhr Heyl auch an einander versuchen vnd wagen/werden also eins/ vmb jhre Häuser mit einander zu tauschen Solches aber geschahe beym Wein/ als sie deß Keysers Letze verzechten. Wie dann solche Sachen gern pflegen zu geschehen/wañ der Wein eyngeschlichen/vñ die Witz außgewichen ist.

Als nun jeder dem andern sein Hauß eynräumen solt/name der eine/ der wohnet zu oberst im Dorff/sein Hauß (dann dazumal hatten die Bauren noch nicht so grosse Palläst/ als sie jetzundt haben) führet dasselbige stückweiß in das Dorff hinab: Der ander aber/ welcher zu vnterst im Dorff gewohnet/ das seine dargegen hinauff/hatten also einander den Tausch gehalten vnnd geliefert. Wer lachet doch? der lieber lachet/ oder ist es nit lachens werth/ so saltzet es dem nachfolgenden/ so wirdts wolgeschmackt werden.

Man muß ja eins mit dem andern verkauffen/ vnd also böses mit gutem vertreiben.

Das XXXV. Capitel.

Wie der Schultheiß seinem Sohn Hochzeit machet/ vnd was sich mit dem Bräutgam vnd Braut zugetragen habe.

NUn hatte der Schultheiß einen erwachsenen Sohn / dem er ein Weib geben wolte. Deßhalben sagt er zu jhm / er solte zu Nacht auff die Rocken oder Spinnstuben gehen/ob etwan ein schönes Mägdlein da were/das jhm gefiele. Ja/sagt der Sohn/was soll ich aber sagē? Fragst du / sagt die Mutter? es gibt ein Wort das ander. Also zog der gute Junge deß Abendts auff die Spinnstuben/ Da viel hübscher Mägdlein vorhanden waren/ gestellet sich wie ein rechter Narr / vnnd redet nichts anders denselbigen gantzen Abendt/ was man jhn auch fragte: als daß er saget: Es gibt ein Wort das ander: es gibt ein Wort das ander.

Dessen war seiner gnug gelacht / von allen die zugegen waren: gedachten / was ist das für ein Schlampe? welche möchte jhn nemmen? Allein deß Schweinhirten Tochter / so der Schultheiß/ kurtz zuvor deß Keysers Sohn verschaffen wöllen / hatte ein Aug auff jhn geworffen: alsdann auch er auff sie. Deßhalben / als sie zu Nacht heymgiengen / ließ sie sich / als er jhr/ so sie es drey Tag verschweigen kondte/die Ehe zu halten/ vnd sie zur Kirchen zu führen versprochen / leichtlich bereden / daß sie jhn mit jhr heymname / vnd dieselbige Nacht zwischen zweyen Leylachen mit jhm verschließ.

Deß Morgens früh vor Tag solte sie die Kühe zu melcken auffstehen / dieweil jhr aber solch Glück zu handen gestossen / darmit sie es nicht jergendt

gendt verschütte/stundt sie heymlich auff/vermeynet der gute Gesell schlieffe / befahl das Melcken der Mutter/dann deß Schultheissen Sohn lige bey jhr/der wölle sie ehelichen Der N. höret solchs alles/thate doch nit dergleichen.

Am andern Tag hernach gieng er hin / vnd name ein andere/welche ein hübschere / freundlicher vnd reicher Metz war als die Säwhirtin. Vñ nachdem es nun auff beyden Seyten (auff seiner Lincken vñ Rechten) ja war/richteten sie auff dē Weinkauff vñ Handtstreych zu/wie sich dz gehöret. Als er nun nach Gewonheit auff der Braut Mistē/vnter dem freyen Himmel herumb gesprungen hatt/ name er ein Kandel mit Wein in die ein Handt/vñ ein Glaß in die andere/gienge zur Braut / welche zugegē stund/vñ sehr schreyē must/hat sein Schappel auff dem Kopff ligen/vñ wolte zu jr sagen den vhralten Reymenspruch/welchen sie von jres Altvatter Vatters Herchen gelernet hatten / auch nit dörfften abkommen lassen/welcher also lauter:

Liebe N. es gilt jetzt vmb meich vnd vmb deich/
Eins soll nun seyn dem andern gleich/
So beschert vns Gott das Himmelreich.

Nun weiß ich nicht/ ob ers etwan nit recht außwendig hatte gelernet/oder ob er sonstē so bestürtzt war. In Summa/ es wolt jhm nit recht eynfallen. Endtlich fieng er an/ vnd sagte:

Liebe Kreyn/diß Geträitsch ist mein vnd dein.

Er kundte aber nicht mit den andern Reymen fortkommen: Derohalben fing seine liebe Kreyn drauff an/vnd sagte:

Ey so wöllen wir auch frey lustig seyn/
Vnd trincken diesen kühlen Wein/
Nun so bring mir eins/vnd schenck dann eyn.

Da lobte nun jederman / vnd verwunderte sich vber die Braut/daß sie so ein redsprechig geschickt Mensch war. Ey / sagte jedermann / wie ein zahrt

hübsch

höbsch Mentzilche ist es doch / wie Milch vnnd Blut/es ist doch jmmermehr schade/ daß sie so einen heßlichen Menschen haben soll. Also wardt der Weinkauff in allen Sprüngen vnd Frewden vollnbracht.

Da war nun nachmals anders nichts vorhanden / als daß man nun fürters auff die Hochzeit auffs aller stattlichste zurichtete / dañ dieser ware deß Schultheissen einiger Sohn / derohalben er auch so gar sich nichts darauff thawren ließ / daß er auch eine Geiß/ so jhm sonderlich lieb war/weil er sie von jugendt auffgezogen/vnd wol zehen Jar gehabt hette/auff die Hochzeit metzgen wolte. Als er sie auff den Schragen gelegt /vnd jhr den Hals vmbgeträhet hette / gieng es jhm so tieff zu Hertzen/daß er seiner Fraw ërüffet/ saget: Ach sihe da/ wie mich die arme Geyß so kläglich ansiehet / ich mag sie nicht tödten. Die Fraw Schultheissin saget auch: Ach tödte sie nicht / sie erbarmet mich so vbel / als ob sie mein leiblich eygen Kindt were. Also bliebe sie bey Leben / vnnd lugte man sonst vmb Zeug zur Hochzeit.

Da nun der Kirchgang geschehen solte/ vñ man in aller Erbertet / wie bräuchlich / je par vnd par daher zoge / die Braut mit den Weibern vor/vnd die Männer hernach mit dem Bräutgam: Siehe/ da kam deß Schweinhirten Tochter / bey deren er schon zuvor ein Nacht gewesen / an jhn/ griff jhn mit herben scharpffen Worten an/ schalte jhn wie ein todtes Rossz/vnd begeret/ er solte jr haltẽ/was er verheissen. Er aber thädiget sie ab auffs best er kondte / sagte / sie hette jhm auch nicht gehalten/ was sie jhm deß dreytägigen stillschweigens halben zugesagt. Also ward zuletzt die gute Tochter nach langem Getümmel abgewiesen / vnnd gieng der Kirchgang fort. Es hatte aber die Braut / so vornher gangen / vnnd an die Sach muste / das

Haddern

Haddern wol gehört / dörffte doch / dieweil sie als ein Geiß am Strick prangen müssen / nicht vmbscheuwen / was es were.

Es hat aber der Hochzeitterin Mutter jhr Tochter fein vnterrichtet / wessen sie sich ob dem Tisch verhalten solte / vnnd vnter andern jhr auch diese Lehr geben:

Sie solt fein züchtig seyn / nur mit halbem Mundt reden: die Speise mit zweyen Fingern angreiffen: die Finger nit beschlecken: vnd wann sie gessen / solle sie die Bein fein auff den Tisch neben den Teller legen: Die Tochter versprach solches alles also zu thun: Darvmb als man vber Tisch gesessen / stellet sie sich so best sie kondte / war züchtig / wie jrer von jr Mutter befohlen: aber wañ sie etwas reden wolt / so verhebet sie den Mundt auff der einen Seiten mit der Handt biß auff das halbe / vnd redt / nach der Lehr jhrer Mutter / nur mit halbem Mundt.

Das vergieng sich nun wol: Als man aber das Essen auffsetzet / wardt vnter andern Trachten ein Schüssel voll außgemachter Erbis auffgetragen: Da gedacht die Braut abermals an jhrer Mutter Lehr / daß sie nur mit zweyen Fingern essen solte / fieng derowegen an / die Erbis mit beyden Fingern / so man die Schleckfinger an der Lincken vñ Rechten Handt nennet / herauß zu klauben / vnnd eins nach dem andern zu essen. Vnd als sie schmutzige Finger gemacht hett / aber nach der Mutter Lehr nicht schlecken dörffte / strecket sie beyde Hände auff / vnd schrey zur Mutter: Mutter / wer beschleckt mir jetzt die Finger? Schweig du Sack / sagt die Mutter / wische sie ans Tischtuch. Dz hieß ja mit zweyen Fingern gessen / komme einer her / ders anders sage / er muß es erlogen haben / dann ich lüge nicht. Das gehet nun auch hin: Aber das folgende beziert erst die Braut recht.

Dañ sie gedacht abermals an jrer Mutter Lehr/ hiesse derowegen den Tisch etwas hindersich rucken/ welches alles beschehen war/ zeucht sie fein allgemach vnd säuberlich jre Beyn (nicht die vom Gebratens waren vberblieben/ sondern die zwo Säulen/ darauff jhr gantzer Leib gebauwet vnd befestiget war) auff den Tisch/ vnnd legt sie neben jhren Theller/ auff jede Seyten eins/ dann anders wolt sichs nicht schicken. Was meynet jhr/ ob sie nicht gepranget hab/ da man jr/ weiß schier nicht was gesehen hat? Hie sage ich nicht/ daß sie auß Vnkömmlichkeit deß Sitzens/ vnnd daß sie sich voll gefressen hat/ einen solchen Windt vber den Tisch macht/ daß darvon die Liechter außgiengen/ etlichen die Hüte von den Köpffen flohen/ allen aber die Nasen so voll wurden/ als hetten sie Bisem gerochen.

Nach vollnbrachter Mahlzeit/ trat der nächste nach dem Schultheissen herfür/ den Gästen abzudancken/ vnnd nach gethaner Reverentz sprach er: Ehrnveste/ Ehrsame vnd weise Frawen vnd Töchtern: deßgleichen auch züchtige vnd tugendtreiche Männer vnd Gesellen/ was jhr gessen vnd truncken habt/ das gesegne euch Gott. Der Braut Vatter/ Braut Mutter/ Braut Tochter/ Braut Schwester/ Braut Schwieger/ Braut gantze ehrn Freundtschafft/ lassen euch alle freundtlich dancken/ ꝛc. Das ander hat er recht gemacht.

Nachgehendts wurden die zwey neuwe Ehleut zusammen gelegt (sie hetten wol selbst können zusammen steigen) vnnd den Bentzenauwer vor der Thüren gesungen. Als sie nun in Frewden mit einander das Bett zerbrachen/ fragt die Braut jhren Bräutigam/ was doch deß Säuwhirten Tochter am Kirchgang seiner gewolt hett? Aber er wolts jhr lang nicht sagen: biß zuletzt/ da er sich zu besorgen/ daß sie jhm nicht etwan ein Gänglin abschlüge/

schlüge / ers jr sagen müssen. Vnd hat sie es nicht können drey Tag verschweigen / sagt die Braut? Nein / sagt der Bräutigam. O wie ein Närrin / daß sie es nur nit drey Tag verschweygen können. Ich bin wol zwey Jahr bey meines Vatters Knechten gelegen / vnd habs keinem Menschen / als jetzundt dir / gesagt. Also hat dieser Bräutigam wol gewunnen / vñ wol ein Roß z vmb ein pfeiffen geben: musts doch vertrucken vnnd verschlucken wider seines Hertzens willen.

Das XXXVI. Capitel.

Wie die Witzenbürger das Graß auff einer alten Mawren durch jhr Viehe wöllen lassen abschaffen

DJe Witzenbürger waren ernsthafft in jhrem Thun / sonderlich in Betrachtung deß gemeinen Nutzes / damit derselb allenthalb auffgieng vnd zunemme / vnnd niergendt Schaden litte. Auff ein Zeit giengen sie hinauß / ein alte Mauwern zubesehen / welche von einem alten Gebäw noch vberblieben war / ob sie vielleicht die Stein davon zu nutz anwenden könten. Nun war auff der Mauwer schon lang Graß gewachsen / das bedawrt die Bawern / daß es solte verlören werden / vnd niemandt zu nutz kommen / hielten derowegen raht / wie man es solt zu Ehren ziehen. Davon fielen nun mancherley Meynungẽ: die einen vermeynten / Man solt es abmäyen / aber niemandt wolt sich eins solchen vnterstehen / vnd sich auff die Mawren wagen: andere vermeynten / wañ Schützen vnter jnen weren / so were am bestẽ / daß man es mit einem Pfeil abschiesse. Endtlich wischet der Schultheiß herfür / vñ richt / man solt Vieh drauff lassen gehen / das würde es abessen / so dörffte man es weder abmäyen noch abschiessen.

Solchem Raht/als dem besten/ fiel die gantze Gemein zu/vnd zur Dancksagung war ferrner erkandt/deß Schultheissen Kuhe solt die erste deß guten Rahts geniessen: welches der Schultheiß gern gestattet: Also machten sie der Kuh ein starckes Seyl vmb den Halß/werffens vber die Mauren/vnd fangen sie am andern Ort zu ziehen. Als aber der Strick zugieng/ fieng die Kuh an zu erworgen/ vnd wie sie schier hinauff kam/ streckt sie die Zunge herauß. Solches sahe ein grosser Witzenbürger/ der schrey: Ziehet/ ziehet/ Leib vnnd Seel hanget aneinander. Ziehet noch einmal/ ziehet/sprach der Schultheiß/sie hat das Graß schon geschmeckt/vnd die Zungen darnach außgestreckt. Ziehet/sie ist bald droben/sie ist so dölpisch vnd vngeschickt/daß sie jr selbst nit helffen kan / es solt sie ewer einer zu vollem hinauff stossen.

Aber vergebens wars/die Witzenbürger konten die Kuh nit hinauff bringen/liessen sie herab/ da war sie todt. Deß waren sie froh / nur daß sie etwas zu schinden vnd zu metzen hetten.

Das XXXVII. Capitel.

Von einer Witzenbürgerin/welche mit Eyern gen Marck gieng / vor sich her ein wunderliche Rechnung machet/ vnd wie es jhr ergangen.

ES ist ein altes / aber gemeines Sprüchwort/ da man sagt:

Das Hoffen vnd das lange Harren/
Gewißlich macht manchen Narren.
Wer vor dem Wirth die Zech wil machen/
Der rahtet vbel seinen Sachen.

Macht

Macht er zuwenig oder zuviel/
So hat er schon verderbt das Spiel.
Doch muß man lassen gelten das:
Wer wol wähnt dem ists desto baß.

Also gieng es dieser Frawen auch. Dann als sie nur ein eintzige Hennen gehabt/ die jhr alle Tage ein Ey gelegt/ samlet sie derselben so viel/ biß sie vermeynet/ für drey Groschen zu haben/ name sie in ein Körblein/ vnd zoge damit gen Marckt. Vnterwegen/ als sie kein Gefehrten hette/ fielen jr allerley Gedancken eyn/ vnter andern gedacht sie auch an jren Kram/ den sie gen Marck truge/ redet lang mit sich selbst/ den gantzen Weg durch/ vnnd macht darvon folgende Rechnung.

Sihe/ sagt sie bey sich selbst/ du lösest am Marck 3. Groschen. Wz wiltu damit thun? Du wilt darvm̄ zwo Leghennen kauffen: Diselbe zwo/ sampt derē die du hast/ legen dir in so viel/ vnd viel Tagen/ so viel Eyer: welche so du sie verkauffest/ wilt du noch drey Hennen kauffen/ das vbrige ist schon Gewiñ. Also hastu sechs Hennen: die legen dir in einem Monat so viel Eyer/ die wiltu verkauffen (kanst dennoch wol vnterweilen ein halbes essen) vñ das Geldt zusammen legen. Also kanstu Nutz haben/ von den Hennen: Die Alten/ so nicht mehr legen/ verkauffestu/ ist eins: die Jungen legen die Eyer/ ist das ander: sie brüten die Jungen auß/ die zum theil ziehen/ vnd dein Hauffen mehren/ zum theil verkauffen/ vnd Gelt drauß machen kanst/ ist das dritte: so kanstu sie rupffen wie die Gänß/ ist das vierdte. Auß dem zusammengelegten Geldt wilt du darnach etliche Gänß kauffen / die tragen dir auch Nutz/ mit Eyern/ mit Jungen/ mit Feddern. Also hastu Nutz von Hennen vnd Gänsen/ vnnd kömpst in acht Tagen so vnnd so weyt. Nach solchem wiltu ein Geyß kauffen / die gibt dir Milch vnd junge Zieglin. Also hastu junge vnd alte Hüner/

ner / junge vñ alte Gänß / Eyer / Feddern / Milch Zigkeln / vnd Welln: dann du wilt versuchen / ob die Geiß vielleicht scheren lasse. Nach solchem wilt du ein Schweinmutter kauffen: so hast du nutz zu vorigen nutz / mit jungen Ferckeln / Speck / Würsten vnd anderm. Nach solchem wilt du eine Kuh kauffen / die gibt dir Milch / Kälber vnd Bauw. Was wilt du mit dem Baw thun / so du kein Acker hast? Du wilt ein Acker kauffen / der gibt dir Korn / daß du keins mehr kauffen darffst. Darnach wilt du Rossz kauffen / vnd Knecht dingen / die dir dein Vieh versehen / vnd den Acker bauwen. Darnach wiltu Schaaf kauffen. Darnach wiltu dein Hauß grösser machen / damit du könnest etwan Haußgesind vmb Gelt bey dir haben. Darnach wiltu mehr Güter kauffen. Also kans nit fehlen. Dann du hast Nutz von jungen vnd alten Hünern vnnd Hanen / von jungen vnd alten Gänsen / von Eyern / von Geißmilch / von Wollen / von jungen Zigklin vnd Lämlin / von jungen Säwlin / von Kühen (denen du auch etwan die Hörner absägen / vñ den Messerschmiden zu kauffen geben wilt) von Kälbern / võ Ackern / võ Matten / võ Haußzinß / vñ anderm. Darnach wilt du einen jungen Mann nemen / mit dem wiltu in Frewden leben / vñ ein Gnad Frauw seyn. O wie wilt du dir lassen so wol seyn / vnd keinẽ kein gut Wort geben. Juho / juheyaho / hopffas / drey Finger im Saltzfaß / ist der Bawern Wapen / das wil ich alsdann nicht mehr führen.

Mit solchen Gedancken verstiege sich die gute Frauw so tieff / daß sie gleichsam als gantz vnempfindtlich wurde / vnd war jhr nicht anders / als einẽ Trunckenen: darvmb als sie ju hopffas schreye / wolt sie auch ein Arm darzu auffwerffen / vnnd einen Sprung thun. Ich weiß aber bey S. Grix nit / wie sie jhm gethan. Als sie den Arm auffschwung / vnnd darzu jauchtzete / stiesse sie mit solchem den

Korb

Korb mit den Eyern / daß er sich gantz vngestüm herwider begab / vnd die Eyer alle zerbrach. Hiermit lag all jhr Gnad Frawschafft im Dreck: wer lust darzu hat / mags erlesen / vnnd ein Gnadherr sampt jhr damit werden.

Das XXXIIX. Capitel.

Wie die zu Witzenburg ein lange Wurst machen / vnd sie nicht kochen kondten.

DIe Witzenbürger hatten auff ein Zeit ein gute Schweininne Saw / die wolten sie behalten vnd mesten: als aber dieselb in einer Schewer vber den Habern kame / frasse sie auß trieb deß Hungers etwas zuviel / darvmb sie dann verklagt / vnnd von der gantzen Gemein vom Leben / als ein Dieb zum Todt verurtheilet ward. Als nun Zeter geschryen / vñ der Stab vber sie gebrochen ward / ward sie alsbald mit dem Messer / wie das Recht mit sich gebracht hatte / vom Leben zum Todt gerichtet / vnd fiel alles jhr Hab vñ Gut / Haut vñ Haar / den Richtern heym zu verfressen. Dann dieweil sie mit Fressen das Leben verwircket / were auch billich / daß sie mit gleicher Straffe gestraffet / vnnd auch solte gefressen werden. Nun wolten die Bauwern / als zu Ehren ziemet / vnnd darmit nichts zu vnnutz abgienge / auch Würste machen: Nemmen derowegen das Gedärm also gantz / wäschen es auß / vnd füllen es lang es war mit Speck / Blut / Lebbern / Lungen / Hirn / Kleinen Beinlin / vnd anderm was man pfleget zu einer Wurst zu brauchen / vnd machen ein einige Wurst / die war so lang als der gantze Darm.

Als nun der Tag kame / daß sie die Vrtheil vollenden / vnd die Sauw aufffressen solten / da wol-

ten sie die lange Wurst zu einem Voressen haben/ kondten aber keinen Hafen finden/ welcher lang gnug were gewesen/ die Wurst der länge nach darinnen zu kochen. Dann sie meyndten gäntzlich/ der Hafen müste so lang seyn als die Wurst. Wusten also nicht/ wie den Sachen zu thun were. Dann zu dem/ daß sie kein solchen langen Hafen beyhanden gehabt/ wolt auch kein Töpffer oder Häffener vnterstehen/ jhn ein solchen zu machen

In solchem Zweiffel vnnd Vnmuht gehet der Witzenbürger einer durch das Dorff ab/ vnd als er für etlichen Gänsen vorüber gehet/ fiengen dieselben an zu schreyen: Gigag/ gigag (etliche Schreibenden vermeynen) es sey ein Esel gewesen/ vnnd habe geschryen (machets nicht zu laut/ daß ich jhn nicht höre) Ja/ Ja/ Ja/ Ja: welches wol mag seyn. Das höret der Witzenbürger/ kehret sich vmb/ hatte die Gänß nicht recht verstanden/ vnnd vermeynet/ sie haben gesagt: zweyfach/ zweyfach: Gienge derwegen widervmb zur Gemeine/ vnnd sprach: Es ist jhnen allen wol ein Schandt/ daß sie erst jetzund von den Gänsen sollen lernẽ/ daß man die Würst müsse zwyfach in Hafen thun. Als die Gemein solches gehört/ namen sie es ferrner zu bedencken/ vnd ward allda geschlossen (dann sie waren gute Lechmiet) könne man die Wurst zwyfach kochen/ so lasse sie sich auch dreyfach kochen (dann was sich zweye/ das drey sich auch gern) derowegen auch vierfach/ vnnd noch mehrfach. Also legen sie die Würst so offtfach zusammen/ biß sie nahe zusammen kam/ daß sie in einen gemeinen Hafen köndte gelegt werden (dann sie kondt nicht selbst dareyn springen) wardt also gekocht/ vnd außgetheilt/ vnd jederm ein Stück davon geben/ welches jhm dreymal vmbs Maul gieng. Dann es must jeder den einen Zipffel von der Wurst ins Maul nemmen/ vnnd heben/ mit

dem

dem andern theil fuhren sie vmb den Kopff/ vnnd wann sie das drittemal zum Maul kamen / so bisse er es ab/das war alsdann sein Theil. Darvon ist das Sprůchwort noch heutigs Tags vorhanden/ da die Witzenbůrgischen sprechen: Man muß dir ein Wurstbraten / die dir dreymal vmbs Maul gehet.

Das XXXIX. Capitel.

Wie die Witzenbůrger einen Můlstein gruben/vnd einer darmit hinweg lieffe.

ES haben die Bawren ein Mühle gebawet/ zu welcher sie mit allgemeinem Werck auff einem hohen Berg in einer Steingruben/ einen Stein gehawen/vnd den mit grosser Můhe vnd Arbeyt den Berg herab gebracht. Als sie jhn drunter hatten / fiel jhnen eyn / wie sie die Bawhöltzer/so sie zu jrem Rahthauß gebraucht/ so ring den Berg hinab gebracht / als sie dieselben selbst den Berg hinab haben lauffen lassen. Sagten derowegen vntereinander : Nun seynd wir doch grosse Narren / daß wir so vbele Zeit haben/ hinab zu bringen / da wirs doch wol köndten mit geringerer Arbeyt außrichten.Wir wöllen jhn wider vmb hierauff tragen/vnd selbst den Berg herab lauffen lassen / wie wir mit vnserm Bawholtz auch haben gethan.

Solches gefiel jhnen allen : trugen also den Stein mit viel grösserer Mühe hin auff den Berg/ vnd wie sie jn eben wider abstossen wöllen/sprach einer vnter jhnen:Wie wöllen wir aber wissen/wo er hingelauffen sey? wer wil es vns damden sagen? Ey/ sagt der Schultheiß / welcher den Raht gegeben hatte/diesem ist sehr wol zuthun:dann es muß einer auß vns sich in diß Loch stecken (wie dañ die

Mülstein in der Mitt ein grosses Loch haben) vnd mit hinab lauffen. Das ward nun für gut angesehen / vnnd also baldt einer erwehlet / welcher den Kopff in das Loch gestossen / vnd mit dem Stein den Berg hinab gelauffen ist / darmit er sehe / wo der Mülstein hinlieffe. Aber man hat bißher weder Mann noch Stein gesehen. Es gieng aber die Gemeine vnnd Stärcke Vermuhtung / er werde gewißlich mit dem Mülstein seyn darvon gelauffen / vnd jhn etwan verkaufft haben / weil er nicht widerkömpt / vnd zwar sie haben es an allen Orten bestellt / daß was etwan einer gesehen würde / so einen Mülstein am Hals trüge / so solte manns also baldt den Herrn von Witzenburg anzeigen / solte deßwegen ein gute Verehrung bekommen. Aber der arme Teuffel lag im Weyer / war todt / hette er aber reden können / so were er willens gewesen / jhn anzusagen / daß sie seinethalben ohne Sorge weren / er wölle jhn das jhre widerumb zustellen. Aber die Last hat jhn dermassen getruckt / vnd so tieff hinunter gezogen / daß er / nach dem er gnug Wasser gesoffen / ja mehr als jhm gut war / zu todt starb / vnd noch heutigs Tags todt ist / vnd todt bleiben wirdt / soll vnd muß.

Das XL. Capitel.

Die Witzenbürger haben Mitleyden mit einem armen Nußbaum / vnd was sie mit jhm fürgenommen haben.

NIcht ferrn von Witzenburg in Mißnopotamia floß ein Wasser fürvber / an welches Gestad ein grosser Nußbaum hauß hielt: demselbigen hieng ein grosser Ast hinab biß vber das Wasser / vñ fehlet wenig / daß ers nicht berühret. Die Witzenbürger sahen einsmals

mals solches/vnd dieweil sie einfeltige liebe frome Leut waren, dergleichen Bauwern man diß Tags wenig findt/hetten sie hertzliches Erbarmen vber den guten Nußbaum / vñ grosses Mittleyden mit jm: Giengen deßhalbē darvmb zu raht / zu bedencken/was doch dem guten Nußbaum möcht angelegen seyn/daß er sich also zum Wasser neyge?

Als nun hiervon mancherley Meynungen gefielen/sagt letztlich mein Herr der Schultheiß: Ob sie nicht närrische Leut weren? sie sehen doch wol/ daß der Baum an einem dörren Ort stünde/vnnd sich darvmb auff das Wasser neyge / daß er gern trincken wolt: er gedencke auch nicht anders/dann daß derselbige niderste Ast deß Baums Schnabel were / welchen er nach dem Trunck außstrecke. Die Witzenbürger fasten kurtzen Raht / gedachten ein Werck der Barmhertzigkeit zu thun/wann sie jhm zu trincken geben: Legen derowegen ein grosses Seyl oben an den Baum/stelleten sich jenseyt deß Wassers / vnd ziehen den Baum mit Gewalt herab / vermeyneten jhm also zu trincken zu geben. Als sie jhn schier gar bey dem Wasser hatten/befahlen sie einem auff den Baum zu steigen/ jhme den Schnabel vollendts in das Wasser zu tuncken. In dem nun derselbe hinauff steiget/ vnnd den Aßt hinvnter in das Wasser tuncket / so bricht den Bauwern das Seyl/vnnd schnellet der Baum wider vber sich / vnnd schieget ein harter Aßt dem Bauwern den Kopff ab / der fiel in das Wasser / daß jhn die Bauwern nicht sahen / der Cörper aber fället vom Baum herab / vnd hatt keinen Kopff mehr.

Dessen erschracken die Bauwern sehr / besassen das Gericht auff der stätt also ständtlingen / vnd fragten vmb: Ob er auch eine Kopff gehabt hette/ da er auff den Baum gestiegen sey? Aber es konde solches jhr keiner wissen. Der Schultheiß sagt/ er

glaube

glaubte gäntzlich/er hett keinen gehabt/als er mit jnen hinauß gegangen: dann er habe jhm drey oder viermal geruffen/ aber nie kein Antwort von jhm gehört. Darauß er dann (als ein guter Lechnicus) schliesse: Habe er nichts gehöret/ so habe er auch keine Ohren gehabt: habe er keine Ohren gehabt/so habe er auch keinen Kopff gehabt: Dann die Ohren müssen ja am Kopff stehen. Doch wisse er es nicht so gar eygentlich: Darvmb were sein Raht / man solte jemandt heym zu seinem Weib schicken/vnd sie fragen lassen: Ob jhr Mann auch heut morgents dē Kopff hette gehabt/als er auffgestanden/vnd mit jnen hinauß gegangen sey?

Die Frawe sagt/ sie wisse es nicht: aber das sey jhr noch wol bewust/ als sie verschienen Sambstags jm gezwagen / da hab er den Kopff noch gehabt: vnd viel Vnflats hinder den Ohren: seyther habe sie nie so gute Achtung darauff gegeben. Dort an jener Wandt/ sagt sie/ hängt sein alter Hut / wann der Kopff nicht darinnen steckt / so wirdt er jhn ja mit sich hinauß genommen / oder aber anderswo hingelegt haben / daß ich nit wissen mag. Also sahen sie vnter dem Hut an der Wandt/aber da war nichts: vnnd kan noch heutigs Tags im gantzen Flecken niemandt sagen/ wie es doch dem Witzenbürger mit dem Kopff ergangen sey: ob er jhn hab daheym gelassen / oder mit sich hinauß getragen

Das XLI. Capitel.

Ein Witzenbürger wolt von dem andern einen Wagen entlehnen.

ZWeen Bawern zu Witzenburg waren Nachbawrn/hatten jre Häuser nahe an einander. Auff ein Morgen gar frühe/ etwan vmb die

achte

achte Stundt/kame der eine für deß andern Fenster/vnd klopfft mit einem Finger daran/damit man nicht meyne/es sey mit einem Stiffel beschehen. Der ander lag noch hinder dem Ofen in der Hell (wie sie es nennen) im Nest/möcht für Faulkeit nicht auß der Straw/sondern schrey mit lauter Stimm herfür: Wer klopfft da früh? Ich bins Nachbawr/sprach der ander/was thut ihr? Der in der Stuben anwortet: hie lige ich vnd schlaffe: was were euch lieb/Nachbawr? Der vor dem Fenster sprach: Wann ihr nit schlieffet/wolte ich euch vmb ewern Wagen gebetten haben/aber ich wil vber einen guten schier hin/wann ihr erwacht/widerkommen. Das thut/sprach der in den Strohfedern. Vermeynten also diese beyde/wann einer im Bett lige/so schaffe er auch.

Das XLII. Capitel.

Wie ein Witzenbürger seines Pferds schonet/aber dasselbige verlohre/in dem er begeret/der Witzenbürger Ehr zu erretten.

EIn Witzenbürger hatte gehört/daß mann niemandt zuviel zumuhten/vnnd keinem mehr als er ertragen möge/aufladen solle. Deßhalben pfleget er allzeit/wann er das Mehl solte heymführen (dañ er war ein Müller/gewißlich frömmer/als sie sonst gemeinglich sindt) auffs Rossz zu sitzen/vnnd die volle Säck mit Korn oder Mehl auff die Achseln zu nemmen. damit er das arme Thier nicht zuviel beschwerete. Mancher Herr vnnd Frauw theten solches nicht mit ihren Dienstien: Welche/wann sie sie gar zu Eseln köndten machen/würden sie sich nicht lang säumen.

Dieser

Dieser Müller reyt auff ein Zeit ob dem Feldt heym zu: vnd sihet vnd höret einen frembden Gauch auff einem Baum / mit jhrem Gauch ein Scharmutzel halten: dann sie zuvor ein gute weil auff zweyen Bäumen miteinander gekücket hatten. Wie aber der Witzenbürger sahe / daß der frembde Gauch seinen Gauchen mit Rucken vberlegen war / etwan fünfftzehen oder mehr Ruckug mehr gucket / dann aber der seine / stiege er zornig von seinem Roßz ab / vnnd auff den Baum zu seinem Gauch hinauff / vnd halff jhm so viel vnd so lang kucken / biß der frembde Gauch vberwunden war / vnd Haar lassen must.

Hierzwischen kompt ein Wolff / vnd frisset jhm sein Pferdt vnterm Baum / noch wolt er nicht herab / biß der frembde Gauch verjaget were: darumb must er hernach zu Fuß heym reiten / auff seiner Mutter Füllin.

So bald er aber heymkommen / erzehlet er jhr E. W. was er von wegen deß gemeinen Nutzens für Ehr vnd Ruhm habe eyngelegt: in dem er jhrem Gauch gegen dem frembden Gauch Hülff vnnd Beystandt geleystet: Dargegen aber hab er einen kleinen Schaden erlitten. Dann dieweil er im grösten Ernst vnd Treffen mit dem frembden Gauch gewesen / hab jm vnter dessen ein Wolff sein Roßz gefressen / daß jhms der Teuffel gesegne. Solches wölle er jnen also guter Meynung angezeigt haben / ob sie jm zu einem andern Pferdt behülfflich wolten seyn. Als der Schultheiß vnd die Gemein jres Mittbürgers Rede vernommen / haben sie vnbillich geachtet / daß einer so fleissig vnd ernstlich der gantzen Gemein Ehr vnd Namen bedacht hette / darob Schaden solte leyden: Beschlossen derwegen / daß jhm auß dem gemeinen Seckel ein ander Roßz gekaufft / vnd noch ein Verehrung darzu gegeben werden solte. Das beschahe auch.

Das

Das XLIII. Capitel.

Die Witzenbürger verbergen jhre Glocken in den See.

AUff ein Zeit / als Kriegsgeschrey eynfiele / fürchten die Witzenbürger jhrer Hab vnnd Güter sehr / daß jhnen die von den Feinden nicht geraubt vnd hinweg geführt würden / sonderlich aber war jhnen Angst für ein Glocken / welche auff jhrem Rahthauß hienge / gedachten / man würde jhnen dieselb hinweg nemmen / vnnd Büchsen darauß giessen. Also wurden sie nach langem Rahtschlag eins / dieselbe biß zu Ende deß Kriegs in den See zu versencken / vnd sie alsdann wann der Krieg fürüber / vnd der Feindt hinweg were / widerumb herauß zuziehen vnd wider auffzuhencken: tragen sie derwegen in ein Schiff / vnd führen sie auff den See.

Als sie aber die Glocken wöllen hineyn werffen / sagt einer vngefehr: Wie wöllen wir aber das Ort wider finden / da wir sie außgeworffen haben: wenn wir sie gern wider hetten? Da lasse dir / sprach der Schultheiß / kein graw Haar vmb / rc. wachsen: Gieng damit hinzu / vnd mit einem Messer schneid er eine Kerpff in dem Schiff an das Ort / da sie die hinauß geworffen / sprechendt: Hie bey diesem Schnitt wöllen wir sie wider finden. Wardt also die Glock hinauß geworffen / vnd versenckt. Nach dem aber der Krieg außwar / fuhren sie wider auff den See / jhr Glocken zu holen / vnnd funden den Kerpffschnitt an dem Schiff wol / aber die Glock kondten sie darvmb nicht finden / noch den Ort im Wasser / da sie solche hineyn gesenckt. Mangeln sie also noch heutigs Tags jhrer guten Glocken.

Das

Das XLIV. Capitel.

Von einem Reutter zu Witzenburg.

EIn Witzenbürger ritte mit andern hinweg/ vnd allweg/ wo die andern abstiegen/ da stiege er auch mit jhnen ab: Wann sie aber widervmb auffsassen/ bliebe er allzeit stehen/biß sich die andern alle zu Rossz gesetzt hattē/ als dann saß er auch auff/ vnd reyt fort mit jhnen. Einer thet jhn fragen / warvmb er solches thete? Dem antwortet er: Er thue es darvmb: Dieweil er sein Rossz nicht könne vnterscheiden / von den andern Rossen/so förchte er / daß er nicht etwan einem andern auff das seine sitze. Wann sie aber alle auffgesessen / so wisse er/daß das vbereintzige sein seye: He he he hem.

Einsmals ritten sie durch ein Dorff/ da warffen die bösen Buben auff der Gassen mit Steinen/vñ traffe einer vngefehr diesen Reuter hinden an den Kopff. Er nicht vnbehendt / steig von seinem Rossz ab/vnd bittet einen andern/ mit jhm zu verwechßlen: das beschahe. Hernach fragt jhn der ander / warvmb er verwechselt habe? da sagt er jhm: Als er durch das Dorff geritten sey/ da habe sein Pferdt angefangen zu gumpen / vnd jhn von hinden zu an den Kopff geschlagen: Darvmb wölle er nicht mehr darauff reytten. Dann er hatte deß Buben nicht wahrgenommen/welcher jhn geworffen / darvmb meynet er / das Pferdt / auff welchem er gesessen/habe jhn hinder die Ohren geschlagen. Der Esel hats vielleicht gethan gehabt.

Das

Das XLV. Capitel.

Ein merckliche Geschicht/ so sich mit einem Krebs zu Witzenburg zugetragen.

EIn vnschuldiger armer Krebs hat sich auff ein Zeit jrre gegangen/ vñ als er vermeynt in ein Loch zu kriechẽ/ kam er zu allem Vnglück gen Witzenburg in das Dorff. Als jhn etliche gesehen hatten/ daß er so viel Füsse gehabt/ hindersich vnd für sich gehen kondt/ vnd was dergleichen Tugenden mehr ein ehrlicher redlicher Krebs an sich hat/ erschracken sie vber die massen sehr drab/ dann sie vormals keinen niemehr gesehen: schlugen derowegen sturm an/ kamen alle vber das vngeheuwer Thier zusammen/ zerriehten sich/ was es doch seyn möchte. Niemand kondts wissen/ biß letztlich der Schultheiß saget: Es werde gewißlich ein Schneider seyn/ dieweil er zwo Scheren bey sich habe. Solches zu erkündigen/ legten jn die Bawren auff ein Lündisch Tuch/ wie die Bawren jre Wölff darauß machen/ vnnd wo der Krebs darauff hin vnnd her kroche/ da schneide jm einer mit der Scher hinden nach. Dañ sie vermeynten nicht anders/ dann der Krebs/ als ein rechtschaffener Meisterschneider/ entwerffe ein Muster eines newen Kleyds/ welches sie/ inmassen vnsere Witzenbürger auch thun/ nach äffen wöllen. Zerschnitten also endtlich das Tuch gantz/ daß es niergendt zu mehr nutz war.

Als sie nun gesehen/ daß sie sich selbst betrogen hetten/ da tritt einer vnter jhnen auff/ vnd spricht: Er habe einen sehr wol erfahrnen Sohn/ der seye in dreyen Tagen zwo Meylen Wegs weyt vñ breit gewandert/ habe viel gesehen vnnd erfahren/ es

zweiffle jm nicht dran/ er werde deßgleichen Thier mehr gesehen haben/ vnd wissen/ was es seye. Also wardt der Sohn beruffen: derselbe besahe dz Thier lang/ hinden vnd vornen/ wuste nicht/ wo ers angreiffen solt/ oder wo es den Kopff hette. Dann wann der Krebs hinder sich kroch/ so meynete er/ er hette den Kopff beym Schwantz: kondt sich also gar nit dreyn richtē/ sprach doch endtlich: Nu habe ich doch mein Tag hin vnd her viel Wunders gesehen/ aber deßgleichen ist mir nit fürkommen: Doch wañ ich sagen sol/ was es für ein Thier sey/ so sprich ich nach meinem hohen Verstandt: Wañ es nit ein Taube ist/ oder ein Storck/ so ist es gewißlich ein Hirsch: vnter diesen muß es eins seyn.

Die Witzenbürger wusten jetzt eben so viel/ als vor/ vnd als jhn einer angreiffen wolt/ erwischet er jhn mit der Schär dermassen/ daß er anfieng vmb Hülff zu ruffen vnd zu schreyen/ Es ist ein Mörder/ ein Mörder. Als solches die andern gesehen/ hatten sie schon gnug: besetzten derowegen also baldt gleich ohne verzug/ von stundt an/ auff der stätt/ eylendts/ alda am selbigen Ort auff dem Platz/ da der Bawer gebissen worden/ das Gericht/ vnd liessen ein Vrtheil vber den Krebs ergehen/ das lautet vngefährlich solcher massen: Sintemal niemandt wisse/ was dieses für ein Thier sey/ vnd aber sichs befinde/ dieweil er sie betrogen/ in dem es sich für ein Schneider außgeben/ vnd doch nit sey/ daß es ein Leutbetriegendes vnnd schädliches Thier sey/ ja ein Mörder: so erkennen sie/ daß es solle gerichtet werden/ als ein Leutbetrieger/ vñ als ein Mörder/ mit dem Wasser/ vnd was darzu gehört.

Solchem Vrtheil statt zu thun/ ward einem vnter jnen befohlen: derselbe nam den Krebs auff ein Brett/ truge jn dem Wasser zu/ vnd gieng zu Witzenburg die gantze Gemein mit: da ward er/ in beysein vnd zusehen jedermänniglich es hineyn geworffen.

worffen. Als der Krebs in das Wasser kommen/ sich widerumb empfunde/zabelt er/vnd kroch hinder sich. Solches ersahen die Bawren / deren huben etliche an zu weynen/vnd sprachen : Nun soll eins wol fromb seyn: schauwet doch / wie thut der Todt so wehe.

Das XLVI. Capitel.

Wie die Witzenbürger jhrem Keyser Volck zuschickten/vnd wie es jhrer Soldaten einem ergienge.

DAs Geschrey von dem Krieg / vmb welches willē die Witzenbürger obgehörter massen jr Glockē in tieffen See versenckt/ war nit so gar nichtig/ daß sie es nit auch in der That selbst erfunden. Dañ innerhalb wenig Tagen kam Befehl an sie/etliche Knecht zur Besatzung in die Statt zu schicken / welches sie gethan.

Nach dem sie aber gleichwol zweyen Herrn geschworen hatten/ vnnd aber nur wider den einen/ vnd nit wider die beyde Herrn der Krieg gerichtet ward: Als berahtschlagten sie sich / sie woltē solche Kleyder tragen/welche halb weiß / vnd halb roht weren / vnnd das weisse Theil solte an der rechten Seyten seyn/vnd den friedsamen Herrn bedeuten/ Das rohte aber solle an der lincken Seyten seyn/ vnd dasselbige solte jhren andern Herrn bedeuten/ wider welchen der Krieg gefuhret würde. Vnnd wann es nachmals zum Treffen komme/ so solten sie die weisse oder rohte Seyten fürwenden / vnd das rohte oder lincke zu rück halten : Wann solches die Feinde sehen/so würden sie nur nach dem rohten Theil schmeissen/vnd deß weissen verschonen/ dañ sie würden selbst der Bescheidenheit seyn/weil sie halb Herrisch weren/daß es sich nicht gebühre/ nach jhrem gantzen Leib zu schmeissen.

Das war wol ein feiner Anschlag/ aber die blinden Schläg geriehten darnach gar leyden seltzam/ Also/ daß also baldt die weisse/ als die rohte Seyte gepumpt/ nicht weiß ich ob sie getroffen wurde.

Sie haben aber sich gantz weydlich gebraucht/ mit Lauffen/ daß es jhnen einer nit baldt solte nachthun / ja darmit sie nicht darfür angesehen würden / als ob sie mit dem Feindt zuhielten / haben sie jhn nicht so würdig geachtet/ daß sie jhm hetten vnter das Gesicht gesehen/ sondern jhm zu Schmach allwegen den Rücken gewendet. Vnnd in sonderheit ist einer vnter jhnen vor andern sehr hertzhafftig gewesen/ welcher sich auch vor den vnvernünfftigen Thieren nicht entsetzet/ sondern dieselbigen trotziglich hat dörffen herauß fordern. Dann als sie auff ein Zeit im Anzug waren/ vnnd eben der Hirt mit den Kühen außfuhre/ da dann eine Kuhe jhre Hörner gegen jhm wandte/ als ob sie jhn stossen wolte/ sprang er also bald auß dem Weg auff das freye Feldt/ zohe seine Cartalasch auß / vnnd name seinen Schildt in die Handt / vnd rieff vberlaut / bistu ein redliche ehrliche Kuh/ so komme/ vnd were dich meiner. Ich meyne ja / die Kuhe ziehe jhre Schnaupē eyn/ sie schwiege so still/ wie ein Mauß. Das heist / laß die Kriegsleut jhres Wegs gehen/ dann sie lassen jn nit viel im Bart grasen.

Auff ein Zeit thetten sie auß der Statt einen Außfall / auff die Feinde zu streyffen / vnnd der Bawern Hüner vnd Gänß zu beuten. Nun hatte der gemeldte Witzenbürger kurtz darvor einen Pantzer pletz / einer Handtbreyt gefunden / vnnd als er eben damaln ein newes Kleydt machen lassen/ dem Schneider befohlen / dieselbigen vnter das Futter ins Wambst zu vernähen/ vnd für das Hertz zusetzen: damit er desto sicherer were. Vnnd

etwan ein Puff außhalten möchte. Wie dann jhm auff ein Zeit auch ein solches Glück widerfahren/ daß als er ein halbes Roßzeysen gefunden/ vnnd selbiges vndern Gürtel gesteckt hette/ er damit einen Schuß aufffienge/ welches jn sonst sein Lebē gekost hette. Darvmb er dann sich vmb den Gürtel nachmals mit Roßeysen gantz behengt/ vnnd solches an statt eines Harnischs gebraucht.

Als nun dieser Witzenbürger auch mit hinauß lieff/ ein Beut zu erjagen/ vnd sich vbersahe/ daß die Bawern kamen/ vnd jhn jagten: wolt er vber einen Zaun springen/ behieng mit den Hosen/ welche durchzogen gewesen/ an einem Zaunstecken. Da stach der Bauwern einer nach jhm/ mit einer Helnparten/ daß er vollends hinůber fiele/ vnnd darvon lieffe/ also daß jhm nichts geschahe. Vber solches verwundert er sich sehr/ beschauwet seine Hosen/ zu sehen/ was es doch were/ das jhm den Stich auffgehalten: vñ befunde/ daß der Schneider jhm den Pantzerpletz für den Arß gesetzt/ vnd ins Futter vernäet hette. Ey nun dancke Gott/ sprach er/ diesem Schneider/ so mir diß Kleyd gemacht: wie hat er so wol gewust/ besser als ich selbest/ wo mir das Hertz liege.

Das XLVII. Capitel.

Wie ein Witzenbürger seinē Sohn in die Schulen führet/ vnd was sich daselbsten verlieffe.

DEmnach man aber die Jugendt keines wegs versaumen/ sondern zeitlich als einen jungen Baum biegen vnd lehren soll: also wolt ein namhaffter Witzenbürger auch seinen Sohn sein Jugendt lassen wol anlegen. Deßhalben name er jhn mit sich/ führet

jhn bey der Handt in die Statt/ vnd zuvorderst ein par Schuh/ darvmb er achtzehen Groschen gebẽ. Als er jhn also zum Schulmeister brachte/ vnd jn jhm befehlen wolte/ fragte der Schulmeister vnter anderm: Ob er noch nichts könne? Nein/ sagte der Vatter. Wie alt ist er/ fragt der Schulmeister? Er ist dreyssig Jahr alt/ sagt der Vatter. Ist er so alt/ sagt der Schulmeister/ vnd hat noch nichts gelernet? Weil der Knöfel/ sagt der Vatter/ was solt einer in dreyssig Jahren lernen. Ich bin nun fünff vnd sechtzig Jahr vnd ein Tag alt/ vnd kan dennoch nicht das eines Drecks werth sey. Soll er etwas lernen/ sagt der Schulmeister/ so wirdt es schwehrlich zugehen.

Vnd als in dessen die Schulstuben Thür auffgangen war/ vnd der Witzenbürger vngefehr gesehen/ wie der Provisor einen Knaben mit Ruten geschwungen/ sagt er: Dieser mein Sohn darff eben nicht so gar gelehrt vnd geschickt werden: dañ vnser Geschlecht gibt es nicht. Wann er nur mag ein solcher Schwinger (den Provisorn vermeynendt) werden/ so hat er schon so gnug/ als ob er voll geschmissen were. Wir wöllen vnser bestes mit jm thun/ sagt der Schulmeister. Hieß hiermit das dreyssigjährige Hänßlein hinein gehen. Ja/ sagt der Vatter: jhr musset es kurtz mit jhm machen/ vmb mein gut Geldt: dann ich wolt jhn gern wider mit mir heymnemen. Ich wil nur zum Huffschmitt/ vnd beschlagen lassen/ wil jhn darnach widerholen/ vnnd euch ewer gut Geldt geben. So nimbt jhn recht/ sagt der Schulmeister/ jetzt mit dir/ dann in so kurtzer Zeit köndte ich nichts mit jm außrichten. Also nam der Vatter sein Söhnlein bey der Hand/ führt jhn heym wider zu der Mutter.

Das XLVIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger einẽ Maußhundt / vnd hiemit jhr endtliches Verderben kaufften.

NVn hetten die Witzenbürger keine Katzen / vnd aber so viel Mäuse / daß jhnen auch im Brodtkorb nichts sicher war / was sie nur neben sich stelleten / das ward jhn gefressen oder zernaget: deß sie dañ sehr angsthafft waren. Es begab sich auff ein Zeit / daß ein Wandersman durch jhr Dorff zoge / der truge ein Katzen auff dem Arm / vnd kehret bey dem Wirth eyn. Der Wirth fraget jhn / was doch dieses für ein Thier sey? Er sprach / es sey ein Maußhundt. Nun waren die Mäuse zu Witzenburg so heymlich vnd zahm / daß sie auch vor den Leuten nicht mehr flohen / luffen bey Tag hin vñ her / ohn alles schewen: darvmb ließ der Wandersman die Katz lauffen / die erlegte alsbaldt / in Beyseyn deß Wirts / der Mäusen gar viel. Als solches der Gemein durch den Wirth angezeigt wardt / fragten sie den Mañ / ob der Maußhundt feyl were / gaben jhm darneben die besten Wort / tractirtẽ jn gar köstlich / ob sie jn dazu bewegen kondten / daß er jnẽ die Katz liesse zukommen / mit dem Erbieten / sie wolten jhm darvmb geben / was er wolt. Der gute Schlucker gedachte / das sind Leut für mich / ich muß den Bien schneiden / weil er noch Honig hat. Derohalben machte er sich gar thewer mit seiner Katzen. Doch endtlich auß grossem Mittleyden / wie er sich eusserlich stellete / schlug ers jhnen an ein groß Geldt / welches sie jhm dann williglich gaben / dancketen jhm noch darzu / mit dem Erbieten / wann vnd zu welcher Zeit er etwan bey jhnen durchziehe / so solt er sie ja bey leib ansprechen / sie wolten jhn

allzeit ein Käß vnd Brodt / vnnd was das Hauß vermag/auffsetzen/dann die Mäuß hettens jnen sonst doch gessen. Nun der gute Schwartenhalß/ als er das Geldt empfangen/ machte er nicht lang Mist da/dann er hatte Sorg / sie würden jhm den Kauff widervmb auffsagen / wiewol die Witzenbürger sich dessen mehr vor jhm besorgten. Derowegen sie jhn auch nicht wider seinen Willen wölten auffhalten / fragten jhn auch nit ferrners von der Katzen Natur vnd Gelegenheit. Als er aber ein Stundt oder zwo hinweg gewesen / fiel jhnen allererst eyn / was doch die Katz jmermehr fressen möchte. Derowegen lieff der Burgermeister also baldt hin/vnd bließ das gemeine Dorffhorn/auß allen seinen Kräfften dreymal/ daß er vnter dem Angesicht Bechschwartz war: da kamen sie alsbaldt alle miteinander gelauffen / als wann sie Fewer auff dem Halß hetten/welchen der Burgermeister befahl / sie solten geschwindt / so lieb als er jhnen were / hinauß auff die Strassen lauffen/ vnnd sehen ob sie den Frembden Kauffherrn widervmb kondten antreffen/ vnd jhn fragen / was die Katz doch fresse. Da hette man Wunder gesehen/wie sie lieffen. Endtlich ersahe jhn deß Hexelschneiders Sohn / dessen wir bald in allem guten gedencken werden / welcher auch dasselbige Jahr einen Hamel mit Lauffen gewunnen hatte. Derowegen rieffe er: hola/hola: Der gute Schlucker aber mit dem Gelt dachte/sie werden mir den Kauff nicht halten wöllen/vnd das Gelt widernemmen/ derwegen fieng er auch zu lauffen/ so fast er möchte: Aber deß Hexelschneiders Sohn rieff jmmer: Hola/hola/was frist die Katz. Als nun der Schlucker solches höret: wandte er sich vmb / vnd rieffe/ Katten vnd Mäuß. Aber deß Hexelschneiders Sohn vnd die andern verstunden/er hette gesagt: Landt vnnd Leut/ Derowegen giengen sie gantz

trawrig widervmb zu den jhren/zeigten jhnen an/ was für ein schädlich Thier sie an der Katzen hetten/denn es fresse Landt vnd Leut/darauff dann alsbald ein grosses Weheklagen vnter jhnen entstunde/giengen alsbaldt zu raht / wie sie die Sachen wolten angreiffen. Dann sagten sie / je einer zum andern: Wann er keine Mäuse mehr zu fressen hat / so wirdt er darnach vnser Viehe fressen/ vnd endtlich vns selbst / ob wir jhn schon mit vnserm guten Geldt an vns kaufft haben. Rahtschlugen derowegen / die Katz zu tödten : aber keiner wolt sie angreiffen. Darvmb wurden sie Rahts/ sie in dem Schlossz mit Fewer zu verbrennen: dann es were besser/ein geringer Schaden / als daß sie alle solten vmb Leib vnd Leben kommen. Also zündeten sie das Schlossz an.

Da aber die Katz das Feuwer schmecket/sprange sie zu einem Fenster auß/kame darvon/vnd flohe in ein ander Hauß: daß Schlossz aber verbrande biß auff den Boden hinweg.

Niemandt war je ängstiger / als die Witzenbürger / die deß Maußhundts nicht kondten abkommen: Hielten derowegen ferrner Raht / vnd kaufften das Hauß / darinnen die Katz war/ auch an sich / vnd zündeten es auch an. Aber die Katz entsprang auff das Tach / saß da ein weil / vnnd mutzet sich / wie jhr Gewonheit war / mit dem Täplein vber den Kopff: Das verstunden die Bauwern / als die Katz ein Handt auffhube /vnd einen Eyd schwure / daß sie solches nicht wolt vngerochen lassen.

Allda wolt einer mit einem langen Spieß/nach der Katzen gestochen haben/sie aber ergreiffe den Spieß/vnd fieng an daran herab zu lauffen / dessen der vnd die gantze Gemein erschracken/ darvon luffen/ vnnd das Fewer brennen liessen. Vnd dieweil dem Fewer niemandt gewehret / noch das-

selb geloschen hat / verbrennet das gantze Dorff biß auff ein Hauß / vnnd kame gleichwol die Katz darvon: Die Bawren aber waren mit Weib vnnd Kindt in einen Waldt geflohen. Damals verbrennet auch jhr Cantzeley: also / daß von jhren Geschichten nichts ordentliches mehr verzeichnet zu finden.

Das XLIX. Capitel.

Wie die Witzenbürger rahtschlagen / andere Wohnungen zu suchen / vnd etliche hinweg zogen.

DJe Witzenbürger waren angsthafft / wusten nicht / was hierinn zu thun / das beste were. Jhre Häuser waren verbrent / Hab vnd Gut damit: so musten sie sich vor dem leydigen Nurrentz besorgen / als welcher ein Eyd geschworen hette / sich an jhnen zu rechen / suchten derowegen Raht / vnnd finden nichts bessers / dann daß sie andere Wohnungen suchten / da sie vor dem Maußhundt sicher wohnen möchten. Also verliessen sie jr Vatterlandt / außgenommen jhrer wenig / welche etwas hertzhafftiger waren als die andern / vnd zogen von einander / einer hie mit Weib vnd Kindt / der ander dort hinauß / liessen sich an vielen Orten nider / vnd pflantzten jhre Zucht weit vnd breyt.

Vnd es gieng eben damals mit den Witzenbürgern zu / wie man von einer Statt pflegt zu sagen: darinnen sey das Hurnhauß verbrennet / aber die Funcken in alle Häuser gestoben. Also gienge es mit diesen auch. Dann wo sie sich niderliessen / da zeugeten sie Narren / gleich wie sie Narren waren. Daher sagt man heutigs Tags von so viel närrischen Bawern / welche hin vnd wider wohnen / vñ

viel wunderlicher Bossen reissen/ welche alle entwederß von diesen Witzenbürgern abkommen/ oder aber solche närrische Bossen von denen gelernet vnd ererbt haben/ welche sich bey jhnen haben haußhäblich nider gelassen.

Bey welchem dann augenscheinlich zu sehen/ wie ein so erblich Ding es sey/ vmb die Narreren vnd Thorheit: vnd wie so baldt einer/ so sich jhrer annimpt/ darüber zum Witzenbürger werde/ vnd sich nit anders damit besudele/ als wann er Roth angerühret hette. Welches dann männiglichem zur Warnung dienen soll/ damit er sich wisse darfur/ als für einem lachenden Gifft zu hüten.

Ende deß Ersten Buchs.

Der

Der Witzenbürgischen Geschichten/

Das ander Buch.

Darinnen vermeldet wirdt / wie sie von Außländischen besucht/vnd allwegen richtig gefunden worden: Auch wie sich insonderheit die Gesandten auß Kleinwitzky/ jhre andere Reyß nach Witzenburg angestellet vnd fürgenommen / aber wegen allerhandt fürfallenden Vngelegenheiten nicht haben vollnführen können.

Das I. Capitel.

Wie die vnverzagte Witzenbürger jhre abgebrandte Häuser / vnd in sonderheit das Rahthauß widervmb auffgebauwen vnd zugericht haben.

IN dem vorhergehenden Buch ist angezeigt/wz massen die Witzenbürger durch eine leydige Katzen in ein groß Vnglück bracht worden/darüber jrer etliche dann dermassen bestürtzt worden / daß sie jhren Sitz verlassen/vnd anderwerts sich nider gethan haben. Die andern aber haben sich in

sich in den Bergen vnd Wälden / hin vnnd wider auffenthalten / so gut als jnen jmmer müglich gewesen / biß daß das Fewer verloschen / auch sie gedachten / dz sich die Katz / dafür sie sich so sehr forchten / werde hinweg gethan haben / oder welches sie mehr hofften / werde mit den Häusern verbrandt seyn. Demnach faßten sie widervmb ein Hertz / ermahneten einander zur Standthafftigkeit / mit der Erjnnerung / daß sie eben so grosse Gefahr kurtz zuvor vor dem Feindt außgestanden hetten / verhiessen auch einander / keiner von dem andern zu weichen / sondern bey einander zu leben vnd zu sterben. Zohen also widervmb hin zu jren verbranden Häussern / kehreten die Aschen zusammen / vnd verkaufftens / legten das Geldt in den gemeinen Seckel / vnd fiengen widervmb an / also streng zu bawen / als ob sie wolten das gantze Landt voll Häuser machen. Zuforderst aber baweten sie widervmb ein newes Rahthauß / welches viel scheinlicher war als das vorige / wie kurtz hiernach wirdt vermeldet werden. In sonderheit aber v[...]tsahen sie es gar wol vnd fleissig / darmit nicht etwan ein Katz in künfftigen Zeiten möchte hineyn kommē / Derowegen sie vier starcke Bäum / welche ohne das daselbsten nicht weyt von einander stunden / etwan zwo Klafftern hoch absegeten / legten darnach die andern Bawhöltzer darauff / vnd bauweten also das Rahthauß in aller Höhe daher / daß es weyt weyt höher war / als die andern Häusser / auch jhre andere Häusser bauweten sie also / daß sie vmb vnnd vmb zu waren / ohn allein oben vnter dem Tach machten sie ein Loch / allda sie auß vnd eynstiegen. Etliche machten gar kein Loch / sondern stiegen oben dem Schornstein auß vnd eyn / dann sie gedachten / es ist besser / ein solch Hauß / als gar keines / es ist besser / ein Hauß zu / vnd darinnen sitzen in guter Ruh / als ein Hauß mit grossen

weyten

weyten Thüren / vnd darüber alle das seine verlieren. Hatten also jmmer ein gut Hertz / vnd war jhnen die Sach fürwar kein Schertz. Liessen jnen auch deß gemeinen Nutzens Sachen hoch angelegen seyn / ob schon derselbige noch zur Zeit hette einen geringen Schein. Liessen auch nichts vnversucht / obs jhnen schon bißweilen bracht wenig Frucht: sondern gedachten / wir müssen die Sachen wagen / vñ wenns schon nit allwegen geräht / müssen wir doch nit verzagen / in allen diesen Tagen.

Das II. Capitel.

Wie die Abgesanden auß dem Königreich Kleinwitzky zu Witzenburg ankamen / auch was beyderseyts vor Reden vnd Sachen vorgelauffen.

NAch dem aber leichtlich das Geschrey vnd Lob von jnen auß kommen / wie sie so ein stattlichen / ansehlichen Raht / Parlamentum Curiæ Witzenburgianæ genannt / hetten auffgericht vñ besetzet. Als hat jederman groß verlangen darnach gehabt / jres parlaments auch theilhafftig zu werden. In sonderheit der König auß Kleinwitzky / sonst Ignota terra genant / welcher auch solche Rähte bey sich hatte / die sich nit schlim seyn dauchten / mit vorgehabtem Raht vnnd Beschluß / durch sein parlamentsherrn dahin entschlossen / etliche auß dero Mittel gen Witzenburg abzufertigen / welche vnvermerckter Sachen auff all jr thun achtung hetten / vnd nach jhrem breyten viereckten Verstandt jre Sachen also anstelleten / ob sie dieselbigen mit jrer Witz vberteuffeln köndten. Vnnd sind darzu in sonderheit / andere vnveracht / erkieset worden / jhrer drey (dann aller guten ding sind drey) nemlich ein Schleiffer / ein Federschneider vñ ein Schlottenfeger. Vnd zwar diese

drey

drey hattens jrē lautern Hohn/daß sie den Witzenbürgern nicht solten vberlegen seyn. Aber sie sinds im Außkeren mit jrem Hohn vñ Spott jnnē worden/daß sie es nit mit Gänßköpffen zu thun hettē. Dann als sie gen Witzenburg kommen/ vnd gesehen/wie allding so fein ordentlich ist angestellt gewesen/ist jnē das Hertz gleich in die Hosen gefallē: Da haben sie jrer vier sehen stehen bey dem Rahthauß/auff jeder Ecken einer/welche haben müssen achtung haben/vnd abwehren/wañ der Säwhirt mit den Säwen hinauß fähret/ daß sich die Säw nit an den Ecken deß Rahthauß jucken oder reibē/ vnd also den Raht vervnröhigen/da haben sie gesehen / daß keine Stiegen oder Träppen an dem Rahthauß gewesen : sondern oben auff hat einer gestanden/ welcher die jenigen / so droben zu thun gehabt/an einer Rollen hinnauff windete / damit sie also gleichfalls nicht vnversehens vberlauffen würden. Da haben sie schöne auffgeführte Misthauffen gesehen/vñ die Mägde darinnen stehend biß vber die Knie. Da haben sie schöne zaptihle Grabstein gesehen/welche mit Stroh vnd gelbem Leymen zugericht waren/ da dann an einem jeden ein gewiß Wahrzeichen stunde/ was deß Verstorbenen Handthierung gewesen. Als zum Exempel/ wañ einer ein guter Mäder gewesen/so war in den Leymē geformiert eine Sänsen mit einem Schlockerfaßz vnd Wetzstein drinnen Hatte eine in jrem Leben weydlich/hurtig/geschwindt/ flux ein Last Graß grasen können / so war ein hübsche Graß sicheln daran gegraben. Vnd was dergleichen mehr Wundersachen allda zu sehen waren.

Wiewol sie jhnen nun leichtlich die Rechnung machen kondten / sie würden allda mit jhrer Witz gegen solche Leut wenig außrichten/ jedoch/damit sie nit zu gar vnverrichter Sachen widervmb hinweg zöhen/vnnd nicht etwan auch deßhalben von

jhrem

jhrem König einen starcken Filtz bekämen / als habē sie sich berahtschlaget / sie wöllē ein Schäntzlein wagen / aber sie hetten es wol bleiben lassen / dann es jhnen gar vbel gerahten ist. Demnach haben sie sich vnter einander beredet / wer das Wort gegen die von Witzenburg thun solte / ist also die Stimm auff den Hexelschneider gefallen / weil derselbige ohne das deß Bückens vnnd Neygens auff seiner Hexelbanck gewohnet war / vnnd derowegen jhnen viel besser vnd höfflicher jhre Reperentz vnd Traptation wüste zu thun / als sindt sie demnach gravitetisch mit einander sawer sehendt stracks zum Rahthauß hinzugangen.

Vnd nach dem sie von den Rahtsdienern sindt gefragt worden / was jhr Begehren sey / hat der Schlottenfeger (weil der Hexelschneider in tieffen Gedancken stunde / wie er seine Rede spitzig möchte fürbringen) geantwortet: Sage deinen Herrn / es seyen frembde Herrn allhie / die begeren deren Gunsten / da es jhnen gelegen / in vnterthenigen Gnaden anzusprechen. Als nun der Rahtsdiener solchs den Herrn anzeigte / befahlen sie jhm / er solle also bald den Schanck auffschliessen / vnd die Sammetshauben mit dem taffeten Ermel herauß langen / als welche zu solchem gravitetischen Sachen gemacht waren. Darnach stunde einer nach dem andern auff / vnd setzte die sammete Haub auff / vnd zohe den taffeten Ermel an / vnd sahe zum Fenster hinauß / nach den frembden Herren / vnd legt den Arm / an welchem er den taffeten Ermel hatte / für sich an das Fenster / Wann er sich nun gnugsam hatte vmbgesehen / vnd auch sich schauwen lassen / so gab er die Haub vnnd Ermeln einem andern / welcher dañ gleicherweiß sich also an das Fenster legte / vnd sich in seiner Gravitet sehen ließ / vnnd also je einer nach dem andern / biß es herumb gangen war.

Die

Die drunter gedachten / Botz Teuffel / das sind stattliche Herrn / aubi vnser / doch musten sie von Schandt wegen fuß halten / hetten aber doch gewündschet / daß jhnen eine abschlägige Antwort gegeben würde. Endtlich kam der Rahtsdiener / zeigte jhnen von wegen seiner Herren an / Es erkennen seine Herren jr Begeren für billich / rechtmässig vnnd kräfftig / mit dem Erbieten / daß sie deren Günsten in Gnaden anzusprechen / solten sie von dere ein gnädige Audientz haben / seyen auch vrbietig / mit jnen einen leyden guten Bundt vnd Freundtschafft zu machen. Aubi / dachte der Hexelschneider / wo nun hinauß? Wer nun das Wort gethan hette. In Summa / er kondte nicht zu rück / er muste daran. Der Rahtsdiener liesse das Röllnseyl hinvnter / daß er sie einem nach dem andern hinauff rollete. Der Hexelschneider / als der Principal / so das Wort führen solte / satzte sich zu erst darauff. Nun weiß ich aber nicht / wie es doch jmmermehr zugienge / ob er etwan ein schwehr Schelmenbein bey sich hatte / oder ob er sich zu vol gefressen hatte / oder ob er sonst ein solcher schwerer Dieb war. In summa / als er jetzo meynet / er were schon droben / hatt auch allbereyt den einen Fuß auff das Rahthauß gestellet / da brach das heylloſe Seyl / also / daß er für S. Velten widervmb hinvnter fiele / da er dann einen solchen vngewäschenen Fall thäte / daß er sich ein gantze halben Glockenstundt besanne / biß er widerum̃ auffstunde. Vnnd nach dem sie befanden / daß er ein Ripp im Leib verrenckt hatte / dann er konde sich nicht wol lencken oder neygen / waren sie alsbaldt zu raht / mit Vorwissen vnnd Gutbedüncken der Herren von Witzenburg / Nach dem es sehr sorglich were / auch lange Zeit darauff gienge / da man einen Balbierer hierzu zu brauchen / wolten sie es auff einen andern bessern vnnd bequemlichern

Weg angrieffen/nemlich/es solte jn der Rahtsdie-
ner widervmb also weyt hinauff ziehen / wie er zu-
vor gewesen / vnd jn alsdañ widervmb für all S.
Velten lassen hervnter fallen / wer weiß / die Fäll
gerahten wunderbarlich/er möchte also fallen/daß
jhm dadurch der Knoch widervmb zurecht gerückt
würde. Wiewol nun solches dem gutē Hexelschnei-
der erstlich nicht wolte gefallen / jedoch / nach dem
sie jhm alle darzu riehten/auch jhm verhiessen/vor
Schaden gut zu seyn (S. Velten gläubs) vnd dañ
auch solches jhr erstes Begeren/ so sie an jn gesun-
nen/ware/kondte oder wolte er jhnen solches nicht
abschlagen: begerte aber doch auff jhr Erbieten: sie
solten jhm ein wenig Miß hinvnter strawen /dar-
mit er nicht zu gar einen vngeschwungenen Fall
thue. Als nun solches geschehen / setzet er sich wi-
dervmb auff den Knöbel/vnten am Seyl/ließ sich
also wie zuvor hinauff ziehen/vnd nach dem er fast
droben war / ließ der Rahtsknecht das Seyl/ wie
beyderseits beschlossen war/ gehen/ darvon er dañ
vber Halß vnd vber Kopff / vber vnnd vber also
vnsanfft fiele / daß jederman vermeynte /es werde
ein Kunstreicher Hexelschneider in der Welt weni-
ger werden/ dann er verwandte die Augen grew-
lich/vñ streckte die Zunge schier Ehlenlang(hoho)
auß dem Halß / vnd wie er darnach selbst anzeig-
te/so hatt jhn gedaucht /als wann Himmel vnnd
Erden rumb / rumb / widervmb giengen. Was
solten sie aber thun/es war jhnen sein groß zuge-
standen Gemach sehr leydt / vnd weil jhm die Na-
sen anfieng sehr zu bluten/stilleten sie es mit einem
frischen Ebertreck /welchen sie jhm fein wol/
so warm ers erleyden kondte/ in
die Nasen gerieben.

Das

Das III. Capitel.

Wie dem Hexelschneider seine Wort entfallen/ auch wie man denselbigen mit Fleiß nachgesuchet.

ALs sie jhn nun nach jhrem Vermögen gelabet/ vñ er widerumb ein wenig zurecht kommen war/ wöltē sie gleichwol das jenige/ so sie vorgenommen hatten/ nit hinderstellig machen/ derwegen knöbelten sie jhn auff ein newes auff das Seyl/ vnd liessen jhn also hinauff ziehen/ vnd darnach die andern beyde nacheinander/ nemlich den Schlottenfeger vnd Schleyffer.

Als sie nun hinauff kamen/ vnd nacheinander secundum ordinem, wie die sechs Wasserkrüg/ in aller Erbertät allda stunden/ fienge endlich der vorgenandte Hexelschneider/ nach dem er viel Cramantzes mit forn niderbücken/ vnnd hinden auffrücken gemacht hatte/ auff diese Weise an zu reden: Günstige/ vnterthänige/ liebe Getrewen/ vnd Herrn/ vnd hat darauff stock still geschwiegē. Endtlich widervmb angefangen/ vnd gesagt: es ist mir beym steynern Steffen in dem Schrecken entfallen/ was ich hab reden wöllen. Solche Wort hatte er kaum außgeredt/ ja so bald die Witzenbürger hörten/ daß es jhm entfallen war/ befahlen sie von stundt an dem Rahtsknecht/ daß er das gemeine Horn blase/ geschwindt dreymal auffeinander/ vnd solte den Nachtbarn befehlen/ daß sie flux/ geschwindt/ eylendt/ ohne Ohrenkratzen/ ohne Schnabel vnnd Bartwischen/ vnten am Eyngang deß Rahthauß/ mit jren Schöppen/ Hackē/ Kärsten/ Schauffeln graben/ vnd mit allem Fleiß suchen sollē/ ob sie die entfallene Wort deß frembden Gesandten etwan widervmb finden möchten. Da hette man gesehē/ wie sie in die Händ speutztē/

gruben hacketen / vnnd die Erden außwurffen Aber es war alles vmbſonſt / je länger ſie gruben / je weniger ſie bekamen / biß daß ſie etliche Klafftern tieff gegraben hatten.

Das IV. Capitel.

Mancherley Bedencken / worzu die Witzenbürger das gegraben Loch brauchen wolten.

NAch dem ſie ſich nun halb Kranck vnnd lahm geſucht / vnnd dennoch nichts funden hatten / wolten ſie gleichwol die Arbeyt nicht vergeblicher Weiß gethan haben. Derowegen ſie auch die Erden nicht widervmb hinvnter warffen / ſondern nach jhrem breyten Verſtandt gedachten ſie / man köndte das Loch wol zu etwas brauchen / denn es iſt nichts ſo gering / es iſt zu etwas gut.

Derowegen lieſſen ſie die Stimme hervmb gehen / warzu mans doch am füglichſten brauchen köndten. Etliche riehten / man ſolle es oben fein weyt machen / vnd auffſtehen laſſen: dann es köndte geſchehen / daß etwann einmal ein Fuchs / oder Wolff käme / vnd vngefehr hineyn fiele / vnnd alſo gefangen würde. Andere aber mißriethen daſſelbige / dann wañ die Füchs hineyn fielen / möchten ſie das Erdtrich / vnnd ſonderlich das Rahthauß vntergraben / darauß jhnen jhre euſſerſte Lebens Gefahr entſtünde. Zu dem ſo ſeye es auch nicht faſt redlich gehandelt / daß man einem alſo hinderliſtiger Weiß nachſtellen wölle. Andere riehten / man ſolle einen gemeinen Milchkeller drauß machen / da jederman ſeine Milch hinſetzen möchte. Aber andere waren darwider / dann ſagten ſie / es iſt druuten zu kalt / die Milch kan nicht wol gerunnen /

Brunnen/zu dem/wann ein Katz hineyn fiele/ deren sie mit jhrem grossen Schaden kaum weren loß worden/so würde sie dermassen ergrimmen/ daß sie nicht allein die Milch/sondern auch Landt vnd Leut fresse. Es war jhnen gleichwol die Sach auff allen Seyten hoch bedencklich/hetten gewolt/ daß das Loch noch zu graben were.

Endtlich aber/nach dem sie alle Vmbstände auff vnd nider/forn vnd hinden/lincks vñ rechts/ oben vnd vnden/hindersich vnd vor sich/krumb vnd schlecht erwegeten/schlossen sie eynmütiglich dahin/nach dem der gemeine Nutz eines zierlichẽ/ hübschen/excellenten Brunnen bedörffte/als hetten sie sich entschlossen/es solte nichts anders dann einen Brunnen geben/sonderlich weil er an einem solchen bequemen Ort stünde/ da jederman täglich hinkommen müste.

Darauff gab nun jederman also baldt sein Jawort. Nun war aber noch eins vbrig/das zu bedencken stunde/nemlich/wie man wissen möchte/ wie lang das Brunnenseyl seyn solte/zwar jhrer etliche waren der Meynung/ man bedörffte keines Seyls: sondern man solte die Eymer gewehnen/ daß sie wie ein Ball wider vber sich springen/ so köndte man sie alsdann ergreiffen/vnd würde also der Vnkosten gesparet/welchen man sonsten worzu brauchen köndte. Andere aber mißriechten es/sagten: Es köndte geschehen/daß einer den Eymer mit der Hencken nicht also geschwindt ergreiffen könde. Derhalben schlossen sie dahin/es erforderte die höchste vnd eusserste Nohtturfft/ daß ein Brunnenseyl gezeuget würde.

Damit sie aber die Tieffe deß Brunnens erkündigen kondten/wie viel Klaffter derselbige inhielte/so wusten sie kein ander Mittel: dann daß man oben vber den Brunnen eine Stangen legte/ daran solte sich einer mit beyden Händen an die Stangen häng-

gen hängen (dann solte er sich mit dem Halß daran hencken/so were es keine gantze Klafftern/sondern sie müsten in der Rechnung den Kopff von den Klafftern subtrahiern vnd abziehen/darüber sie auff ein newes die Köpff zubrechen müsten) an desselbigen Füsse aber solte ein ander sich mit beyden Händen hängen/ vnnd an desselbigen Füsse gleichfalls einer/also lang vnd viel/je einer an den andern/biß sie den Boden fületen. Als sie aber fast vmb ein par Klafftern noch biß auff den Boden hatten/auch die/so zu solcher Klafftermessung gebraucht wurden/ etwas vngeschickt vnd langsam waren/ wurde dem öbersten die Zeit lang/kondte sich auch schier nicht mehr halten: Derwegen rieffe er vnter sich: Liebe Brüder vnd Nachbarn/haltet euch fest/ ich muß einmal in die Hände speutzē. Aber ich meyne/er speutzt in die Hände/daß sie alle miteinander vber einen Hauffen drunten lagen. Nun was solten sie machen: die Schantz war versehen/ versihet sich doch wol ein Pferdt/ welches grössere Augen hat als ein Mensch. Nun war aber die Frag/ wie sie widervmb solten hinauff kom̃en/ aber darüber hatten sie nicht viel Kopffbrechens/ sondern entschlossen/vnd loseten also baldt/daß je einer dem andern solte auff die Achseln steigen/die dann droben weren/solten jnen etwan eine Stangen oder Seyl herab langen/vnd sie also dran hinauff ziehen. Nun dem ersten/ so der öberst stunde/ gerieth es/daß sie jhn leichtlich herauß zogen: Der ander aber nach jhm/ war so begierig hinauß zu kommen/daß er deß Handtspeutzens vergasse/vñ ob er sich wol lang fest hielt/also/ daß er fast drobē war/jedoch entglitzten jm endtlich die Händt/daß er vber Halß vnd Kopff wider hinvnter fiel/also/ daß er schier seines Athems vergaß: Derowegen wardt jhm die Straff aufferlegt/ daß er nunmehr solte der vnterst stehen/ vnnd also zum letzten herauß ge-

außgezogen werden. Nun kamen sie zwar alle mit einander fein knap herauß / ohne allein der eine/ welcher hinvnter gefallen war: dann als er sich besorgte/ er möchte zu schwach darzu seyn/ daß er sich an das Seyl nicht fest gnug halten köndte/ machte er eine Schlingen an das Seyl/ vñ machte es vmb seinen Halß/ gedachte bey sich/ es wirt nun gewißlich nit außschlipffen/ weil ein solcher dicker Knoden (nemlich ein Kopff) darfür gemacht ist. Nun war es an dem/ daß die öbersten ziehen solten/ weil aber dieser der letzte war / dachten sie / er wirdt gewißlich gar schwehr seyn / weil er die andern alle hat tragen müssen/ auch so ist die Feuchtigkeit drunten in jhn geschlagen/ davon er nit leicht seyn wirdt: derwegen so wurden jrer mehr geheischen/ welche an dem Seyl ziehen solten: wann sie nun an dem Anzug waren/ vnd nur einer vnter jnen sagte/ huy / da giengs/ als wann mann mit Ochsen rennet/ ja sie hetten das gantze Rahthauß hinweg gezogen/ wann sie daran weren gespannet gewesen. Nun pflegt man aber zu sagen : wann das Ende gut ist/ so ists alles gut/ solches sagten sie auch einer zu dem andern: Derowegen so gedachten sie fleissig achtung zu haben/ darmit sie keinen Schimpff eynlegten. Vnd nach dem sie den ersten Anzug gethan hatten/ wolte ein jeder in die Hände speutzen: welches sie alle zugleich theten/ aber es were schier vbel gerahten/ wañ der eine/ so der nechste bey dem Loch stunde/ das Seyl nit gehaltẽ hette/ wiewol es auch demselbigẽ gar nahe stundt/ daß er schier mit dẽ Seyl in dz Loch hineyn gestrauchelt hette/ wañ er nit von seinem Nachbarn mit dem einẽ Fuß were ergriffen vnd gehalten worden. Endtlich nach vielem huy brachten sie den gutẽ Gesellen hinauff/ welcher aber schier am Strick ersticket war / dann es war gar knodicht : Vnnd da er vor grossem Schmertzen die Zungen herauß streckete / vnd die

Augen verwandte / meynten sie/ er spottet jhr/ hetten jhn auch widervmb lassen hinvnter fallen/ wann er nicht allwegen ein gute Haut gewesen were. Darnach fielen jnen also baldt andere Gedancken eyn / wie sie dann von Natur geschwinde Eynfäll hatten / er wirdt gewiß / sagten sie / gar dürstig seyn / dann die Zunge ist jhm gar dürr / so hat er auch drunten nichts bey sich gehabt/ darmit er Wasser schöpffen / vnd den Durst hette leschen können: Zu dem / so hat sich auch das Wasser noch nicht gesetzt / ist noch sehr trüb / er aber lebt allzeit nach der Gesundtheit. Vber das / das noch mehr ist/ so wissen wir doch noch nicht / ob auch Wasser drunten sehe.

Diese vnnd andere Eynfäll mehr hatten sie damals vberflüssig / derowegen lieffen sie flux geschwindt hurtig hin / vnnd holeten jhm einen kühlen frischen Wasserstrunck / darmit sie jhm seine erlechzete Zungen widervmb anfeuchteten vnnd erfrischeten / wiewol jhm gleichwol nicht fast wol bey der Sachen ware.

Das V. Capitel.

Wie den Witzenbürgern eine Ganß in das newgegraben Loch fiele / vnd wie sie dieselbige widervmb herauß brachten.

NAch dem sich die Herren zu Witzenburg von jhrer gehabten Mühe ein wenig erschnaubet hatten/ erjnnerten sie sich/ daß sie nemlich frembde Gesandten bey sich hetten / welche sie dann billich solten zu Gast halten/ vnd tractieren nach Erforderung jhres Standes. Dieweil sie nun in jhrem gemeinen Gänßstall hatten auff der Mastung ligen / eine gute wolbedagte

dagte dreyssigjährige Ganß / welche sie auff solche fürfallende Nohtturfft hielten. Als thäten sie demnach alsbald befehl / daß dieselbige solle geschlachtet werden. Nach dem sie sich aber allerhandt erinnerten / in sonderheit / weil die Ganß lange zeit eyngesessen / werde sie etwan eine vnlieblich Melancholisch Fleisch haben / Demselbigen nun vorzukommen vnd zu verbessern / werde vonnöhten seyn / daß man sie vmb das Loch hervmb hetze / wie man die Hasen / welche in Häusern erzogen werden / zu hetzen pflegt.

Dieses gefiel nun jhnen allen gar wol / darvmb sie auch das alt Hasengarn / darvon im vorigen ersten Buch Meldung geschehen / herfür suchten / als welches nicht allerdings verbrandt war / stelltens vmb das Loch hervmb / darnach jagten sie die Ganß von einer Ecken zu der andern / welche auch endlich also thumb vnd verworren darüber war / daß sie in das gegraben Loch hineyn burtzelt. Soll das ein Kunst seyn / sagt einer auß den Witzenbürgern / das were doch vns vnd vnsern Nachkommen ein ewige Schandt / daß wir dir solches nicht solten nachkönnen thun / vnd eine Ganß firer seyn / als wir: Aubi nein / wenn du schon dreyssig Jahr alt bist / so soltu doch wissen / daß wir auch Hirn im Kopff haben: Mit diesen Worten gienge er bey das Loch / setzte sich auff seinen Hindern / vñ rütschet also säuberlich hinvnter / daß kein Stück gantz blieb an seinen Hosen. Vnter deß lieffen die andern hinzu / vnnd rieffen hinvnter / er solt sich weydlich halten / wie einem rechtschaffenen Witzenbürger zustünde. Derwegen / ob jhm schon beynahe das Gehör vnd Gesicht vergangen war / dennoch als er hörte / wie tapffer jhm zugeruffen wardt / ermannet er sich / vnd sprach: Hah / ich wil dir Manns gnug seyn. Sie hat gemeynt / es solte vnser keiner so kühn seyn / welcher jhr nachfolgen

 würde /

würde/ O nein / ich habe noch starcke Beyn als sie jimmer hat/ solte ich mir das lassen nachsagen/ daß mich ein Ganß getrotzet hette/ wir wöllẽ sie anders thürängeln. Bringt nur ein Seyl her/ daß jr vns beyde widervmb hinauff ziehet. Also brachten sie das vorige Seyl herbey / welches er vmb seinen Halß knüpffte: die Ganß aber steckte er mit jhrem Halß an seinen Gürtel. Also zogen sie gewaltig hinauff/ vnnd zwar/ er hieng ziemlich still am Seyl/ aber die muhtwillige vngehewre Ganß zappelte jimmerdar am Gürtel / also endtlich der Gürtel/ als sie auff halbem Weg war / zerbrach / vnnd die Ganß widervmb hinvnter fiele / welches sie aber in solchem Wesen / weil sie jimmerdar zum ziehen die andern / vnd je einer den andern ermahnete/ nit wahrnammen: Derowegen sie dann auch / als sie jhn herauß gezogen / dessen vbel content vnnd zufrieden waren/ wolten jhn schier beschuldigen / als ob er mit der Ganß ein heymliche Verrähterey für hette / Derentwegen sie jhm dann auch hart zuredeten: Er aber / als welcher halb todt war / kondte jhnen nicht antworten / welches sie dann sehr vbel auffnamen/ vnd wer auch an dem / daß sie jn wolten heßlich knoßmäulen / wañ jnen nit der jenige/ dessen im vorigen Capitel gedacht ist/ welcher auch auff solche Weiß herauff gezogen wardt/ eyngeredet / vnd jhnen solches abgewehret hette. Als sie nun ein wenig gestillet wurden/ kame er vnter deß widervmb ein wenig zu recht/ begerte aber nit widervmb hinvnter/ Gott gebe/ sie hetten ein Ganß oder nicht. Was solten sie aber machen / solten sich jhrer zween vmb einer Ganß willen bemühen/ daß were jhn ja ein grosser Schimpff gewesen: Solte nicht einer dieselbige zwingen können: Giengen derowegen auff ein newes darüber zu Raht / hielten der Gemein vor / wie doch die Ganß füglich vnd ohne Schimpff möchte herauß gebracht werden.

den. Der eine riethe/man solte das Seyl lassen hinab gehen/vnd vnten dran ein Schlingen machen/ es möchte gerahten / daß es der Ganß vmb den Hals käme/ so köndten sie alsdann dieselbige herauß ziehen: Andere aber waren darwider/ Dann/ sagten sie/es möchte die Ganß an dem Strick sterben / so hienge man vns alsdann vnser jedem ein Henckersmesser vor die Thür / so hetten wir alsdann die Ganß nicht / dann wir dörfften sie nicht essen / vnnd hetten auch den Schimpff darvon. Andere riehten / man solle eine Stiegen biß hinvnter machen / vnnd auff jede ein wenig Hafern sträwen/so werde sie alsdann von einem Sprossen zum andern nach dem Hafern hüpffen / vnd endtlich selbst herauß kommen. Meynet ihr/sagt ein alter Witzenbürger / daß sie die Bossen nicht mercken solte/ solte sie dreyssig Jahr erlebt haben/vnd nicht so viel Verstands haben: Sie hat vns allbereyt geäffet/ wöllet jhr noch weyters von jhr geäffet seyn: Ich weiß einen bessern Vorschlag als jhr alle wisset / vnnd wann jhr demselbigen nicht nachkommet/so wirdt sie vns noch alle zu Narren machen/wann jhr mir den Kragen von der Ganß wöllet geben / so wil ich euch denselben offenbahren. Darauff giengen sie also baldt widerumb zu Raht / beschlossen auch endtlich dahin / ja sie wolten jhm denselbigen lassen zustellen / doch solte er denselbigen zuvor lassen auff den Tisch kommen/ darmit die frembden Gesanden nicht etwan meyneten / jhre Gänß hetten keine Kragen. Also verwilligten sie jhm dieser Gestalt auff sein Begehren. Derowegen sagte er zu jhnen also: Jhr wisset euch / liebe Mittbrüder wol zu erjnnern / daß die Gänß allwegen oben auff dem Wasser pflegen zu schwimmen / so können wir sie nun nicht anders zuwegen bringen / als wann sie oben auff dem Wasser schwimmen.

Dieweil

Dieweil wir aber etwan lang müsten warten/ biß es so sehr regnet/daß dieses Loch mit Wasser biß oben auff gefüllet werde. So ist demnach mein Raht/ daß wir alle miteinander zusammen thun/ Wasser zutragen/vnd in das Loch füllen/ so lang vnd viel / biß es oben voll wirdt / Alsdann wirdt die Ganß ja oben schwimmen müssen. Alsdann werden wir sie bekommen können/Als seine Mitconsorten solches höreten / warteten sie nicht biß er außgeredet / sondern lieffen hin / vnnd trugen Wasser zu/wieviel sie ertragen kundten / also viel vnd lang/biß das Loch biß oben auß voll wardt/ da dann die Ganß oben schwamme/ vnd sie also dieselbige nachmals leichtlich wider erwischeten.

Das VI. Capitel.

Rahtschlag / wo die außgegrabene Erden hinkommen solle.

NUn liessen sie die Brunnen Anschläge ein weil beruhen / gedachten / wanns einen Brunnen geben soll / so wirdt sichs wol selbst schicken / dañ was sich schicken soll/das schickt sich. Derowegen kamen sie auff einen andern Rahtschlag / nemlich wohin sie die außgegrabene Erden hin thun solten / darmit sie niemandt verhinderlich were. Das kostete allererst Kopffbrechens : Derowegen weil die Sach hochwichtig war / zogen sie auch die drey frembde vorgenannte Gesandten zu Raht/zu erkündigen/ was jhr Bedencken in dieser Sachen were. Vnnd als jhnen /von Ehren wegen/ die erste Stimm zu geben/ gantz vnterthänig erlaubt wardt/ berahtschlagten sie sich miteinander von dieser Sach/vñ nach langem Bedencken wardt jhr Beschluß vnd Mey-

Meynung also: wie solches der Herr Schleyffer/ nach vielem Reuspern fürbrachte. Liebe getrewe günstige Herrn: wir geben ewer Vnterthänigkeit gnädiglich zu erkennen/ doch euwer Günsten bessers Bedüncken vorbehalten/daß vnserer Meynung nach/die Erde allda solte ligen bleiben / dann es köndte geschehen/daß sie anfienge außzuwachsen / so gebe es alsdann einen feinen ansehnlichen Wall vmb das Rahthauß hervmb / vnd würden also für den feindtlichen Anlauffen dardurch beschützet vnd versichert seyn können. So könte auch das Rahthauß von starcken Winden nicht baldt Schaden nemmen/dann der Wall halte den Windt auff/ so köndte man auch den Schweinen einen Gang vmb den Wall hervmb machen / damit sie sich nicht / wie zuvor/an dem Rahthauß/ mit eusserster Gefahr der Rahtsherrn reiben vnd jucken köndten. Als er nun außgeredt hatte/ gab er seiner Faust einen Schmatz/ vnd neyget sich.

Wiewol nun solches Bedencken dem grössesten Hauffen nicht vbel gefiel/so trat doch endtlich einer vnter dem Hauffen herfür / dessen Mutter auch kein Saw gewesen war/der bat vmb Erläubnuß/ auch seine Meynung zu reden / vnnd da er etwan strauchelte/ jhm widervmb dreyn zu helffen/fieng demnach solcher Gestalt an zureden. Wir haben vnserer frembden Herrn Gesandten Gutbedüncken gnädiglich angehört / vnd dessen Inhalt gar excellent trefflich wol verstanden: Nun ist es zwar nicht ohn/es were solches an seinem Ort gar gut geraht schlaget/aber es hat allhie eine andere meynung/ländtlich/sittlich/pflegt man zu sagen/man muß auch sehen/ob es dem gemeinen Vatterlandt nützlich sey. Dann erstlich/wann die Erde/wie sie sagen/anfienge zu wachsen/so möchte sie also hoch wachsen/daß man das Rahthauß nicht darfür sehen köndte. Zum andern/ so köndte sich der Feindt

darauff verschantzen / vnd sein grobes Geschütz stracks auff das Rahthauß richten / köndte einer doch nicht sicher vor jhm dem Fenster hinauß sehen / Vber das so solte man ja billich auch in solchem Fall der armen Säw in acht haben / dann es were gar vnfreundlich gehandelt / daß man jhnen jhren alten Weg vnnd Gerechtigkeit vermachen wolte / leydets doch kein vernünfftiger Mensch / daß jhm seine vhralte Gerechtigkeit genommen werde / wieviel würde es ein vnvernünfftiges Thier / ein arme Saw für gut auffnemmen / wann sie lang vmbgetrieben / vnnd jhrer alten Gerechtigkeit vnd Gangs solte beraubet werden. Bedencket nur ein wenig / was für ein Vnwillen darauß entstehen würde.

Als er nun die Sach jmmerdar hoch auffmutzte / vñ fleissig zu bedencken stellete / finge endlich einer auß dem Hauffen / welcher lang mit seinem Bedencken hette müssen zu rück halten / weil die die Ordnung noch lang nit an jhm war / auß Vngedult an / vnd sagte: Jhr seyd allzumal Narrn / (das were viel / wanns wahr ist) were die Erde nit da / so dörfften wir darvmb nicht rahtschlagen / darvmb so müssen wir bedencken / wie wir die Erde widervmb hinweg schaffen / So thut demnach ein Ding / vnd befehlet den Nachbarn / daß sie ein Loch neben die Erden machen / vnd die Erde dreyn füllen / so dörffen wir nicht viel Cramantzes darmit haben. Hoho / wie schlim / sagte der Schleiffer / auß vnbedacht / wo soll dann die Erde hin / die auß demselbigen Loch gegraben wirdt. Ey bistu nicht ein Geck / sagt der vorige / Mann muß das Loch desto grösser machen / so gehet sie mit einander hineyn. Das war nun den frembden Gesandten ein grosser Schimpff / dann sie solten ja selber gedacht haben / daß man das Loch müste alsdann grösser machen / ja sie solten bey sich betrachtet haben /

ben/mit was für Leuten sie es zu thun hetten / als welche jr Bedencken nicht auß einem Gänßkopff herauß schnatterte/sonder alles zuvor fleissig hinden vnd forn/oben vnd vnden/linck vnnd recht in jrem Hirn hervm̃ werffen/ ehe sie es herauß schütten. Aber es war auff dißmal versehen / sie waren vberteuffelt: Derwegen wurdẽ sie schamroht/stunden auff/möchten für Schamhafftigkeit keinẽ abscheidt nemmen / sondern eyleten zur Stubenthür zu/vnangesehen/ wie fast die Herren von Witzenburg sie baten/allda zu bleiben/vnd mit jnen Malzeit zu halten /aber sie besorgten sich / sie möchten noch schäler anlauffen/ wenn sie sich mit jhnen ins Gespräch eynliessen. Derwegen als der Rahtsknecht eben mit beyhanden war/welcher sie an dem Rollenseyl hinvnter gelassen hette / name der Schlottenfeger seine Stangen / lehnet sie hinvnter auff die Erden/vnd rütschet darauff hinvnter/ vnd seine Gesellen/der Schleiffer vñ Hexelschneider hernach(Trarahra/trarahra/was gibstu/was hostu.) Als sie nun hinab kamen/zohen sie jre Hüt ab/vnd der Schlottenfeger riesff jnen zu: Adieu,adieu,bon compaigne,vnd damit auff vnnd darvon. Wiewol nun die Herren von Witzenburg solche Rauderwelsche Spracht nit verstunden/so hatten sie doch dz Vertrawen/sie würden jnen gute Nacht gewündschet haben. Vnd damit sie auch nicht für schlim angesehen würden/rieffen sie jhrem Rahtschreiber/vnd baten jhn/er solte jnen auch auff Lateinisch antworten:derselbige rieff jnen auß seinem Bones dies also nach:& tibi etiam,& tibi etiam.

Nun wöllen wir die Witzenbürger ein weil rahtschlagen/bawen/vnd die Aschen von den verbranten Häusern verkauffen lassen / vnd hören/wie die drey Abgesanden bey jrem König bestanden/auch wie sie darnach widervmb jre Reiß nach Witzenburg genommen haben.

Das VII. Capitel.

Wie die Abgesandten widerumb heymziehen/auch wie der eine von seiner Frauwen empfangen wardt.

AS nun diese drey beynahe den Abscheidt hinder der Thür genommen/dauchten sie sich doch so hoch/daß sie vermeynten/jres gleichen were in der Welt nicht/ja sie meyneten/sie weren in einer andern Welt gewesen/vñ wann sie von jemandts willkomm geheissen wurden/stelleten sie sich/als kenneten sie niemandts/giengen also dahin in hohen Gedancken/daß jedermann/wer sie sahe/ein Creutz für sich machte. Aber den einen/nemlich dem Schleiffer bekame es ziemlich vbel/wiewol er gleichwol die Oberhandt behielte. Dann als er heym zu seiner Frauwen kame/gedachte er/wie dann auch nicht vnbillich gewesen were/sie würde jhm die beste Honigsüsseste Wort geben. Aber was geschicht? Da er zum Hauß hineyn trat/sawei sehendt vnd gravitetisch/als der mit andern höhern Gedancken vmbgieng/stunde sie eben/vnnd wolt einen Butterweck stossen/hatte aber den Schmandt oder Milch noch in einem Töpffen stehen/welches jhm dann in dem Weg stunde/er auch sich nicht mehr erjnnern kondte/was doch das jenige/so in dem Töpffen seyn möchte/so achtete er sich auch billich viel höher als ein Töpffen mit Milch. Daß nun er dem Töpffen solte auß der Weg gehē/das were jm doch ein ewige Schandt gewesen. Derwegen trat er halb vngefähr/vnd halb mit Fleiß wider das Töpffen/daß der Plunder gantz verschüttet ward. Ich meine aber/es wardt jhm eyngetrenckt: Seine Fraw solt jhn fein freundtlich hurtig empfangen/

vnd

vnd jhm ein süsses Schmätzlein geben/ als solchen grossen Herren gebüret/ aber sie fluchte jhm alles Vnglück an den Halß: Nun wolte er sich gleichwol auch nicht von seiner Frawen fatzen lassen/ sonder er gab jhr jmmer ein Wort vmb das ander (dann ein Mann soll ein Mann seyn vnd bleiben) Endtlich aber/ da er als ein hertzhaffter Mann gegen seiner Frawen jhr das letzte Wort nicht wolte lassen/ da ergrimmet sie/ wie die Weiber pflegen/ erwischt einen Kochleffel/ vnd lieff zu jhm eyn/ er aber wehret sich so fast/ als einem ehrlichen Mann zustehet/ biß daß sie endtlich seiner mächtig ward/ warff jhn auff die Erden/ vnd mäulet jhn heßlich vnter dem Angesicht/ nicht weiß ich/ ob sie jhn troffen hat: dennoch hielt er sich jmmerdar männlich/ streckt seine Handt/ in dem er lage/ vber sie hin/ vnd rieffe gantz vnverzagt: Manns Handt muß oben seyn/ Manns Handt muß oben seyn.

In dem nun seine Fraw jhn also/ wie sich das gebüret/ knoßmäulet/ kame deß Königs Diener einer/ welcher jhn zu dem König fordern solte/ derselbige/ als er sie also sahe in den Haren ligen/ risse er sie von einander/ da hüpffte der Schleiffer/ welcher ein kleines Männlein war/ auff/ wie ein Spatz/ vnnd sahe so sauwer/ als er jmmer kondte. Deß Königs Diener aber zeigte jhm an deß Königs Begehren/ daß er solte also baldt mit jhm zu jhrer Majestätt kommen. Er aber gabe darauff keine Antwort/ sondern sagte zu jhm: Lieber/ wie sehe ich doch jetzundt vnter meinem Angesicht auß? Deß Königs Diener/ welcher wol wuste/ wie er jhm den Jecken bohren solte/ antwortete: Ihr sehet als wann jhr einem wolter ins Angesicht schlagen: Ich wolte euch jetzundt nicht gern ein böß Wort geben. Darauff antwortet er: Mann muß wol sauwer sehen/ wann die Weiber also vnnütz sindt/ vnnd nicht

wissen/wie sie einen solchen Mann/wie ich bin/ sollen in Ehren halten.

Das VIII. Capitel.

Vrtheil vber ein erhängte Tauben vnd Katz.

NVn zohē mit einander dahin/der Schleiffer besahe sich hinden vnnd forn/machte viel kripskraps mit den Händen/schluge dieselbige voneinander/bißweilen bliebe er stillstehen/gleich als in tieffen Gedancken/darnach fieng er in einem huy geschwindt zu gehen/einen Kauffmans Gang. Dem Diener/so jn beleytete/war die Zeit eins Jahrs lang/biß daß sie nach langem vmb/vber vnd vntersich sehen endtlich gen Hof kamen/da dann eben auch die andere beyde/nemlich der Hexelschneider vñ Schlottenfeger ankommen waren/welche beyde vmb das Königliche Schlossz ein weyl herumb gangen waren/zu besichtigen/ob etwan was erschiene oder auffstiesse/so deß gemeinen Nutzens Wolfahrt betreffe/dann es war jnen noch in frischer Gedächtnuß/was sich zu Witzenburg bey dem Rahthauß mit der außgegrabenen Erden begeben/wie sie zwar jres Bedünckens einen guten Raht gegeben/aber mit jrem Spott erfahren müssen/daß die Witzenbürger viel anschlägiger weren/als sie/Darmit sie dann auch/da etwan solche vñ dergleichen Sachē/dz Königliche Schloß belangent/mit Raht fertig vnd gefast/haben sie alle ding nach jhrem hohen Verstandt besichtiget/betrachtet/vnnd jhr hohes Bedencken drüber gemacht. Insonderheit haben sie allda an einem Zaun/welcher vmb das Schloß hergieng (dann die Gänß frassen das Graß durch die Mawren ab) eine todte Tauben funden/so an einem

einem Strick ersticket wardt. Dieses gedachten sie
nun würde nohtwendig seyn / jhrem König anzu-
zeigen/damit nit etwan der gemeine Nutz je län-
ger je mehr vnverwanter Sachen schaden neme.
Derwegen/als sie nun vor den König komen/vnd
jhm baislemaine forn gebückt / vnd hinden auffge-
rückt (wie man Spän auffzulesen pflegt) vnd viel
Kripskraps gemacht / hat der König vor allen
dingen mit kurtzen Worten von jhnen begehrt zu
wissen / was sie guts außgericht / wie jhnen jhre
Reyß vnnd Vorhaben von statten gangen / vnnd
wie weyt sie den Witzenbürgern seyen vberlegen
gewesen. Als sie nun hierauff antworten solten/
stunden sie wie Butter an der Sonnen / als wann
jhnen / ich weiß nicht was / ins Maul gethan we-
re. Insonderheit zohen sie offt an die Vngelegen-
heit / daß sie also ohn alle Bereytschafft weren
dahin abgefertiget worden / wie dann auch das
Vnglück vnnd harten Fall / so dem Hexelschnei-
der begegnet / da er von dem Rahthauß hervn-
ter gefallen war. Endtlich fieng der Schlottenfe-
ger an: Vnd was thut es dann auch also hoch von
nöhten / daß wir vnsere Witz bey frembden sollen
lassen außgehen / da wir doch allhie bey vns die-
selbige gnugsam anzulegen haben: Sintemal wir
ohne das befunden / daß in vnserm Abwesen / da
vnsere Witz zusampt mit vns ausser dem Landt
gewesen / der gemeine Nutze vnnd Wolfahrt
mercklich geschmälert worden/dann als jetzunder/
etwan vor einer Stundt / ich (sagte der Wolff)
vnd mein Mitther: / Herr Hexelschneider / vmb
vmb dz Königliche Schlossz hervmb giengē / des-
selbigen Nutzen vñ Fromen zu suchen vñ zu beför-
dern/da haben wir gefunden / an einem Zaun eine
Tauben an einem Strick mit dem Halß hangen/
welche ersticket war. Nun kan E. Majest leichtlich

ermessen / wenn solchem Vnraht nicht bey Zeiten gestewret wirdt / was darauß dem gemeinen Nutzen für ein greuwlicher Schad entstehen würde / dann die Tauben sind ohne das von Natur furchtsam / Wann nun solches vielmal geschehen solte / vnd kein Eyntrag geschehe / so würden alsdann die Tauben sich zusammen verschweren / wie wir sie dann schon allbereyt draussen auff dem Feldt beyeinander haben sitzendt gesehen / vnd würden allzumal miteinander auß vnserm Landt fliehen / das were vns alsdann beydes schimpfflich / vnnd zum höchsten schädlich.

Nun war gleichwol auch die Sach dem König hochbedencklich / gedachte hin vnd her / sahe vnter sich / vnd trampste. Endlich begeret er jres Rahts / was doch in diesen Sachen sie zu thun gedäuchte. Darauff gaben sie mancherley Bedencken vnnd Rahtschläge / der eine war der Meynung / man solte alle Zäune vnd Gehäg abhawen / vnnd verbrennen / so köndte keine Tauben mehr darinn behangen bleiben: Der ander riethe / man solte alle Seyler abschaffen / ja allen Flachs / Hanff / vñ was dergleichen mehr ist / darauß man Seyler vnnd Strick machen kan / außrotten vnd vertilgen. Der dritte kam noch näher hinzu / der sprach / man solte den Tauben allen die Köpff abreissen / so dörffe man nicht sorgen / daß sie darmit an den Stricken behangen blieben: dann ob sie schon etwan an den Füssen auch behangen blieben / so ersticktren sie doch nicht daran. Das war nun jhr Bedencken. Der König aber kondte daran kein Gnügen haben / dann wie ers angriffe / wann er jhrem Raht folgen wolte / so gieng es doch ohne Schaden nit ab. Endtlich fiel jhm selbst ein Excellenter Vorschlag eyn / wessen er hierinn zu verfahren hette. Nemlich: Es ist auff alle die jenigen / sprach er / so sich selbst erhencken / andern zum abscheuwlichen

Exem-

Exempel in den Keyserlichen beschriebnen Rechten/eine gewisse Straff vnd Schmach verordnet/ daß welche also an den Stricken tod funden werden/ vnter dem Galgen zu Pulver vnnd Aschen mit Fewer solten verbrennt werden. Nun ist aber die Taub eine solche/welche an dem Strick ist todt gefunden worden: Daß sie sich aber selbst erhenckt habe/ dessen hat man sehr starcke Vermuhtung. Dann erstlich/gleich wie sich sonsten die verzweiffelte Menschen an Bäume pflegen zu hencken/ also ist sie an einem Gehäck/darauß auch ein Baum werden kan/hangendt gefunden worden.

Es pflegen sich auch verzweiffelte Menschen an nidrige/ vnansehnliche/vnwegsame Orter zu hencken. Also ist sie auch gleichfals an einem nidrigen vnwegsamen Ort gefunden worden/zu dem/so ist jrentwegen noch nie kein Klag kommen/daß man etwan groß Verlangen nach jhr gehabt hette/sondern jedermann hat gedacht/ Ist sie hinweg/so ist sie hinweg. Auß welchen vnnd dergleichen nachdäncklichen Vmbständen/ jederman leichtlich zu ermessen hat/ daß sich die genandte Taube selbsten erhencket/vnnd demnach vnter dem Galgen mit Fewer solle/ andern zum abschewlichen Exempel vrrbrennet werden / von Rechtswegen. Dann durch solche zugefügte Schmach werden nachmals andere Tauben abgeschreckt werden/ daß sie sich solches Frevelmuhts: Wans schon nit von jhrer selbst wegen geschicht / jedoch von wegen jhrer ehrlichen Freundtschafft / Kindern vnd Nachkommen / denen es zum Nachtheil gereychen möchte / werden sie sich derenselb vergessenheit enthalten/ꝛc.

Darauff ließ der Schlottenfeger einen tieffen Seufftzen/vnd sprach: Ey/das were ein schmählicher Todt / denn es war jhm newlicher Zeit auch ein Katz/ als sie nach den Bratwürsten springen

wöllen / in seinem Abwesen / ungefähr behangen blieben/vnd sich zu todt gehenckt / da dachte er so baldt : Ey / solte solch Katz etwan auch solchen Schmach nach jhrem Todt außstehen / das were mir doch hoch leyd vor sie: Meine Fraw hat schon allbereyt die Augen schier außgeschryen / jhretwegen/was würde sie dann thun / wañ die gute Katz noch darzu solt verbrennet werden: Ließ also einen Seufftzen vber den andern. Welches / als es der König an jm warname / fragt er jn / wz er anligens hette / er solts jhm anzeigen / er wolt jhm rahten vnd helffen / wann es jhm müglich were. Wiewol nun der Schlottenfeger lang nicht herauß wolt/ sondern jmmerdar sich entschüldiget / er hette kein Anligen / So verriethen jn doch die tieffe Seufftzen / welche er jmmer widerholte : Derowegen d. nn der König desto hefftiger bey jhm anhielte. A. o sprach er endtlich: Ach mein Katz. Darauff der König / wie? was ist jhr geschehen. Der Schlottenfeger antwortet: Ach / sie ist den Weg / den wir alle müssen gehen. Der König antwortet: Wie? hat sie sich dann auch erhenckt? Der Schlottenfeger antwortet: Nein zwar / sie hat sich nicht selbst erhenckt / sondern ein Strick hat sie erhenckt / vnd wann nun die fromme Katz noch darzu zu jhrem Vnglück solte verbrennet werden / das were ja zumal ein schmählicher Todt! Mein Fraw würde jhre Augen außschreyen. Darauff der König jhn tröstendt: antwortet: Ja das ist ein anders / bey den Bratwürsten hencken / vnnd an einem Zaun hencken / das ist zweyerley. Dann wer weiß / warvmb sie sich etwan bey die Bratwurst gehenckt hat: Vielleicht weil die Mäuß den Bratwürsten pflegen also gedrang zu thun / so hat sie sich etwan guter Meynung wöllen darbey hencken / damit sie also die Mäuß vngewarnter Sach desto eher erhaschen möchte. Ist es aber nun anders gerahten / so

then/so ist es ein vnverhoffter Vnfall/ es wirdt gewißlich mit jhrem Willen nit geschehen seyn/ daß sie an dem Strick ersticket ist/ wer kan nun darfür? wer kan für Vnglück/ wann das gantze Hauß vol ist? Darvmb sey diß falls zu frieden/ sie hat das jhre außgestanden: Vnnd solche Fälle werden im Rechten excipiert: dann obgedachte Straff ist nur auff die gemacht/ welche sich selbst freffentlicher/ muhtwilliger Weiß erhencken/ vnnd nicht wider die/ so etwan wider jhren Willen am Strick ersticken. Also war der Schlottenfeger in seinem Hertzenleyd widervmb getröstet vnd erleichtert.

Die andern zween aber hatten gewündscht/ daß sie weyt darvon gewesen weren/ oder daß der gehenckten Tauben nicht were gedacht worden: weil jhnen nemlich deß Königs Bedencken vnnd Rahtsspruch nicht eyngefallen were. Haben demnach so wenig der Tauben mehr gedacht/ als sie jmmer gekönndt haben. Vnnd demnach noch ein zeitlang dem König von den Witzenbürgischen Sachen/ von jhrem hohen Verstandt/ vnd spitziger Scharpffsinnigkeit erzehlet. Vnnd demnach widervmb mit baislemaine, Handtschmätzen oder Küssen (wie mans heysset/ welches sie auff eine besondere Art bey den Witzenbürgern wahrgenommen vnnd gelernet/ einen freundtlichen Vrlaub genommen.

Das IX. Capitel.

Wie den drey Abgesandten noch zween zugeordnet werden / welche mit jhnen nach Witzenburg solten verschickt werden.

WJr haben biß her gehört/ wie die drey Abgesandten jhre Commission an die Witzenbürger nicht zum besten verrichtet/ vnd also daher jhrem König keine richtige beständige Relation jrer gepflogenen Handlung haben thun können / sondern ziemlich schaal angelauffen sindt/ vnd deßwegen der König gute Vrsach gehabt hette / mit jhnen zu expostulieren/ vnd jhnen vber die Nasen zu fahren. Jedoch/nach dem er zu Gemüt geführet / daß mit solchen Leuten nicht allwegen zu schertzen sey /als welche man nicht also köndte von den Bäumen schütteln/ hat er gedacht/ er müsse auff dißmal ein Auge zuthun / vnd jnen was zu gut halten/ in Betrachtung / daß sie es freylich nicht mit Gänßköpffen zu thun gehabt. Doch hat er sie mit halblachendem Mundt vermahnet / sie sollen hinforter jhrer Schantzen besser wahrnemmen. Vnd damit ja hinforter desto weniger Mangelung verfiele / hat er jhnen noch zween seiner geheymbsten vnnd hochwitzigen Rähte zugeordnet / nemlich einen Körblinmacher vnd einen Keßler.

Nach dem aber nicht wenig daran gelegen/ daß man wisse/ wes Alters einer seye / darmit nicht etwan junge Lappenmäuler zu solchen hochwichtigen Sachen vnvorsichtiger Weiß möchten gebraucht werden. Also begerten die drey zuvor außgesandte / ehe dann diese zween jhnen zugeordnet würden/ jhnen anzuzeigen/ wie alt sie seyen. Welch jhr Bedencken vnnd Begeren der König

vor

vor billich erkandte / wardt auch dem Schleiffer befohlen / solches nach seinem scharpffmesserigen Verstandt von jhnen zu erkündigen.

Derselbige nun name sie also baldt in der andern beyseyn für / fragte erstlich den Keßler / ob er auch alt sey: darauff antwortet er: Ey soll ich nicht alt seyn: es ist kein Kuh im gantzen Flecken / es gedenckt mir / daß sie ist ein klein Kalb gewesen / Derselbigen sindt viel unterm Hauffen / welche man nicht junge / sondern alte Kühe nennet. Nun bin ich aber älter als sie / derowegen gebürt sichs von Rechtswegen / daß ich alt genennet werde. Dann was an einem recht ist / das ist an dem andern auch recht. Darnach fragte er jhn / ob er dann auch wissen köndte / wie alt er jetzund sey. Darauff antwortet der Keßler gantz züchtiglich: Solches stelle ich zu euwer Weißheit Erkündigung. Das ist recht / vnd ein gut Zeichen / sagt der Schleiffer / wenn man grosse Herrn also in Ehren helt. Nun wolan / so sagt mir / wie alt waret jhr / als euwere Eltern Hochzeit hielten? Dieses ist mir zu hoch / sagte der Keßler / dann ich habe damals noch nicht zehlen gekondt. Es ist doch wahr / sagt der Schleyffer / jr seyd damals noch nicht geboren gewesen: ich habs nicht so weyt bedacht gehabt. Aber sagt mir weyter / wie alt waret jhr / als jhr erstmals das Kesselhandtwerck lernen soltet? Vngefehr zehen Jahr / sagte der Keßler. Wie alt aber waret jhr / als jr nun außgelernet hettet? dreytzehen Jar / sagte der Keßler. Wie lang aber habt jhr dem Handtwerck Gesellen Weiß nachgezogen? sieben Jahr / sagte der Keßler. Nun ferrner / wie alt waret jhr / als jhr widervmb heym kamet? zwantzig Jar / antwortet der Keßler. Wie alt waret jhr aber / als jhr nachmals euch verehlicht? dreyssig Jahr / antwortet der Keßler. Wie alt waret jhr / als euch euwer Sohn Habacuc geboren wardt / drey vnd dreyssig

Jahr/antwortet er. Vnd wie lang seyd jhr nun in der Ehe gewesen? drey vnd zwantzig Jahr / sagte der Keßler. Nun wirdt sich fein finden / sagt der Schleiffer / wie alt jhr seydt / wir wöllen die Jahr zusamen zehlen/ X. XIII. VII. XX. XXX. XXXIII. XXIII. das machen in allem hundert vnd sechs vnd dreyssig Jahr/also alt seyd jr. Alt gnug zu hencken weret jhr/wañ jrs verdienet hettet. Ich thue mich dessen bedancken / dann ich habe verstanden/ es bekome einem nicht wol. Aber ich hette nit gegläubt / daß ich so alt were. Doch läufft einem / der mit grossen Geschäfften beladen ist / wie wir / die Zeit schnell herumb. Als nun dieser von wegen seines Alters abgehöret / vnnd tüchtig zu ihrer Company erkannt würde. Müste der Körbleinmacher auff alle Fragstück / welche allermassen / wie gegen den Keßler gestellet waren/ward auch befunden/daß er fast in gleichem Alter mit dem Keßler war/ Insonderheit aber / als er gefragt war / ob er auch järlich auff dẽ Marckt zu Kräckenfeldt pflege Körbe feil zu haben. Ey was fragt jr doch viel/sagt der Körblinmacher: Ich hab mehr als hundertmal drauff feyl gehabt: Darauß denn allein abzunemmen gewesen were / daß er weyt mehr als hundert Jar alt sey/dann derselbige Marck jeder Jahr nur einmal gehalten wirt. Also wurden diese beyde als tüchtig vnd wolgeschickt zu jrer Company erkant.

Da hette man gesehen/ wie sie sich spreusseten/ wie ein Katz in einem Sack /giengen wol ein viertheil Jar/ehe sie die Reiß widerumb für die Handt namen/daß sie keinem Menschen zuredeten/ sondern giengen jmmer dahin in sehr tieffen Gedancken / wie sie den Sachen einen weißlichen Anfang machen möchten.

Das

Das X. Capitel.

Wie die Außerkösete ehe sie jhre Reyß vornemen wolten / zu erst ins Badt gehen/vnd jhnen wöllen schrepffen lassen/ vnd wie seltzam es jhnen darinnen ergieng.

Als sie nun mit solchen Gedancken eine zeitlang waren vmbgangen/vnd gleichwol die Zeit hervmb lieff / vnnd nun außgerichtet war/wolt solcher Verzug jrer einē oder zwen die Länge nit gefallen. Jn sonderheit aber dē Keßler / welcher gern seine Witz hette an Tag geben/ auch sich bedüncken ließ / seine Mutter were kein Saw gewesen: Derwegen als sie auff eine Zeit beysammen waren / bat er vmb Erlaubnuß / etwas nach seinem spitzigen Gutbedüncken fürzubringen/so jhnen samptlich nohtwendig seyn würde. Fieng demnach also an zu reden: Nach dem wir außgeschössene Herrn vor andern darzu erkohren sind / daß wir deß nechsten Tags die Reyß nach Witzenburg fürnemmen/mitteln vnd volbringen sollen/damit wir dann desto besser darzu qualefacirt vnd geschickt seyen/so wil vns vor allen dingen gebüren / vnd von nöhten seyn / daß wir zuvor in ein Bad gehen/vnnd vns schrepffen/zwagen vnd putzen lassen/dann es möchte etwan noch ein Vnflat hinter vns stecken/davon wir nit wüsten/ welcher/da er nit außgefegt/vnsere Nasen/Hirn/vnd Stirn vervnrühigen möchte/welches dann durch dieses Mittel gar excellent köndte vorkom̄en werden. Vber das / so würde vns solches zu vnserer höchsten Ehr vnnd Würden mercklich gereychen/ dann jederman würde mit Fingern auff vns deuten/vnnd sprechen: Siehe/ das sindt die Herren/ so nach Witzenburg sollen abgefertiget werden.

Als er nun seine Rede vollendet hatte / wurden die andern alle schamroht/daß jhnen solcher Vorschlag nicht auch eyngefallen war/ doch wars jnen zu gut zuhalten / weil deß Dings zuviel war / dem sie ohne das nachdencken musten. Machten derowegen nicht lang Bedenckens / sondern beschlossen / daß es nutzlich vnd nohtwendig / vnnd demnach auffs förderlichst ins Werck zu setzen sey.

Nach dem sie aber keine Badtstuben bey jnen hatten/musten sie in die nechste Statt sich verfügen/allda eine gemeine Badstuben war / welches jhnen dann keines wegs zuwider / sondern vielmehr ein hocherwündschte Sach war : Sintemal dadurch verhofften sie / wie dann auch geschahe/ daß jre vorgenommene Reyß auch andern kundtbar/ vnd sie dardurch in grosses Ansehen kommen würden/wiewol jrer einer / welchen ich aber nicht beschämen mag / vnvorsichtiglich sagte/ man solle den Leuten die Mäuler nicht also auffsperren/ Welcher aber alsbaldt von den andern geschweyget war / daß er so still schwiege wie ein Mäußle/ dann er muste besorgen / daß die andern wider jn excipiren / vnd er also auß jhrer Company möchte außgeschlossen werden. Muste derowegen mit jhnen mithutschen.

Als sie nun in aller Erbertät hineyn in die Statt tratten / kamen sie für eines Sporers Hauß / fragten/ob man darinnen Bad hielt / vnnd ob ein bequeme Badstuben für die Herrn / so nach Witzenburg solten verschickt werden / vorhanden were. Der Sporer/welcher ein rechter Speyvogel war/ sagte zu jhnen : Auff dißmal günstige Herren/ ist meine Badstuben / besonderlich vor solche Herrn/ wie jhr seyd/nicht nach Nohtturfft zugericht: Jch wil aber euwere Herrschafft an einen andern Ort führen / allda deren in aller Gebühr fleissig wirdt gewartet werden. Darauff sie jhm grossen Danck

sagten/

sagten/jn auch darneben batē/er wolte sie doch also bald daselbst hinführen/ mit dem Erbieten/ sie wolten solches in allen Gnaden erkennen/ vnd er solte die Zeit jhres Lebens gnädige Herrn an jnen haben. Als sie nun mit jhm daher zogen/ in meynung/ durch seine Anweisung ein excellent gut Badt anzutreffen/sagten sie vnter Wegen/je einer zum andern: Ey wie feine bescheidene Leut hats doch in den Stätten/die wissen doch grosse Herren in Ehren zu halten/vnd der Mücken zu lassen.

Als nun der Sporer sie lang in der Statt hin vnd wider/auff vnd nider hervmb geführet hatte/ führet er sich endtlich in ein Hochzeit Hauß/ da eben der Bräutigam mit seinen Hochzeit Leuten wolte zur Kirchen gehen/war nur noch jhrer etlichen erwartendt/ welche jhn zugleich zur Kirchen begleyten solten. Daselbst tratten diese frembde Herrn/durch Anleytung deß Sporers hineyn/ welcher ohne das daselbsten wol bekandt war/vñ etwas macht hatte. Als sie nun sahen/wie alles so schon auffgeputzt/Graß vnnd Blumen vor die Thür auff die Gassen gesträuwet war/ die anwesende Hochzeitleut mit entblösten Häuptern/ auff beyden Seyten in dem Hauß stunden/ da vermeyneten sie/ solches geschehe jhnen alles zu Ehren/vnd man würde etwan jhrer Ankunfft heymlich seyn verständiget worden/verwunderten sich derwegen in jhrem Hirn gar hefftig/es sagte auch je einer zum andern: Ey sehet doch/wie kan grosser Herrn Ankunfft so gar nicht heymlich gehalten werden. In Summa/sie meynten/sie weren lautere Bischöff vnd Cardinäl/ also wol gefiel es jhnen/daß sie also mitten durch die Leute geführet werden/welche allzumal jhre Hüte abgezogen in den Händen hielten/ Derentwegen sie denn auch dem Sporer desto geneygter waren. Nun der Sporer führet sie in ein Gemach/ welches aber

nicht

nicht allerdings für Herren zugerüstet war / bate sie darneben / sie solten darmit auff dißmal zu frieden seyn / weil man sich jhrer Ankunfft nicht versehen / vnnd man also in der Eyl / wegen anderer Vngelegenheit nicht alles habe können ordiniren vnnd anstellen: Sie solten nur jhre Kleyder alsbaldt außziehen / weil das Badt eben recht zugerichtet seye. Als sie sich nun allerdings zu dem Bad zugericht / jhre Nebelkappen vnnd Badhüt vmbgegürtet vnd auffgesetzt / sagte der Spörer / sie solten jhm nur nachgehen / er wolte sie in die Badstuben führen. Also gienge er für jhnen her / vnd führet sie stracks in die Stuben / darinnen die Braut vnd das andere Frawenzimmer war / welche auch jetzo wolten in die Kirchen gehen. Als sie nun nacheinander nach der Ordnung hineyn tratten / lieffen die Hochzeit Jungfrauwen vnd Weibervolck alle zusammen / waren zum theil vnwillig / die meisten aber lachtens. Die Herrn aber / so da baden wolten / meyneten sie schämeten sich also sehr für jhnen. Derwegen sagten sie: Jhr liebe Töchter entsetzt euch nit / dann wir sindt auch in einem solchen geringen Standt gewesen / wie jr jetzt seyd. Aber sie lieffen allzumal hinauß / vnd liessen diese Herrn allein da. Als sie nun etwan eine halbe Stundt da gesessen / vnd gern geschwitzt hetten / wann nur Fewer da gewesen were: kam endlich der Spörer (nach dem die Hochzeit Leut in die Kirchē gangen waren) hatte ein alt ströhern Hünernest / auff dem Häupt / an statt deß Badhuts / mit einem alten Metzgers Schurtz vmbgürtet / sonst hette er seine vorige Kleyder an (dañ er stellte sich / als ob er sich vor jnen schämete) neygte sich vor jhnen / bließ jmmer von sich / als wañ jhm sehr heiß were / vnd sagte zu jhnen: Wil es euwern Gunsten auch zu heyß werden / mich dünckt / Euwere Günsten werden gar blauw vmbs Maul / welches ein Anzei-

gung

gung einer grossen Hitz ist. Aber es kann nichts schaden/dann das Blut läufft darnach desto besser/doch muß ich ein Zuber voll kalt Wasser holen/damit sich Euwere Gunsten/da deren etwan vbel würde/widervmb laben vnd erfrischen könden/dann die Hitz ist zu gar groß. Gieng also von jhnen hinauß/ vnnd bekam eben recht zu allem Glück einen Zuber voll Wasser/darinnen ein kleines Kindt/ so einer frembden Hochzeitfrauwen zustunde/gebadet war. Vnd weil dasselbige Wasser von deß Kindts innerlichen Reynigung wol gepfiffert vñ destilliert war/auch zu vergewissung desselbigen noch etliche Klumpen davon/ so groß vngefehr als welsche Nüssz/in dẽ Wasser schwummen. Derwegen name ers zu handt/ eylete zu der Stuben zu/mit vielem schnauben vñ vmb sich blasen/ stellet den Zuber mit grosser Reverentz für jnẽ nider auff die Erden/war gar geschäfftig/lieff jetzt dahin/baldt dorthin/ vnd war doch nichts/daß er etwan weyters geholet hette/kratzt sich jmmerdar hinder den Ohren(auch bißweilen anderßwo)als ob er gar sorgfältig were / also daß endtlich die Herrn ein groß Mittleyden mit jhm hatten vnnd zu jhm sagten/er solte nur zufrieden seyn/ sie spürten seinen gutẽ Willen gnugsam/sie woltens auch die Zeit jres Lebens in Gnaden erkennen. Endlich sagte er gleichsam als er erschrocken: Ey botz Veltthun / es solten mir doch schier die Herren vnter meinen Händẽ vergehen: Name also das Wasser/ besprützte einen nach dem andern damit/davon sie sich dann erschütterten / weil es schon allbereyt sehr kalt worden / auch sie ohne das nicht viel Schweiß hetten / als was jhnen etwan auß den Augen vnnd Nasen schwitzete. Als er nun eine zeitlang mit vielem Schnauben vnd vmb sich blasen / mit jhnen Spraach gehalten / vnnd sie sehr verlangete / wann er doch einmal die

Schröpff-

Schrepffköpff bringen / vnnd sie butzen würde / fienge er endlich an / vnd sagte: Jr liebe Herrn / ich sehe wol / daß jr viel zu schwach seyd / das Schrepffen außzustehen / weil jhr alibereyt also matt seyd. was würde es dann werden / wann man euch allererst schröpffen wolte / es were zu besorgen / jhr möchtet es nicht können außstehen: wo solt ich armer Mann alsdann hin / ich wüste nicht / wie ichs jmmermehr verantworten solte. Zu dem so were es ja jmmermehr schad / daß man solch verständlich Blut euch also auß jhrem Leib ziehen / vnd etwan außschütten solte / mit welchem doch sonsten viel könndte außgerichtet / vnnd etwan gut Bedencken vnd Rahtschläg andern könne mittgetheilet werden: Vber das / so were es gar ein vnbescheiden / vnhöfflich Stück / daß die gemeine Flöten vnnd Schrepffköpff / damit man sonsten auch gemeinen Bürgern zu schrepffen pfleget / zu ewerer schröpffung solten gebraucht werden / dessen müste ich mich ja mein lebenlang schämen / vnnd von andern Rede hören: Derowegen / so achte ichs vors rahtsambst / daß ich euch mit diesem kräfftigen Wasser / so in sonderheit hierzu distilliert vnnd bereytet ist / fein sauber zwage vnd wasche / dann dardurch werdet jr leichtlich zu ewern vorigen Kräfften widervmb können gebracht werden. Da jhr aber noch ein Tag oder zween allhie sitzen bleiben / vnnd außschwitzen wöllet / so wil ich vnter deß newe Flöten oder Loßeysen bey einem Kunstreichen Huff oder Nagelschmidt allhie für euch vnd ewern Leib / vnd sonsten für niemands anders bestellen / dessen bedanckten sich nun diese Herren / wie dann auch alles jhnen erzeigten guten Willens (wiewol jhnen noch wenig im Werck erzeiget war) gantz dienstlich / vnnd nach dem jhre Gelegenheit nicht were allda länger zu verharren / so sehen sie für gut an / daß sie auff dißmal nur gezwagt

zwagt würden / doch daß er fein säuberlich mit jhnen vmbgehe / vnd bedencke / was für Leut er für sich habe. Darauff er mit gebürlicher Ehrerbietung vnd baislemain sich billich erbotte / vnnd sich zum Zwagen fertig machte. Name also ein alte Kratzbürsten / fuhre jhnen fein säuberlich / einem nach dem andern / vber den Rücken / Kopff / Angesicht / Bart: In Summa es must alles alles geputzt seyn. Darnach name er den Zuber mit dem Wasser / darinn die gemeldte Brocken flossen / dieselbige Brocken rühmete er vber die massen / nemlich / daß eine frembde Calecutische Seyffe seye / welche viel heymlicher kräfftiger Wirckung hinter sich habe / welche man leichtlich / da mans braucht / empfinde / doch seye sie was starck / vnnd rieche ziemlich nach dem Ofen / darin̄ sie gebrandt seye. Derowegen sie dann auch groß Verlangen hatten / derselbigen zu geniessen / vn̄ deren Krafft zu empfinden: Auch je einer nach dem andern jhm anlagen / er solle die Seyffen an jhm nicht sparen / es solte jhm reichlich vergolten werden. Wiewol er sich nun etwas beschwerte / in Betrachtung / daß solche Seyffe viel Mühe kostete / biß man sie widervmb also frisch haben köndte / jedoch weil sies seyen / wolte er etwas vbrigs thun / aber sonsten keinem andern. Demnach so offt er einen anfieng zu zwagen / name er ein ziemliche Handtvoll / vnd fuhre jhm einmal oder etlich vbers Angesicht / vnnd riebs jhm fein wol in die Nasen: Aber die Krafft war so starck / daß so baldt einer derselben beydes im Mundt vnnd in der Nasen empfandt / hielte er nicht weyter an / jhme mit gantzer Handvoll dieselbige mitzutheilen. Doch verwunderten sie sich / vnd lobtens vber die massen / sagten auch / wie sie so grosse Krafft deren empfinden.

Als er sie nun gnugsam geputzt / gezwagt vnd gewaschen hatte / sagte er zu jhnen / da es jhren

Gunsten gefällig were / köndten sie sich nun widervmb anziehen / dann es möchte jhnen etwan das Bad nicht wol bekommen / wann sie lang darinn verharreten: Es were auch ohnnöhtig / daß sie mit Tüchern abgewischet würden / dann wann solche Seyffe an jhnen jhre Krafft vben solte / so müsten sie dieselbige an jhrem Leib von sich selbsten lassen trucken werden / oder zum wenigsten an jhre Hembder gewischt werden / darmit sie also die Krafft doch jmmerdar bey sich an jhrem Leibe trügen. Dessen sie dann gar wol zu frieden waren. Giengen also einer nach dem andern auß dieser Badstuben / wie sie hineyn gangen waren / widervmb in jhr Gemach / darinn sie zuvor losiert waren / vnd jhre Kleyder abgeleget hatten. Vnd weil sie mit solcher Calecutischen Seyffen also wol gesalbet vnnd angestrichen waren / dauchten sie sich in jhrem Sinn / sie weren eytel Könige oder Weisen auß Morgenlandt.

In dem sie nun jhre Kleyder widervmb anzohen / kame vnter deß der Bräutigam mit den seinen widervmb auß der Kirchen / mit vorhergehenden Geygen / Zittern / Pfeiffen / etc. Welches / als sies höreten / fragten sie jhren vorgemeldten Badtknecht / was das bedeute? Darauff er jhnen zur Antwort gabe: Solches geschiehet Euwern Gunsten alles zu Ehren / vnd man thut jetzundt davnden im Hauß anders nichts / dann daß man wartet / biß Ewere Günsten hinvnter gehen / darmit man denselben jhre gebürliche Reverentz vnd Ehrerbietung erzeigen möge. Derowegen / da es Euwern Gunsten gefällig / mögen dieselbe mir hinvnter nachfolgen. Welches sie jhm dann ohn alle Weygerung willigten / mit Bitt / sie solten sich doch jhrenthalben nicht also sehr bemühen / hetten sies gewust / sie wolten sie wol vnbemühet gelassen haben. Doch wolten sie es bey männiglich rühmen

men/vnd in allen Gnaden erkennen/ vnd vergelten. Zohen also in aller Erbertät die Stiegen wider hinab / wo sie herkommen waren. Vnd nach dem sie sahen/ wie die Spielleut also excellent Geschirr machten auff jhren Instrumenten: Item/ wie jederman mit entblöstem Häupt da stunden. Item / wie die Frauwen vnnd Jungfrauwen im Hineyn gehen eine nach der andern sich neygete/ da sperten sie Maul vnd Nasen auff/vnd machten wol hündert Creutz für sich / dann sie hatten sich solcher Ehr gantz vnd gar nit versehen. Endtlich als sies gut gedaucht / giengen sie mitten durch den Hauffen hindurch / bliessen vnd schnaubeten dermassen (welches sie dann zuvor an jhrem Badknecht wahrgenommen hatten) daß jhnen schier stücker vom Miltz vnnd Hirn auß dem Mundt vnd Nasen herauß gefahren weren / Wenden den Kopff jetzt hieher / dann dorthin/auff vnd nider/ schlugen die Hände bald von sich/ baldt vber sich/ bald vnter sich. Vnnd nach dem sie erwegeten / es musten sich grosse Herren nit zu gemein machen/ redeten sie den Vmbständern nicht ein Wort zu/ sondern sahen sie nur / je einen nach dem andern/ mit weytauffgesperrten Augen in Gnaden an/ hielten auch solche Gleichformigkeit im gehen/ daß keiner einen Tritt anders gethan hette / als der ander / sondern sie huben jhre Füsse zugleich auff / vnd setzten sie auch zugleich widervmb nider/ damit sie dann in sonderheit prangeten.

Das XI. Capitel.

Wie die Gesandten widerumb auß dem Hauß gehen / darinn sie gern geschwitzt hetten: Auch was sie für Reden nachmals auff dem Weg hierůber hatten.

ALs sie nun nach vielem Schnauben / Blasen vnd Bartwischen widerumb für die Thür hinauß kamen / sagte jhr vorgemelder Baderknecht zu jnen: Liebe Herren / wir hettē ewere Gůnsten gern allhie behalten / vnd zu Gast geladen / dieweil wir aber besorgten / wir möchten dieselben nach dero gebůr nicht tractiren können / habē wirs auff dißmal / wiewol wider vnsern Willen můssen eynstellen: Daran aber Ewer Gunsten selbst Schuldt haben / weil dieselben vns dero Ankunfft nicht zuvor verständiget haben. Demnach / so dörffen sich euwere Gůnsten daheym bey jhren Weibern bey leib nicht annemmen / als ob sie hie etwas gessen hetten / sonsten bekommen sie daheym auch nichts.

Wiewol sich nun diese gute Herren dessen nicht versehen hetten / daß sie also mit hungerigem Bauch solten widerumb heymziehen: jedoch nachdem sie bedachten / daß jhnen solches zu sonderen grossen Ehren geschehen were / schlugen sie den Hunger auß dem Sinn / dann sie hetten es vor einen grossen Schimpff gerechnet / daß einer vnter jhnen deß Hungers gedencken wolt / weil sie sonsten mit viel grössern vnd höhern als Hungersgedancken vmbzugehen hatten / vnd derwegen dessen wol vergassen. Wiewol gleichwol einer vnter jhnen / welcher noch ein Ankömmling war (dessen auch droben gedacht) vnd den Sachen nicht also

weyt nachdachte / auß Vngedult / oder vielmehr Vnvorsichtigkeit mit diesen Worten herauß fuhr: Ich möcht der Ehren vnnd deß Geprängs leicht haben: Ich müste solchem Gepräng lang zusehen/ biß daß ich satt darvon würde: Hetten sie vns dafür zu fressen gegeben / ich hette es besser darmit gehalten. Solche vnd dergleichen Reden triebe er viel / also/ daß die andern allzumal vber jhn entrüstet waren / hetten jhn auch ohn allen zweiffel/ auß jhrer Company außgeschlossen / wann nicht der Hexelschneider / welcher ein leyden gut Haut/ auch bey jhnen allen in grossem Ansehen war / die Handt vber jhm gehalten/ vnd jhn etlicher massen vertheidiget hette / welcher zu jhnen also sagte: Es ist dannoch nicht so gar ohn / was vnser Mitherr jetzundt nach seinem/ wiewol etwas fürlautischem vnd zuviel hitzigem Verstandt fürbracht hat: Sintemal beneben dem / das er jetzo geklagt vnnd fürbracht/ hat mir vber das nicht allerdings die Badstub / vnd das Badt/ so für vns zugerichtet war/ gefallen / vnd es haben gleich die in den Stätten für ein Brauch / was sie wöllen / so habe ich doch die gantze Zeit vber / da wir in der Badstuben gesessen / gar keine Hitz / sondern grossen Frost erlitten / vnd halte auch darfür / es sey einem andern auch gewesen wie mir.

Was die Calecutische Seyffe belanget/ wann dieselbig ins künfftige keine bessere Wirckung bey vns haben wirdt / als sie noch bißher hat / so werden wir derselbigẽ gewißlich wenig gebessert seyn. Doch ich lasse es seyn / es möchte mit der Zeit dieselbige Krafft auch bey vns sich erzeigẽ. Dem sey nun wie jhm wölle/ ich wil nicht also auff ein vngewisses meine Sache richten / sondern ich weiß noch einen excellenten Doctor/ ich meyne derselbige kan einem krawen / ich meyne/ er kan einen purgatzen. Darwider sagt der Schlottenfeger/ Ach was solle

er können / ich kenne jhn so wol als einer vnterm Hauffen. Ich hatte doch newlich auch ein kranck Kalb / vnd meine Fraw gienge zu jhm / vnd fragte jhn vmb Raht: aber er wolte / ja wol / er kondte jhr keinen geben / da doch sonsten die Kälberärtzte vor den andern etwas verachtet seyn: Weil er dañ nun weniger kan als ein Kälberartzt / dann derselbige kan ja einem Kalb helffen / welches aber er nicht kan / was solte er dann einem Menschen / vnd besonderlich vnser einem / wie wir Leut sind / helffen können. Vnd als er die Sach noch weyter nach seinem breytten Verstandt außführen wolte / sagte der Hexelschneider zu jhm: Ach halte das Maul / weistu auch / mit wem du jetzundt redest. Meynstu meine Mutter sey ein Sauw gewest / oder ich seye auß einem Gänßey gehegt. Du hast doch nicht so viel eygen Landts / daß man eine Katzen darauff schinden könne / vnd machst dich doch so batzicht. Also schieden sie mit grossem Vnwillen voneinander / welches jhnen nachmals an jrem fürnemmen sehr verhinderlich gewesen / weils jhnen noch immer im Kropff gesteckt.

Das XII. Capitel.

Wie der Hexelschneider zu einem Artzeney Doctor kömpt / vnd was für Reden zwischen jhnen beyden sich verliesse.

NVn hielte gleichwol der Hexelschneider von dem vorgenandten Doctor tausendt Letz / hette jm auch gäntzlich vorgenommen / denselben vor seiner Reyß nach Witzenburg anzusprechen / daß er jhm das Hirn / vnd vnd was darzu gehöret / fegen solte. Vnd nach dem auch seine Fraw mit Gunst sich eine zeitlang nicht

allzuwol befunden hatte/ wie dañ auch der Knecht ohn langst in einen Dorn getretten/ vnd die Magd sich in eine Sicheln geschnitten hatte/ gedachte er/ ich muß doch dem Doctor das Geldt vor voll geben/ darvmb muß er mirs auch redlich abverdienen: Derohalben name er ein groß Töpffen/ darin machte er erstlich so viel er kondte / darnach die Frauw/ darnach der Knecht/ vnnd zum letzten die Magd. Zohe also damit hin zum Doctor: vñ hatte in der eine Handt einen Korb mit Eyern/ welche er dem Doctor verehrẽ wolt: in der andern aber hatte er das Töpffen/ gedachte also/ er wirt wol zuvnterscheiden wissen/ vnnd sehen/ was vnser jedem mangelt. Als er nun zum Doctor trat/ vnd jn grüssete/ bote jhm der Doctor / als einem alten Bekanden/ (weil er jhm vor der Zeit Hexel geschnitten hatte) die Handt. Nun weiß ich nicht / wie ers versahe/ ob er etwan wegen anderer Gedancken vergessen/ daß er ein Töpffen in der Handt hatte / in summa/ da er die Handt küssen / vnnd dem Doctor reychen wolte/ ließ er das Töpffen auff die Erden fallen/ welches dann zerbrach/ vnd also der plunder allzumal verschüttet war. Ach was solte er thun/ der Pfeffer war verschüttet/ er kratzte sich wol hinder den Ohrẽ/ aber es war vmbsonst/ die Schantz war versehen. Endlich sagte er: Ach es dawret mich nur vmb dz Töpffen/ wie es gleich mit mir oder meiner Frawen/ oder meinem Knecht/ oder meiner Magd gienge. Das Töpffen / Herr Doctor/ welches allda zerbrochen ligt/ jhr sehet es gleich an wie jhr wöllet / so sage ich / es ist vnter vier Pfenning nicht gezeuget worden. Ja/ so ein herrlich Töpffen ist es / daß meine Altmutter jhre beste Sauwermilch allwegen darinnen gezeuget hat / welches ich auch so wehrt gehabt / als mancher seine eygene Frauw / vnnd muß es leyder jetzt allda vor meinen Augen zerbrochen ligen sehen/

Ach wann mein Altmutter dieses hette erleben sollen / sie were vor Hertzenleydt gestorben. Ey warumb hab ichs doch nicht in etwas anders gefasset / so were das Töpffen gantz blieben. Als er nun deß Klagens nicht einmal wolte auffhören / sagte entlich der Doctor zu jhm: Ey was wolt jhr viel darauß machen? jhr müsset den Schaden auff dißmal vergessen / quod factum est, infectum fieri nequit. was geschehen ist / das ist geschehen. Ja freylich / antwortet er: hette ich gut Confect auß der Apotecken dareyn thun können / aber ich muß euch zu gefallen zu frieden seyn / jhr seydt doch allwegen ein gute Haut gewesen: dañ wer kan für Vnglück / wann das gantze Hauß voll ist. Aber lieber Herr Doctor: könnet jhr nicht an der Scherben vnnd auff der Erden sehen / was mir vñ meiner Frawen vnd meinem Knecht / vnd meiner Magdt Mangel / dann jhr habt ein gutes Lob / wie jhr so fix darauff seydt. Darauff antwortet jm der Doctor / als welcher jhm den Gecken wol zu boren wuste: Ey warumb solte ich das nicht wissen / ich vermercke so viel / daß jhr alle zumal grosse jnniglich Hitz bey euch habt / welche alles das jenige / so jhr esset vnnd trincket / in dem Magen gleich als in einem Töpffen kochet vnd verzehret / also daß wann jhr schon jetzo etwas esset oder trincket / so hungert vnd dürstet euch doch vber ein Stundt oder zehen widerumb so sehr / als wenn jhr nie nichts gessen oder getruncken hettet / welches dann ein böß Zeichen ist zum Todt. Vnd solches könnet jhr daher abnemmen: Als jhr den plunder nacheinander / ins Töpffen thätet / ists nicht wahr? da war es gantz warm darvon / welches dann ein gewisse Anzeigung ist einer jnniglichen grossen Hitz: Vnd jhr solt auch für gewiß gläuben / daß das Töpffen von solcher Hitz mehrertheils zersprungen vñ zerbrochẽ ist / weil es vorhin der kalten Materien

als Sawermilch/Buttermilch vnd dergleichen ist gewohnt gewesen. Dann es hat eben so wol seine passiones vnd gefährliche Zufäll/als etwas anders. Also ist es auch vmb ewere Mägen beschaffen/ vnnd da jhr denselbigen nicht baldt rahtschaffet/ möchte es jhnen mit der Zeit gehen/wie dem Sawermilchs Töpffen.

Botz Leichem/ sagt der Herelschneider/das hette ich mit einem Knöbelspieß nicht hinder euch gesucht. Jhr redet so eygentlich darvon / als ob jhr vns in dem Magen gesteckt hettet. Dann es ist eben wie jhr sagt: Vnd wisset / daß ich vor wenig Tagen bin im Bad gewesen / vnnd die Hitz gern auß dem Leib geschwitzt hette: vnd der getrewwe Badknecht / welches ein feiner / schlechter / einfältiger / diensthafftiger Mann war / krawet mir so fleissig/vnd wartet mir so wol / daß es nicht zu sagen ist / zu dem Ende / daß er die Hitz herauß locken möchte / vnd der eynfältige gute Bader meynete auch / ich schwitzte gar sehr / aber er ist redlich betrogen gewest / dann ich schwitzte / daß ich zahnklappert. Ach der eynfältigen Leut hat es doch in der Welt. Aber Herr Doctor / weil jhr so wol vmb die Schelmerey wisset / so sagt mir doch/ wie ich die Hitz möge auß dem Leib bringen / dann ich bin einer vnter denen / vnd zwar der fürnembsten einer / so nach Witzenburg sollen verschickt werden / darmit es mir nicht etwan gehe / gleich wie/ ach leyder / meinem zerbrochenen Töpffen/ dann jhr habt mich darmit gar hefftig erschreckt. Darauff sagte der Doctor / Ey das solt jhr mir lang gesagt haben / Seydt jhr deren einer / vnnd schweigt so still. Jch hab gleich im Anfang euch etwas angesehen/aber daran hab ich nit gedacht.

Jch muß euch einen Trunck holen lassen: Rieff also seinem Diener/vnd sagte zu jhm: Hole diesem Herrn einen Trunck Schlehenwein. Mir / Herr

Doctor/sagte der Hexelschneider? Ja / sagte der Docter/Ewer Gunsten. Da hette man gesehen/ wie er sich spreusset/wie er den Bart striche/wie er vber sich bliesse/ wie er die Hände in die Seyten stellet / wie er sich reuspert / also daß dem Doctor Zeit vnd weil lang war / biß der Diener mit dem Schlehenwein kame. Als nun der Diener den Schlehenwein brachte/vnnd jhm zu trincken darbote/sagte der Hexelschneider / ehe er anfieng zu trincken: Nun wil ich gleichwol versuchen/ob dieser Wein so gut wirdt seyn / als der/ welchen ich tranck / als ich vor einem Jahr Burgermeister war. Setzet darmit das Glaß an den Mundt/vnd thet einen guten Schlurck darauß. Als er nun getruncken / speutzt er auff die Erden / vnd sagte: Pfuy der Schandt / pfuy vns jmmermehr an / alle vnsere Hecken vnnd Zäun hangen voller Schlehen / vnd ist keiner vnter vns / so verständig / daß er versucht hette / oder auch wisse / daß solche so einen herrlichen Wein geben: pfuy der Schandt. Wiewol nun der Doctor sich gern satt gelacht hette / so muste ers doch dißmal verbeissen/thet auch nicht / als ob er solches höret / sondern fuhr in seiner Rede fort / vnd sagte: Nun wolan / Herr Hexelschneider / nach dem auch ich etwan ewer Gunsten Raht in andere Wege möchte bedörfftig seyn/ denselben dann in meiner Erforderung/ mir mitzutheilen / ich dienstlich wil gebetten haben. Als wil ich Euwer Gnad meinen Raht auch getrewlich mittheilen. Ihr wisset das gemeine Sprüchwort: Ein Keyl muß den andern treiben: Vnnd Böses muß mit Bösem vertrieben werden. Solle dann die Hitz auß dem Leib vertrieben werden/ so müsset jhr eine gute Kühlung brauchen/ dann ein widerwärtiges muß mit einem andern widerwertigen vertrieben werden.

Nun weiß ich nicht / ob etwan der Hexelschneider

der desselbigen Morgens die Sauwermilch auß dem vielgemeldten Töpffen vollendts außgeschlapt hatte / welches jhm etwan ein Gerümpel im Magen machte / vnnd die Hitz desselben nicht länger erdulden möchte / oder ob jhm etwan sonsten Tauben in Kopff kamen / oder ob er sich schämete / daß er als ein Außgeschissener solches nicht solte gewust haben. In Summa / der Doctor wolts jhm mit seiner Rede zu lang machen: Darvmb also baldt er höret / der Kühlung gedencken / meynete er / der Doctor redet von einer Lungen von einer Kuhe / Sagte derowegen: Ey hat die Kühe Lung solche Krafft / das hette ich nimmermehr gemeynet. Als jhm aber der Doctor seine Meynung verständigen / vnnd besser erklären wolt / sagte er: Ey schweigt nur still / ich weiß nun gnug / ich weiß sie gar excellent zuzurichten / Gelehrten ist gut predigen / Ich bin gar merckſam. Darvmb wil ich euch nicht länger auffhalten / weil ich auch noch sonsten andere hohe Geschäfft zu verrichten hab. Also schiede er vom Doctor hinweg / richtet auß / was er sonsten zu verrichten hatte / gieng darnach den nechsten zu der Fleischschirzn / vnnd kauffte alle Kühlungen auff / so er bekommen möchte / vnd zohe damit seinen Weg heym zu. Auff dem Weg nun hatte er mancherley Vorschläge / wie er die Lungen wolte zurichten: Einmal fiele jhm eyn / es solte jhr jedes ein Lunge rohe auff den Bauch binden / so werde sie die Hitz fein seuberlich auß dem Bauch ziehen / Aber dieser Vorschlag wolte jhm endtlich auch nicht gefallen: Dann erstlich gedachte er / es were schad vor die gute Lungen / darnach so möchte die Lungen also hitzig werden / daß darvon der Bauch auffgebrennet würde / vñ also zwo Lungen an einander wüchsen / da were alsdañ Jamer vnd noht. Vber dz / so möchte sich die Hitz vor ď Lungen

fürchten /

fürchten/vnd sich hinder den Magen verkriechen/ dann sie hat viel heimliche Winckel vnd Schlupfflöcher in dem Leib. Darvmb schlosse er endlich dahin/es were das best/ daß sie gekocht vnnd gessen werde/doch mit einem nützlichen Zusatz/damit sie desto länger davon zu essen hette. Wie aber solcher Zusatz/vnnd womit er geschehen solte/ muste er sich mit seiner Frawen bereden.

Vnnd in solchen Gedancken kam er endtlich zu Hauß/ da er dann also baldt seiner Frauwen von Anfang biß zum Ende erzehlet/ wie es jm ergangen were/ vnd in sonderheit das Töpffen/ so zerbrochen/hefftig miteinander beklagten: Doch sich dessen trösteten/daß jhnen der Doctor einen guten Raht gegeben/ für welchen sie nicht wölten einen halben Batzen nemmen.

Das XIII. Capitel.

Wie der Hexelschneider vnnd sein Frauw sich mit einander bereden/ wie sie die Kühlungen kochen müsten/ auch wie jhnen dieselbige bekommen.

Als sie nun ein Weil miteinander Spraach gehalten/Frewd vnd Leyd einander geklaget/ fieng endtlich der Hexelschneider an/ vnd sagt: Mein allerliebstes Zuckermäulchen/ach du freundliches Fresslz/ Ich bitte/ euwer Lieb wölle vns jhr Gutbedüncken vnd Raht mittheilen/ wie wir diese Lungen für vnsern Leib köstlich vnd gut kochen solle/ nicht wie man sie für gemeine Leut zu kochen pflegt/sondern wie sie für vns vnd vnsers gleichen sich gebühren. Darauff antwortet sie gantz züchtiglich/ vnd sagt: Ach du außerwehlter lieber Schelm/ meines Hertzen einiger

niger Helm / was solt ich mich vnterstehen / Ewer Lieb in einigem fürzugreiffen / deß müste ich mich doch mein lebenlang schämen / darumb gebühret Ewerer Lieb / vnd nicht mir / das erste Wort vnnd Fürschlag : Als dann wil ich / da es Ewer Lieb begert / auch meinen Fürschlag thun. Solches gefiel dem Herelschneider vber die massen wol / daß er so ein bescheidenes Weib hatte / sagte derowegen: Sintemal Ewer Lieb mir dieses heymstellet / wie es dann mir auch gebüret / so wil vnd befehle ich / vermöge der Männlichen Herrschafft / so mir als einem Haußhalter zustehet / daß die Kühlungen mit Nießwurtz wol gepfiffert / besprengt / vnd darnach gekocht werden / dann dieweil das Nießwurtz die Natur an sich hat / daß es das Hirn mächtiglich purgiert vnd reiniget / so wirt es gewißlich nicht weniger Krafft haben / den gantzen Leib zu purgieren vnd zu reynigen : Derowegen so wüste ich nichts bessers / das sich zu den Lungen schicket / als das Nießwurtz.

Nun wil ich aber auch hören / was Ewere Lieb ferrner zu herrlicher Kochung dieser Lungen gedencket / von nöhren zu seyn : solche Ewerer Liebe Meynung / bitte ich / wöllet vnbeschweret / vnserer Lieb offenbahren. Darauff sie züchtiglich antwortet : Ewerer Liebe Meynung lasse ich mir genädiglich gefallen. Nach dem aber beyde Lungen vnd Nießwurtz etwas streng sind eynzunemmen / Als ist mein Raht / darmit dieselben desto glatter vnd bequemer möchten eyngeschlungen werden / daß wir sie mit Buttermilch kochen. Ja recht / sagete der Herelschneider / doch noch eins fället mir eyn / welches ich muß namhafftig machen / darmit ichs im Gespräch nicht vergesse / Habermehl schicket sich auch wol darzu / dann obs schon auch etwas streng ist / so wirt es doch mit der Buttermilch fein sanfft in den Halß gestöst / dann aller guten

ding

Ding seynd drey: So wirt es wie ein Häbernbrey/ zu dem/ so hat das Häbernmehl die Krafft an sich/ daß es starcke Leut machet. Vnd noch eins darzu/ sagte sie / Zwibeln vnnd Käßmatten werden sich auch nicht vbel darzu schicken. Ja/ja/all recht/ sagte er/ doch sol es bey diesen Stücken bleiben/ damit man auch die Lungen schmecken möge/ vnnd dieselbige nit etwan jre Krafft verliere/ vnd also aller angewende Vnkosten/ Mühe vnd Arbeit vergebens vnd vmbsonst were. Also wardt der Pfeffer beschlossen/ vnd suchte die Fraw Hexelschneiderin also bald alles herfür/ was sie zu Kochung desselbigen in jhrem Raht verordnet hatten. Als sie nu die Lungen gehackt / die Zwibeln geschnitten/ das Nießwurtz sampt den Käßmatten vnd Häbernmehl drauff gestrauwet/ vnd endtlich nach vielem rumb /rumb/ wider rumb werffung in der Pfannen allerdings gekocht vnd fertig gemacht/ hetten sie es gern für sich allein gessen/ aber weil sie Sorg hatten/ es möchte jnen solches bey andern ein böse Nachrede geben/ als ob sie sich deß Gesinds in jrer Schwachheit nit annemen/ rieffen sie dem Knecht vnd der Magd darzu/ daß sie auch solten mitessen/ nicht daß sie es für ein Gerechtigkeit solten auffnemẽ/ als ob sie hinforters jmmer vber jrem Tisch mit jhnen beyden essen wolten/ sondern solches geschehe auß Mittleyden/ welches sie gegen jnen tragen/ damit/ ob sie etwan schwach weren/ vñ nichts darvon wüsten / möchten gesundt werden. Also setzten sie sich beysammen/ vnd assen darwider wie die Trescher/ insonderheit der Hexelschneider/ welcher lang darauff gefastet/ vnd seinen Magen darauff vertröstet hatte. Es stund aber nicht lang an/ nach dem der Pfeffer begunde zu wircken/ da hette man gesehen/ was für ein Würgen vnnd Brechen / wil deß andern geschweigen/ bey jhnen sich erhobe. Doch hatten sie jmmer ein gut Hertz. Der

Hexel-

Hexelschneider insonderheit sagte viel vnnd offtmals/ wann er sich würgen wolte: Ach scheiden thut wehe/ Sehet doch/ wie weichet die Hitz so vngern/ vnnd was dergleichen für tröstliche Reden mehr er damals führet.

Wiewol sie sich nun auff dißmal schier hetten zu todt gekotzet/ so liessen sie doch nicht ab/ vnd ehe daß die Lungen solten zu scheitern gehen vnd verderben/ ehe hetten sie sich zu todt daran gefressen/ also berahtsam vnd haußhellig waren sie.

Das XIV. Capitel.

Verehrung/ so der Hexelschneider dem Doctor vor seinen mitgetheilten Raht gebracht/ auch wie hoch er sich ferrners gegen jhm erbotten.

Als sie nun länger als viertzehen Tag schier nichts anders/ als solch Lumpenmuß gessen/ wiewol sie gleichwol am letzten deß Nießwurtz Mangel hatten/ derowegen dann auch die Krafft der Lungen nicht also starck war/ wie zuvor/ vnnd dahero der Hexelschneider die Gedancken machte/ es werden nunmehr die Kühlungen sich gnugsam gelöset/ vnnd die Hitz vertrieben haben/ gedachte er/ nach dem Vndanckbarkeit ein groß Laster ist/ so wölle jhm/ als einem hochverständigen Man gebüren/ vor allen Dingen gegen dem Doctor vor seinen guten mitgetheilten Raht/ sich danckbar zu erzeigen. Vnnd nach dem er sich erjnnert/ was für ein gutē Schlehenwein er bey dem Doctor newlicher zeit getruncken hette/ liesse er einen Hauffen Schlehen brechē/ dieselbige fasset er in goldgelbes Hexel/ in eine nagelnewe Schachtel fein hübsch eyn/ darnebē name

er zu

er zu sich / drey der schönsten grösten Zwibeln / so er vnterm Hauffen finden mochte / darmit zohe er hin zum Doctor: Vnd als er zu jhm kame / zoge er seinen Hut ab / vnd grüste jhn. Der Doctor rückt seine Paret auch ein wenig / gab jhm die Handt / vnd hieß jhn willkommen seyn. Vnd als der Hexelschneider wahrname / daß der Doctor an seine Paret griff / sagte er: Der Herr Doctor sey bedeckt / zugleich / zugleich / wir kennen vns doch wol. Der Doctor fragt jhn so bald / wie er sich befinde / er sehe etwas bleych auß. Darauff sagte der Hexelschneider: Ja wol / bleych außsehen / es ist kein Wunder / denn die Hitz hat vns zuvor gewaltig zugesetzt / aber / Gott Lob / sie hat müssen weichen / vnd dancks jhr ein Spitzhöltzgen. Ich meyne / sie hat sich lang gewehret / aber die Kühlungen / darvnter ich sonsten allerhandt gemischt hatte / als Nießwurtz / Buttermilch / Käßmatten / Zwibeln vnnd dergleichen / haben jhr dermassen zugesetzt / daß sie sich nit länger in vns hat auffhaltẽ / oder verkriechen können / sondern sie ist beydes oben vnd vnten außgebrochen / also / daß wir vns nicht anders gehalten haben / als die Gerbershunde. Vnd nach dem ichs / nechst der Lungen / niemandt anders habe zu dancken / als euch / so schencke ich euch allhie drey schöner Zwibeln / so schön / als jhr sie finden möcht / beneben einer Schachtel voll Schlehen / so in reyn schön Hexel eynvermacht sindt / doch daß jhr mir die Schachtel wider zustellet / dann meine Fraw pflegt jhre Schleyher dreyn zu verwahren. Darneben versprich ich euch / daß ich euch dasselbige die Zeit meines Lebens in allen Gnaden wil geniessen lassen. Vnd nach dem ich nun nunmehr in kurtzer Zeit / sampt meinen Zugeordneten naher Witzenburg werde verschickt werdẽ. So wil ich allẽ müglichen Fleiß ankehren / daß jhr auch möget mitkommen / vnnd jhr solt das wissen / jhr sollet in sol-

chem

solchem Ansehē bey vns seyn/daß jr auff niemand anders als auff mich allein warten vnnd Achtung geben sollet / jhr solt auch allzeit einen gnädigen Hexelschneider an mir haben Darauff solt jhr euch gewißlich verlassen/ vnd sehet da/ hierauff habt jr meine Handt/Trew vnd Glauben.

Dessen bedanckte sich nun der Doctor gantz fleissig/mit dem Erbieten/da er nur seiner bedörffte/solte er jhn nur kühnlich ansprechen / er wolte jhm nach allen seinem Gefallen auffhüpffen vnd auffwischen. Schieden also widervmb von einander / vnd kehret der Hexelschneider mit vielem Schnauben vnd vmb sich blasen widervmb heimwerts zu/ allda er von seinem hertz allerliebsten Schelmchen auffs aller freundlichst/ wie solchen Herren gebüret/ empfangen wardt.

Das X V. Capitel.

Wie der König die genannte Außerkohrne / so in etwas Vnwillen gegeneinander gerahten waren/widervmb vereiniget/ auch jhnen eine stattliche Vollmacht vnd Credentzbrieff mitgertheilet hat.

KUrtz hievor ist angezeiget / wie die fünff Außerkohrne / so nach Witzenburg solten verschickt werden / als sie auß dem Bad kamen / in etwas Vnwillen gegen vnd widereinander gerahten. Nach dem aber solches jhrem König ward kundt gethan / welcher dann leichtlich erachten kondte / was für einen bösen Außschlag solche jhre Vneinigkeit endtlich gewinnen würde / vnd wie so gar nichts fruchtbarliches durch sie würde können verrichtet werden/ da dieselbige Vneinigkeit nicht vertragen vnnd

hingelegt werde. Demnach hat er sie allesampt auff eine Zeit zu sich zu Gast beruffen lassen/ da sie dann alle zu bestimpter Stundt willig erschienen vnd Gehorsam geleystet haben. Als sie nun vber Tisch sassen/ vnnd von mancherley wichtigen Sachen redeten/ fieng endtlich der König an zu jnen/ auff diese Meynung zu reden: Liebe Getreuwen/ wiewol ich verhofft hette/ es solte die angestellte Reiß vnnd Legation nach Witzenburg einen gewündschten glücklichē Fortgang haben/ vnd also durch euch hierzu jn sonderheit außerkohrne vollbracht werdē. Nun befinde ich aber/ daß allerhand Simulteten vnnd vneinigkeit sich schon allbereyt zwischen euch erregen wöllē/ welche dañ das vngezweiffelte Ansehen haben/ daß so lang dieselbē nit hingelegt/ also lang nichts rechtschaffen vñ denckwirdigs kan außgericht werdē: Welches dañ auch mich bewegt/ solche Legation gantz vñ gar eyn zustellē/ oder aber andere an ewere statt zu verordnē/ es seye dañ/ daß jr euch alhie in meiner Gegenwart widervmb gütlich vergleicht/ vnd einander verzeihet vnd nachlasset. Dañ jhr habt bey euch selbsten gnugsam zu ermessen/ wie schimpfflich es würde lautē/ wañ man sagen würde/ es weren andere an ewere statt zur Legation verordnet/ es würde doch jederman mit Fingern auff euch zeigen/ vñ also ein gemeines Sprüchwort von euch außgehen. Darvmb so bedencket ewere Ehr vnd guten Namen/ so jr bißher gehabt vnd erhalten/ vnd nach dem ich euch bißher als meine trewe Diener in allē gespürt habe/ auch gantz willig meinen Befehl zu gehorsamen/ so sehet mit zu/ daß ich dasselbige in künfftigen zeiten auch von euch mit Warheit rühmē möge. Vnd weil dañ jhr in zwyspalt vnd vneinigkeit vntereinander gerahten seyd/ so ist mein endtlicher Will/ Meynung vñ Befehl nochmals/ daß jhr zu verhütung anders vngemachs/ dieselbige hinlegt

vnd

vnd eynstellet. Daran werdet jr mir einen grossen Gefallen thun/vnd ich wil dasselbige gegen euch allesampt/vnd einem jeden in sonderheit in Gnaden erkennen. Diese deß Königs harte Rede machte jnen gleichwol viel nachdenckens: Derwegen ob sie wol alle so zornig warē/ als jergend ein Spatz immermehr seyn mag: insonderheit der Schlottenfeger/welcher dem Hexelschneider gegē andern Leuten gedräwet/wenn er jn auff ein Zeit allein bekäme/wolte er jn Himmelblaw schlagen/vnd solte er gleich einen gantzen Batzen an jhm verschmeissen/ Jedoch/ nach dem sie bedachten den grossen Schimpff/ so jhnen in Eynstellung dieser Legation begegnen/vnd auff jhnen beruhen würde/ in Betrachtung/ daß sie sich dessen bey jederman schon längst gerühmet/vnd den Leuten die Mäuler auffgesperret hatten/ Derowegen jhr keiner so kühn war/ welcher im geringsten etwas deß Königs Rede zuwider geredt hatte/ dann es hatte jhnen der König mit seiner Rede die rechte Hertzader troffen. Welches/ als der König an jhnen leichtlich wahrname/ hielte er desto fleissiger vnd ernstlicher zum Vertrag an/ brachte auch so viel bey jhnen zuwegen/ daß sie den alten Hassz hinlegeten/ vnnd einen rechtschaffenen Keßlersmuht mit einander hatten.

Nach geendeter Mahlzeit hielte er jhnen abermals für/ wie sie sich zu erjnnern hetten/ der angestellten Reiß nach Witzenburg / darzu er sie vor andern bestimmet hette/derowegen so wölle er sie nochmals ermahnet haben/daß sie mit gäntzlicher Hinlegung alles alten Grolls vnnd Neyds nunmehr widerumb zusammen tretten/vnd sich bereden solten/ wie vnd wann sie solche Reiß wöllen für die Handt nemmen/vnd ja wol zusehen/daß sie keinen Schimpff eynlegen / als welcher sonsten auff niemands anders als auff jnen beruhē würde.

vnter dessen wölle er jnen einen Koppelhafftig en Credentzbrieff in seiner Cantzeley verfertigen lassen/welchen sie den Herren zu Witzenburtz solten als eine vngezweiffelte Vollmacht fürlegen / darauff sie sich auch jederzeit im Fall zu beruffen hetten. Vnnd weil derselbige Credentzbrieff in kurtzem hernach verfertiget würde / so wil ich die Copey desselbigen allhie eynverleyben / vnter dessen werden sie sich zu der Reiß desto besser bereden vnd schicken können.

Copey oder Abschrifft deß Credentzbrieffs / so den Gesandten an die Herren von Witzenburg mitgetheilet wurdt.

WIr in dem Landt Etcætera , das gantze Parlament vnd Kappüttel / deß Hochwürstigen Stiffts allhier (Endt) bieten den Irrwertigen aller Höhegelehrten vnsern absonders herrlich guten Freunden/ Neuen vnnd Maggen / vnsern Englischen Gruß vnd Klein/auch Himmelblaw gantz geneygte vnd verbeigte Dienste/sampt was euch Lips vnd Cutz bringen mag / jmmer vnd ewiglich zuvor. Vnnd da es euch sonst noch gern gieng vnd stünde/ höreten wirs im Hertzen wol. Wir mögen euch aber gnädig hiemit nicht verbergen/mit welcher Mensur vnd massen vns jüngst außgeschiener vnd verschlichener Tagen (nach dem physirlichen Sonnenschritt gefeldtmessert) gläubig anverlangt/ wie daß im hiebevorsitzendem Delpultationtag/ sampt angehefter Nacht/Ewer Liptz vnd ihr / in dem geheimen Gemach vnd Zimmer ewer Gänßfüßbreytigen Vernunfft/ auß besonderm himlisch Krebsgängischen Influentz beysamen gewesen/ Darbey vns gleich so wol nit nur 1. klein Bißgen gefrömbt/

gekrönbt / daß vnsere Gnaden/die wir doch vnus ex illis, als ein Nachversessener Standt / vnnd diesem Wesen mit zunderem verwandtnichts auff vnd zugethan seyn / zu diesem Corraisch-bundt-däntztag / dem alten Romhero nach / nicht auch der Gebür Erfurdt-erdt worren / gantz vnangeguckt / vnd in Windt geschmissen : Daß wir auch auff jeden vnd alls Wägen / vnser althergezogen Setz-si-an/tappetirlicher weiß/auff die wolbestelte Banck dieser lieblichen Versamlung/sampt vnsern gleichschreittent vnd miteynstehenden Stimmen mit vns von vhralten grahen Zeiten daher bracht/auch in solcher Puß-essig-an/fein sanfft vñ (Rüb) jglich beklieben : Auch verhoffens noch von dem Niemandē darauß vns zu (Endt)-setzen/ so heßlich versehen können.

Derowegen dann wir es also an die Wandt vor dißmal/vnd dahin gestellet haben/es werde etwa dieser Irrthumb nicht mit euwerem Vorwüschen vnd mit Wüllen/sondern auß Mangel vnnd Vnrichtigkeit gemeiner Matrickul daher gesprungen vnnd auffentstanden seyn. Dieweil wir je so fest nit gläuben können / daß dißfalls einiger Mißtverstanck/es sey dann an heymlichen Orten/vnnd vnser vnwissendt sich verhalten solte. Hiervmb wir zu mächtiglicher Erhaltung vnsers juris delpultandi, auch mit eynspringendes In-der-Esche/ nicht vmblauffen können / darmit dannoch solche Ge(rech)tigkeit auff vnsere Liebe hinckende außsprissende Postroß transgeferiert werden möge/ den Ackthumb dieses anverstellten Tagwarts/ mit Eynschickung auß vnserm Mittel vnnd weytansehlich Kalifitzhirten Parschonen / eben auff gleich abge(zirckel)termassen vnd Form / wie hiebevor (riem) lichen geschehe / besuchen zu lassen/ Tröstlichen Verguckens vnd Hoffnung/ jhr denen selben vnsern Gassanten also muhtwillige statt

vnd platz geben/dieselbe in Krafft dieser von vns jhnen zugestellten Krätäntzzeilen anlaustern/vnd mit jhnen in vorgehendem Treckation vñ Handlungen dem gemeinen Rumpff vnd Corpori zum besten / euch also verconformieren werden / darmit vnter vns eine gute Nachtwarliche Betreuwlichkeit / vnd gleichstimmende HermanEy erhalten / vnnd fürters im Lentzen hinauß also fortgepflantzt werden möchte / das ist der Billichkeit gemäß / vnd wir seyns gegen Ewer Würden auch Tuchendt vnd euch/mit gleicher Müntz zu verkältern/in sæcula sæculorum gantz bereyt/ willig vnnd gefläschen. Datum in dem Landt Etcætera, hinder Weyhenachten.

Tempelherren daselbsten.

ALs nun dieser Credentzbrieff verfertiget / vnd jhnen fürgelesen wardt / sagt je einer zum andern: Ich meyne das sey mir ein Brieff / gelt/ das wirdt sie in die Nasen beissen / gelt/ sie werden sich für vns verkriechen müssen / dann das ist so ein stattlicher Brieff / daß jhn keiner gewißlich wirdt können vmbstossen / vnd was das Rühmens vnd Lobens von deß Brieffs wegen mehr war.

Nun kam vngefehr ein anderer darzu / als sie beysammen stunden / vnnd den Brieff also hoch rühmeten / auch nichts anders wusten zu sagen/ als von Fürtrefflìgkeit desselben Brieffs / wie das Papier so weiß vnd glatt were / wie er so künstlich were zusammen gelegt/ vnd endtlich wie er so wol vnd artig gestellet sey / derselbige sage ich / fragte sie / was dann fürnemlich in dem Brieff begriffen sey/daß sie so hoch rühmeten. Sihe da / sagte der Herelschneider / welcher jmmer mit der Rede forn dran war/was gehet vns das an/was dörffen wirs wissen/wir sollen vnd wöllens/ vnd könnens

nicht wissen: Er ist also wol gestellt/ daß wir selbst jhn nicht verstehen können/ darumb muß er ja gar gut seyn. Die zu Witzenburg werdens gnugsam jnnen werden/ die werden müssen vnd söllen jn wol verstehen/ vns aber gebürt es nicht/ wöllen es nicht/ vnd können es nit wissen/ darumb ist vnd bleibt er ein guter excellent wolgestellter Brieff/ es halte gleich ein anderer darvon waß er wölle. Also wardt dieser fürwitzige Frage redtlich abgeschneutzet/ vnnd außgebutzet. Dann ob man wol von Fragen weiß wirdt/ so wirdt man doch auch vnwehrt dardurch.

Das XVI. Capitel.

Rahtschlag/ die vorgenommene Reiß belangendt/ welcher massen dieselbige fürzunemmen seye.

WEil sie dann nun jhren Credentzbrieff hatten/ gedachten sie/ es wolte jhnen nunmehr auch gebühren/ mit jhrer Reiß fort zueylen/ vnnd dieselbige nicht länger auffzuschieben. Nun war aber der erste zweiffel/ welcher allhie fürfiele/ nemlich ob sie gen Witzenburg gehen/ reytten oder fahren wolten/ dann wie sie es gleich vernamen/ so fiele jmmer etwas bedencklichs vor/ welches verhinderung bracht. Solten sie zu fuß gehen/ so stünde es gar verächtlich: Solten sie reytten/ so dawerten sie die armen Pferd/ daß sie also jrethalben solten bemühet werden: Solten sie aber fahren/ so möchte sie der Fuhrmann vnversehnlich vmbwerffen/ wil geschweigen/ was sie sonsten für hochwichtige Bedencken hattē. Schlossen derwegen endlich dahin/ damit sie in keinem weder zuviel noch zuwenig thuen/ so woltē sie die Reyß in drey Theil abtheilē.

Das erste Theil deß Wegs wolten sie fahren/ dann da seyen die Pferd noch fein frisch vnd starck/ so habe es auch ein gewaltig Ansehens/ wann sie also in aller Gravität von den irigen hinweg fahren. Das ander Theil deß Wegs wolten sie zu Fuß gehen/ die Pferdt aber solten im Wagen bleiben/vnnd denselbigen also fortziehen. Das dritte Theil aber deß Wegs solten die Pferde zu Fuß gehen/sie aber woltẽ sich in den Wagen spannen/vnd also den Wagen gen Witzenburg fuhren. Alsdann köndte man jhnen nichts fürwerffen/als ob sie etwas sich verfehlet hetten. Vnd weil dieses ein guter Vorschlag war/ liessen sie jhnen denselbigen allen zumal gar wol gefallen.

Das XVII. Capitel.

Vorschlag von wegen deß Rahts vnd Deichsel/ so an dem Reißwagen mangelte.

Also giengen sie vor allen Dingen miteinander hin/ den Wagen zu besichtigen/ vnd zu der Reyß zuzurichten/ Gott gebe/ wo die Pferdt weren: Als sie nun denselbigen allenthalben/hinden vnnd forn/oben vnnd vnden/ vmb vnnd vmb besichtiget hatten/ vnnd jhnen gar wol gefiel/ gieng der Körblinmacher jmmerdar zu tramschen/vnd dauchte jhn/es were die sach nicht recht/ dörffte doch/ als ein Ankömmlinger jhnen nicht ins Spiel reden: Endtlich bat er vmb Erlaubnuß/etwas zu fragen/welches sie jm/ wiewol mit grossem Beschwernuß erlaubeten: Derowegen fieng er an/vnd sagte: Wañ ich einen Korb mache/ so pflege ich zwey Ohren dran zu machen/ meines behalts/ Ein solcher Korb nun ist gering vnnd klein zu rechnen gegen einem Wagen. Hat

nun ein solch gering klein Ding zwey Ohren / So däuchte mich auch billich seyn / daß ein Wagen / welcher viel grösser ist als ein Korb / mit nur drey: sondern zum wenigsten vier Räder habe. Nun hat aber dieser Wage nicht mehr als drey Räder. Dann wiewol man spricht: Aller guten ding seynd drey: jedoch so pflegt man auch zu sagen / drey nemen einen mit / vnnd wann man drey Epffel vor ein Pfenning gibt / so gibt man gewöhnlich einen zu: Derwegen deuchte mich / es hette der Wägner / so diesen Wagen gemacht hat / billich vnnd recht gethan / wañ er zu diesen dreyen Rädern auch eins hette zugegeben.

Vnser Mittherr / sagte der Schleiffer / redet gar weißlich von den Sachen / doch kan es seyn / daß der Wagner vergessen gehabt / dañ viel Leut sind gar vergeßlich: Ich hab es die vergangene Tage selbst befunden / dann als ich ein Han oder zehen in die Statt / darinnen wir nemlich vns wolten schrepffen lassen / truge / dieselbige zu verkauffen / kame zu mir ein guter eynfältiger Bürger / derselbige kaufft mir sie vberhaupt ab. Als er mir aber dieselbige bezalen wolt / hatte er den Seckel mit dem Gelt daheym vergessen: sagte derwegen / er wolte die Hanen mit sich heim nemmen / ich solte nur ein wenig da verziehen / er wölte nur dz Geldt so baldt bringen. Da sie aber nichts kosteten / wolte er mich gleich also bald bezahlen. Also name er die Hanen mit sich hinweg / nun ich hart / ich wart / ich verlangt / ich gedacht / wo bleibt der gute Mañ doch jmmermehr / doch fiel mir alsbald eyn / Ach dem guten Mann ist etwan wie vnser einem / der mit vielen andern schweren Gedancken vmbgeht / Ey / daß ich jhn doch kennete / oder wüste / wo er wohnete / ich wolte auß Mittleyden / vnnd jhm zu gefallen / selbst dessen jhn erjnnen. Als ich nun in solchen Gedancken sasse / vnnd aber er je länger je

weniger kam / gedacht ich auch endtlich: Er mag jhm Sanct Kyrein haben / ich habe nun so lang auff jhn gewartet / er mag darnach auch ein Weil auff mich warten. Gienge also schier halb zornig vnd vnwillig darvon. Doch reuwete michs darnach so baldt / daß ich also bald auffgepritscht vnd nicht ein wenig länger gewartet hatte / dann ich weiß / er wirdt darnach den gantzen Marckt vmbgelauffen / vnnd mich hin vnnd wider gesucht haben / wirdt auch gewißlich vermeynen / ichs habs jhm also zu einem Bossen gethan / daß ich nicht auff jhn gewartet habe. Ach neyn traun / es ist mir wol so leydt gewesen / Dann er war so ein auffrichtiger Mann / daß er sie gern also baldt bezahlen wolte / wann sie nichts gekostet hetten. Kan aber nun solches einem fürnemmen Bürger widerfahren / daß er leichtlich etwas vergisset / so hat mann sich auch nicht so hoch zu verwundern / wann es einem geringen schlechten Handtwercksmann begegnet / daß er auch etwas in vergeß steller: Wir fünff / wie wir allhie beysammen stehen / seynd auch / ehe wir zu diesem hohen Standt kommen / Handtwercker / wiewol nit geringe oder schlechte / sondern die aller fürnembste hochnöhtigste / der hochlöblichen Künsten / als Messer vnd Schären schleiffen / Herelschneiden / Schlotten oder Schornsteinfegen / Kessel vnnd Pfannen flicken / vnd Körbe machē / Noch gleichwol wirt keiner vnter vns können in Abrede seyn / daß er offtmals viel Sachen / wann er etwas Künstlichs zu verfertigen / für sich gehabt / auß vnbedacht in Vergeß gestellt hab. Wie soll man aber den sachen thun: es ist mir schon allbereyt ein excellenter Vorschlag eyngefallen. Da wir je das vierde Radt zu dem dritten haben wöllen / so wöllen wir meinen Schleiffstein in die Achs hineyn schoben /

der-

derselbige wirdt nit allein also viel vnd weyt gehē/ als sein Gespan/das ander Raht/sondern wir kōnnen auch den Nuzen davon haben/ daß/ in dem wir also auff den Wagen sitzen/vnd daher fahren/ wir vnsere Messer/vnd was wir gern scharpff haben wolten/darauff schleiffen vnd schärpffen kōnnen. Diese Meynung gefiel jnen allen gar excellent wol/vnd waren der Sachen/was das Rad belanget/ damals zu frieden. In dem sie aber also mit einander sprachtē/name der Schlottenfeger war/ daß keine Deichsel forn am Wagē war/derwegen konte ers nit verschweigen/sondern gabs jhnen zu bedencken/ob etwan die Deichsel sich zwischen den Rädern auß schamhafftigkeit verberge/vñ sich allererst herfür thue/wañ die Pferdt dran sollen gespannet werden. Aber dareyn wuste sich jrer keiner zuschicken. Etliche zwar begertē an den Schlottenfeger/er solte seine Fegstangen an statt der Deichsel forn an den Wagen binden / welches aber er seiner guten Stangen / so viel Jahr her das beste bey jhm gethan / zu Schimpff vnd Vnehr nicht thun wolte.

Das XVIII. Capitel.

Newe vortheilhafftige Art / einen Ast geschwindt von einem Baum abzuhawen.

Als sich nun der Schlottenfeger mit seiner Stangē also thewer machte/sagt der Körblinmacher/was dörffen wir jm dañ also heftig flehen/kōnnen wir doch wol leichtlich einen Ast auff einen Vorraht in dē Wald abhawē/ vnd denselbigen darzu bereyten/wir erlustirtē vns kaum ein wenig/sahe auch also bald/daß er ein Axt bekame/ darmit gieng er mit seinen Mitherren

in den

in den Waldt / in willens einen Ast abzuhauwen / wie er deñ auch thät. Nun wusten sie aber nit / wie sie dē Ast füglich von dem Baum soltē herabbringen. Etliche riehten / man solle mit der Axt jmmer hinauff werffen / daß die Schneide den Ast antreffe / wann nun solches offtmals geschehe / so werde mit der Zeit der Ast entzwey geworffen. Andere aber waren gantz vnd gar darwider / dann sagten sie / man müste jedesmal hinauff steigen / vnnd die Axt wider herab holen: Aber jnen ward gleichwol widervmb recht darauff geantwortet: Man könde ja ein Seyl an den Stiel der Axt machen / damit sie jmmer widervmb möchte herab gezogen werden. Doch weil die wenigsten darzu stimpten / ward dieser Meynung nicht platz gegeben. Andere riehten / man solte vielmehr das Seyl an den Ast machen / vnd jhn also von dem Baum abziehen. Dieses aber gefiele den andern auch nicht / dann / sagten sie / was nutzt vns die Axt hierauſſen / wann wir sie nicht brauchen sollen / sollen wir sie dann nicht brauchen / so müssen wir sie erstlich heymtragen / ehe wir anfangen / an dem Ast zu ziehen / auff daß nachmals das Lob nit der Axt / als wann durch Hülff derselben / der Ast von dem Baum abgelöst sey worden / sondern vns zugeschrieben werde. Vber das auch / so würde es auch nicht ohne grossen Schmertzen deß Baums abgehen / wann man also mit Gewalt den Ast davon abreissen wolte. Vber das / so were er doch durch solche grosse Schmarren / welche nach Abreissung deß Asts daran verbliebe / vnd gesehen würde / sein Lebenlang geschändet / vnd da man nachmals vber hundert Jahr fragen würde: Ey wer hat doch den schönen Baum also geschändet? das müssen ja heyllose Leut gewesen seyn / da würde alsdann jederman zur Antwort geben: das haben die Abgesandten nach Witzenburg gethan. Ey / wie ein

schöne

schöne Ehr würde vns doch solches als dann seyn. Als sie nun viel Bedenckens hierüber hatten/vnd einer diß/der ander das darzu redete/ fieng endtlich der Körblinmacher/ welcher die Axt noch immer in der Handt haltent/auff Bescheyd wartete/ vnd sagt: Was? mit dem Bedencken vñ Berahtschlagen/wir wolten jetzt längst den Ast hievnten haben/ja es solte jetzt beynahe die Deichsel fertig seyn/wann wir also baldt vns recht darzu geschicket hetten. Wolan/ helfft mir auff den Baum hinauff/ was gilts/ ich wil jhn baldt hievnten haben. Also grieffen sie alle zu/der eine hielt jhm den Rücken dar/daß er sich drauff stewert/der andere hielt jhm ein Fuß/der dritte hube an den Hosen/vnd thät also ein jeder das seine darzu/ daß er endtlich auff den Baum kam. Als er nun droben war/vnnd aber sich sonsten kein Ast darzu schicken wolte/auff welchē er hette steigē/vnd den andern Ast abhawē könnē. Demnach/weil er sahe/daß sich der Ast/welchen er abhawen wolte/eben fein darzu schickte/daß er darauff stehen / vnnd zugleich hawen kondte/gedachte er: ey das schickt sich gar eben/dann dieweil ich darauff stehe/ so wird er desto leichtlicher brechen/vnd ich werde nicht also lang vnd offt daran hauwen dörffen. Stellete sich also darauff/vnnd hieb auß allen seinen Kräfften darwider/dahero dann auch bald erfolgete/ daß der Ast anfienge zu brechen/vnd er also vber Halß vnd Kopff zugleich mit hervnter fiel. Doch hette er das Glück/daß er in solchem Fall nichts entzwey fiele/allein/daß er sich ein halbe Stundt besanne/ biß daß er widervmb auffstunde/vñ zu sich selbst kame. Wiewol sie nun ob solchem Fall fast alle erschrocken waren/jedoch als sie sahen/daß er widervmb anfienge sich zu regen/vnnd vmb sich zu sehen/waren sie widervmb zu frieden/ fragten jhn auch/wo er hingefallen were/vnd wo es jhm wehe

thäte/

thete/da antwortet er: Auff dem Ast. Bate sie aber/ darneben vor allen Dingen vmb verzeihung/daß er jnen einen solchen plötzlichen Schrecken hette eyngejagt. Doch wolte er sich in jre Straff gern ergebē/ allein er bitte vmb Linderung derselbigen/ weil es jm vngefehr geschehen/ vñ jm auch solches in deß gemeinen Nutzens Diensten widerfahren seye. Also strafftē sie jn nur vm̃ ein viertheil Wein mit der Bedräwung: Er solte jnen forthin solcher Bossen nit mehr thun/ sonst wolten sie jhn härter anhalten. Es were vmb jn/ sagten sie ein Schlechte Sache. Allein/ daß er den Ast also zerfallen hat/ dasselbige ist gar ein grosser Schimpff/ vnd gereichet vns allen zur Verkleinerung. Als sie nun den Ast wolten zurichten zur Deichsel/ befandē sie/ daß er sich gantz vñ gar nit darzu schickte/ dann weil sie hatten außerlesen einen solchen Ast/ an welchē keine Blätter weren/ damit sie nicht allererst dörfften die Blätter darvon ablesen/ demnach als sie jhn wolten beschneiden/ behawen/ vnd zu einer Deichsel verfertigen/ sprang hie ein stück/ dort ein stück darvon ab. Vber das so war er gantz knörricht/ krumb/ gebogen/ vnd allerdings vngleich/ daß es sich also gantz vnd gar nicht zur Deichsel schicken wolte. Derowegen/ damit sie nit ferrners/ wegen der Deichsel gehindert würden/ beschlossen sie/ daß sie einen auß jrem Mittel wolten in die Statt schicken/ eine Deichsel vor jren Wagen zu kauffen/ vñ da man jm ein Recht wolte zugeben/ solte er dasselbigen nit außschlahen. Also schickten sie eben diesen Rörblinmacher in die nechste Statt/ darinnen wie droben gemeldt/ sie sich hatten zwagen lassen/ gaben jm auch eine Satteltäsch/ darinnen sie jhm etlich Geldt gaben/ darmit er also in Mangelung deß Gelts nicht lang möchte auffgehalten werden.

Das

Das XIX. Capitel.

Wie der Körblinmacher außgeschickt/ ein Radt vnd Deichsel zu kauffen/ vnd wie es jhm mit seiner Satteltaschen ergangen.

Also zohe der Köbrlinmacher hin/ in willens in die Statt zu gehen. Nach dem aber ein Tag oder etliche nacheinander grosse Regē gefallen waren/ also daß die Wasser allenthalben groß waren vnd vberlieffen/ vnd aber diese Kauffung keinen Auffschub länger erdulden kondte/ damit er deñ nicht etwan in Gefahr käme/ wann er sich zu weyt ins Wasser wagte/ wartete er/ biß daß er etwan einen sehe/ welchem die Gelegenheit bewust were/ vnd jhn vmb ein gut Tranckgelt hinüber trüge: Sintemal / daß der jenige/ welcher in kurtzen Tagen auff Wagen vnnd Pferdten reyten würde: jetzo also wie ein gemeiner schlechter Mann solte durchs Wasser waten/ das were ja seinem Standt zumal schimpfflich vnnd verkleinerlich. Als er nun in solchen Gedancken stunde/ sahe er von fernem einen gutē Schlucker/ welcher gewißlich nicht viel Schatzung von seinen Gütern entrichten dorffte/ demselben ruffete er zu/ wann er wolt ein gut Tranckgeldt verdienen / so solte er jhn hinüber tragen / Es solten zween Pfenning sein Hertz nicht seyn. Welches dann der jenseyt deß Wassers leichtlich verwilligte. Nach dem aber der Körblinmacher sich besorgete / es möchte jhm die Satteltäsch mit dem Gelt / in dem jhn der ander trüge/ etwan ins Wasser fallen / hat er sie dem jenseyt deß Wassers/ zu erst an seinem Kolben/ vber das Wasser hinüber gereychet/ dann er sorgete mehr vor die Satteltäsch/ als

als vor sich selbst/ Darnach solte er jhn auch hinůber tragen.

Als aber der gute Schlucker die Satteltasch hinůber bekam/ thät er der Sachen eben recht/ name die Satteltasch/vnd lieff so hefftig darvon/ als ob er Feuwer auff dem Halß hette. Vnd wiewol jhm der Rörbluinmacher hefftig nachrieff / so so war es doch alles vmbsonst. In Summa / er hatte die Satteltasch am letzten gesehen. Was solte er nun anfangen? Wo nun hinauß? gedachte er/ ist undt also schier zwo gantzer Stundt / kratzte sich hinden vnd forn / gedacht auff vnd nider/ wie er die Sachen angreiffen möchte.

Endtlich aber / weil er nach langem Warten niemandt mehr vername / gedachte er/ ich ließ die Deichsel vnd Satteltäsch ein gut Jahr haben/ name also seinen Weg widervmb nach Hauß / vnnd erzehlte seinen Mitherrn/ wie es jhm auff dem Weg ergangen / wie er wegen deß Wassers nicht hette können fortkommen / auch wie jhm einer die Satteltäsch abgenommen /vnnd darmit darvon gelauffen were.

Das XX. Capitel.

Mancherley Eynfäll vnnd Bedencken/von wegen der Satteltäschen.

Dieses begunde jhnen nun allerley Gedancken zu machen. In sonderheit hatte der Hechelschneider hiervon mancherley eynfälle/also daß er sich dermassen dariñ vertieffte / daß er jhm selbst / da er also in Gedancken stehendt/eben Hexel schnitte/einen grossen Lappen auß dem Finger vnversehens herauß schnitte.

Der

Der Keßler war also verschwobelt/ daß in dem er eben ein Kessel flickte/ er jhm selbst offter auff die Finger schlug/ als auff den Kessel. Welcher auch nach langem vmb sich/ vber sich/ vnter sich/ neben sich/ hinder sich/ forn sich sehen/ entlich auff diese Meynung anfieng zu reden/ doch anderer Gutbedüncken vorbehaltlich: Jhr wisset euch/ sagete er/ großgünstige liebe Mitherrn/ noch dienstlich zu entsinnen/ welcher massen die Herren dero Statt/ in welcher wir vns newlicher Zeit wolten schrepffen lassen/ dazumal einen ziemlichen grosSchimpff gegen vns haben eyngelegt/ da wir sie vnversehener weiß vberrauschten/ wie sie nicht allein keine besondere Schröpffköpff noch Laßeysen für vns im Vorraht hatten/ sondern auch nit so viel im Vorraht hatten/ daß sie vns hetten mögen zu Gast halten/ welches jhnen dann/ wie Ewere Gunsten leichtlich zu erachten/ zu einer grossen Verkleinerung gereicht: Da es von jhnen solte kundtbar werden: vnd wann sie nit ein wenig mit dem Gepräng hetten wissen vmbzugehen/ welches gemeinglich das vornembste bey jnen zu seyn pflegt/ so weren sie noch vbeler bestanden.

Darmit jhnen nun solcher Schimpff hinforter nicht mehr von vns begegnen möchte/ so achte ich gäntzlich dafür/ daß sie vmb deßwillen ein solch groß Wasser vmb jhre Statt haben machen lassen/ auff daß wir sie nicht also vnversehens vberfallen/ sondern darmit sie bey zeiten vnserer Ankunfft möchten vergewissert werden.

Was die Satteltasch belanget/ solt jhr nicht gedencken/ daß der jenige/ so sie vnserm Mitherrn vber das Wasser abgenommen/ vnd darmit darvon gelauffen/ solches böser Meynung gethan habe/ sondern weil etwan die Herren in der Statt bey Leibstraff gebotten haben/ daß da einer von vnser Ankunfft/ es seye nun vnser einer oder zwen/

oder alle zusammen / Wissenschafft hette / er dasselbige ja nicht verhelete / darmit sie auff vns zurichten köndten. Nach dem nun dieser gute Mañ / welcher die Satteltasch vnserm Mittherrn vber das Wasser abgenommen / als ein schlechter armer eynfältiger Tropff gegen vns zurechnen / solches vernommen / ist er ohn allen zweiffel von der Zeit an / ein Tag vnnd alle Tag hinauß an das Wasser gelauffen / auch gewißlich manchen sawren Gang vmbsonst gethan vnd gewartet / ob er vns etwan von fernem kommende / ersehen / demnach den Herrn solches referiren vnd anzeigen / vnd also ein gut Bottenbrodt an vns verdienen möchte.

Vnd als er vnsern Mittherrn von fernem gesehen / hat er nicht also baldt wöllen zu rück lauffen / solches anzuzeigen / sondern gedacht / wer weiß / es möchten etwan die andern Herren noch hindennach kommen / ich muß deß gewissen spielen / damit ich könne anzeigen / wieviel jhrer ankommen / vnd auff wieviel Herren man zurichten soll / dann jhr könnet gedencken / er hette einen groben Filtz darvon bekommen / wann er nicht hette eygentlich können anzeigen / wieviel vnser kämen.

Daß aber etwan einer vnter euch / wiewol ichs nicht glaube / gedencken möchte: Ey er hat dannoch gewißlich nichts guts im Sinn gehabt / weil er also baldt mit der Satteltäsch ist darvon gelauffen? Aubi Nein / solche Gedancken hab bey Leib nicht: Dann solches ist auß lauter Eynfalt geschehen / hette ers besser gewust / so hette ers nicht gethan. Er hat etwan auff eine Zeit hören darvon sagen / wie wir grosse Herren / wann wir pflegen vber Feldt zu ziehen / andere Herren zu besuchen / vnsere Kleinoter pflegen mit vns zu führen / vnd dieselbige an gebührende Endt vnd Ort zu verehren / weil er dann auch vermeynet / (ach der einfältige Tropff) es seyen darinnen et-

wan

wan Kleynoter vnnd Geschenck / so seinem Herren von vnsert wegen solten præsentiert vnnd verehret werden / hat er darmit den ersten Danck verdienen / vnnd also desto besser Tranckgeldt darvon bringen wöllen. Anderst kan ich nicht gedencken / daß es zugangen sey. Darvmb hat vnser Mitherr gar vnweißlich gethan (doch seinen gebührenden Ehren vnabbrüchlich) daß er nicht ein klein wenig gewartet hat / dann die gantze Statt ist ohn allen zweiffel herauß kommen in jhren besten Sontags Kleydern / vnnd jhn empfangen wöllen. Nach dem er hinweg gewesen ist / so haben sie es gewißlich für einen grossen Hohn vnnd Spott auffgenommen / oder aber haben den guten obgedachten eynfältigen Tropffen bezüchtiget / als ob er sie alle miteinander auff dem Narrenseyl geführet / vnd jhrer gespottet habe / wer weiß / wie sie etwan sonsten ferrners mit jhm seynd vmbgangen. Insonderheit / nach dem sie auch keine Kleynoter in dem Sack gefunden haben.

Darvmb ist das der beste Raht / wir schicken deß nechsten Tags widervmb einen zu jhnen / welcher vns von wegen deß vorgelauffenen Irrthumbs entschuldige / vnd dann auch daran sey / darmit der gute einfältige Tropff seiner Gefängnuß / darinn er etwan dieses Handels halben möchte kommen seyn / widervmb erlediget werde / Auff daß er nachmals sich nicht etwan beklagen möchte: Solches Vnglück hette er vns zu dancken.

Oder aber / da sie seiner verschonet / vnd nicht in Hafft gezogen haben / so wirdt er gewißlich jetzt den gantzen Tag vmblauffen / hie vnnd da fragen / ob vnserer niemandts wahrgenommen / oder wo wir anzutreffen seyen / darmit er vns die Satteltäsch widervmb zustelle.

Vnd weil er vns nicht findet / so wirdts jhm eben gehen wie dem / welcher vnserm Mittherrn hatte Hüner abgekaufft / darvon droben gesagt ist. Ach dahin bringet sie jhre Eynfalt. Vns wirdt niemandt die Schuldt geben können / das weiß ich / ja das weiß ich.

Als er nun außgeredt / striche er seinen Keßlers-bart wol neuntzig mal / sahe gantz ernsthafftig vnd graviteтisch / mit auffgerichtem Häupt / einen nach den andern fein gemächlich an / vnnd weil er seine Sachen also speißhafftig vnnd bedächtlich hatte fürgebracht / war keiner so kühn / welcher seiner Rede etwas zusetzen / viel weniger widersprechen dörffen: Derowegen sie wol hundertmal sagten: Ja es ist freylich also / vnd es wirdt gewißlich keiner anders sagen können.

Das XXI. Capitel.

Wie der gewesene Schultheiß zu Kauffung deß Radts vnnd Deichsel abgefertiget worden / auch wie es jhm mit seiner Nachbarn einem ergangen.

NVn hatten sie aber dannoch kein Radt / noch Deichsel zu jhrem Wagen / dessen sie doch keines wegs entberen kondten: Derwegen so musten sie nohtwendig darauff bedacht seyn / wie sie solche vberkommen möchten. Etliche zwar waren der Meynung / man solte solche Gedancken fahren lassen / Dann / sagten sie / welches soll auff das ander warten? Solle die Deichsel vnd Radt auff vns / oder wir auff sie warten? Ist es nit billicher / daß sie als geringere auff vns warten / vnd daß der Wagen für sich selbst darauff bedacht seye / wie er vollkommlich mit allem

zugehörigem zuberentet seye/damit er vns führen könne Es ist ja mehr an vns gelegen/als am Wagen. Andere aber schüttelten den Kopff/daß doch nichts desto weniger der Wagen mangelhafftig bliebe. Derhalben beschlossen sie / abermals einen abzufertigen / welcher ein Rad vnd Deichsel kauffen solte. Nach dem sie aber durch deß Keßlers Rede vnnd Bedencken dermassen waren eyngenommen / daß jhrer keiner sich darzu wolte gebrauchen lassen / sondern ein jeder besorgte / es würde jhm etwan zuviel grosse Ehr erzeigt / Als beschlossen sie endtlich/einen andern/so vnbekant were/von jhrentwegen abzufertigen/welcher vnvermerckter Sachen vnd vnvermeldt / daß es für sie seyn solte / solche kauffte. Haben demnach nach langem Bedencken vnd weytgesuchten Vorschlägen hierzu erkieset / den gemeinen Gassenfeger/so biß daher Schultheiß gewesen/vnd aber von weniger etlicher verbrechung/ seines Ampts entsetzt war / welches doch zur zeit heimlich gehalten wurde / dann sagten sie: Er ist doch allezeit ein gute Haut gewesen / vnnd wann er sich in diesem Fall wirdt fleissig erzeigen / vnd sich gegen vns / als gegen seine Oberkeit gebürlich halten wirdt / so soll er an vns gnädige Herren haben / vnnd auff sein wolhalten widervmb in seine Amptsverwaltung gesetzet werden. Welches sie jhm dann auch mit Vermeldung allerhandt fürgelauffenen Bedencken/ nach dem sie jhn zu sich gefordert/fürhielten/ jhm gute Instruction vnd Anleytung gaben/wessen er sich vorsichtiglich zu verhalten / wie er sich nicht solte zu erkennen geben / wie er solt sawer sehen/vnd was sonst mehr zu der Gravität gehöret/ mit der Versprechung / da er sich würde wolhaltē/ wolten sie solches in Gnaden erkennen.

Der gute Gassenfeger / welcher zuvor Schultheiß gewesen / besanne sich nit lang / sondern bewilligte

bewilligte also baldt / ja er hette noch wol was anders gethan / damit er jhre Gunst erlangen vnnd behalten möchte. Vnnd dieweil er also baldt den Weg vber den Halß nemmen wolte / auch weder Geldt noch anders begerte: Jedoch so waren sie so bescheiden / daß sie jhn hiessen ein wenig warten / vnter dessen wolten sie sich hellern / jhme auch zu desto grösserm Ansehen einen Nachtbarn auß der Gemein mitgeben / welcher jhn vber das Wasser tragen solte / dessen er sich dann höchlich bedanckte / mit dem Erbieten / die Sachen trewlich außzurichten.

Also zohen diese beyde deß Morgendts in aller Frühe hin / vnnd wüste doch jhrer keiner nicht / was sie außrichten solten / dann es ware den Herren Gesandten dermassen angelegen / daß sie dem Gassenfeger vnterricht gaben / wie er sich gravitätisch vnnd ansehenlich halten solte / daß sie deß andern / nemlich deß Rahts vnd Deichseln gantz vnnd gar vergessen hatten. Der Gassenfeger aber war so froh / daß er hierzu gewürdiget ward / daß er vergasse zu fragen / was er ferrners verrichten solte. Als sie nun vber ein Stundt oder etlich an das obangemeldte Wasser kamen / welches noch nicht verlauffen ware / sagte der Nachtbar zu dem gemeinen Schultheissen / Gnädiger Herr Schultheiß / ich bitt / Euwere Gnaden wöllen mir auff den Rücken hangen / so wil ich Euwer Gnaden vber das Wasser tragen / dann es were mir hertzlich leydt / daß Ewere Gnaden ein Schuch / wil geschweigen / ein Fuß nassz solte werden: Ich wolte es tausendtmal lieber an ewer statt außstehen. Ach sehet ja wol zu / daß jhr euch hart an mich haltet. War also vber die massen sehr geschäfftig vnnd sorgfältig: Also / daß der Gassenfeger Mittleydens mit jhm hatte / vnd sagete / er solte sich so hefftig seinethalbē nit bekümmern /

mern / er wolte sich fest gnug an jhn halten. Also hienge er jhm auff seine Schulter: Der Nachbauwer / welcher ohne das einen starcken Rücken hatte / vnnd deß Tragens gewohnet war / truge jhn fein fertig vnd leichtfertig dahin.

Nun gedachte der gute Gassenfeger in seinem Sinn / nach dem ich als ein Gesandter abgefertiget / auch in solchen hohen Ehren bin / daß ich nit von vnvernünfftigen Thieren / als Pferden oder Müllers Eseln / sondern von einem vernünfftigen Nachbarn getragen werde / so wirdt es nit lang anstehen / es werden mich die Trumeter in der Statt bald anblasen / da wirdt es frey gehen: Trarara / trarara / trarara. Sahe derohalben fleissig auff die Statt zu: Endtlich aber / als er lang in seinem Hertzen gehoffet / vnnd aber doch kein Trummeter sich wolte hören lassen / auch sie nunmehr fast den halben Weg durch das Wasser hindurch waren / fienge er endtlich an / vnd sagte zu seinem Träger: Lieber Getrewer / wiewol ich gehofft hette / man solte deren Ehren / so mir vnd meines gleichē gebüret / oder vielmehr / ach leyder / gebühret hat / geniessen lassen / so befinde ich doch jetzunder / wie baldt es mit einem geschehen ist / wann einer seines Ampts entsetzt ist / daß alsdann auch zugleich die Ehre vnd Ansehen / so er in tragendem Ampt gehabt hat / dahin fallen. Nun wundert mich aber dieses nicht so sehr / als das ander / nemlich / wer jhnen doch jmmermehr möge gesagt haben / daß ich nicht mehr Schultheiß sey: Sintemal daß sies wissen / kann ich daher abnemmen / weil sie mich durch den Trommeter nicht lassen anblasen / welches sie sonst freylich nicht würden vnterlassen haben. Aber es gehet nicht anders zu / einer gehet Barfuß / der ander hat kein Schuh. Wiewol sie aber mich solcher Ehren / nach dem ich meines Ampts entsetzt bin / nit mehr wirdig achtē.

Jedoch so gibt mir solches widerumb einen guten Trost/daß gleichwol auß unsern Nachtbarn sich noch finden/ welche mir alles guts gönnen/ auch nach jhrem Vermögen erzeigen/ deren dann du der vornembsten einer bist/ auch solches jetzo im Werck bewiesen hast/ unnd noch beweisest. Nun wolan/hilfft mir Gott widerumb in mein Ampt/ so soltu das wissen/ ich wil mich also gegen dir erzeigen/daß du sagen vñ bekennen solt/ es sey keins wegs von mir in vergeß gestellet/ dann ich wil dichs tausentfältig geniessen lassen.

Als nun der gute Gassenfeger deren Reden viel triebe/auch noch ferner die Sach außführen wolte/ kondte der Nachtbar nicht länger schweygen/ dann er hatte schon lang die Zähn zusammen gebissen/ so baldt der Gassenfeger der Entsetzuung deß Ampts gedacht/ unnd da er jhn zuvor leicht und gantz fertig dahin getragen/ dauchte jhn je länger je mehr/ er truge einen Mülstein. Fiele jhm derwegen in die Rede/und sagte mit harten Worten: Bistu dann nicht mehr Schultheiß? Ey nein/ lieber Nachbar/sagt der gute Gassenfeger/ hastu es dann nicht gewust? Was den Teuffel solt ich gewust haben/ sagte der Nachtbar: Geschwindt herunter von meinem Rücken: Ey daß ich dich nit Himmelblaw schmeisse/daß du mir auff meinem Rücken gehangen bist/ daß ich dich getragen habe/daß ich dir so gute Wort gegeben/ und du bist kein Schultheiß mehr. Da gedencke unnd trage mich widerumb zu rück durch das Wasser an den Ort/da du dich an meine Schültern angehenget hast/oder aber/ ich wil dich also zurichten/daß du keinem Menschen solt gleich sehen.

Ob nun wol der Gassenfeger sehr bate/er wolte doch seiner verschonen/ weil er auch ohne das nit halb so starck/als der Nachtbar war/und derohalben sich an jhm schier zu todt tragen würde/ da er

jhn

jhn solte widervmb zu rück durch das Wasser tragen. Aber es halff alles nicht / ja als er zu hart mit Bitten anhielt / fienge dem Bauwern der Kropff an zu schwellen / also daß er einmal oder zwey den elenden Gassenfeger beym Halß ergrieffe / vnd jn dermassen zerrete / daß er begunde zu burtzeln / vnnd beynahe ins Wasser gefallen were / welches auch geschehen were / wann er sich nicht gutwillig erbotten / vnnd eyngestellet hatte. Muste also den Bauwern / wann er nicht ledderweich wolte geschlagen werden / auff die Schultern nemmen / vñ jhn widervmb zurück durch das Wasser auff trocken Landt tragen.

Vnd damit ja der Bawer dem Gassenfeger das Tragen schwer gnug machte / so bewegete er sich jmmer auff jhm / vnd wann er sich noch so schwer hette machen können / hette ers nicht vnterlassen / Also / daß dem guten Gassenfeger Zeit vnnd Weil lang war / biß daß er jhn endtlich hinüber brachte / Sintemal / weil es allenthalben Wasser war / kunde er nicht ruhen / so hatte jhm auch der Bawer also hart gedräuwet / wie er so vbel wolte mit jhm vmbgehen / da er jhn würde nidersetzen. Also daß er sich eher hette zu todt getragen / ehe daß er den Bauwern nider zu setzen sich vnterstanden hette. Als er nun nach vielem Schnauben vnnd Keichen / vnd nach manchem stolperischen gethanen Fehltritt / jn gantz schwerlich hinüber bracht / ließ der Bawer von seinen Schültern ab / redet anders nichts / dann daß er jmmerdar außspeutzte / vnd sagte: Pfuy mich an / daß ich dich hab getragen / vnnd du bist kein Schultheiß mehr / welcher Rede er dann auch nicht vergessen kunde / sondern dieselbige den gantzen Weg vber / ohn vnterlaß führte vnd widerholte. Kam also nach vielem Schnarchen vnd Außspeutzen widervmb heim.

Das XXII. Capitel.

Gespräch vnd Vnterredung/ so der abgesetzte Schultheiß mit dem Spörer gehalten.

WAs solte aber der gute Gassenfeger anfangen/ hatte er zuvor nicht gefahren/ so bekame er jetzundt viel weniger zu reiten/ Solte er dann widervmb vnverrichter Sachen zu rück kehren / so müste er besorgen/ daß er nimmermehr widervmb in sein Ampt kommen möchte. Demnach gedachte er / grosse Herren müssen grosse Anstöß haben. Derwegen/ so auch mir etwas widerwärtiges begegnet / muß ich mich so hoch nicht dran kehren: Fasset darauff also widervmb auff ein newes ein Hertz / gienge gedurst widervmb in das Wasser / gedachte/ ich wil dennoch meinen Herren dieses/ was sie mir befohlen / trewlich außrichten/ vnd solte es mir noch so vbel darüber gehen. Gieng also in einem Grim dahin / daß er endtlich/ als er hindurch war/ selbst nicht wuste/ wie er so baldt hindurch kommen were / da jhm doch zuvor/ vnangesehen / daß er noch zween Füß bey sich hatte/ der Gang also langweilig vnd sawer war.

Als er nun in die Statt hineyn trat / hielt er sich allerdings / wie er von seinen Herren vnterrichtet war / gieng von einer Gassen zur andern / schluge mit den Händen von sich / blieb bißweilen ein wenig still stehen / stampffte mit den Füssen / vnnd triebe seltzame Fantasehen / also daß jederman auff jhn mit Fingern deutete/ sprechendt: Stehe/ welch ein Jeck ist das / wie stellet sich der Stockfisch. Das gefiel nun dem Jecken wol/ vnd je mehr jhn die Leut ansahen/ jemehr mit den Händen vnd dem Kopff er fantasiert. Endlich ersahe jhn auch

der Sporer/darvon droben gemeldt/ welcher/ ob er jhn schon nicht erkandte/ so konde er doch an der Scherben leichtlich abnemmen/ wo der Topff gebacken were. Rieff jhm derwegen zu / vnnd sagte: Günstiger Herr vnd guter / wiewol vnbekandter Freundt/ was gehet Ewer Gunsten vmb/ was wil Ewer Günsten für hohe Geschäfft verrichten/ da ich Euwer Günsten mit meinem geringen muhtwilligen Dienst in einiger Sach kan gedienet seyn/ wil ich dasselbige gern thun/ wann mirs geliebt. Ewere Gunsten mögen mir solches gewißlich zutrauwen. Hierauff antwortet der Gassenfeger kein Wort/ sondern striche wol neuntzehen mal an seine Stirn/ vnd zuckte jmerdar mit der Handt geschwinde widervmb hinweg. Da gedachte der Sporer/ das wirdt einer für mich seyn/ hielte derowegen jmmer an mit Fragen / ob er eine Antwort auß jhm bringen möchte. Endtlich fragte er: Seyd jhr nicht deren Herrn einer (verzeihet mir / daß ich euch frage) welche newlich allhie im Bad gewesen / welche ich so redlich gezwagt vnd gewaschen hab. Dann jhr sehet mich so gering an als jhr wöllet / so solt jhr dennoch wissen / daß ich vnd kein ander sie so schön geputzt hab.

Ey verzeihet mir / daß ich euch antworte / sagte der Gassenfeger/ seyd jhr derselbige Baderknecht/ ich hab viel von euch hören sagen / auch die Herren / wo sie nur zusammen kommen / rühmen sie noch jmmerdar / wie jhr so bescheidentlich mit jhnen habt wissen vmbzugehen. Vnd es kondte auch etwan die Zeit kommen / daß jhr mich eben in solchem Standt / als wie sie jetzunder sind / zwagen müsset / dann ob ich schon noch zur Zeit nicht in jhrer Zahl bin / so bin ich doch eben das Holtz/ darauß man sie schnitzet / Vnd es ist noch so lang nicht / daß man mich Herr Schultheiß nennete/

welcher Name sonst wol vnter tausenden kaum einem gebüret. Wie? sagte der Sporer / seydt jhr dann etwan vom Dienst abgesetzet / wie ist das zugangen? Nein / antwortete der Gassenfeger / Man hat mir nur ein wenig Vrlaub gegeben / biß auff weyterm Bescheidt. Sonsten ist es nur vmb drey oder vier Wort zu thun / so bin ich widerumb Schultheiß Wann man nur widervmb zu mir sagt; Jhr solt widervmb Schultheiß seyn / so mache ich nicht viel Kappenrückens / sondern spreche nur / wie es meinen Herren gefället / also gefalle mirs auch; Als dann so ist die Glocke schon gegossen. So sindt / sagte der Sporer / die jetzgemeldte Herren / ewere Herrn? Nein / sagte der Gassenfeger / sondern sie sindt meine Herrn. Seydt jr denn / sagte der Sporer / von ewern Herrn hieher geschicket? Nein / sagte der Sporer / sondern sie haben mich hergeschickt. Was solt jhr aber von jrentwegen allhie außrichten? antwortet der Sporer. Wisset / sagte der Gassenfeger / als meine Herren willens waren / einen von jhrentwegen hieher zu schicken / haben sie niemands in der gantzen Gemein tüchtiger darzu erkandt / als eben mich. Liessen demnach gestern zu Abendt mich beruffen / sageten mir / wie daß ich diesen Morgen / wegen etlicher Geschäfft hieher reysen solte / gabē mir auch allerhandt Anleytung vnnd Vnterricht / wie ich mich allhie verhalten solle. Demselbigen nun bin ich nachkommen / hab mich heut morgen früh auff den Weg gemacht / vnnd also bey zeiten ankommen: Versehe mich also / ich seye jhrem Begeren gnugsam nachkommen.

Da habt jhr gar wol angethan / sagt der Spörer / dann darauß werden sie abnemmen / wie willig vnnd vnverdrossen jhr seydt / jhr Begehren außzurichten / vnd jhr werdet dardurch einen guten Namen bey männiglich erlangen. Ja ich weiß wol /

wol/ sagte der Gassenfeger / was Gehorsam zuwegen bringt.

Das XXIII. Capitel.

Wie der Sporer dem gewesenen Schultheissen einen Hauffen Stein auffladet / seinen Herren zubringen / auch was Bedencken sie darüber gehabt.

Als sie nun ein zeitlang mit einander Sprach gehalten / bedacht sich vnter deß der Spörer / was er jhm doch / daß er seinen Herren mitbrächte auffladen solte / darmit er den Weg nicht gar vmbsonst gegangen hette / endtlich gedachte er an eine alte Fischreussen / fasset dieselbige voll Stein / lude sie jhm auff den Rücken / vñ sagte / er solte dieses von seiner Herren wegen / sei Herrn bringen / vnd solte ja fein gemach mit vmbgehen / auff daß ers nicht zerbreche. Wiewol nun die Last ziemlich schwehr war / jedoch darmit er nicht darfür angesehen würde / als ob er seinen Herren nichts wolte zu gefallen thun / name ers gutwilliglich an / vnd zohe also mit seinen Steinen widervmb darvon.

Als er nun widervmb zu seinen Herrn kame / vñ sie sahen / daß er etwas auff dem Rucken truge / hatten sie allesampt groß Verlangen darnach / zu wissen / was es doch seyn möchte / fragten jhn derowegen für allen dingen / was dieses bedeute / was er guts bringe / vnnd wer es jhm zugestellet hette. Darauff antwortet er / vnnd erzehlet jhnen mit allen Vmbständen / wie er sich nit habe heymlich halten können / sondern es habs jhm einer an der Nasen angesehen / daß er einer auß jhrer Herrschafft were / vnnd darzu eben der / welcher sie vnlangst

langst / so wacker gezwagt vnd gewäschen hatt. Derselbige habe jhm auch diese Præsentation vnd Verehrung von wegen seiner Herren zugestellet / jnen zubringen. Ey man muß doch noch die Stätterleut lassen passieren / sagte die Schlottenfeger / die wissen sich zu halten / vñ den Leuten zu Ehr erzeigen. Vnter deß machte der Rörblinmacher die Fischreussen mit grosser Ehrerbietung auff / langete einen Stein nach dem andern herauß / vnd so offt er einen wolte angreiffen / so offt küssete er die Handt / daß es schmatzte / deßgleichen theten sie alle miteinander / wann sie einen wolten in die Händt nemmen. Nun kondten sie aber nicht gedencken / was doch mit den Steinen gemeynet were: Sie gedachten wol / es muß nicht ein geringes auff sich haben / aber sie kondtens nicht wol in jhre Köpff bringen. Der eine sagt diß / der ander das. Etliche waren der Meynung / es müstē gewißlich diese Stein etwan ein besondere Krafft vñ Natur an sich haben / vnd were nicht vbel gemeynet / daß sie dieselbigen liessen eynfassen / vnnd als Kleynoter an den Halß hiengen. Andere aber sagten / wañ diese Stein vor andern köstlich weren / so hetten sie doch dieselbigen ein wenig außgebutzt: sehet / sie hangen doch noch all voll Treck. Ey das sindt die Bossen darauff / sie habens mit Fleiß gethan / dañ sie haben sich besorgt / es möchte etwan vnser Diener auff dem Weg angegriffen werden / wann alsdann die Stein schon außgebutzt weren / so hette er mögen beraubt / vñ jm die Haut noch darzu voll geschlagen werden: dañ die Büberey ist groß / vñ man sagt offtmals viel von Merräubern / wie dieselbigē so grossen schaden thun / vñ die Leut berauben / sie möchtē etwan auch auff diesem Wasser sich halten. Endtlich nach vielem Bedencken fieng der Hexelschneider / welcher in sonderheit vor andern geschwinde Eynfäll hatte / auff diese Weiß an zu

reden:

reden: Was bißhero von sampt lichen Herren vernünfftig ist vorbracht worde/ Dasselbige ist zwar nit allzusehr in den Windt zu schmeissen/ weil aber in dieser vnser würstigē versamlung einem jedern erlaubt ist/ seine Meynung vñ Gutbedüncken von fürfallenden sachen vorzubringē. Als wil ich auch meine Meynung hiervon außsagen: doch anderer gehörter Meynung vnveracht vñ vnvorgegriffen: Jr wisset euch günstiglich zu erjnnern/ wz die stein vor eine gewaltige Krafft haben: Man machet Mülstein darvon/ man machet Mawern darvon/ man bawet Häusser/ ja grosse feste Schlösser darvon/ vnnd das noch mehr ist/ man bauwet sie auff grosse Felsen/ welches auch Stein sindt. Wil geschweigen/ was sie sonsten für Krafft vñ wirckung hinder jnen haben. Jch hab offt hören sagen/ daß man die grosse Schiff/ wann sie nit gnugsame Ladung haben/ mit Steinen pflegt außzufüllen vnd zu beschweren. Weil dann auch jetzunder/ wie vor Augen/ ein solch groß Wasser zwischen vns vnnd jhnen ist/ so werden sie gedencken/ ob wir etwan mit der Zeit möchten ein grosses gewaltiges Schiff zurichten lassen/ in demselbigen auff vñ abzufahren/ vnd etwan grosse Kauffhändel anfahen wolten/ daß wir alsdann in Mangelung einer vollkomlichen Ladung/ der Stein ja nit vergessen/ damit das Schiff/ da es zu leicht were/ nit etwan von dem Windt verführt/ vmbgeworffen/ oder an einē Steinfelsen getrieben vñ zerbrochē würde. Aber lieber Gassenfeger/ sagt vns/ habt jr jnē auch darfür gedanckt? Nein fürwar/ sagte der Gassenfeger/ jr habt mirs ja nicht befohlen gehabt. Ey so lauffe morgen früh geschwindt wider hin/ sagte der Hexelschneider/ vñ dancke jnen darfür. Also machte er nit viel Rappenrückens oder Außredens/ sondern schwiege still/ machte sich deß Morgens früh auff/ kam in die Statt vor deß Spöters Hauß/ da dann

eben der Spörer seinen Gaden auffmachte/zu dem sagt er anders nichts / als: Gott danck euch/ Gott danck euch. Vnd mit diesen Wortẽ gieng er stracks widerumb darvon. Aber wie fast jhm der Spörer nachrieff/er solte ein wenig warten/er hette etwas mit jm zu reden/wolte er doch nicht/ sondern redte jmmerdar diese Wort : Nein / nein / Gott danck euch/Gott danck euch. Nun nun/ es ist gut / sagte der Spörer / ich wils jhnen sagen / sagt aber bey Leib nicht/daß jhr hie gessen habt. Also kame der Gassenfeger / nach dem er seinen Danck außgerichtet hatte / widerumb frölich zu seinen Herren/ vnnd erzehlet jhnen darneben / wie in so grossem Ansehen er schon allbereyt were / wie sie jm so fleissig hetten nachgeruffen/daß er bleiben solte.

Das XXIV. Capitel.

Was fur ein Fest vnnd Frölichkeit vber die zugeschickte Stein ist gehalten worden.

IN dem aber / daß der Gassenfeger aussen war/ vnnd seinen Danck verrichtete / berahtschlagten sie sich vnter deß / wo sie die zugeschickte Stein wolten hin thun : Beschlossen demnach endtlich dahin/ sie wolten dieselbigen auff jhre Zunfftstuben / welches jr Rahthauß oder Parlament war/verwarlich verschliessen vnd auffheben / darmit also auch in folgenden Zeiten jhre Nachkommen wissen möchten / daß jhnen dieselbige zu einer sonderlichen Præsentation vnd Verehrung seyẽ auff eine Zeit zugeschickt worden: Vnnd damit dieselbigen in desto grösser Reputation vñ Achtung geachtet würden/haben sie dieselbige nicht wöllen also verächtlich/wie sonsten gemeine Stein / etwan in einẽ Winckel schütten/

ten / sondern nach dem sie sich erjnnerten / daß in jhrem Mühlwasser ein schöner / breyter / grosser / runder Stein lige / sindt sie samptlich hingangē / vnd denselbigen auß dem Wasser gehoben. Vnnd weil er ziemlich schwehr war / ermahnet sie der Hexelschneider / als sie jhn jetzunder in dem Wasser solten angreiffen / vnd Handt daran legen / daß ja ein jeder in die Händt speutzen solte / damit er jnen nicht auß den Händen glitsche. Also trugen sie jn in aller Erbertät auff die Zunfftstuben / brachen die Seulen ab / vnnd setzten denselben Stein an derselbigen statt / namen darnach die verehrte Stein / vnd legten je einen nach dem andern darauff / vnd darmit sie sich dessen in folgenden zeiten desto besser erjnnern köndten / liessen sie eine grosse Schüssel mit Sauwermilch bringen / dieselbige assen sie auff denselbigen Steinen / begossen auch dieselbige mit der Sawermilch also wol / daß man sie noch auff den heutigen Tag daran spüret. Vnd als nun dieses Fest vnnd Eynweyhung gehalten wardt / da gieng ein jeder seine pfadt. Juch / hoscha habadey.

Das XXV. Capitel.

Geschwinde Practick / zu erforschē / ob meiner Handlung / die geforderte Personen all zugegen weren.

NVn hatten sie bey diesem jhrem Frewdemal abgeredt / daß sie nunmehr deß folgenden Tags sich wolten einmal zur Reiß schicken / damit jhr langer Verzug jhnen nicht vbel möchte gedeutet werden. Als sie alle beyeinander in aller Frühe widerumb zusammen kamen / wolte gleichwol der Hexelschneider den Gebrauch halten / welcher in solchen Versam-

lungen nicht pflegt vergessen zu werden/nemlich/ daß er wolte vmbzehlen/ob etwan einer vnter jhnen mangelte. Fienge derowegen an von einem zum andern zu zehlen. Aber er machte es wie er jmmer wolte/so konde er doch nimmer mit der Zahl zukommen/da er köndte nicht mehr/als jhrer vier zehlen/dann jrer doch solten fünff seyn. Solches aber kame daher/weil er jmmerdar seiner vergasse/vnd sich selbst nicht mitzehlete. Endtlich fiele jm ein guter geschwinder Rahtschlag vor/wie sie eygentlich wissen köndten/ob sie alle zugegen weren. Nemlich/es stunde noch die Schüssel zugegen/auß welcher sie den vorigen Tag Sawermilch gessen hatten/darinnen deren noch ein wenig war/welche also dichte vnd hart ware/dañ wann schon ein Katz darüber gelauffen were/sie keinen Fußtapffen dareyn gemacht hette. Derowegen sagte der Hechelschneider zu jhnen sämptlich: Günstige liebe Mitherrn/ein jeder thue wie ich jetzundt thun werde/so wöllen wir baldt erfahren/ob wir alle zugegen seyn. Also tüpffte er mit seinem Mittelfinger in die Milch/vnd machte also ein Loch dreyn/deßgleichen thäten die andern auch also/je einer nach dem andern/Als sie nun alle nacheinander mit dem Finger in die Sauwermilch gestossen hatten/zehleten sie nachmals die Löcher/vnd funden deren fünff/darauß sie dann vngezweiffelt dahin schlossen/es köndte nicht fehlen/sie müsten alle da seyn/wie dann auch wahr ware.

Das

Das XXVI. Capitel.

Wie den Schlottenfeger das Loß troffen / daß er das Radt / Deichsel vnd Bitschier bestellen solle.

Also war nun jhrem Bedüncken nach / nichts mehr vbrig / so sie an jhrer Reiß verhindern möchte / dann / sagte der Herelschneider / vnser lieber Getrewer / der Gassenfeger / hat alles fein außgericht / was wir jhm befohlen. Er hat vns von der Statt wegen Verehrung gebracht / Er hat jhnen darfür gedanckt / die Verehrung ist noch zugegen / vnnd in gute Verwarnuß gesetzt / vnd endtlich / so sindt wir allhie samptlich beyeinander / zum hinwegreisen gerüstet / vñ mangelt also nichts / so vns dran möchte verhinderlich seyn. Darvmb last vns nur geschwindt / hurtig / alsbaldt / ohn Schnabel vnnd Bartwischen / auff seyn / vnd darvon fahren. Stunde auch also baldt auff vnd finge an einen Kauffmans Gang zu gehen. Aber der Schlottenfeger / welcher jmmerdar den Sachē etwas weyters nachdachte / auch allwegen hinder dem Strauch hielte / biß auffs letzte / da er dann sein Bedencken allererst fürzubringen pflegte. Derselbige nun / als er sahe / daß der Herelschneider also embsig war / vñ forteilete / Sagte er: Ey gemach / gemach / gut Ding wil weil haben. Eilen thut nit allwegen gut: Vnd wann wirs wöllen beym Liecht besehen / so dünckt mich / es wirdt vns noch viel mangeln. Dann erstlich so haben wir an vnserer volmacht / welche vns mitgetheilt ist / noch kein Insiegel / ohn welches dañ solcher Brieff / besonderlich bey vnbekantē Außländischē gar keine Krafft habē wirt: Wo sind dañ die Pferde / so den Wagē fortziehen sollē. Vñ welches das vornemste

 ist / wo

ist/wo ist dann das vierdte Raht vnnd die Deichsel/deren wir bißher Mangel gehabt/vnnd vmb welcher willen vnsere Reiß also lang ist auffgeschoben worden. Dann ob wol vnser Getreuwer newlich in die Statt ist abgefertigt worden/so hat man jhm doch deren keins mitzubringen befohlen gehabt/vnangesehen/daß er derenthalben mehrertheils hat sollen abgefertiget werden. Weil dann vnsere Reiß noch zur Zeit jmmer auff Säwfedern stehet/ so wirdt freylich hoch von nöhten seyn/daß wir für allen dingen zu erst zuwegen bringen/was vns noch mangelt/ Alsdann mögen wir fortreysen/wann wir wöllen/Ja es wirdt zumal vonnöhten seyn/daß vnser einer selbst hin jn die Statt gehe/vnnd die Sachen was vns noch mangelt/eygentlich bestelle vnd zuwegen bringe/ darmit wir vns gewißlich darauff zu verlassen haben. Vnd were nun ferners mein Bedencken/weil wir ohne das müssen ein Pitschier haben/welches wir auff die Brieff/so wir etwan andern mittheilen sollen/aufftrücken mögen/wann etwan keine Deichsel noch Räder in der Eyl zu bekommen weren/daß wir alsdann in vnser Pitschier ein Radt mit fünff Speichen/ dieweil/nach anzahl vnserer fünff/ graben liessen: Alsdann köndten wir doch in einem huy so viel Räder abtrucken/als wir wolten. Was die Deichsel belanget/kan man im Fall der Noht/meine Stangen nemmen/ vnd an derselbigen statt brauchen/darmit wir einmal möchten fortkommen/vnnd nicht also den Leuten allhie zu Spott gehen.

Diese Meynung gefiel jhnen allen wol/vnd kame jhnen auch seltzam für/ daß sonst jhrer keiner hieran gedacht hatte. Aber daran lege es nun ferrner/welcher vnter jnen solches bestellen solte/ sintemal ein jeder sich dessen entschuldigte/ also daß sie schier gar vneins vber dem Handel worden

weren. In solchem Zanck vñ vnwillen nu fiele dem Schleiffer ein excellenter guter Vorschlag für/ damit keiner gefährdet würde. Nemlich es hatten jhre vhralte Vorfahren einen löblichen Brauch vnd Gewonheit auff/ vnd biß auff jre Nachkommen mitbracht/ daß wann sie deß Jahrs wolten einen newen Burgermeister erwehlen/ namen sie eine dicke feiste Lauß/ etwan ein wenig dicker als ein Gerstenkorn/ dieselbige setzten sie vnter ein vmbgestürtztes Gefäß mitten auff den Tisch (sie hetten jhr gern die Augen verbunden/ sie wusten aber nicht/ ob vnd wo sie dieselbigen hette) vnter deß setzten sie sich nacheinander vmb den Tisch hervmb/ vnd stewerten sich mit jhrem Kinn oder Bart auff dem Tisch/ darnach liessen sie die Lauß vnter dem Gefäß herfür loß/ welchem sie dann vnter jhnen an den Bart kroche/ derselbige muste deß Jahrs Burgermeister seyn.

Also/ sagte der Schleiffer/ wöllen wir dem löblichen Gebrauch vnserer Vorfahren schnurstracks nach gehen/ so kan sich darnach niemandts beklagen/ daß jhm entweder zuviel oder zuwenig geschehen sey. Weil sie nun dessen allesampt zu frieden waren/ trachteten sie darnach/ wie sie eine gute/ runde/ wolgemeste/ sechsfüssigte Lauß bekamen/ mit derselbigen verhielten sie sich allermassen/ wie es von jhren Vorfahren auff sie/ von vielen Jahren herbracht war/ Vnnd weil ohne das die Läuß mehr dem dunckeln vnnd schwartzen/ als dem weissen vnd lichten pflegen zuzukriechen: So behielte diese Lauß auch solche Natur welche sonsten/ wie gesagt/ an allen andern Leussen erscheinet: Vnd weil der Schlottenfeger/ einen schwartzen Bart hatte/ kroche sie den nechsten zu jhm zu (wie man dann ohne das nicht viel weisse oder rohtgebärtichte Schlottenfeger findet/ vnnd dasselbige auch nicht ohn Vrsach/ dann wann sie

rohte Bärt oder rohte Köpff hettẽ / vnd jrem Gebrauch nach / den Kopff dem Schornstein oben herauß streckten / so würde man meynen / es brennete / vnd etwan groß Lermen mit der Fewerglocken vnd Fewer Horn gemacht werden. Doch findet man auch wenig rohte Raben / ꝛc.) Also traff den Schlottrnfeger das Glück / daß er die Sachen vollendt solte bestellen.

Das XXVII. Capitel.

Welcher massen sich der Schlottenfeger vnkendtlich machen wolte / vnd wie jhm solches geriehte.

VN war jhm nichts mehr angelegen / dann daß er sich besorgte / er möchte erkannt / vnd von den Herren in der Statt auffgehalten werden / Derowegen gedachte er hin vnd her / wie er doch die Sach weißlich angreiffen möchte. Endtlich fiel jhm ein guter Vorschlag für / nemlich er wolte von dem Müller einen Esel entlehnen / vnd auff demselbigen in die Statt reyten / so würde jederman vermeynen / er were ein Müller. Gieng also den nechsten zum Müller / sprach jhn vmb einen Esel an / er wolte jhm denselbigen vnversehret widerbringen. Als jhm nun der Müller einen bewilligte / setzte er sich darauff / besahe sich hinden vnd forn / ob er auch fein knap darauff sitze. Nach dem er sich aber erjnnerte / man möchte jhm an der Nasen ansehen / daß er einer von den fünff Herren were / derwegen so saß er hinderwerts darauff / zäumbt den Esel bey beym Schwantz / vnd wandt also den Rücken gegen deß Eselskopff: Vnd warvmb solt man jhm das verdencken. Wañ einer doch auff einem Wagẽ

oder

oder Kutschen fähret / so wendet man den Pferdē nit allwegen das Fordertheil / sondern offtmals den Rücken / warumb solte mans dann nicht auch thun mögē / da man auff den Pferden / oder da einer nicht auff denselbigen reyten mag / auff den Eseln reytet ? Ist dann ein Kutsch oder Wagen besser als ein Pferdt oder Esel. Also ritte er seinen Weg fort / kame auch auff solche Muster in die Statt hineyn getrabt: Allda dann der Sporer seiner alsbald wahrname / gedachte / was wirdt das för ein Fassenachts Spiel werden. Vnd als er sich geschwindt ein wenig hatte satt gelacht / damit er hernach sawer vnd ernsthafftig sehen könte: Rieff er jhm zu / vnnd sprach: Hola / hola / Günstiger Herr: wo hinauß so geschwindt / ey wie stoltz / daß mich der Herr nicht anspricht. Der Schlottenfeger erschrack dessen / daß man jhn also bald erkennet hette / doch redete er sich auß auffs best er mochte / vnd rieff jhm widerumb zu: Ich bin kein Herr / sondern ein Esel / soll ich sagen ein Müller / vnnd wil Mehl holen / Korn darauß zu backen / dann die Mühl hat mir lang still gestanden. Ich glaubs gern / sagte der Sporer / die Mühl ist nie kein Tritt fortgangen. Lieber / verläugnet euch doch nicht / dann ich habs euch also bald an der Nasen angesehen / daß jhrs seyd. Ey hette ich doch meiner Nasen / sagt der Schlottenfeger / ein weil anderswohin gesteckt / weil sie mich jmmerdar also verräht. Vnd mit diesen Worten ritte er widerumb zu rück zu deß Sporers Hauß / allda er von seinem Esel abstiege / vnnd gantz gravitätisch von dem Sporer empfangen wurde.

Das XXVIII. Capitel.

Wie der Schlottenfeger Schaffsbonen für Wachholterberen isset.

Als sie nun ein par Stundt miteinander Sprach gehalten / vnnd der Schlottenfeger jhm / als seinem vertrauwten Freundt angezeigt / was er allda zu verrichten willens were / auch der Sporer jhm allbereyt gute Anleytung gegebē hatte / wo er solches / so er kauffen solte / förderlich bekommen möchte. Auch der Schlottenfeger / mit Bedanckung / von wegen der gegebenen anleytung / nun außgehen vnnd eynkauffen wolte / Sagte der Sporer: Ey das were doch jmmer vnd ewig ein Schandt / daß ich einen solchen vornemmen Herrn in meinem Hauß gehabt / vnd jhm nicht eine Suppen gebotten hette. Darvmb so verziehet nur ein klein wenig / ich wil vns geschwindt ein Brül ein machen / alsdañ könnet jhr desto besser marckten. Der Schlottenfeger thät sich dessen günstiglich bedanckē / Dañ / sagt er / man hält ohn das nicht viel von Suppenfressern / vnd ich lebe nicht also auff die gemeine grobe Art. Ich wil mir baldt meine Suppen zugericht habē / welche mir besser bekömpt / als sonsten zehen gemeine Suppen. Es lagen aber hin vnnd her feiste schwartze Hamelsbonen / welche ein Hamel so hin vnd wider im Hauß vmblieff / verzettelt vnd verzinset hatte / vnnd weil er meynte / solches weren Wachholder Beeren / laß er sie auff / vnd sagte zum Sporer / das ist meine Suppen / die erquickt mich / vnd gibt mir besser Krafft / als alle andere gemeine Suppen. Name also eine oder zehen / vnd steckte sie auff einmal in das Maul. Der Sporer hette so gern gelacht / daß jm der Bauch wehe thete / doch

muste

muste ers verbeissen / bisse sich auch selbsten in die Zungen / darmit er sich deß Lachens enthalten möcht. Der Schlottenfeger bisse gantz speißhafftig in die Hamelslorbeern. Nun waren sie ziemlich zähe / also daß sie jhm jmmer in den Zähnen behangen blieben / auch hatten sie einen scharpffen Geschmack vnnd starcken Geruch / also daß er jhm starck in die Nasen gieng / derowegen er jmer die Nasen reiben muste. Also / daß er endtlich vnwillig vber die Nasen wardt / vnnd sagt: Du lose Naß / du biß mir jmerdar verhinderlich / du Verrähterin / ich hette einen Lusten / ich wolte mit dir vmbgehen / du soltest nimmermehr zu Tag kommen.

Das XXIX. Capitel.

Wie der Schlottenfeger jhm selbst die Nasen abbeissen wolt / vnnd der Sporer jhm solches von wegen der vielen Nutzbarkeiten widerriehte.

LIeber / vnterthäniger / getreuwer Herr Sporer vnd Baderknecht / was raht jhr mir / soll ich jr ein Schimpff anthun / vnd dem Schelmen ein wenig ein Gedenckzeichen machen. Ey bey leib nicht / sagt der Sporer / jhr schändet das gantze Angesicht. Es ist ja besser ein Nase / als gar keine. Vber dz / so kan euch euwere Nasen mit der zeit zu vielen Sachen nutz seyn. Dann erstlich / wann jhr etwan einmal in ein Wasser fielet / so were euch ewere Nasen so gut als ein Karst oder Ancker / welche jr an das Vfer eynschlagen / vnnd euch also damit anhalten köndet / biß man euch zu Hülff käme. Noch einen grössern Nutzen wil ich euch anzeigen / welchen jhr fast alle

Tag/ja alle Stundt vnd Augenblick/vmmd besonderlich auff euwer fürstehenden Reiß darvon haben könnet/nemlich/ nach dem man nicht an allen Orten Schlagvhrn hat/oder auch dieselbige / da man zuwent von einem Flecken oder Statt ist/nicht allwegen hören kan/ so köndt jhr an ewern Zänen gewisse Abzeichnung machen / welches die erste/ andere/dritte/vierdte/ vnd also fortan die folgende Stundt deß Tags bedeuten. Wann jhr alsdann deß Tags/zu welcher Zeit es gleich were/gern wissen wolt/vmb welche Zeit es sey/so sperret jhr nur das Maul gegen der Sonnen auff/so weyt jhr könnet/so wirdt alsdann euwere Naß als der Zeiger/ bey einem Bauwernschuch zeigen / vmb welches zeit / vnd wie viel Vhr es sey. Vber das / so köndt jhr ewere Nasen an statt einer Trommeten brauchen/wann jhr zu Witzenburg ewern Eynritt haltet Vnd in summa/ viel andere vnzehliche Nutzbarkeiten könnet jhr von Ewer Nasen haben/ deren jhr mit der Zeit wol werdet innen werden. Darvmb so wöllet euch ja nicht an euwerer Nasen also vnvorsichtiglich vergessen / widerstehet euwerm Zorn/auff daß es euch darnach nicht rewe.

Das XXX. Capitel.

Wie der Sporer dem Schlottenger seine Nasen zum Sonnenzeiger anrichten wolt / auch wie wunderbarlich er dasselbige fürname.

ALs nun der Schlottenfeger die vielfaltige Nutzbarkeiten höret erzehlen / die er von der Nasen haben kondte / war es jhm sehr leydt / daß er jhr also vbel zugeredt hatte/ gabe jhr derwegen wider gute Wort / vnnd sagte: Ach

Ach du liebes Näßle: Wie baldt were es mit dir geschehen gewest / es war eben an dem / daß ich dich in einem Zorn wolte abbeissen / Aber siehe da / da stehet er/welcher für dich gered vnd gebetten hat/ sonsten were jetzunder deines Gebeins nit mehr/ darumb magstu jhm wol dein lebenlang darfür danckbar seyn. Aber / sagte er / ich möchte wol versuchen / wie sie sich zu dem Sonnenzeiger schicken möchte: Lieber / wöllen wir es versuchen/ dann wir haben ohne das bey vns keine Schlagvhr/nach welcher wir vns richten köndten / vnnd ist doch vnser keiner also bedachtsam gewesen/dem dieser Vorschlag von meiner Nasen were eyngefallen. O ja/ gar gern/sagte der Sporer/gehet gegen die Sonn/vnd sperret das Maul fein wol auff so weyt als jhr könnet / so wil ich euch die Stundt fein nacheinander abzeichnen.

Das XXXI. Capitel.

Wie dem Schlottenfeger dz Maul auffblieben / vnd wie jhm durch seltzame Artzeney widervmb geholffen worden.

Nvn weiß ich nit / wie er etwan dz Maul zu weyt außgedehnet hatte / daß es auß dem Gewerb kommen / vnd nicht wider zugehen wolte. Der Sporer aber thäte nicht dergleichen / als ob ers merckte / sondern sagete jmmer: Ey jhr schickt euch gar wol zum Handel/jhr werds giwiß mehr gebraucht haben / vnd euch jetzo annemmen / als ob jhr nichts darvmb wüstet. Aber eins wil hie von nöhten seyn: Die Zän stehen zu gar hart vnd dicht an einander/darvmb so muß ich Raum machen / vnnd einen oder vier herauß brechen / darmit man die Stundt

deste

desto besser vnterscheiden möge. Nam also ein Beißzangen/vnd brach jm geschwindt einen herauß/welches dann einen ziemlichen Raum vnnd Lücken gab. Er aber nickete jmmerdar mit dem Kopff/vnd zeiget mit den Fingern in das Maul/ hette gern darmit zu verstehen geben/daß er das Maul nicht zuthun köndte. Aber der Sporer verstundt es recht/vnd sagte: Seyd nur zu frieden/ich wil wol Raum machen/ ich verstehe mich besser auff den Handel/als jhr meynet: Fasset jhm also noch einen/ vnnd risse denselbigen auch herauß. Sagte darnach zu jhm: Nun thut ein weil das Maul zu/ ich muß sehen/ob die Sonn auch recht gehet/ darmit ich die Abtheilung recht machen könne. Er aber schüttelt den Kopff/ vnd deuttet abermal in sein Maul/ welches doch der Sporer nicht verstehen wolte/ sondern sagte: Höret jhrs nicht/thut ein weil das Maul zu/ ich möchte den Handel gar verderbē/es gehöret Zeit vnd vorsichtigkeit darzu/ solte ich euch viel Zähn außreissen/ vnnd darnach nicht zutreffen/ so gebe man mir die Schuldt. Aber der Schlottenfeger behielt das Maul jmmer auff. Vnnd damit ers dem Sporer desto deutlicher machte/daß er das Maul nicht zuthun köndte/legte er beyde Hände zusammen/thet dieselbigen forn von einander/ thet sie widervmb zusammen/je eins vmbs ander/schüttelt vnter deß den Kopff/so fast er möchte. Da verstundt allererst der einfältige Sporer/ wz jm mangelte/sagte derwegen zu jhm: Ey ja/ich gedachte wol/es würde also zugehen/hettet jhr das Maul also bald zugethan/als ichs euch hieß/ so were euch das nicht begegnet. Nun wirdt es gleichwol grosse Mühe haben/daß es widervmb zu recht gebracht werde/ doch weiß ich einen kunstreichen Balbierer / der wirdt mir wol so viel zu gefallen seyn/ vnd ewerm Maul widervmb zu recht helffen / wartet nur ein

klein

kein wenig/ich wil hingehen/vnnd erfahren/ob er einheymisch sey/ damit wir nicht vergebens gehen. Gieng also von jhm hinauß/ vnd kam allererst vber zwo Stunden wider/ Der gute Schlottenfeger hatte sich vnter deß halb kranck gewartet. Aber/so bald er deß Sporers ansichtig wardt/ vergasse er alles gern/ weil er das Vertrauwen hatte/ es würde der Sporer an seinem Fleiß nichts haben mangeln lassen/auch nicht eher wöllen zu jm kommen/er hette jhm dann gewisse Hülff gesucht/wie dann auch geschahe: Dann er brachte einen kunstreichen erfahrnen Balbierer mit sich/welcher aber so einfältig war/ wie er. Derselbige nun/auß anregung deß Sporers/ hielte den Schlottenfeger auch ein weil auff. Dann/sagte er/ich mache mir ein groß Bedencken drüber/ daß ich so ein künstlich Werck zerstören soll: Dergleichen ich nit mehr gesehen hab. Sehet/wie sihet man doch so eygentlich daran/ daß es eylff Vhr ist/ dann es hat jetzt allererst eylff geschlagen. Darvmb so ist es freylich nicht ein geringes/ daß ich ein solch Werck widervmb zerbrechen/vnd zu nicht machen solte. Dann es möchte sich zutragen/daß er mich/wegen dieses zerstörtē Wercks/da er nachmals die Nutzbarkeit desselbigen besser bedächte/ mich mit Recht vornemmen/vnd sich deß Schadens an mir erholen wolte. Also hette ich mir selbst mit meiner Mühe vnd Arbeit Schaden gebracht. Es ist mir ohne das vor kurtzer Zeit fast in gleichem Fall also ergangen/ ist auch noch nit allerdings vertragen oder hingelegt.

Dann/ nach dem sich vngefehr ein Bauwer/ welcher draussen in den Weingarten gearbeitet/ an einē Pfaal sich in ein Aug gestossen/ davon sich das Aug schier halb in den Kopff hinein vmbgewendet hatte. Nun hette ers einen Tag oder etlich lassen anstehen/ vnd gedacht/ wann es auß-

gelawert

gelawret hat / wirdt es sich wol selbst widerumb zu recht wenden: Aber je mehr er wartet / je weniger es sich wendet / biß daß es anfieng allenthalbẽ anzuwachsen / da kam er zu mir / bate mich / ich solte es doch widerumb zu recht bringen / verhieß mir auch jhrem Brauch nach / ein grosses / da ich jhm helffen würde. Ich sagte zu jhm: Es wirdt nicht wol mehr zu helffen seyn / dann jhr habt zu lang damit gewartet / es ist schon allenthaben angewachsen. Ey sagte er / köndte man dann nicht hinden an den Kopff ein Loch machen / damit ich hindennauß sehen möchte / dann es ist gar zu dunckel in meinem Kopff / weil kein Guckfenster dareyn ist. Das wirdt sich nicht wol thun lassen / sagte ich / dann jhr köndtet doch darnach vor dem Hirn / welches darzwischen ligt / nicht sehen. Das ist doch wahr / sagte der Bauwer / daran hab ich nicht gedacht / könnet jhr aber sonst gar nit helffen / darmit das Gesicht widerumb auß dem Kopff gewendet werde / dann ich habe ohne das nit gern / daß es sehen solte / was ich bißweilen in meinem Hirn gedencke vnd vorhabe. Gar wol / sagte ich / wil ich solches zuwegen bringen / aber es wirdt Schmertzen / Mühe vnd Arbeyt kosten. Ey so thue es / sagte er / wann es nur auß dem Kopff gewandt wirdt. Also raumete ich ein wenig zu dem Augapffel zu / thät einen guten Schnitt zu der Nasen / legte in denselbigen eine ziemliche weyte Röhr / welche von dem Augapffel in das eine Nasenloch gienge / hefftet jhm darnach dasselbige widerumb zu / vnd heylets jm von Grundt auff. Also daß / wo er darnach mit demselbigen Aug hinsehen wolte / wande er die Nasen daselbst hin / vnnd sahe also durch das Röhrlin / oder vielmehr durch das Nasenloch alle Ding fein eygentlich. Nun vermeynte ich zwar / ich solte / wie billich / grossen Danck vnd Belohnung darvon haben / Aber der Lauwershalß

fordert

fordert mich an statt desselben vor die Cantzeley/ Klagte mich selbst in eygener Person an / vnd kame mit seiner Nasen daselbst auff den Augenschein/ Vnd beruhet also noch zur Zeit die Sach zu deren Cantzeleyherrn Erkänntnuß. Damit mir dann in dieser Sachen nicht auch dergleichen begegne / vñ ich also an statt meines grossen Fleiß / Müh vnnd Arbeit nichts dann nur Schaden zugewarten habe / Als weiß ich hierinn nicht zu bewilligen / es seye dann/ daß hierzu Notarien vnd Zeugen erfordert werden/ gegen welchen ich gegenwärtig protestiren möge/ welche mir auch im Fall dessen könden gnugsame Vhrkundt vnnd Zeugnuß geben. Wann nun ihr / guter vnbekandter Herr vnnd Freundt dessen zu frieden seydt / daß nemlich hierzu Notarien vnnd Zeugen erfordert werden / welchen ihr darnach auch ihr Gebür geben sollet / so wil ich etwas zu gefallen thun / in sonderheit meinem fromen Nachbarn dem Sporer / vnnd sehen/ ob ich euwer Maul widerumb in seinen vorigen Gang richten könne. Ach der gute Schlottenfeger/ er hette die gantze Welt verwilliget / war jhm zuvor die Zeit lang / so machte sie jm dieser noch länger/ mit seinem vielfältigē Schwatzen. Nücket also wol hundertmal mit seinem Kopff / vnd gabe seine Verwilligung vnd Jawort darzu. Derwegen der Sporer also bald allerley Leut/ so fürüber giengen/ Weiber/ Mägde/ Schülerjungen/ vñ welche er nur bekommen möchte/ hierzu erforderte. Gegen welchē der Balbierer anfieng zierlich vñ zum allerzierlichsten in optima forma, in der besten Form zu protestiren/ daß er dieses nit proprio motu, eygenes Gefallens oder Wilkühr/ sondern von gegenwärtiger Person hierzu erfordert vñ gebetten/ erjnnerte jn auch abermals darauff/ ob er solches zu friedē were/ daß er ein zeichen seiner verjahung vñ bewilligung von sich geben solte / welches er dann mit

Nei-

Neigung seines Häupts wol fünfftzig mal thete. Derowegen auch der Balbierer nochmals gegen allen Vmbständen solenniter protestiret/ mit dero bittlichen Erinnerung/ sie solten alles ad notam vnd zum Gedächtnuß nemmen/ damit sie jm dessen/ da etwas sich derenthalben nach der Zeit sich verlauffen vnnd fürgenommen möchte werden/ gute Kundtschafft geben vnd mittheilen könden. Nachmals wandte er sich zu dem Sporer vnd Schlottenfeger/ vnd sagte: Jr wisset das gemeine vnd wahre Sprüchwort: Böses muß mit Bösem vertrieben werden/ darvmb muß ich vor allen Dingen hierzu haben faule Eyer vnd stinckende Butter/ wo ich dieselbige nicht haben kan/ so ist die Sache all nichts. Der Sporer sagte: das wirt ein schwerer Handel seyn/ wo wil man sie jetzt bekommen/ so mercke ich wol/ wir müssen allererst die Butter hinstellen/ vnd Eyer an einen feuchten Ort legen/ biß daß sie stinckendt vnd faul werdẽ/ vnter deß müste sein Maul auffstehendt bleiben/ das were ein schlimmer Handel: Ich weiß einen Hoff allhie/ auff demselbigen werden viel Hüner vnd Kühe gehalten/ wanns bey jhnen nicht zu bekommen ist/ so weiß ich sonst keinen Ort/ wo solche zu bekommen weren/ Dann ich habe wahrgenommen/ daß alle Sontag die/ so auff demselbigen Hoff wohnen/ jhre Schuhe mit stinckender Butter geschmiret haben: So setzen sie auch zeitlich Hüner/ junge Hühnlein außzuhecken/ da dann vnter den Eyern offtmals schier das halbe Theil faul sindt. Gieng also hin/ vnd weil er gedachte/ es were der gute Schlottenfeger nun lang gnug mit seinem Maul auffgehalten/ bliebe er nicht lang auß/ sondern kame bald wider/ vnd brachte etliche faule Eyer vnd stinckende Butter mit sich. Also name der Balbierer zu erst die stinckende Butter/ schmieret jhm das Maul außwendig vnd inwendig gar

dig gar wol voll: Nach diesem name er ein Ey/ steckets jhm gans ins Maul/ nach demselbigen name er noch eins/ vnd steckts auch darbey/ vnd weil er sahe/ daß noch ziemlich Raum im Maul ware/ also daß die andern zwey kaum die beyde Backen fülleten/ sagte er/ das dritte muß auch hineyn/ dann aller guten Ding sind drey/ Steckts jm also dasselbige auch vollendts hineyn/ darnach redete er jhm tröstlich zu/ er solte ein gut Hertz ha-haben/ es werde nun alles gut werden/ er müste nun ein wenig verziehen/ biß die Eyer sich ein we-nig in dem Maul erwärmeten.

Das XXXII. Capitel.

Wie der Schlottenfeger dē schalck-hafftigen Balbierer redlich bezahlte.

Als nun der Schlottenfeger ein weil mit seinen Eyern da zugegen saß/ vnd nun der Balbierer gedachte/ er wölte es einmal ein Endt mit jhm machen/ sagte er zu jm: Nun jetzt hab Acht. Vnd mit diesen Worten schluge er jhm mit beyden Fäusten zugleich auff beyde Ba-cken/ darnach schlug er jhm vnten an das Kinn/ vnd fornen auff den Kopff/ davon dann die Eyer zu kleinen Stücken zerbrachen/ auch das Maul widervmb zusammen gieng/ Da sagte der Balbie-rer/ sprech Mumm/ Mumm/ pfaff/ pfaff. Nun kondte er das erste/ nemlich Mumm/ Mumm/ ziemlich wol sprechen: Aber das Pfaff/ wolte jhm nicht gerahten. Dann als er das Maul darüber ziemlich muste auffthun/ vnnd er es nicht also ge schwindt widervmb zusammen thun kondte/ auch ohne das solche Artzeney jhm ein vnwillen brach-te/ daß er lieber gekotzt/ als etwas anders gethan

hette/kondte er solches nicht länger auffhalten/vnd weil er sich besorgte/et thät etwan vnrecht daran/ wann er diese Artzeney also auff die Erden solte lauffen lassen/er auch nicht so viel zeit hatte/ daß er den Balbierer hette fragen können/ weil dann der Balbierer stracks für jhm/vnd gleich als zum Streich stunde/name er den Raht bey sich selbst/ gedachte ich/auß der Noht eine Tugendt zu machen/warvmb ist er so vnbescheiden/ daß er mir nicht etwan ein Becken fürhelt: Vnnd mit dem spritzt er dem Balbierer stracks vnter das Angesicht/vnd gabe jhm die köstliche Artzeney so reichlich vnnd vollkommlich wider/ also daß er schier nichts in seinem Magen behielte/ welches er nicht darzu gethan/vnd jhm mitgetheilet hette. Darvon dann der Balbierer also wol begossen vnnd gesalbet war/ daß er nicht allein außwendig an seinen Kleydern/ sondern auch allenthalben an seinem Leib/ derselbigen Warzeichen vnnd Geruch empfande. Welches dann ein groß Gelächter vnter den Vmbständern gab/ Aber der Balbierer kondte sich deß Lachens gar wol enthalten/ begerete auch kein weyter Tranckgeldt oder sonsten einige Protestation eynzuwenden/sondern zohe wol gesalbet vnd beschmiert widervmb zu Hauß.

Vnter deß kame der gute Schlottenfeger widervmb ein wenig zu recht/ vnd als er sahe/ daß es allenthalben voll Leut vmb jhn her stunde/ auch sich erjnnerte/ daß zuvor der Balbierer gesagt hatte/ er müste allen Kosten tragen/ so auff die Notarien vnd Zeugen gehen würde/ gedachte er/ Aubi meiner/ ich werde den Esel in dem Stich müssen lassen. Vnd da begunde jhn allererst zu gereuwen/daß er/wes Standts vnd Würden er were/verhelet hatte. Solte ers aber jetzo allererst offenbaren/gedachte er/ es were jm noch schimpfflicher/ Derowegen er gedachte/hette ers so lang

verschwie-

gen / so wolte ers auch nun vollendt verschweigen / doch gedachte er heymlich bey sich: O wer nur den Esel mit Ehren darvon hette: Vnter deß sahe er sich fleissig vmb / nach dem Balbierer / vnd als er denselbigen nit vername / gedachte er / weil der Meister nicht vorhanden ist / so werden es die Zeugen auch vergessen / daß sie etwas von mir forderten / auch da sie schon etwas haben woltẽ / wolte ichs läugnen / dann sie können es nicht beweisen. In dem er nun also in Gedancken stillschweigendt sasse / ward den Vmbständen die Zeit lang / fiengen also einer nach dem andern hinweg zu gehen / dessen er dann gar wol zu frieden war / zerriß auch keinem den Rock darvmb / daß er bleiben solte. Wann ich nur den Esel darvon bringe / gedachte er / ich wil des ander gern alles verschmertzen.

Das XXXIII. Capitel.

Wie der Schlottenfeger Muscaten kauffen wolt / auch von seinem Esel welcher sich satt Feygen asse.

NVn war jhm in dem Maul von den faulen Eyern vnd stinckenden Buttern noch gar seltzam / also daß er jmmerdar lieber gekotzt / als etwas anders gethan hette / Derwegen gedachte er bey sich / o wer jetzundt die Sawermilch hette / welche wir newlich / als wir einen Damasten Muht hatten / vberig behielten / vnd verderben liessen / ich wolte mich jetzt dran erquicken. Weil aber solch Wündschen vergebens war / gedachte er / so muß ich dennoch etwas habẽ / damit ich den Mund ein wenig widervmb zu recht bringe. Gieng also auff geraht wol von einer Gassen zur andern / kam entlich für einen Würtzkram / alda gantze grosse Säck vol allerhand Gewürtz vñ

Naschwerck stunde. Als er nun alles nacheinander besahe / wardt er gewahr / daß sein Esel vber eim Sack voll Feygen stunde / vnd weydlich dreyn frasse / derentwegen er groß Mittleyden mit jhm hatte / vnd sagte: O der Hunger bringt viel zuwegē / ach du armes Thier mustu solchē faule Frücht essen / welche niemandts haben mag / nemme nur jetzunder für gut / auff den Abendt wirstu es vielleicht besser haben. Gedachte auch / pfuy solte ich solche faule Frücht essen / so würde mir noch wunderlicher in meinem Maul werden. In dem ersahe er einen grossen Sack / mit Muscatenüssen / vermeynte / es weren so schöne Haselnüß / gieng dazu / nam je eine nach der andern / bisse sie von einander / vñ weil er keinē Kern darin befande / meynte er / sie werē alle böß vñ wurmstüchig. Als er nū eine oder zehen von einander gebissen / vnd hinweg geworffen hatte / rieffe er dem Würtzkrämer zu / vnd sagte: Meister / jhr seyd mit euwern Nüssen heßlich betrogen worden / ich hab jhrer etliche auffgebissen / vnd finde doch deren keine / die da gut were / Darmit jhr aber nicht gar darüber im Schaden ligt / so wil ich euch für einen Pfenning abkauffen / darvmb so zehlet mir auff die zehen / die ich auffgebissen vnd hinweg geworffen hab / vnd gebt mir vollendt drauff / daß ich vor einen Pfenning habe. Der Würtzkrämer / welcher sonsten anderen Leuten außzuwiegen hatte / name sich seiner Reden nichts an / sondern lächelte / vnd gedachte / wer weiß was das für ein Narr ist / wuste auch nicht / daß jm seine Muscaten also gecredentzt waren. Aber der Schlottenfeger hielte ferner an / vñ sagte: Lieber / solte auch wol dem guten Esel das faule Ding schaden / welches er also in sich frißt / wanns jhm schädlich ist / bey leib / so sagt mirs / daß ich jhn darvon abführe. Als nun der Würtzkrämer gewahr ward / daß der Esel vber den Feygen stunde /

vnd frasse / da hette man wunder gesehen / wie er auffhůpffte / wie er rasete / da wardt jhm freylich das Lächeln gar thewer : da sahe er auch allererst wie seine Muscatnůß gecredentzt waren. Was solte er aber thun / er hette jhn gern geschlagen / so muste er sich besorgen / daß sich der Schlottenfeger wehren möchte : Solte er jhn dann verklagen / so kunde er wol erachten / man würde deß Bossens nur lachen / vnd seiner darůber spotten / so gedachte er auch / er würde bey dem Schlottenfeger wenig Rosenobel finden. Jn dem er nun also in sich selbst erbittert wardt : kame der Sporer / welcher solches alles von fernem hatte wahrgenommen / fragte / was da geschehen were. Er aber kondte jm solches vor grosser Boßheit vnnd Zorn nicht erzehlen : So war auch der Schlottenfeger dermassen bestärtzt / daß ers viel weniger erzehlen konde / dann er konde ja nit wissen / worin er den Sachen zuviel oder zuwenig gethan hette.

Das XXXIV. Capitel.

Was Gespräch der Schlottenfeger vnnd Würtzkrämer gehabt.

WEil nun der Sporer mit dem Würtzkrämer wol bekandt war / redete er das beste zun Sachen / zeigte jm auch heymlich / daß dieser gegenwärtige Mann deren einer were / welche er newlicher zeit also höfflich vnd zierlich gezwagt vnd gewaschen hette / davon dann jedermann in der gantzen Statt bewust war / Derowegen můsset jhr / sagt er / diesen zugefügten Schaden an ein Bein streichen : jhr handelt doch selbsten gewißlich nit allwegen also redlich / wie jhr billich thun soltet. Zeigte jhm auch

darneben/was sich kaum vor einer halben Stundt mit jhm hette zugetragen/ von wegen seiner Nasen vnd Mauls/ welche Erzehlung dem Würtzkrämer also wolgefiel/ daß er leichtlich alles zugefügten Schadens vergasse/ auch nicht mehr also vnfreundtlich den Schlottenfeger ansahe/ sondern gienge zu jhm/ gabe jm die Handt: Verzeihet mirs günstiger Herr/ daß ich Euwer Gunsten also lang habe stehen lassen/ Ich hab so viel mit dem Außwiegen zu thun gehabt/ daß ich Ewer Gunsten nicht hab wahrgenommen. In dem ich aber jetzund mit meinem guten Freundt/ dem Sporer/ geredt/ hab ich euch ein wenig fleissiger angesehē/ auch an ewer Nasen vermerckt/ daß ewer Mutter kein Saw gewesen sey. Vnd daß ich die Warheit sage/ jr sehet einem fast gleich/ darff es aber nicht herauß sagen/ dañ wañ meine Herrn solchs nachmals jnnen würden/ vnnd ich jhnen solches nicht hette angezeigt/ würde ich wenig Dancks bey jhnen verdienen. O nein/ sagte der Schlottenfeger/ ich bin nicht der fürnemmen Herrn einer/ dafür jhr mich ansehet/ sondern ich bin ein armer Müller/ das sehet jhr an dem Esel/ vnd an meinen Kleydern/ an welchen noch der schwartze Staubmehl anhängt/ Vnd man hat mich zwar offtmals vmb meiner Nasen willen vor einen andern Mañ versehen/ aber ich bins doch nicht. Aber lieber/ wie war euch vorhin/ mich dauchte/ jhr weret vber jemands zornig. O nein/ sagte der Würtzkrämer/ der Pfeffer hatte mir vnter die Nasen gestäupt/ darvon hab ich also vnwürß gesehen/ vnd etwz hart geredt. Sahet jhr dañ nicht/ wie ich so frölich war/ wie ich auffhüpffte/ als ich herauß an die Lufft kame/ dann da schöpffte ich widervmb ein wenig Lufft. Ja freylich/ sagte der Schlottenfeger/ es ist gleichwol ein grosser Vnlust bey diesem Handtwerck/ wie ich sehe/ wann mir doch nur ein wenig

Ruß/

Rust (Meel wolt ich sagẽ) auß dem Schornstein vnter dz Angesicht/oder in die Augẽ fället/so werde ich also bald vnlustig darüber/was solte es dañ wunder seyn/daß auch jr/wañ euch also die Würtz vnter die Augẽ springt/darüber nit vnlustig werdet. Ja/sagte der Würtzkrämer/es ist gleichwol ein grosser Vnlust bey vnserm Handel/aber wir haben sonst vnsere Kurtzweil vnd Weydwerck/darmit wir vns ergetzen/vnd bißweilen auch die zeit vertreiben/wann wir nichts zu lösen haben.

Vnd könnet jr so wol mit dem Weydwerck/sagte der Schlottenfeger/Ey lieber/wann jr einmal zu vns kämet/würdet jhr viel Böhmische Lerchen/welche man sonsten Krähen oder Raben nennet/fangen können/dann sie sind gar zahm bey vns/vnnd wir wissen nicht/wie wir sie fangen sollen/darvmb kompt einmal zu vns/ich wil euch ein gut Wort verleyhen/daß euch solches niemandt wehren solle. Ich darff es nicht wol wagen/sagte der Würtzkrämer/frembde Herrschafften sindt gar seltzam/ob mirs schon etwan einer erlaubt/so were es doch der ander vielleicht nit zu frieden. Aber weil ich euch so gutwillig gegen mich befinde/wolan/so will ich euch eine excellente vortheilhafftige Kunst leren/wie jr deren jmmerdar viel fangen könnet/zu welcher Zeit deß Jahrs euch gelüstet. Als wie dann/sagte der Schlottenfeger/ey lieber sagt mir was/ich wil euch bißweilen auch ein oder zween darvon schicken/wann mir der Bossz angehet. Ihr müsset mir aber verheissen/sagte der Würtzkämer/daß jhrs niemandt anders wöllet offenbaren/dann nur etwan euwern Kindern/welchen ich alles guts gönne/dann wann jhr diese löbliche heymliche gewaltige Kunst nur heymlich haltet/so wirdt sie euch vnd ewern Nachkommen zu gut kommen/vnd zu grossem Reichthumb bringen. Ey meynet jhr/sagte der Schlottenfeger/

daß ich mein Maul nicht zwingen könne / daß es schweigen müssen / lieber haltet mich nicht lang auff / ich wil es euch widerumb in andere Weg tausendtfältig entgelten lassen.

Nun wolan / sagte der Würtzkrämer / ich wils euch sagen: Wenn ein Metzger bey euch oder auch jhr selbst ein Kuh / Ochsen oder Schwein abthut / so sehet / daß jhr dasselbige Blut bekommet / alsdann so ziehet euch nackendt auß / vnd beschmieret euch allenthalben / sonderlich an euwern Händen vnd Füssen mit demselbigen Blut: danach legt euch in ewern Hoff auff den Mist / last etwan ein wenig Stroh oder Mist euch auff das Angesicht vnd auff den Bauch sträwen / strecket die blutigen Arm vnd Füß in die Höhe / alsdann so schwüre einer ein Eydt / es lege ein Schelm da / so seyd jhrs / so kommen dann die Krähen vnd Raben / vnnd wöllen von dem Schelmen essen / wann sie sich dann also auff ewere blutige Hände setzen / so könnet jhr sie mit den Beinen erwischen vnd halten. Ist aber dieses nicht ein treffliche Kunst

Es ist bey Glauben wahr / was jhr gesagt habt / sagt der Schlottenfeger / ich wolte nit viel vor diese Kunst nemmen / Nun jhr solt erfahren / daß ich euch dessen wil geniessen lassen / ich wil auch also baldt Blut bey den Metzgern kauffen / vnnd mit mir zu Hauß nemmen / vnd die Kunst probieren. Wil auch noch manchen darüber zum Jecken machen / daß er meynen soll / es lige sonst ein Schelm da / vnd wirt nicht wissen / daß ichs bin.

Das

Das XXXV. Capitel.

Wie dem Schlottenfeger die Muscaten vnd Feygen redlich eyngetrenckt werden.

JCh wil euch auff dißmal nicht weyter auffhalten: Doch sagt mir / wisset jhr mir nicht Anleitung zu geben / wo ich ein Wagenradt vnd Deichsel kauffen möge / dann derenthalben bin ich mehrertheil hieher kommen / dann meine Esel stehen daheym / haben nichts zu fahren / wurden darüber kützelicht vnd muhtwillig / also wolt ich sie gern widervmb in Gehorsam bringen / vnd in den Wagen spannen / damit jhnen der Kützel ein wenig vergienge.

Ey wolt jhr also widervmb vnter die Leut gehen / sagte der Sporer / wisset jhr auch wol / wie man euch so leichtlich an der Nasen erkennet. Das ist mein Klag / sagte der Schlottenfeger / wie soll ich jhm aber thun / hette ich nur heut meinem Kopff gefolget / vnd ein Stück darvon gebissen / so dörfft ich mich dessen alles nicht beforchten. Ey / das last euch ja nicht in euwern Sinn kommen / sagte der Wurtzkrämer / lieber lasset die Gedancken fahren / vergesset euch bey Leib nicht an ewer Nasen / vnd werdet kein Mörder dran. Jch weiß einen bessern Vorschlag / wir wöllen eine Feygen nemmen / vnd ewere Nasen dreyn stecken. Ey ja lieber / sagte der Schlottenfeger / wann jhr was wisset / so theilet mirs mit. Also gienge der Wurtzkrämer zu dem Sack / darauß der Esel zuvor gessen hatte / vnd sucht eine dicke feiste Feygen darauß. Welches als es der Schlottenfeger sahe / rieff er vberlaut / vnd lachte vber den einen Zahn / daß man jm die andern all sahe / sprechende: Nun

kan ich mercken/ was das für eine Speiß ist/ Ich hab offtmals von Eselsfeygen hören sagen/ habe aber nie nicht gewust/ was dasselbige vor ein Gewächs seye/ jetzt sehe ichs/ jetzt erfahre ichs/ ja jetzt kompt mirs selbst zu gut. Wunder hatt mich/ daß das Thier so geitzig dreyn frasse. Aber die Nataur hats jhm gesagt/ daß es Eselsfeygen/ vnnd also seiner Speiß seye. Vnter deß nun daß sich der Schlottenfeger also sehr verwundert/ vnnd sich schier zu todt gelacht hette/ auch wol hũdert Creutz für sich machte/ richtete vnter deß der Sporer die Feygen fein speißhafftig zu/ als mit Nießwurtz/ Kachelstaub vnd dergleichen/ machte darnach ein groß Loch dareyn/ vnnd versuchte sie jhm an die Nasen/ ob sie auch gerecht dran were. Vnd zwar/ sie schickte sich so eben darzu/ als ob sie dreyn gegossen were/ aber die Feyge wolte nicht an der Nasen behangen bleiben Da war wider Jammer vñ Noht/ aber der Würtzkrämer gab guten Trost/ sprechende: Dessen wil ich wol rahtschaffen. Name also Spannisch Wachs/ vnnd ein Liecht in die Handt hieß jn nidersitzen. Doch müsset jr/ sagte er/ still halten/ sonst werdet jhr den gantzen Handel verderben. Also name er das Spanische Wachs/ hielts vbers Liecht/ vnd treyffte jhm also heiß auff die Nasen/ vberredte jhn/ man muste also hiermit die Feygen vnd Nasen ein wenig zusamen hefften. Gedachte aber bey sich/ ich wil dir die Feygen vnd Muscatẽ eyntrencken/ daß du dein lebenlang dran gedencken solt Der Schlottenfeger krümmete vnd flennete dz Maul von einer Seyten zu der andern/ verbisse es auch also heymlich/ daß jhm die Augen wässerten. Als er nun einen Träuff oder etlich außgestanden/ vnnd die Feygen ein wenig behangen bliebe/ hiesse jn der Würtzkrämer wider auffstehẽ. Ich meyn ja/ das Lachen war jhm vergangen.

Das XXXVI. Capitel.

Wie der Schlottenfeger ein Radt bey einem Haffner zurichten vnd backen ließ.

NVn war es an dem / daß er von jnen gehen / vnd das Wagenradt vnnd Deichsel kauffen wolte / weil er aber nicht wuste / wo dieselben anzutreffen / begerte er von jhnen Bericht / wo er dieselbige forderlich bekommen möchte. Also zeigten sie jhm von fernem einẽ Eysenkram / sagten / er würde alles allda bekomẽn / Also zohe er hin / bedanckte sich dessen gantz dienstlich. Kam also in den Eysenkram mit seiner gestickten Nasen gegangen / stillschweigendt / sahe sich allenthalben vmbher: Vnd ob sie jn schon fragten / was sein begerẽ were / antworte er jnen kein Wort. Endtlich aber / als sie jhn jmmer fragten / was sein Begehren were / er solte es anzeigen / sprechende: warnach sehet jr / wir wöllens euch langen. Sprach er endtlich: Ich sehe nach einem Wagenradt vnd Wagengestell: Ey meynstu / sagten sie zu jm zorniglich / daß man allhie Wagenräder feyl habe. Du must entweder ein grosser Narr / oder ein duppelter heymlicher Böß wicht seyn. O nein / sagte er / jhr seyd vnrecht dran / ich bin ein ander Mañ / als jr mich versehet / Ich bin / mit Gunst / kennet jr mich? Deutet hiemit auff seine Nasen. Es ist wol wahr / wann ich Raben fangen / so versihet man mich für einen Schelmen / sonsten bin ich / ich weiß wol wer. Weil sie nun an dem Klang wol höreten / was dieses für ein Topff war / mochten sie jhn nicht ferrners anschnarchen. Sondern sagten zu jhm: Wann jhr wolt Wagenräder vnnd Wagengestell haben / so müsset jhr

zum Wagner gehen/allda könnet jr sie bekommen oder aber/ da er keine im Vorraht hat / bestellen. Nun hatte er sein lebtag von keinem Wagner gehöret / offt aber hatte er von dem Haffner hören sagen / wann etwan seine Frauw einen Topff zerbrochen hatte: Gedachte derwegen / Wagner vnd Haffner/laut doch eins fast wie das ander/es wirdt auch gewißlich einerley seyn. Fragte demnach jederman / der jhm begegnet / wo doch der Haffner wohnete. Gedachte auch jmmerdar in dem Gehen an seine Nasen/vnd war jm schier leydt/daß er derselben ein Futter gemacht hatte/weil jhm schier ein böser Bescheidt in dem Eysenkram worden war/ wann er sich nicht ein wenig hette mercken lassen/ daß er nicht ein geringe Person were/es hette auch leicht gemocht / er hette den plunder widervmb von der Nasen hinweg gerissen/jedoch enthielt er sich / vnd schlug es / so viel als er kundt / auß dem Sinn. Vnter deß wurd er von einem zum andern gewiesen / biß daß er endtlich in deß Haffners Hauß kam. Nun war der Haffner eben in seiner Arbeyt/daß er die LattErde fein künstlich zu den Töpffen vñ Krügen drehet / weil nun der Schlotfeger solches nicht mehr gesehen / stunde er wol zwo gantzer Stundt/biß daß er ein Wort redet.

So gedachte auch der Häffner / Er wirdt vielleicht Töpffen vnd Krüge haben wöllen/derowegen hieß er jhn ein weil nidersitzen / biß daß er die LattErden verarbeitet hette. Nachmals fragt er jhn/wieviel er haben wolte / vñ was für gattung. Nur eins / sagte der Schlottenfeger / mit sieben Speichen. Der Haffner sahe jhn an/ wuste nicht/ wie er solche Rede verstehen soll/sagte derowegen zu jhm: Ey ja / wie jhr gern hettet / last euch nur den Mahler eins mahlen nach ewerm Wolgefallen. Ey nein / sagte der Schlottenfeger/ man hat mir auch in sonderheit gerühmet/wie jhr sie so wol

machen könnet. Nun dörffte er aber nicht widervmb wagen / daß er gesagt hette/ was sein Begeren were / dann er besorgte sich / es möchte etwan jhm widervmb so ein schlimmer Bescheidt werden / wie zuvor im Eysenkram. Dann gedachte er:

Viel reden vnd plaudern vnbedacht/
Hat manchen in groß Noht gebracht.

Der Haffner sahe jhn an / wuste nicht / wie er mit jhm daran ware / in sonderheit / nach dem er wahrname/wie seine Nase so wunderlich gespickt were. Gedachte demnach / hat mich S. Velten mit Narren beschissen / wuste auch nicht / wie er seiner füglich solte loß werden/ dann wie er jhn gleich fragte / wolte er jm doch keine richtige außtrückliche Antwort geben / sondern warffs im Maul hervmb/ vnnd vermummelts also wunderlich/daß der Haffner nicht vernemmen kundt/was er wolt. Endtlich verschnapffte er sich/vnd sagte: Es ist mit Gunst zu melden (doch bitte ich vmb Verzeihung)ein solches Ding/welches man an die Wagen/Kutschen vnd Karn steckt/deren gemeinlich an einem Wagen vier seyn/das fünfft ist nicht viel nütz dran/ an einem Karn sindt gemeinglich zwey/vnd nicht drüber/ vnd wann der Wagen oder Karn fortgehet/so lauffen sie / je eins dem andern nach/ als wann sie S. Velten jagt / vnd kan doch keins das ander erlauffen. Ey es wirdt ein Wagenradt seyn / sagte der Haffner. Ja mit zůchten / sagte der Schlottenfeger / also grob dörffte ichs nicht nennen: Aber es müssen nur fünff Speichen daran seyn / dann vnserer / mit Gunst/ sindt auch fünff: Das gebe schier einen Galgen voll/ sagte der Haffner. Ja / sagte der Schlottenfeger/ ein Sprůchwort/ein wahr Wort/vnnd ziert auch/ wie ich höre / gar schön / aber man kan sich zu gar vbel dareyn schicken / doch stehets einem jeden frey zu versuchen.

Wiewol nun der Haffner seiner lang gnug hette/jedoch/nach dem er je nicht ablassen wolte/sagte er zu jhm: Ey nun so kompt doch her/ warumb habt jhr mirs so lang verhelet/ich were jetzt schon längst damit fertig/setzte sich demnach also baldt auff seine Werckstatt/ vnd richtet auß LattErden ein Raht zu/nach allen seinem Wolgefallen. In sonderheit sagte der Schlottenfeger zu jm: Sehet ja wol zu/daß jhr den Speychen/welcher mich bedeutet/also machet/ daß er jmmerdar oben stehet: Dann ich bin auch der Vornembsten einer vnter vns. Welches jm der Haffner alles verwilligte.

Weil er sich dann also willig erzeigte/mochte jn der Schlottenfeger nit weyter bemühen/daß er etwan der Deichsel auch gedacht hette. Name also das jrrdene Radt/als er fertig/ vnd ein wenig im Hafen Ofen erhärtet ward/ mit grossem Bedancken zu sich/ henget sein Schweitzerwehr an die rechte Seyten/vnd gedachte nunmehr hin vñ her/ wie er doch das Radt zierlich/gravitetisch/ansehnlich wolte fortbringen. Versuchte es derwegẽ/ wie es jhm anstünde/ wann ers auff den Kopff setzte/ gefiel jhm auch erstlich gar wol/daß er also darmit daher prangete: Aber alsbaldt fiel jhm ein hohes Bedencken eyn/nemlich ob er das Radt oder den hut zuöberst setzẽ wolte/würd demnach geschwind anders sinns/name es demnach/vnd wolts an der Wehr auff den Rücken hengen/ Aber so baldt fiel jhm eyn: Ey wie stünde das/ wann ich als eine solche hohe person kein Wehr an der Seyten truge/ darumb wolt sich dieses auch nicht schicken. Solte ers dann an einen Arm hengen/ so stünde es gar läppisch/ als wann er ein Schülerjung were/ welcher einen Carnier am Arm trüge. Beschloß demnach endtlich dahin vñ gedachte: Das vornembste soll von dem andern getragen werden. Nun bin ich das vornembste vnd ansehenlichst. Derowegen

soll

soll ich von dem andern / nemlich dem Radt getragen werden: Name also das Radt zwischen die Bein/vñ ließ es jmmer fort gehen/gedauchte sich auch darmit also stoltz/als wann er auff einer Kutschen mit vier Pferden daher führe.

Das XXXVII. Capitel.

Auff was Form vnnd Gestalt der Schlottenfeger bey dem Siegelgräber ein Siegel zu graben bestellet.

Also war nun nichts mehr vbrig / dann daß er ein Siegelgraben liesse / derwegen fragte er den Haffner / wo doch ein Siegelgräber wohnte/dann er wolte gern für sich vnd seine Mittherrn / mit züchten / ein Siegel graben lassen. Der Haffner gabe jm anleytung/wo er denselben antreffen köndte / mochte auch den Gecken nit viel vexieren/dann er hatte der Arbeit viel vnd deß Gelts wenig. Derwegen er lieber gewolt /daß jhn selbst einer(mit Geldt)vexieret hette.

Also zoge der Schlottenfeger mit seinem jrrdenē Wagenradt/wie ers nennete/die Gassen auff vnd ab/hatte sich gradelecht/ wie gemeldt/drauff gesetzt/vnd fragt also jederman / der jhm begegnet/ wo der Siegelgräber wohnete/ der die Siegel vor jhn vnd seines gleichen zierlich graben könde. Also wurde er von einem zum andern gewiesen. Der eine wiese jhn zum Schmidt / der ander zum Schreiner / der dritte zum Kupfferschmidt/ der vierdte zum Schuhmacher / vnnd also fortan: Weil aber alle Handtwercker / wegen eines vorstehenden grossen Jahrmarcks streng

streng in jhrer Arbeit waren/ vnd also nit viel Lusten hatten/ Vexirerey zu treiben/verwiesen sie jhn jmmer fort/biß daß er endlich den rechten Siegelgräber antraff/ zu demselbigen sagte er: Meister/ oder wie jhr heist/ verzeyht mirs/ seydt jhr deren einer/ welcher die Dinge machet/ so man auff die Brieff trucket. Ich bin meiner Kunst ein Siegelgräber/antwortete er. Ey ja/ sagte der Schlottenfeger/ich hatte hören leuten/ wuste aber nicht/ in welchem Dorff/ jhr werdet etwan newlich haben helffen einen See grabẽ/ weil so viel Wasser drausse● gewesen ist. Ich bin kein Seegräber/sagte der Siegelgräber/das Werck sehet jhr ja wol für Augẽ. Darvmb hatte mich wunder/ sagte der Schlottenfeger/daß jhr so kleine Schauffeln vnd Kärst darzu haben soltet. Ja/ was hastu mangels daran/ sagte der Siegelgräber: Ich wolte du gingest deines Wegs/ oder ich werde dir bald Füß machẽ. Ich darff keiner mehr/ sagte der Schlottenfeger/ sonst versehe man mich etwan vor einen Esel/dañ derselbige hat vier Füß. Aber lieber sagt mir/ wie baldt köndt jhr wol ein Siegel vor grosse Herren zurichten/dann ich soll eins bestellen. Darnach es ist/sagt der Siegelgräber/was soll ich drauff graben/vnd wie groß soll es seyn. Ich gedachte/ sagte der Schlottenfeger/ jhr wustet dasselbige. Wer wolte mir das sagen/sagter der Siegelgräber/ haben euch ewere Herrn nicht ein Muster vnnd Bericht mitgegeben/ wie groß/vnd was jhr darauff solt graben lassen. Meine Mittherrn vñ ich/sagte der Schlottenfeger/haben es also beschlossen/daß es mir solte frey stehen/ nach meinem wolgefallen zurichtẽ zu lassen. Darvmb so macht es nur sogroß als etwan ein halber Batz. Was soll ich euch aber für ein Zeichen drauff graben? Anders nichts/ sagte der Schlottenfeger/als ein Kutsch mit vier Pferden/ vnnd auff die Kutschen sieben ansehnliche

Perso-

Personen / wie ich bin / doch daß man einen jeden eygentlich erkennen könne: Mich müsset jhr forn ansetzen / mit einer langen Stangen / dann ich bin meiner Kunst / ehe ich zu diesem Standt kommen / ein Schlottenfeger. Darnach neben mich setzet einen Schleyffer mit einem Schleiffstein. Nach diesem einẽ Hexelschneider / mit seinem Strohbanck / darnach einen Körblinmacher / vnd neben jn einen Hauffen Körbe. Vnd zu letzt einen Keßler mit einem Hauffen Kessel vnnd Pfannen vmb sich her habendt: Wann nun solches alles außgemacht / so machet alsdann von fernem eine schöne gewaltige Statt / vnd auff deren Mauren grosse Stück / welche zu vnserer Ankunfft loß geschossen werden / vñ bey der Pforten etlich hundert Bürger / welche in schöner zierlicher Rüstung stehen / vns zu empfahen / vnd was dañ weyters datzu gehöret / welches jhr wol werdet wissen datzu zu machen.

Ey ja / sagte der Siegelgräber / wöllet jhr aber nicht auch einen hinden auff die Kutschen auffs Narrenkästlin haben. Es kan nichts schaden / sagte der Schlottenfeger / es muß doch einer drauff sitzen. Wie bald wolt jhrs aber gern haben / sagte der Siegelgräber. Jr dörffet damit nicht also sehr eylen / antwortete der Schlottenfeger / wann ichs in einer Viertheil Stundt habe / so habe ichs baldt gnug. Ey nun / so gebt mir einen halben Thaler drauff / sagte der Siegelgräber / dann jhr möchtet es etwan nit widervmb abholen / so were mirs darnach nichts nütz. Also gab er jm einen halben Thaler / wiewol er jn gewißlich fünfftzig mal vmbwande / ehe er jhn dem Siegelgräber in die Handt gabe / gienge also davon / vnd sagte / er solte es ja fleissig machen / dañ es gehöre vor grosse Herrn / er solte es geniessen. Der Siegelgräber / welcher ohne das ein nasser Bruder war / vnd nit bald Geldt bey sich ließ schiemlecht worden / schloß seine Werck-

statt zu/vnd gieng mit seinem halben Thaler zum Wein. Vnter deß suchte der Schlottenfeger seinen Esel hin vñ wider in der Statt/konte jn aber niergendt antreffen/also daß er schier seltzeme Gedancken drüber gemacht hette. Endlich traff er jn widervmb an/bey deß Sporers Hauß/dessen er sehr froh war/sagte auch: Ey das Thier ist viel verständiger gewesen/als ich/es verlanget heym zu dē seinigen. Setzte sich also mit seinem Radt drauff/vñ wolte zu dem Siegelgräber reyten/damit derselbige sehe/daß er es nicht mit einem Fußgänger/sondern mit einem reysigen/wehrhafften zu thun hette. Als er aber vor seine Werckstatt kame/war dieselbige allenthalben verschlossen/darüber er dann sehr vbel zu Muht were. Auch war jhm mehr leydt vmb den Siegelgräber selbst/als vmb etwas anders. Dann/sagte er/weil ich jnnerhalb einer viertheil Stundt nicht bin komen/so wirdt er mit dem verfertigtē Siegel jetzt in der Statt hervmb lauffen/vnd mich in allen Wirtshäusern suchen/vnd wann er mich nit antrifft/wirdt ers etwan andern verkauffen/dieselbigen möchtē darnach in vnserm Namen falsche Brieff machen/welche vns allen zu schaden vñ nachtheil gereichen möchten. Nun hab ich aber kein zeit länger alhie zu warten/dañ meine Mittherrn werden meiner Zukunfft mit Schmertzen warten. Pfuy/warvmb hab ich mich doch nit zu erkennen geben/so hette er desto besser nach mir fragen könnē/warvmb hab ich doch meine Nasen also verstellen lassen/pfuy der Schandt. Name also hiermit die Feygen von seiner Nasen/vñ warff sie auff die Erden/daß es quätzt.

Das XXXVIII. Capitel.

Wie der Sporer dem Schlottenfeger das Maul abzirckelte/auch jn darneben vberredete/er were gantz truncken/da er doch nichts anders/als die faule Eyer vnd stinckende Butter in seinem Munde gehabt hatte.

Mitte

RItte darauff widervmb zu rück zu seinem Factorn/ dem Sporer/ vñ erzehlte jm/ wie es jhm gehe mit dem Siegelgräber/ gab jm auch darnebē befehl/ er solte jhn bey dem Siegelgräber entschuldigen/ er sey in der Statt etwas verhindert wordē. Der Sporer sagt/ ja er wolts jm außrichten/ fragte jn darneben/ ob er also geschwindt davon wolte/ er solte absteigen/ so wolten sie einen Trunck miteinander thun. Nein/ ich hab es nicht an der zeit/ sagt der Schlottenfeger: wöllet jr aber diesem meinem getrewē Thier eine Gutthat beweisen/ so solt jr wissen/ es sol mir so lieb seyn/ als wañ mirs selber widerfahren were. Ey so steigt nur ab / sagte der Sporer/ warvm̄ solt ich das nit thun? Habt jr aber nit etwas vergessen/ bedenckt euch ein wenig. Es kan wol seyn/ sagte der Schlottenfeger/ vnser einer hat der Händel so viel/ daß wir leichtlich etwz vergessen können: Derwegen so jr was wisset/ lieber so erjnnert mich drauff. Der Vhrn habt jr vergessen an ewerm Maul/ sagte der Sporer/ daß dieselbige vollend außgemacht würde: dann es ist mit ewern Zänen noch nit allerdings richtig abgetheilt. Ey lieber/ sagt der Schlottenfeger/ köndte mans dañ nit ausserhalb dem Maul auff den Backen vñ Kiñ anrichten. Auby ja/ sagte der Sporer/ gar wol vnd viel besser vñ geschwinder/ auch mit desto weniger Gefahr. Das were gar gut/ sagte der Schlottenfeger/ ey lieber / so richtet mirs doch ausserhalb dem Maul zu/ so kans jederman sehen/ vñ zu nutz kommē. Sonsten wañs in dem Maul zugerichtet ist/ so muß ich einem jedē allererst das Maul auffsperrē/ vñ wolt mir also gern ein jeder drauff hoffierē. Als nun der Schlottenfeger solches künstlichen Vhrwercks also begierig war/ hieß jn der Sporer nider sitzē / auch nit zuckē/ wañ jn schon gedeucht/ es thue jm wehe. Name also ein alten Circkel / vnd zirckelt jm wunderlich vñ offtmals ziemlich vnsanfft vmb

das Maul herumb/ daß er sich gern geflennt hette gehabt. Aber weil jm der Sporer solches gar ernstlich verbotten hatte/ in betrachtung/ daß man die abtheilung darnach widerumb auff ein neuwes müste anfahen/ verbisse ers in sich/ vñ weil er das Maul nicht dorffte krümmen/ so krümmiete vnd verwande er die Augen dermassen/ daß jm das Wasser herauß lieff. Als er nun mit der Abtheilung fertig war/ rupffte er jm ein Haar nach dem andern auß dem Bart/ welche bißweilen also hart eyngewachsen waren/ daß das Fleisch schier wolte mitgehen. Als er jm nun die Har allenthalben am Bart außgerupfft/ also daß er gantz kahl umbs Maul war/ name er alt dick Wagenbech/ vnd schmiret jm dasselbige nach der gemachten abtheilung mit stracke Linien zu beyden Backen vnd dem Kinn zu / eben auff solche Manier vnd Weiß/ wie man die Sonnvhren pflegt abzuzeichnen. Da er nun allerdings fertig war/ vñ er die Augen von wegē deß schmertzens noch jmmerdar krümmete/ sagte der Sporer zu jhm/ wann einer jetzundt nit wüste/ daß jhr gezecht hettet/ so sehe mans euch doch an den Augen an/ wunder hatt mich/ daß jhr nit absteigen/ vnnd einē Trunck mit mir thun woltet. Vnd es were mir jetzunder auch vor euch leyd/ dan da jr hettet mehr getruncken/ möchtet jr so bezecht seyn worden/ daß jr darnach nicht hettet können fortkommen/ daran dann niemandt anders hette Schuldt gehabt/ als ich. Wiewol nun der gute Schlottenfeger den gantzen Tag vber nit einen Tropffen Wein oder Bier/ gesehen noch getruncken hatte/ auch sich ein mal oder zwey entschuldiget/ er were nicht bezecht/ jedoch so hielte der Sporer also hefftig an / vñ sagte jmer zu jhm: Ey wie möcht ihrs doch läugnen/ man hörets doch an ewern Reden/ man sihets euch an euwern Augen an/ jr könnet doch kaum vor Trunckenheit stillstehen/ gedachte endtlich der Schlottenfeger/

wer

wer weiß/ich möchte etwan truncken seyn/vñ wüste es nicht/fieng also an zu dutzeln/als ein trunckener Mensch/vñ stellete sich so när richt/als jmmer einer thun solte/vnd je mehr sich der Eporer vber seine Trunckenheit verwunderte/je mehr er sich trunckē stellete. Endlich halff er jm wider auff den Esel/mit seinem bezirckelten vnnd abgemessenen Maul/vermahnete jn auch/weil er so bezecht were/so solte er ja wol zusehen/daß er nit etwan herunter falle. Aber der Schlottenfeger antwortete nichts/sondern ließ den Kopff von einer seyten zur andern hangen/gleichsam schlaffent/vnd ließ den Geyffer auß dem Maul herauß lauffen/fieng auch vnterweilen an zu juchtzen/vnnd hette sich gern närricht gnug gestellet/wann er nur Wein getruncken gehabt hette.

Das XXXIX. Capitel.

Wie der Schlottenfeger mit seinē Wehr an einem Magnetstein behangen blieb/vnd wie vbel es jhm allda ergienge.

ALso ritte er mit seinem Esel spornstreich zu der pforten zu/hatte sein Radt anff dem Rücken hangen/vnd gedachte nun bald widervmb bey seinen Mitherrn zu seyn Als er aber bey die pforten kam/führte einer einen grossen Magnetstein auff einem Wagen/so den Herren zur præsentz geschickt wurde. Nach dem aber viel Volcks zugegen/vnnd den Magnetstein sehen wolten/konte er nicht also geschwindt fortpassieren/kondte auch keinen andern Weg haben/dann daß er neben dem Wagen her muste reitten. Als aber sein Wehr/welches ohne dah keine Scheiden hatte/an dem Magnetstein vngefehr anstieß/war die Krafft deß Magnetsteins so starck/daß dz Wehr an den Magnetstein/

er aber an dẽ Wehr/das Raht aber an jm/der Esel aber mit einem Fuß am Rad behangen blieb. Da war allererst Jam̃er vñ Noht. Er zwar rieff in solcher noht jm̃erdar/ein Wagẽ mit Häw/geschweig dann ein Wagen mit einem Stein solte einẽ trunckenen Man weichen. Aber das Gelächter vnter dem Volck/war so groß/daß niemandt hörte/was er sagt/so hatte es auch der Fuhrman/welcher jmmer fortfuhr/nit in acht/was hinder jm geschahe/ zwar der Esel machte sich geschwindt loß/dann er den einen Speichen an dem jrrdenẽ Radt leichtlich zerbrach/vñ daryon lieff. Aber der Schlottenfeger wurde mit seinem Rad vñ Wehr einen ziemlichen weyten Weg hinter sich fort geführt/biß der Fuhrman seiner gewahr wardt. Als nun der Fuhrmañ entlich still hielte/gürtete er sich von seinem Wehr ab/begerte es auch nit widervmb zu habẽ/ weil es jn in solche Noht hatte gebracht: Vnnd als er nach seinem Rad sahe/war dasselbige auch zerbrochen/ vñ wiewol er gern trawrig darüber gewesen were/ so wolte es jm doch nit wol anstehn/weil er/ wie jn gedaucht/ tranckẽ war/dañ trunckene Leut pflegen ja nit trawrig/sondern frölich zu seyn. Name derowegen dz vbrige/so er noch von seinem Rad vbrig hatte/vnd warff es wider einen Stein/zu tausendt Stücken. Darnach suchte er widervmb seinẽ Esel/ setzte sich drauff/ vnd ritte seinen weg heym. Vnd hatte er zuvor nit viel in die Statt bracht/so brachte er jetzundt desto weniger widervmb nach Hauß.

Das XL. Capitel.

Wie die Außerkohrne endtlich beschliessen/daß sie jhre vorgenommene Reiß auff dißmal wöllen eynstellen. Vnd warvmb solches geschehen.

Es hatten vnter deß deß Schlottenfegers andere Mitherrn fleissig auff jhn acht gehabt/ auch

sich

sich schon berahtschlagt/mit was Solennitet vnd Herrlichkeit das nagelnewe Rad sie woltē eynholen/hatten auch alle ding also schön zur Reyß verfertiget/daß jnē schier nichts mangelt/als was darzu notturfftig war. Als sie jn aber also wunderbarlich zugerichtet daher komen sahen/erschracken sie allesampt/dañ sie wusten nit/was für grosse heimliche verborgene Kunst dahinder stecke / so war er auch also stoltz wordē/daß er sie nit würdig geachtet hette/jnen dz geringste Wort zuzusprechē/weil es jnen vielmehr anstunde/daß sie jn auff dz stattlichst vñ holdselichst empfangen solten. Sie aber gedachten dagegen/wañ man einen in so geringer Reiß also vbel zurichtet/also daß einer etliche Zän muß zu Zoll geben/was wil vns dann widerfahrē/wann wir so eine weyte Reyß vornemen vnd vollbringē solten/werden wir doch keinē Zan im Maul behalten. Weil sie dann alle Melancolisch waren/auch der Schlottenfeger von wegen seines vbermässigen Stoltzes/weil er nemlich in so kurtzer zeit solche treffliche Künste bey den Außländischen erlernet hatte/vnd dann auch weil er noch ziemlichen Schmertzen von den außgerupfften Zänen vnnd Haren empfandt/wenig Wort machte/auch ohne das alles widersinnisch auff dißmal sich mit jhnen anliesse/thät endlich der Hexelschneider eine solche Rede zu jnen / mit deren ers auch auff dißmal beschlosse/also sprechende: Es ist euch liebe getreuwe günstige/vnterthänige/nachdenckliche Herren vñ gute Freundt noch vnverborgen/was massen wir verschiener zeiten von vnserer Reiß widervmb ankomen/auch mit gnädiger verwilligūg zu forderst vnserer hohē Oberkeit/wie dañ auch vnserer selbst entschlossen/dieselbige widervmb/von wegē vbelverrichter Sachē auff ein newes vorzunemen/auch vmb deßwegen vns noch zwen zugeordnet/welche wir auch nach gnugsamer Examinirung vnd Erforschung

forschung tüchtig dazu befunden. Nun hat es sich aber alles so vbel angelegt / welches wir dann mit vnserm grösten Schaden bißher gnugsam sind jnnē wordē / daß es vns schier nit zurahtē ist / weil wir sehē / daß alles sich widersinnisch anlässet / auff dißmal vns auff die Reiß zu begeben. Weil dann dem also / so ist meine Meynung / wir wöllens auff dißmal eynstellen vnd beruhen lassen. Sintemal / wañ man vnserer wirdt bedörfftig seyn / so werden wir wol erfordert werden / dann wir ja gnugsam kentlich sindt / vnd vnser Weißheit vnd Verstandt niemands verborgen ist. Wöllen derwegen auff bessere Gelegenheit warten / vnd darauff achtung geben / wann vns das Glück besser wirdt gewogen seyn. Alsdann / so wöllen wir vnsern Benachbartē excellent gute Bossen machen. Alsdann werden sie sich mit jrem Verstandt für vns verkriechē müssen. Alsdann wirdt man vns anders auffhüpffen. Alsdann wöllē wir vnsere verborgene Künst vnd Weißheit vns besser nutz machē. Vnd endlich lich alsdann wirdt vnser Commentariensis, welcher vnsere denckwürdige Händel also fleissig verzeichnet / desto lustiger zum Schreiben werden / wann jm die Grillen ein wenig auß dem Kopff geflohen / vnd er ein wenig besser corraigie vnd allegrament seyn wirdt / weil er jetzundt gar Melancolisch vnd verdrossen ist / vñ von wegē der Kälte / weil er kein Holtz oder warme Stuben hat / die Tauben bey jm nit außfliehen wöllen: Vnter deß wirdt er von Lust wegen ein weil Holtz vnnd Stein tragen / biß jhm warm wirdt: So wirdt jm darnach das vbrige desto schleuniger folgen: Neme vnter deß mit diesem gegenwärtig für gut / vnd gehab dich wol darbey.

Ende dieses Buchs.

16 Weiter
113

117

XXXXX I.91
X.91

16 Wiln
113
117

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schönberg, Johann Friedrich von,

Grillenvertreiber, Das ist: Neuwe wunderbarliche Historien, seltzame abentheurliche Geschichten, Kauderwelsche Rathschläg vnd Bedencken So wol von den Witzenbürgischen als auch Calecutischen Commissarien vnd Parlaments Herren unterschiedtlich vorgenommen, beschlossen, vnd ins Werck gesetzt ... ; Jn zwey Bücher abgetheilet ; Sampt vorgehendem Formular,

Franckfurt am Mayn 1603

L.eleg.m. 13 u-6/7#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10575650-9
VD17 23:278332V